Austr. 1787 Gleich

<36622288760015

<36622288760015

Bayer. Staatsbibliothek

Geschichte

der

kaiserl. königl. Stadt

Wienerisch-Neustadt,

vereinigt mit der Geschichte

unsers

Vaterlandes.

Herausgegeben

von

Aloys Gleich.

Wien, 1808.

Bey Johann Georg Binz.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dem wohlgebornen

Herrn

Johann Nep. Post,

k. k. priv. Großhändler

gewidmet.

Geschätzter Freund und Gönner!

Erlauben Sie, daß ich bey Herausgabe dieses Werkes die lange gewünschte Gelegenheit benütze, Ihnen öffentlich die Huldigung meine Hochachtung gegen Ihre ausgezeichnet edlen Eigenschaften, und das Zeugniß der Dankgefühle darzubringen, die Ihre, durch eine lange Reihe von Jahren, gegen mich fortgesetzte Güte, meinem

Herzen tief eingepräget haben. Es ziemt mir nicht, und Ihre Bescheidenheit untersagt mir, mehr zuzusetzen, es bleibt mir also nur noch übrig, mich der Fortsetzung Ihres schätzbaren Wohlwollens zu empfehlen.

Ihr

ganz ergebenster

Joseph Alois Gleich.

Inhalt.

Erster Theil

enthält

die weltliche Geschichte.

Seite.

Neustadts Entstehung. 1

Zustand der Stadt Neustadt, zur Zeit als Oesterreich von dem Landesfürsten verwaist war. 18

Neustadt unter den Herzogen von Oesterreich aus dem Hause Habsburg. 22

Die Zeiten vom Herzog Leopold dem dritten. 30

Neustadt, unter Kaiser Friedrich dem Dritten, rücksichtlich dem Vierten und Herzog dem Fünften. 39

— unter der Regierung Kaiser Maximilian des Ersten. 74

Von Ferdinand dem Ersten, bis auf Leopold den Zweyten. 78

Inhalt.

Seite.

Die Zeiten Kaiser Maxmilians des Zweyten, bis auf Kaiser Leopold den Zweyten. 87

Von Kaiser Leopold dem Ersten bis auf gegenwärtige Zeit. 94

Geschichte unserer Zeiten. 107

Die kaiserliche Burg. 114

Die heutige Stadt. 140

Das Rathhaus. 151

Auszug aus der goldenen Bulle Kaiser Friedrich des Dritten, rücksichtlich des Vierten. 161

Bürgerliche Schießstadt. 164

Die Bürger-Militz. 166

Das Münzrecht. 169

Bürger-Schule, und Erziehungs-Anstalten. 173

Armen- Pflege- und Gesundheits-Anstalten. 176

Der Jahrmarkt. 178

Ernährungs- und Erwerbungszweige. 180

Posten-Lauf. 183

Naturgeschichte von der Gegend von Neustadt. 184

Inhalt.

Zweyter Theil

enthält

die geistliche Geschichte.

Seite.

Von der Entstehung der Pfarrkirche in Neustadt. 193

Der Prediger-Orden, und die Nonnen bey der Peters-Kirche an der Speer. 203

Das deutsche Ordens-Haus. 210

Die Cisterzienser Abtey, oder das Kloster der heil. Dreyfaltigkeit in Neustadt. 213

Die zweyte Probstey von regulirten Chorherren des heiligen Augustins-Orden in der kaiserlichen Burg. 238

St. Georgen-Orden. 247

Das Bisthum. 253

Pauliner-Kloster und Kirche. 314

Jesuiten-Kollegium und Residenz in der Neustadt. 317

Karmeliten Manns-Kloster. 320

Karmeliten-Frauen-Kloster. 322

Kapuziner-Kloster. 325

Inhalt.

Anhang.

	Seite.
Benefizien, und Stiftungen.	328
Grabschriften.	338
Der Kanal.	352
Theresienfeld.	354

Verbesserungen.

Der vorzüglichsten Druckfehler, die übrigen mindern sind ohnehin dem geneigten Leser auffallend, und bedürfen hier keiner Bemerkung.

Seite	Zeile	lies	statt
21	19	der König	die Könige
27	26	1349	1140
27	27	Dominica	Domi
28	1	Neukirchen	Neunkirchen
37	27	Sager	Sageer
37	31	Tirna	Tirma
40	16	VI.	IV.
48	1	seinem	seiner
49	3	belohnt wurde	belohnte
61	24	Machland	Mahland
63	15	seine	deine
78	11	Eiurichtung	Eirrichtung
95	15	glücklichen	unglücklichen
102	1	Jörger	Jäger
105	30	Vectigal	Ventigal
109	3	Stadt	Statt
111	22	Garnier	Germien
121	14	VI.	IV.
135	12	fortis	fontis
142	17	des	die
145	9	Tuitionem	Tuictionem
145	11	exstruebat	extruebat
149	1	prius	prinis
149	2	propugnaculumque	propugnaculumqne
155	11	gehört der Zusatz zur Zeile 17.	
157	10	nach dem Jahr 1376 ist der Dytrich Ysmer ausgelassen worden.	
159	35	Praitenacher	Praiteniacher
169	14	der Zweyte lieferte	der zweete ohne Jahrzahl
169	15	gaben	geben
182	10	Salawa	Salva
186	25	Glokniz	Glokinz

Seite	Zeile	lies	statt
186	29	Neuberg	Neuburg
187	31	hoyosischen	Hoyischen
209	25	Beneficiat	benefizirt
213	7	steinene	steinerne
227	21	Albericus	Alberius
242	4	als Probsten ernannten	als Probsten
242	19	St. Georgen Orden	St. Georgen
		242 ꝛc. 252	252 ꝛc.
249	17	Peten	Petin
249	18	Probsten Michael	Probsten
250	1	Anhänglichkeit	Arhnlichkeit
237	23	weil keiner von Ihnen	doch jeder von Ihnen
257	24	und dadurch jeder von dem gemeinschaftli= chen Genuß	von dem gemeinschaftlichen Gennß
257	27	ausgeschlossen war	ausgeschlossen sind
259	8	Stüchsenstein	Pichenstein
273	24	wurden die Sagerer	haben die Sagerer
288	31	20000 fl.	20090 fl.
294	3	geschänkt	eingeschränkt
305	26	seinem	einem
306	27	seiner	einer
313	6	muß	müße
313	6	Hoyos	Hoyes
327	12	Hoyos	Hoyes
327	31	Guttenstein	Gutterstein

I.

Neustadts Entstehung.

§. 1.

Otachar der sechste Markgraf, und der erste Herzog von Steyer, starb im Anfange des Monats May im Jahre 1192 ohne Erben, und sein Herzogthum kam zu folge eines im Jahre 1186 auf dem Georgenberg an der Enns unweit Alt-Lorch vor einer zahlreichen Versammlung von steyerischen Landleuten öffentlich bekannt gemachten Erb-Vermächtnißes *) an den Herzog von Oesterreich, Leopold den Tugendhaften, seinem nahen Anverwandten. **) Noch in diesem Jahre empfieng Leopold

*) Siehe dieses Erb-Vermächtniß bey Pusch in hist. Ducat. Styr. p. 2. fol. 29.; dann in Ann. Styr., Preuenhuber fol. 399. und bey Cæsar Ann. Styr. T. I. p. 780.

**) An. MCXCII. Ottacher Dux Styriæ absque liberis decedens Liupoldum Ducem Austriæ terrae suae, ac patrimonii ex testamento hæredem prius institutum reliquit. — Siehe bey H. Pez, s. s. rerum aust. T. II. p. 191. Lit d. — und in der Chron. admont.

vom Kaiser Heinrich dem sechsten zu Worms die Belehnung über Steyermarkt. *)

Gleich nach seiner Zurückkehr war seine erste Sorge, das ererbte Herzogthum mittelst einer Veste gegen die anhaltenden Einfälle der Hungarn zu sichern: in dieser Absicht hielt Leopold mit seinen Dienstherren bey der Fischa eine Zusammenkunft, und berathschlagte sich mit ihnen nicht nur über den Platz, wo er diese Veste anlegen, **) sondern auch über die Mittel, durch welche man die Landleute herbeylocken könnte, sich in dem angetragenen Bezirke nieder zu lassen. Bey dieser Zusammenkunft wurde beschlossen, auf den äußersten Gränzen des karner- und steyrischen Gemarchs unweit der Schwarza ***) eine Veste zu bauen, von dem Klo-

---

*) Anno 1193 mortuus fuit Styrensis Otakar — Dux Austriæ Leopoldus successit ei, et accepit eundem Ducatum valide solemniter de manu Imperatoris apud Wormatiam in proximo Pentecostes, quod evenerat 9 kal. Juny. — Vide Chron. Reichersp. Bey Ludwig rel. man. Tom. II. col. 344. in Chron. Austr. bey H. Pez Tom. I. col. 710. dann in Chron. claustroneob. ad annum 1192.

**) Post hæc dux Luipoldus facta conventione prope Vischa cum ministerialibus suis de nove sue civitatis edificatione, et nostri fori Newenchirchen mutatione. — Siehe diese Nachricht in Cod. Trad. Formbac. N. CXV., genommen aus dem Magazin der Kunst und Litteratur zweyten Jahrgangs vierter Band, Seite 272. in der Abhandlung von Neustadt.

***) Von dem ersten liefert das angeführte Magazin Seite 230 einen Auszug aus einer Urkunde K. Hein-

ster Varnbach oder Formbachischen Ort Neukirchen, die Marktfreyheit auf die neue Veste zu übertragen, das Kloster dafür mit Herzogenburch, Gruspach und Oeinstorf zu entschädigen, *) denen Ansidlern noch andere vorzügliche Freyheiten zuzugestehen, ihnen zur Sicherheit des Eigenthums einen Burgfrieden, **) einen Ge-

---

rich des IV. vom Jahre 1058, in welcher selber einen sicheren Cuvno einige Gründe in folgenden Ausdrücken schenkt: — decem regales mansos in villa Guzbretdsdorf et deorsum Suarzaha et si ibi aliquid defuerit, surfum suarzaha ad implendos in Marchia Karentana, et in comitatu ottacheres Marchionis sitos. — Von dem zweyten sagt das Chron. antiquum. auft.: Das Gemerch zwischen Osterreich und Steyr ist Piestnich daz wasser von Piestnich auf hienz Gutenstein da tailt sich die Piestnich endren so get das Gemerch ein enthalben des landes an die Piestnich die zwischen Guttenstein, und Mautarn perig auz dem pirge vliezzet.

*) Der Herzog Leopolt baut die Neunstat, und nam den Mienchen von Varnbach den Markhs zu Neunchirchen, und Let in ze der Neunstat, und gab in zu Widerwechsel Herzogenburch Gruspach Dreistorf — Ennichel. —

**) Der Burgfrieden ist eine Einfriedung mit Zaunen, Dämen, Erdaufwurfen, und kleinen Graben um die Gründe und Häuser einer Gemeinde, er ist zugleich eine Marhung einer Grundobrigkeit gegen die anderen.

Die Gerichtsbarkeit oder das Recht zu strafen, hieß Burgbann oder Burgpöen, die Ausübung des Gerichts Brugding, der Nahmen Burger kommt ursprünglich von dem Wort Burg her, und die Pflicht des Bürgers in Vertheidigung der Burg, hieß Burgdienst.

richts, oder Burgbann auszumessen, und alles dieses mit Briefen und Handvesten zu bekräftigen; und so brachte die Sicherheit und der Schutz für Oesterreich und Steyermarkt gegen die feindlichen Einfälle der Hungarn zwischen den Jahren 1192 und 1194 eine neue Gränzveste, nähmlich Neustadt hervor.

Im Jahre 1194 zu Ende Dezember starb Leopold der Tugendhafte, der Erbauer dieser Veste, *) sein Sohn Leopold der Ruhmwürdige, und Nachfolger in beyden Herzogthümern, hatte alle der Neustadt von seinem Vater verheißenen Vorzüge und Freyheiten gesammelt, und diese mit einer Handveste, welche 76 Abschnitte enthält, im Jahre 1198 bestättiget. Im Jahre 1210 folgte dieser ein zweyter mit neuen Vorzügen und Freyheiten vermehrte Gnaden-Brief nach; vermuthlich erhielt Neustadt selben als eine Belohnung, daß sie in den Jahren 1198 u. 1199 den König von Hungarn Emerich abgehalten hatte, seine Verwüstungen von den Gränzen nicht tiefer in die Länder zu verbreiten, **) worauf auch mit dieser Urkunde gleich im Anfange hingedeutet wird, da sie der Eingang und der

---

*) Auch gab der Herzog Leopold (der Tugendhafte)
den Maureren vil grossen solt
Also daz ens die kleine stat
Gemawert warx als er bat
Hainburch und die Newestat
der im auch davon stiften hat — Ennichels Fürstenbuch.

**) Einricus rex ungarie expulsum fratrem suum (andream) persequens terminos austrie preda vastavit et igne — MCLXXXXIX. Chron. clauströneob.

Schlüssel (porta et claufura) seiner Landen genennet, und versicheret wird, daß ihr aus dem vorzüglichen Beweggrunde alle Freyheiten bestättiget werden, um ihren Bürgern noch mehrere Kräfte gegen die Anfälle der Feinde zu verschafen. — Der weitere Inhalt enthält die Erneuerung der Bürger-Rechte, ihrer Gewohnheiten und Herkommen, ihren freyen Kauf und Handel in seinen Landen, dann die Ausmaaß des Burgpann mit folgenden:

„Wir setzen das zwischen der Gemerkh des Gerichts cze der Newestat, vnd des Hartperigs vnd des Semerings vnd des Wassers der Pyestnikch vnd des Osterreichs gemerkchs vnd auch des vngrischen Totschleg oder tötleich Chlag oder das gegen den ernget von chanien Amptmann oder Richter icht gehört oder Gericht werden nur in dem Gericht vnd von den Richtern cze Newechirchen, und von Aschpang — schol man sie dem ze der Newestat antburten.“

Auf das Jahr 1211 kann man auch das Daseyn einer Landesfürstlichen Burg und Wohnung in Neustadt annehmen, da richtig ist, daß Herzog Leopold der VII. mit seiner Gemahlinn Theodora, in diesem Jahr sich dort aufgehalten, und Theodora hier am 15. Juny einen Sohn, nämlich Friedrich den Streitbaren geboren hatte.

Zwar hätten wir gewünschet noch vieles von den zu gleicher Zeit entstandenen ersten Gebäuden, Klöstern, Kirchen und angekommenen Ansidlern erzählen zu können, aber es hatte noch Wenigen die Lust angewandelt, sich sechshundert fünfzehen Jahre zurück, um Neustadt zu bekümmern, und die es wagten in das Dunkle ihrer Geschichte Licht zu bringen, waren Hansitz und Heyrenbach, deren Aufgefundenes wir auch hier liefern.

Uebrigens glauben wir doch die Zeit von Entstehung Neustadts mit diesem wenigen Gesagten gewisser bestimmt zu haben als jene die ihre Existenz von dem vom Markgrafen Leopold dem Heiligen in Neustadt (nova civitate heute Klosterneuburg) gefertigten Stift-Brief des Klosters Maria Zell im Lande unter der Enns über das Jahre 1130. mithin in eine Zeit wo Steyermarkt noch kein Eigenthum der Fürsten von Oesterreich war, hinaus setzen. Es erübriget uns noch auch jenen, welche Neustadts Entstehung auf die Anfälle und Verwüstungen des Königs von Hungarn Emerich an den Gränzen Oesterreichs und Steyermarkts auf die Jahre 1198 und 1199 zurück setzen, ihrer Meinung einen Auszug aus einer Urkunde Herzog Leopolds des Ruhmwürdigen vom Jahre 1210 entgegen zu stellen, in welchem dieser Herzog den von seinem Vater Leopold dem Tugendhaften dem Kloster Formbach gethanenen Ersatz für die abgetretene und die bereits nach Neustadt übertragene Marktgerechtigkeit von Neukirchen mit dem Markt Herzogenburg, und einer beyliegenden Mühle, vier Lehenstücke zu Oberndorf, eben so viel zu Krugesberg, wie auch zwo Meyerschaften mit so viel Lehengütern und einen Wald zu Oeinsdorf bestättiget hatte. Wir entnehmen selben aus dem Magazin der Kunst, und Litteratur im zweyten Jahrgange aus dem zwölften Heft Seite 273 her.

In nomine omnipotentis Dei. Lupoldus Dei gratia Dux austrie styrieque — ad instantiam dilecti nostri ortolfi formbacensis Abbatis pagina presenti annotari, qualiter beate recordationis pater meus Luipoldus — pro foro, quod erat in Niuwenchirchen pertinens suo mona-

sterio, forum im Herzogenburc &c. &c. hec omnia pie memorie pater meus tradidit manu potestativa formbacensi Cenobio ratione concambii prelibati — Data in foro nostro Wienne anno mill CCX Kalend. Novembris. *)

§. 2.

Es sollen zwar schon die Kirche St. Ulrich außer der Stadt bey dem Ungarthor, das Kloster, und die Kirche der Nonnen vom Benedikts Orden bey St. Peter an der Stadt, Speer, und ein Klösterl der minderen Brüder zu der Zeit gestanden haben, als der in die Reichsacht verfallene Herzog Friedrich der Streitbare Wien im Jahre 1236 verlassen, und sich Neustadt zum Aufenthalte gewählet hatte, doch machten nicht diese Gebäude und Stiftungen, sondern vorzüglich die Anhänglichkeit, Treue, und Fürstenliebe ihrer Bürger an diesem von allen verfolgten, und verlassenen Herzog die neu aufkeimende Stadt berühmt. Sie und die Vesten Starhenberg und Medling waren die einzigen Vesten in Steyer und Oesterreich, die dem Herzoge treu geblieben waren, und ihn mit seinen Getreuen **), sowohl

---

*) Eine neue Erscheinung. Dieser Herzog, welcher im Jahre 1207 für die Stadt Wien bey dem Pabste Innocentz dem III. einen bischöflichen Sitz angesucht hatte, nennet im Jahre 1210 noch Wien wie ein Herzogenburg einen Markt.

**) Diese waren Albert von Bogen, Anselm von Justingen, Luiprand Erzdiakon aus Kärnten. Perthold von Treuen Marschalik, Berthold von Emerberg Druchseß, Gundacker von Stahrenberg, Dietrich und Ortolf von Wolkenstein, Albert von Rusberg,

gegen die in Wien ausgebrütteten, und von da durch ganz Oesterreich bis in Steyermarkt ausgedehnten Unruhen, sondern auch gegen die denen Wienern im Anfange des Jahrs 1237 von dem Kaiser Friedrich den II. selbst zugeführte Hülfe sorgsamst verwahret hatten. *)

Hier fand der Herzog zwar ein kleines, aber vor Liebe und Treue gegen jeden Angrif seiner Feinde brennendes Korps, das durch einige von Albert von Bogen zugeführte Truppen verstärket, **) und durch die eingelangten Nachrichten, daß die Verbundenen des Kaisers, nämlich Wenzeslaus der König von Böheim, der Herzog Otto von Bayern, und die Bischöffe von Passau, und von Babenberg mit dem Patriarchen zu Aquileja, statt die Unruhen zu stillen durch Verwüstungen und Raub, diese noch mehr angefeuert und die Länder selbst an sich gerissen hatten, ***) so sehr in

---

Ulrich von Chienberg, Cholo Frauenhofen und die Ministerialen, Diethmayer von Liechtenstein, Hartmann von Wesen, Herman Folzar, Heinrich von Merswarich und die Brüder Chunrad und Heinrich von Zelking.

*) Fridericus Imp. contra Fridericum ducem in austriam vadit, a civibus, et quibusdam ministerialibus invitatus, et hyemavit ibidem. — Chron. august, ad an. 1237.

**) Dieser war der letzte von Bogen, er starb 1242 am 18. Kal. Feb. — Chron. ofterhof.

***) Fridericus comisit Regi Boemiorum, et Duci Bawariæ et quibusdam Episcopis terram Ducis austriæ expugnandam; Patriarcha aquilejensis cum Episcopo Babenbergensi stiriam hostiliter intrantes Ecclesias spoliaverunt. — Freherus T. I. p. 401. — Chron. Salisburg. und H. Pez. s. s. rer. aust. T. I. col. 355.

Verbitterung gesetzet wurde, daß Friedrich mit aller angewandten Beredsamkeit Mühe hätte, den Muth seiner kleinen Truppen bis auf dem Augenblick, als die Feinde selbst einen Angriff gegen sie wagen würden, aufzuhalten.

Dieser Augenblick ergab sich im Monat April 1237, es mußte sich nähmlich der Kaiser Geschäftehalber nach Regensburg begeben, und hatte den Ekbert Bischof von Bamberg als Statthalter *) mit dem Burggrafen von Nürnberg als Befehlshaber der Reichsarmee, und den Bischöfen von Passau und Freysingen mit dem Auftrage zurück gelassen, den Herzog aus seiner Veste Neustadt zu verdrängen. Kaum mochte der Kaiser die Gränzen Bayerns erreicht haben, so vereinigte der Burggraf sein Heer mit jenem der Bischöfe (Ekbert war inzwischen gestorben,) auf der Fläche zwischen Neustadt und Neukirchen, um die Veste Neustadt mit Macht zu überfallen, Friedrich aber erwartete ihren Angriff nicht, rückte ihnen mit einem zehnmahl geringern, nur von Fürstentreue und Vaterlandsliebe beseelten Heere entgegen, und focht mit solchem Muth und Tapferkeit, daß er den Burggrafen in die Flucht trieb, und beyde Bischöffe mit vielen vom Adel gefangen zurück führte **). Einen gleichen herrlichen Sieg erfocht der Her-

---

*) Dieser schrieb sich in einer Urtunde vom Jahre 1237. X. Cal. Juny, Procurator Imperii in austria, et styria. — Archiv des Stifts Neuburg in Oesterreich.

**) Dux e nova civitate cum electa Militia egressus, hostes varie vicit, fugavit, et cepit Bernoldus ad an. 1237.

zog mit seinen Getreuen im Jahre 1238 gegen den von dem Kaiser an der Stelle des verstorbenen Bischofs Ekbert mit einem Heere nach Oesterreich geschickten Grafen von Eberstein, den er bey Tulln antraf, und zurück schlug *).

Mitten unter diesen Kriegszeiten feyerte unser Herzog Friedrich ruhig und prächtig zu Neustadt die Hochzeit seiner Schwester Gertraud, mit dem Heinrich Landgrafen von Thüringen **).

Endlich verließ er im Jahre 1239 Neustadt, um das Land ob der Enns und Steyer, und die durch Verheißungen verführten und treubrüchigen Unterthanen zu ihren Pflichten zurück zu bringen; nach glücklicher Beendigung dieses Eroberungs-Geschäfts seiner eigenen Länder, war sein erstes Geschäft, die ihm im Unglücke anhänglich und treu Gebliebenen, unter welche Neustadt vorzüglich gehöret, zu belohnen, und dadurch erhielt sie im Jahre 1242 zum Lohne ihrer Anhänglichkeit und Treue den

---

*) Licet Imperator Styrenſes brevi fugatos et Eberſteinium cum novo Exercitu mitteret, apud Tulnam a Duce Friderico contritum, Bernoldus. l. c.

**) Lantgrauius duringie ſororem Friderici ducis Auſtrie et Styrie ad bellis in terra ſervientibus duxit uxorem nuptiis in nova civitate ſollemniter celebrans. Chron. Garſtenſe. Vom Jahre 1240.

Dann erzählt die Erfurther Chronik vom Jahre 1237 im Monat Hornung: Heinrich Landgraf von Thüringen habe mit Gertraud, einer Schwester Friedrich des Kriegerischen zu Neustadt in Steyermark sein Beylager gehalten.

schon von Leopold erhaltenen freyen Kauf und Verkauf, und die freye Einfuhr aller Waaren, mit der freyen Verehligung ihrer Wittwen und Töchter *) die Steuer-Freyheit und einen jährlichen Markt, durch 3 Wochen von Maria Geburt anfangend, mit dem rühmlichen Zusatze bestättigt, daß Neustadt, wenn gleich die ganze Welt von Feinden überfallen würde, dennoch ihrem Fürsten zugethan bleiben würde 2c.

Nach diesem an die Stadt Neustadt rückgelassenen Denkmahl zog Friedrich mit seinem Heldenheere nach Unterösterreich. Dieser Zug bis vor die Thore Wiens, war ein ununterbrochener Sieg, vor welcher Stadt er mit seinem Heere am 9. Juny 1239 ankam, wo er ihre Thore von denen dahin geflohenen Landleuten, nicht nur verschlossen, sondern auch die Bürger und Einwohner so sehr ihm abgeneigt fand, daß sie ehe das Aeußerste zu dulden entschlossen waren, als die Thore ihm auf seine Verheißungen von Gnade und Nachsicht zu öffnen.

Durch diesen Starrsinn wurde Friedrich gezwungen, gegen die Hartnäckigen auch jene Mittel, mit welchen er die meisten Städte im Lande bezwingen mußte, anzuwenden, um dem stärksten Feinde, nähmlich durch Abschneidung aller Zufuhr, Durst und Hunger unter sie in die Stadt zu bringen.

---

*) Dieses war eine vorzügliche Gnade des Landesfürsten, denn gewöhnlich mußten die reichen Bürgerswittwen und Töchter an die fürstlichen Ministerialen verehliget werden, und konnten sich nur von diesem Zwange durch eine Summe Geldes loskaufen. Siehe hievon einige Beyspiele bey Preuenhuber in Annal. Styrens.

Bald ward dadurch der aufbewahrte Vorrath in Wien aufgezehrt, bald wurde der Metzen Getreid um 7 Talente (Kaisergulden), und der Angster Wein (eine Maß) um 12 Schillinge verkauft, bald rissen durch Noth und durch Genuß des Hundsfleisches tödtende Krankheiten ein, und Elend und Noth schrien um Hilfe zu dem vor den Thoren gelagerten Herzog *), selbst die ehemahligen kühnsten Aufwiegler wurden zahm, öffneten die Thore, und erwarteten auf den Knien in Furcht und Zittern den Einzug des Herzogs, welcher den reumüthigen Sündern die ihm zugefügten Unbilden großmüthig vergab, und sie lediglich damit strafte, daß er der Stadt Wien den von Kaiser Friedrich im Jahre 1237 erhaltenen Freyheitsbrief abnahm, und die angehangene goldene Bulle abrieß, und brach.

Im folgenden Jahre fielen die Tartarn in die christlichen Reiche, und versuchten in denen von ihnen verwüsteten Ländern durch Mord der rechtmäßigen Bewohner sich einen festen Sitz zu verschaffen. Böhmen zitterte vor diesen Mördern **). Heinrich, den Fürsten in

---

*) Dieses gehört zwar nicht zur Geschichte Neustadts, doch glaubten wir die Einnahme Wiens hier berühren zu müssen, da durch selbe die Treue Neustadts stärker beleuchtet wird.

**) MCCXL. Timor Tartarorum, magnus irruit super Bohemos. et 1241 Bagani qui Tartari dicuntur, multa Regna christianorum destruxerunt. — Colomanum fratrem Regis Ungariæ fagitaverunt, Ungariam totam de populaverunt, et Henericum ducem Polloniæ occiderunt cum exeritu ejus in ipsa Polonia. in Chron. Bohem. a cosma pragens. Ein gleiches erzählen von

Pohlen rieben sie mit seinem Heere auf, und mit Hülfe der Cumanen, verheerten und entvölkerten sie ganz Hungarn, und drohten nun gleiche Verheerungen in Steyermark und Oesterreich anzurichten. Alles rief um Schutz, Beystand und Hülfe gegen sie, alles griff zur Wehre, Männer, Weiber und Kinder wurden bewaffnet *).

Durch dieses allgemeine Länder-Aufgeboth entstanden zwar viele Haufen, aber es hatte niemand den Muth, diese gegen das anrückende unübersehbare Heer von Räubern und Mördern auzuführen. Nur allein unserm Herzoge war diese Ehre vorbehalten. Er brach bey dem Rufe, daß diese Menschenwürger im Jahre 1242 bis nach Neustadt zu streifen, und diese wirklich zu belagern **), wagten, mit seinem muthigen Heere beglei-

---

diesen Jahren die Chroniken von Klostergarsten und Osterhoven, dann ein bey den Augustinern zu Korneuburg aufbewahrtes Schreiben über den traurigen Zustand Pohlens in dieser Zeit.

*) MCCXLI. multi principes christianorum, et ceteri nomen Jesu profitentur ad vocem predicatorum contra Tartaros cruce signantur, infantibus etiam, et feminis ab ipsa Conditione non exclusis. Licet igitur omnes concorditer cruce insignirent, tamen quia ducem exercitus non habebant, domi remanserunt. Chron. Garstense.

**) Siehe bey Mathäus von Paris in seiner englischen Geschichte, einen Brief des Ivo v. Narbone, welcher sich unter Herzog Friedrich, theils in Neustadt, theils in Wien aufgehalten hatte. In hac demum æstate, ipsa gens, quæ Tartari nuncupatur oppidum (Neustadt) in quo tunc forte morabar, cum infinitis militibus obsedit truculenter. —

tet von dem Könige von Böhmen, dem Patriarchen von Aquileja, dem Herzoge von Kärnthen, und dem Markgrafen von Baden, gegen die in Haufen getheilte, und mit Raub und Mord, dort und da, längst dem Leitha-Fluß beschäftigten feindlichen Horden.

Der Anblick des unerschüttert vor ihnen stehenden Herzogs verbreitete unter ihnen allgemeinen Schrecken, sie sahen den Tod anrücken. Waffen und Raub warfen sie von sich, und flohen, um sich zu einer Macht wieder zu vereinigen. Allein Friedrich erschwerte ihnen jede Vereinigung, schlug einen Theil zu Boden, den andern machte er zu Gefangenen, und die in der Flucht schon entfernteren, jagte er nach Hungarn zurück, von da sie sich eilends durch Bulgarien und Griechenland zurück zogen. *)

Nach diesem großen, und selbst für unsere Zeiten wichtigen Siege ließ man unsern Herzog nicht lange in seinen Lieblingsorten in den Vesten Neustadt und Starhemberg ausruhen **), und statt ihm für diesen kühnen und glücklichen Zug, durch welchen er den verwüstenden Völkerwanderungen für Hungarn, Böh-

---

*) Siehe Bernold das Chron. austriale und claustronesb. ad Anno 1242, dann Schrötters österreichische Geschichte 2ten Band.

**) Da bestättigte der Herzog V. non. July 1244 der durch Feuer verwüsteten Stadt Enns die Mauth-Freyheit, und Kalend. July secund. Ind. erscheint von ihm eine Ordnung für die Juden. — Siehe beyde Urkunden, erste in der k. k. Hofbibliothek zu Wien, die andere in dem Archiv der PP. Serviten in der Roßau zu Wien.

men und ganz Deutschland auf immer ein Ende gemacht hatte, zu danken, forderten der König Bella der IV. von Hungarn, und Wenzeslaus König von Böhmen ihren Retter zu einen neuem Krieg auf.

Wenzeslaus mit Ulrich Herzog von Kärnthen verbunden, und beyde aufgehetzt durch dem König Bella, waren die ersten, welche im Jahre 1245 in die Länder unseres Herzogs fielen, und ihn mit seinen treuen Gehülfen aus den Vesten Neustadt und Starhenberg auf den Kampfplatz nach Staatz ruften, wo er nach Zeugniß der Chronik von Garsten mit 200 Rittern, worunter die muthigen Brüder Heinrich und Bernhard Preuzel waren, seine Feinde dergestalt demüthigte, daß er ihr Heer ganz zerstreute, und mit 13 Hauptleuten, 300 Rittern und 1000 anderen Gefangenen seinen Abzug von der mit Leichen bedeckten Wahlstadt verherrlichen konnte.

Dieser unglückliche Ausgang des angelegten böhmischen Krieges, bewog den König von Hungarn nun selbst, die Waffen öffentlich gegen Friedrich zu ergreifen. Noch im Jahre 1246 im Brachmonate, fiel Bella mit mehreren Königen und Fürsten verbunden in das Erbland des tapfern und mächtigen Herzogs ein, und stellte sein Heer unweit des Leitha-Flußes auf. Am 15. Brachmonat setzten seine aus Cumannen bestandenen Vortruppen über die Leitha, *) welche Friedrich mit

---

*) Bernoldus schreibt von diesem unglücklichen Tag: Bella rex Ungariæ videns devictum Regem Bohemiæ fœderatum, cum grandi exercitu venit ad fluvium Lytam habens pro ducibus aliquos Equites Rhodios et unum Frangipanum, in agmine Cumanos plurimos more Tartarorum,

seinem Heere zurück drückte, und zwang, die Flucht zu ihrem nachrückenden Heere zu nehmen; der Sieg war schon auf Friedrichs Seite, und der Feind würde gewiß in sein Land zurückgekehret seyn, wenn nicht Friedrich sich zu viel auf seinen Muth verlassen, und ganz auf seine Selbsterhaltung vergessen hätte, indem er allein, nur von wenigen begleitet, die Verfolgung der Flüchtlinge schnell fortgesetzet, sich von der Hülfe der Seinigen zu weit entfernt, und so sich selbst in die Hände der Flüchtlinge geliefert hätte, aus denen ein Kumane ein Pfeil auf ihn warf, wodurch das Pferd unsers Helden so heftig verletzt wurde, daß der Herzog mit demselben zur Erde fiel. In dieser Lage, und unter einem feindlichen Haufen zu weit entfernt von der Hülfe der Seinigen, die unbewußt ihres Anführers den Sieg gegen das Heer selbsten verfolgten, wurden seine Begleiter in Stücken gehauen, und dem ohne Hülfe liegenden Fürsten von dem Anführer der Kumanen Frangipani, mit dem Schwerdt das Aug und das Herz,

---

telis pugnantes. Occurrit Fridericus Dux lætus et alacer pariter cum electa militia, et facta acerrima pugna, hostes repulsi sunt. Dux voro glorioſam victoriam plenius consumare volens, incauto fervore ante suos omnes persecutus est fugitivos, e quibus Cumanus unus telum post tergum mittens eodem equum Ducis in capite percussit, ut statim caderet. Dux prostratus, et vix duos Comites habens, a revertentibus aliquibus cataphractis hostibus obrutusa Frangipano per oculum ense perfossus est, suique Comites pariter occisi antiquam alii australes adveniſſent.

und zwar am 15. Juny 1246, an dem Tage, als Friedrich vor 35 Jahren gebohren ward *) durchstoßen.

Nach diesem traurigen Falle des großen Helden aus den Herzogen von Oesterreich, des letzten von Babenbergischen Mannsstamme, zohen sich unaussprechliche Drangsalen über Oesterreich und Steyer, beyde Länder lagen verwaist, ohne Hülfe, ohne Rath, ohne Freund, in den Händen ihrer Feinde. Alles, selbst seine Verläumder beklagten die Grösse ihres Verlustes, und wünschten sich den Helden aus dem Grabe, (er wurde

---

*) Die Chronik von Garsten schreibt hievon folgendes: MCCXLVI. in Festo sancti Viti Rex hungarie Bella cum aliis regibus, et principibus Fridericum ducem austriæ militem strenuum et potentem, per campestre bellum aggreditur, utrabique magna virtute pugnatorum congregata circa fluviolum Leitha militiam componendo, sed heu miserabile dictu. Fridericus glorioſus princeps Austriæ, Styrie animo militari quo semper fruebatur, impulsus, precursores regum, cum aliis taliter aggreditur, quod in congressione hostium, nescitur fraude, vel militia comite, corporalem Militiam deponit, utinam eternam gloriam assecutus. Exercitus autem ipsius ducis necem Domini sui non intelligens contrarium Exercitum innumerabilem viriliter insequitur, ipsum in fugam convertens, etiam ex parte ducis aliquibus, sed paucis occisis, ex alia vero parte non solum plurimis captivitate suppositis, sed etiam plurimis et infinitis majoribus, et minoribus teutonicum gludium corporali morte perpessis. Austria et Styria quasi terra una sedet in pulvere tristis, et gemebunda.

in dem Kloster Heiligen Kreuz zu Erde bestattet) zur Rettung aus ihrem Unglücke zurück. *)

§. 3.

Zustand der Stadt Neustadt, zur Zeit als Oesterreich von dem Landesfürsten verwaist war.

Mit dem Sturz dieses Helden fielen auch Oesterreich und Steyer in die größte Verwirrung, die Dienstherren und die Mächtigen, rissen die Gütter der Mindern an sich, aller Orten entstanden Vesten, um sich gegen Räuber zu schützen und zu vertheidigen; der Kaiser zog beyde Länder als offene Reichs-Lehen ein, und nahm selbst im Jahre 1237 Besitz von Oesterreich und Wien, wo er auch im Monat April den Freyheits-Brief der Stadt Neustadt begnehmigt hatte. Die Bischöffe von Salzburg, Passau, und Freysingen, nahmen ihre Lehen zurück, die Schwestern des abgelebten Herzogs, Margaretha die Wittwe des deutschen Königs Henrichs, und Konstantia Markgräfin von Meißen mit ihrer Nichte Gertrud, theilten die unter der Sorge der deutschen Ritter zu Stahrenberg aufbewahrten Schätze des Herzogs unter sich, und die Könige von Hungarn und Böhmen, die Herzoge von Bayern und Kärnthen, suchten sich in Steyer und Oesterreich fest zu setzen **); aber allen diesen kam

---

*) Siehe hierüber den so oft angeführten Bernoldus, ein Zeitlebenden Geschichtschreiber, und Hofkaplan der Königin Margaretha, einer Schwester des Herzoges.

**) Siehe hierüber das Chronikon von Garsten, Adri-

Wladislaus Markgraf von Mähren, ein Sohn Wenzel, Königs von Böhmen durch Eheligung der eben gedachten Gertrud zu vor, *) die nach seinen frühen Tod, (er starb 1247) Hermann Markgrafen von Baden eheligte **) welcher dann durch diese Ehe und durch Hülfe des Herzogs von Bayern Oesterreich und Steyer erhielt ***). Im Jahre 1250 am 14. Wintermonat starb auch dieser Fürst auf dem Schloß am Kahlenberg, und so wurden beyde Länder zum Drittenmahl verwaist.

Dieses ungewissen Zustandes wurden endlich die Landleute in Oesterreich und Steyermarkt müde, und beschlossen, da sie zugleich nach dem Tode des Kaisers (er starb am 13. Dezember 1250) nicht nur die Verwirrung in dem deutschen Reich, sondern auch einen neuen Einfall von Seiten Hungarns vor sich sahen, sich selöst einen Fürsten zum Schutze gegen beyde Umfälle zu wählen. Nach dem Landtags Schluße im Jahre 1251 zu Tulln, fiel zwar die Wahl auf einen aus denen noch unmündigen Söhnen Albrecht und Dietrich, der Konstantien einer Schwester des abgelebten Her-

---

aus Rauchs Fortsetzung der Geschichte Oesterreichs 3ter Band, und Lambachers österreichisches Interregnum.

*) Siehe in cont. cosmæ prag. Chron. Bohem. ad an. 1246 in der neuen Ausgabe Seite 371.

**) Siehe Chron. Garstense ad an. 1248, er schrieb sich in den Bestättigungs, Briefen der Freyheiten der Klöster, Baumgartenberg, Zwetl ꝛc. ꝛc. Herzog von Oesterreich, und schlug Münzen mit dem Schild des Fürsten von Oesterreich.

***) Siehe Chron. Garstense ad an. 1250.

zogs, und Gemahlinn des Henrichs Markgrafen von Meißen, allein das Schicksal, oder vielmehr Verheißungen, und die Macht des Königs Wenzel von Böhmen, hatte die durch Böhmen nach Meißen reisenden österreichischen Gesandte, den Schenk von Hausbach, den Henrich von Lichtenstein, den Dietmayr Probsten von Klosterneuburg, und den Philipp Abbten zu Schotten für seinen Sohn zu blenden gewußt, und sie reisten von ihm mit einem schwerern Gepäcke, als mit dem sie von Oesterreich fortgezogen waren, ohne weiter zu gehen, nach Wien zurück, und rühmten denen Ständen mit Ausspendung vieler Geschenke die Fähigkeiten Otachars den zweyten Sohn Wenzels Königs von Böhmen, für die Fürsten-Würde von Oesterreich an, noch waren die versammelten Stände von der Gutthat seiner Annahme nicht überzeugt, so kam schon Przemisel Otachar zwischen den 9. und 12. Dezember 1251 von dem ihm sehr geneigten Ort Klosterneuburg her, mit Handvesten Freyheits-Briefen und mit Geschänken und Soldknechten versehen, in Wien an, worunter auch einer für Neustadt war, *) und wußte mit diesen den größten Theil der unschlüßigen Stände in der Wahl für ihn zu lenken; und mit Geschenken von Handvesten und Bestättigungs-Urkunden der Freyheiten von Städten, Märkten, Stifter und Klöster, ihre Stimme, und durch den nähmlichen Weg auch Neustadt für sich zu gewinnen. Noch im Jahre 1251 erhielt Neustadt eine Bestättigung ihrer al-

*) Selber ist ausgefertiget X. Ind. apud Vienam, und ist selbem noch ein zweyter von seinem Vater Wenzel König in Böheim beygeschlossen gewesen.

ten Handveste, auf diese folgte am 29. April 1253 eine andere Urkunde, in welcher anbefohlen wurde, daß alle seit Friedrichs Tod um Neustadt erbauten Besten zerstört und niedergerissen, denen Bürgern zu Neustadt künftig allein die Bewachung der Thöre und Thürme überlassen, daß alle in ihrer Gerichtsbarkeit von Fremden errichteten Mäuthe abgethan werden und die Bürger zur Erholung von den verwüsteten Ueberzügen des hungarischen Königs, auf einige Jahre eine Befreyung der Steuergiebigkeit zu genießen haben sollen. Im Jahr 1263. kam Otachar selbst in die Burg nach Neustadt, erneuerte seine erst gegebene Handveste und bestättigte zugleich dem Stift Sekau eine von der Elisa von Guttenstein erhaltene Schankung.

Das merkwürdigste aber, was sich unter dem österreichischen Interregnum für Neustadt ereignet hatte, war nach einer Erzählung des Anonymus Leobiensis und der Chronik von Garsten, daß zwischen den Jahren 1253 und 1254, sich die Könige von Hungarn, Bella, und Otachar vertragen hatten, dieser jenem Steyermarkt außer dem, was diesseits der Berge Semmering und Hartberg gelegen ist, abgetreten hatte, und durch dieses, Neustadt auf immer nach Oesterreich unter der Enns gefallen ist. *)

---

*) Siehe bey H. Petz script. rerum aust. T. I. pag. 821. in chron. Garstense ad an. MCCLIV. und chron. austriæ anonymi.

Rex hungarie Bella cum Przemizlao dicto Otacaro trewgas componit, et consilio factum est, ut Austria Otacaro, Marchio vero que Styria dicitur, sicut est montibus clausa ipsi

Endlich erzählt auch der Anonymus von der Chronik von Oesterreich vom Jahre 1273, daß die Bürger von Neustadt vereint mit den Bürgern von Wien auf Befehl des Königs Otachars in Hungarn in das Presburger Comitat eingefallen sind, Presburg und die Veste St. Georgeu eingenommen hatten, *) welche Auszeichnung aber vorzüglich an die Stadt Neustadt noch in diesem Jahre von den Grafen Iban und Henrich durch gräuliche Verwüstungen gerächet wurde.

§. 4.

Neustadt unter den Herzogen von Oesterreich aus dem Hause Habsburg.

Kaiser Rudolph hatte kaum die von Otachar am 25. und 26. Weinmonath im Jahr 1276 abgetretene Länder Oesterreich und Steyer für sich und für das Reich übernommen, so trachtete er auch alle seit dem Tod, Herzogs Fridrichs des Streitbaren von den inneren und äusseren Feinden in beyden Herzogthümern zurückgelasene Denkmähler von Verwüstungen, durch Liebe und Gerechtigkeit, durch Gnaden und Wohlthaten zu zerstöhren, in dieser Absicht erschien auch dieser Retter Deutschlands, und der Erbländer zu Ende des Jah-

---

Regi hungarie remaneret. In dem Friedenschluß im Jahre 1271 zu Presburg, wurde von des Bella Nachfolger König Stephan, Steyermarkt wieder abgetreten.

*) MCCLXXIII cives Viennenses, et nove civitatis ad jussum Otachari aulam Posoniam, et Castrum Georgium cum aliis municionibus pugna, et machinis devicerunt. Anon. Chron. Aust.

res 1277 in Neustadt, *) und bestättigte ihr die von den abgelebten Landesfürsten erhaltene Freyheiten, und setzte vorzüglich hinzu, daß die Kaufleute ohne Entrichtung einer Mauth und Zoll, in allen Landen der Fürsten von Oesterreich zu Wasser und zu Lande frey durchziehen, fahren, und handlen können, und die Bürger fähig seyen Ritterslehen zu empfangen und zu besitzen, **) welches die Bürger von Neustadt so sehr an ihn anhängig gemacht hatte, daß sie ihn im Jahre 1278 am 25. August bey der Schlacht gegen Otacharn ohnweit Marchegg, mit ihren Leben und Gut freywillig unterstützten, über welches der fernere Gnadenbrief dieses Kaisers vom Jahr 1281 gegeben zu Wien am III. Kalend. May Ind. X. das rühmliche Zeugniß mit dem Ausdruck liefert, daß er ihnen wegen treuen Diensten, und freywillig geleisteten Beysteuern, die Errichtung einer Niederlage zustehet, und ihnen die Zoll- und Mauthfreyheit bestättiget; worauf sie im Jahre 1281 am Samstag vor Christi Auffahrtstag feyerlichst schwuren, ihm und seinem, die Erblanden in seinen Namen verwaltenden Sohn Albrecht ewig treu und gehorsam zu seyn. Die, welche diesen Schwur thaten, oder eigentlich die Huldigung dem Kaiser und seinem Sohne in Wien für sich selbst und im Namen aller Bürger leisteten, waren der Richter Engelbert,

---

*) Am VIII Kal. Septemb. bestättigte Rudolph zu Neustadt dem Bisthume Passau seine Besitzungen in Oesterreich. — Frolich. Dipl. sac. Styriæ P.I. fol. 221.

**) Siehe das Diplon vom Jahr 1277 gegeben zu Neustadt X. Kalend. Dec. Ind. VI. bey Pez Cod. Dipl. Hist. Epist. C. II. pag. 132. und bey Lambacher in österreichischen Interregnum die Beylagen N. 50 und 51, welche zu Neustadt gefertiget worden sind.

Wurzo, und der Bürger Kunrad von Thurn. *). Wie sehr durch diese Handlung die Bürger Neustadts auch die Liebe von Albrecht als Alleinherrscher der Erbländer gewonnen hatten zeigen seine ihnen ertheilten Gnadenbriefe vom Jahr 1282 III. Id. Oct. und 1289 III. Id. Nov. worinnen er alle der Stadt von seinem Vater und seinen Vorfahrern zugewandte Freyheiten erneuerte, und, damit sich die Bürger von denen schon bey Lebenszeiten Herzog Friedrichs des Streitbaren, und bis auf das Jahr 1254 fortgesetzte hungarischen Einfälle erhohlen konnten, vorzüglich aber um ihnen durch den Iban und Heinrich Grafen von Güns neuerlich im Jahr 1278 in und um Neustadt gethanen verwüsteten Ueberfällen, einigen Ersatz zu verschaffen, erließ er ihnen nicht nur die Landes Gaben, auf drey Jahre, sondern erlaubte ihnen zugleich durch diese Zeit jährlich, hundert Pfund *) Wiener Pfenige unter sich zu erheben, und diese zur Verbesserung ihrer Häuser und Güter zu verwenden. Im Jahre 1286 war Herzog Albrecht selbst in Neustadt und fertigte an Otto v. Zelking einen Schankbrief, vorzüglich erscheint aber das Wohlwollen dieses Herzogs als römischer König gegen Neustadt in einem Schreiben vom Jahr 1299, gegeben zu Straßburg am 16. Juny, an Landenberg seinen Marschall in Oesterreich, daß er die Bürger von Neustadt gegen jedermann in Schutz nehmen, und ihre Rechte und Freyheiten

---

*) Dieses geschah am 24. May 1281 am nämlichen Tage, an welchen die Bürger von Wien und Laa, den Eid der Treue abgelegt hatten.

*) 240 Wienerpfenige machen ein Pfund heut zu Tage 60 kr, oder einen Gulden.

handhaben soll, welchem noch in diesem Jahre eine Erneuerung ihrer Freyheiten folgte, unter welchen sich besonders diese auszeichnet, daß kein Burger in der Neustadt am Leib und Gut als vor seinen geordneten Richter zu Neustadt gefordert, angesprochen, oder geklagt werden könne.

Zwischen den Jahren 1300 und 1316 hatte Neustadt mehrmalen eine grosse Feuersbrunst erlitten, bey welcher die meisten von den Kaisern Rudolph und Albrecht erhaltene Freyheitsbriefe verlohren gegangen sind, worüber sie aber von dem Kaiser Friedrich den Schönen mit einem Brief in Jahren 1315, und mit zweyen anderen im Jahre 1316 am St. Georgen Tag gegeben zu Neustadt, den V. Kalend. April gegeben zu Wien sowohl durch Erneuerung ihrer alten Freyheiten für den brieflichen Verlust, als auch für den erlittenen Schaden mit einer Steuer-Befreyung durch fünf Jahre, und mit einer fernern Verlängerung derselben auf sechs Jahre entschädigt wurden.

Während der Anwesenheit des Kaisers Friedrichs zu Trausnitz, vergassen auch seine Brüder Leopold der ruhmwürdige, Albrecht der weise, und Otto der fröhliche Neustadt nicht, diese Stadt besitzet von ihnen von Jahren 1323, und 1324 ähnliche Gnaden-Briefe, worinnen ihr rücksichtlich aller Schutz gegen jedermann für das Eigenthum des Kehrbaches versprochen wird, und der Nicklas von Thernberg, und Christian Truchseß von Lengbach mit ihren Forderungen auf selben auf immer abgewiesen wurden.

Im Jahre 1327 kam der von Ludwig Churfürsten von Bayern, seinem Mitwerber um die Kaiser Krone, von Trausnitz entlassene Friedrich von Wien her

nach Neustadt und begnädigte die Bürger am Pfingstag in der ersten Fasten Woche mit einer Handveste in welcher hauptsächlich der Stadtburgfried bestättiget und befohlen wird, daß alle Pfaffen, Klöster, Layen ꝛc. den Uiberzins auf ihre Häuser in dem Burgfrieden der Stadt, der Stadt einzulösen geben sollen.

Von dem Herzog Albert dem Weisen und Otto dem Fröhlichen, kömmt noch zu bemerken, daß sie sich mit der vorzüglichen, den Abstämmlingen aus dem Hause Habsburg eigenen, schönsten Tugend, nämlich mit dem Mitleiden gegen die leidende Menschheit, im Jahre 1323 in Neustadt durch Stiftung eines Spitals für Sieche, wie sie auch diese zu gleicher Zeit in Wien errichtet hatten, ein ewiges Dank- und Denkmal erwarben, und Albrecht noch besonders in einem Brief zu Wien vor dem Palmtag 1323 dem Spital, zum Heil seiner und seiner Vorfahren-Seelen willen, den Dienst von 36 Metzen Haber Marktfutter an sein Kastenamt nach Neustadt erlassen hatte.

Im Jahre 1335, starb Henrich, Herzog von Kärnthen, ohne Rücklassung eines männlichen Erben. Seine Tochter Margaretha, welche an König Johann von Böhmen vermählet war, suchte das eröffnete Herzogthum, welches schon Kaiser Rudolph der I. im Jahr 1282 dennen Herzogen von Oesterreich bey Abgange des männlichen Stamms des Meinhards Grafen von Tyrol zugesichert hatte, an sich zu bringen. Albrecht und Otto die Herzoge von Oesterreich legten diese Forderung dem Kaiser Ludwig von Bayern zur Entscheidung vor, inzwischen bis diese erfolgte (welche im Jahr 1335, am Festtage des heil. Philippi und Jakobi zu Linz für die

Herzoge von Oesterreich ausfiel), suchte man sich zu Neustadt gütlich zu vertragen, und hier wurde durch das Versprechen, dem Herzog Otto von Oesterreich, Annen, eine Tochter des Johann Königs von Böhmen zur Gattin zu geben, der Grund zur Freundschaft zwischen der Herzogin Margaretha, und denen Herzogen von Oesterreich gelegt, die ihnen dann im Jahr 1363 Tyroll selbst abtrat.

Unter der Regierung Herzogs Albrechts des Weisen, erzählt der Topographist von Oesterreich Weiskern, eine im Jahr 1338 von den Bürgern in Neustadt verrichtete Handlung, die sowohl zum Zeugniß ihrer, und ihres Pfarrherrn Uneigennützigkeit, als auch zum Beyspiel und zur Nachfolge für andere angeführt zu werden verdient. Es starb nähmlich in diesem Jahr, Albrechts des II. Kanzler, Heinrich, Bischof von Levant auf seiner Rückreise zu Neukirchen *) er unterließ, da er nach dem Tode von seinen Dienern bestohlen ward, nicht so viel, daß dem Pfarrer die Einsegnung, und dem Gräber die Arbeit für die Aushebung der Erde zur Leichengrube bezahlt werden konnten. Kaum hörten die Bürger von Neustadt von diesem Raube, kaum vernahm ihr Pfarrer, vermuthlich Johann Sturm, das Weigern, daß man einen nun armen Körper, nicht unentgeltlich begraben wollte, als er mit den Bürgern in

---

*) Hanschitz führet aber vom Jahre 1140 einen Ablas Brief von diesem Bischof gegeben zu Wien Feria V ante Domi Oculi, für jene, welche zum Bau der verfallenen Peters Kirche zu Neustadt hülfreiche Hand leisten würden, an, und so ist das Sterbjahr 1338 unrichtig.

einer ansehnlichen Prozession nach Neunkirchen zog, um durch Erhebung des Leichnams, und durch seine unentgeltliche Beerdigung, in der Pfarrkirche zu Neustadt, die wesentlichste Pflicht des Christen, gegen Menschen zu erfüllen.

Wie konnte wohl Herzog Albrecht diesen schönen Zug der Bürger, die hiebey nicht nur die Menschenliebe, sondern auch ihre Anhänglichkeit an ihn, durch Beerdigung seines Rathes und Kanzlers an Tag gelegt hatten, grösser belohnen, als daß er ihnen im Jahr 1342 den Besitz aller von seinen Vorfahrern verliehenen Freyheiten und Vorzügen neuerdings mit einer Handveste sicherte, und im Jahr 1345, am Montag vor St. Thomas Tag die Freyheit erneuerte, ihren auf österreichischen Grund erzeugten Wein nach Steyermarkt führen zu dürfen *).

Mit einen gleichen Gnadenbrief wurden der Neustadt auch vom Herzog Rudolph den IV in den Jahren 1359, die früheren Freyheitsbriefe bestärket, und Sie mit dem zur Verbesserung im Jahre 1359 am nächsten Pfingstag vor unseren Frauentag eingeführten Umgeld, im Jahre 1360, und 1361 aber mit der Einstellung der verderblichen Ueberzinse (Verzinße) Einlösung und Abthuung der drückenden Purchtrecht Borg-, oder Pürgelrechte von Häusern und Gründen, so wie mit der Aufhebung der in dem Stadt Burgfried entstandenen fremden Grundrechten mit dem Beysatze begnädiget, daß wenn auch seine Länder vermehret würden, sich alle ihre Freyheiten auf jene neu-

---

*) Siehe Landhandveste des Herzogthums Steyer.

en Besitzungen erstrecken, endlich daß niemand anderer von den Klöstern, Gotteshäusern, Pfaffen, Mönchen und Nonnenhöfen in der Stadt und Vorstädten Vogt, oder Vorsprecher seyn soll, als der Rath zu Neustadt, weil derselbe anstatt der Fürsten, jedermanns Vogt und Schirmer ist, welches er der edlen getreuen Stadt und seinen ehrbaren Bürgern, um so mehr vergönne, als er besonders bey ihnen mehr Treue, Hülfe, Rath und Dienst nach seines Vaters Tod, und bey seiner neuen Erwalt als an seinen Städten mannigfaltig gefunden hatte *) zu diesem Gnadenbrief ist noch einer von Ludewig König in Hungarn von Jahre 1362 zu rechnen, in welchen jedem nach Hungarn von Neustadt hin, und zurückreisenden Kaufmann für seine Waare, alle Sicherheit versprochen wird.

*) Diese alle vorgegangenen und künftig angeführt werdende Privilegien und Gnaden-Briefe, sollen noch in Abschrift in dem Stadt-Archive von Neustadt aufbewahrt seyn.

II.

Die Zeiten von Herzog Leopold III. bis in die Zeiten Ferdinand des I.

§. 1.

In der zwischen den Brüdern Herzog Albrecht den III., und Herzog Leopold den III. am 25. Sept. 1379. vorgenommenen Ländertheilung, fiel Neustadt mit allen ihren Rechten, Freyheiten und Gnaden die sie bey ihrem Vater Herzog Albert den II. gehabt hatte, an den Herzog Leopold, mit den Kirchen-Lehen, und dem Landgericht, wie beyde von Altersher dazu gehörten, sammt den Zehend und den Purchrechten in dem Landgericht zu Neustadt, mit Ausnahme der Herren Edelleute, Ritter, Knechte, und allen Pfaffen, die in den vorgenannten Landgericht gesessen sind, welche in die Hoftaiding nach Wien gegen dem Herzog Albrecht gehorsam seyn sollen; die Pfaffheit aber, und die zu Aspang sollen dem Herzog Leopold mit dem Land Karnten, Krain, Tyroll und dem Herzogthum Steyer zum Genuß verbleiben. Da nun durch diese Ländertheilung zwey Oesterreichische Linien entstanden sind, und Leopold als Stifter der steyerischen Linie sich Grätz zu seiner Hofschrane gewählet hatte, so wurde sowohl dort die alte Residenz der Herzoge von Steyer wieder erhoben, als

auch in Neustadt wegen seinen öfteren Aufenthalte die alte Burg erneueret, in selber eine Kapelle erbauet, und diese zum Andenken seiner Gemahlin Viridis, des Herzogs von Mayland Barnabo Tochter gestiftet, wovon die in dieser Kapelle in dem Gewölb angebrachte Wappen mit der Umschrift Leopold. Dux. Austriæ Fundator anno Domini MCCCLXXVIIII, das Zeugniß giebt.

Dann haben wir noch ein anderes, errichtetes Denkmahl seines ruhmvollen Todes am 9. July 1386 in der Schlacht bey Sembach gegen die schweizerischen Eidgenossen in Neustadt zu bemerken, er wurde von Kaiser Friedrich den III. rücksichtlich den IV. aus Stein gehauen in Lebensgrösse wie hier zu sehen ist, rückwärts des hohen Altars der neuen Burgkapelle St. Georgi gegen den Hof, umgeben mit allen den Wappen jener Ritter, die mit ihm gefallen sind, *) aufgestellt.

*) Diese waren von Müllinen v. Hochberg, von Fürstenberg v. Dürnstein, v. Arberg, v. Lichtenstein, Hallwyl, v. Spauer, v. Fels, v. Wolkenstein, v. Schrofenstein, Starkenberg ꝛc. in allen 656 Grafen Herrn, und Ritter.

Nach dem Tode Herzogs Leopold des III. blieb das Herzogthum Steyer mit Neustadt bey der in seinen Söhnen Willhelm, Leopold den IV. Ernst, und Friedrich gestifteten Linie bis auf die Jahre 1395, und obgleich in diesem Jahre Albrecht der IV. Albrecht des III. Sohn *) mit dem Herzog Willhelm sich vertragen hatte, die Regierung über alle Länder ge-

---

*) Er starb 1395 am 29. August, sein letzter Wille enthält Vorkehrungen für die Hoheschule in Wien, den Bau der Kirchen der mindern Brüder, und Augustinern in Wien, die Vollführung des Baues der von ihm angefangenen Kirche Maria auf den Stetten, vorzüglich über die Untheilbarkeit der Länder, er verdient daher von jedermann gelesen zu werden.

meinschaftlich zu führen, so wurde dennoch in dem neuen Ländertheilungs Brief vom 22. März 1404 das Land an der Etsch, das Innthall, Tyroll, Steyermarkt mit Neukirchen, Schodwien und Neustadt für die Steyermarkische Linie, für die Söhne Herzogs Leopolds ausgeschieden, und von ihnen erklärt, daß sie Niemanden der sich in Wien oder anderen Städten, Besten und Schlössern in Oesterreich wider Albrecht und Wilhelm auflehnen würde, in Neustadt aufnehmen, und Schutz gewähren wollen, wie auch dieses Herzog Albrecht und sein Vetter Wilhelm in Rücksicht ihrer in Wien zu halten versprochen hatten. Uebrigens soll der Brief Kaisers Karl, Königs Wenzeslaus von Böheim und Johannes Markgrafen von Mähren gegeben zu Brünn im Jahre 1364 am nächsten Montag vor St. Valentins Tag *) von Gemächtniß wegen ihrer Länder bey Kräften bleiben.

Unter dem Herzog Wilhelm, Vormünder über Herzog Albrecht den V., wurden die Brüder zwar nicht in dem Genuß ihrer zugetheilten Länder angesprochen, aber kaum war Wilhelm im Jahre 1406 gestorben, so wurden die Brüder Ernst und Friedrich mit ihrem Bruder Leopold, welcher als ältester die Vormundschaft über Albrechten, und die Regentschaft in Oesterreich vor dem Ernst zu behaupten suchte, uneinig, und Neustadt wurde in die entstandenen inneren Unruhen um so mehr mitgezogen, als selbst die Stände in Oesterreich, die Prälaten Landherren, und Städte, welchen im Jahre 1406 der Ausspruch, wem

*) Siehe selben in der Wienerstadt, Archiv, Kasten B. sub verbo Carl.

aus den beyden Herzogen die Vormundschaft zustünde, überlassen wurde, mit ihren Stimmen für ein und anderen öffentlich zurückgehalten, und die Ernennung des Vormundes beyden Herzogen anheim gestellt hatten *) Im Jahre 1407 wurden zwar die Stände von beyden streitenden Brüdern nochmalen zu einem Ausspruche aufgefordert, aber ihr Entschluß wurde zu lange für die schon gegen einander bewaffneten Brüder verzogen, zu denen sich bereits die Glieder der Berathschlagenden gesellet, und durch Eröffnung ihrer bis jetzt geheim gehaltenen Stimmung für einen oder den anderen die Unruhen noch mehr angefeuert hatten. Leopold stellte sich selbst an die Spitze seiner Truppen, und warf sich in die Neustadt, die bereits dem schon früher von Steyermarkt hergezogenen Heere des Herzog Ernst den Durchzug versaget hatte, hingegen wurde Herzog Ernst von den Wienern mit offenen Armen aufgenommen, Er war noch am 9. Decemb. 1407 in Wien, und forderte wiederholt die Stände zu einem Ausspruch zwischen beyden Brüdern mit der Versicherung auf, daß er sich diesem fügen wolle, und sich kein Stimmender wegen seiner freymüthigen Wahl seine Feindschaft noch Ungnade zuziehen würde. „Zu dem „ neuen Jahr 1408 sagt die Chronik von Klosterneuburg „ stand Herzog Leopold, Johann von Magdburg, Jams „ Sockhol Lichtenstein mit mehreren Rittern zu Korneu„ burg durch 12 Tage gegen den in Klosterneuburg gele„ genen Herzog Ernst und seinen Rittern den von Mei„ ßau, Waldsee, Purchhaimer, Pottendorfer, Ebersdorfer

---

*) Wien am Sonntag nach unser Frauen Geburt, 1406 Siehe diesfalls den III. Band rerum aust. script. von Adrian Rauch in dem Cod. coronini Seite 435.

„ und anderen Herren und Prälaten, sie taitigten mit ein-
„ ander wegen der Vormundschaft, und ein jeder Theil
„ hat sich mit Volk und guter Macht gerechnet und woll-
„ ten immer aneinander, und die Donau war dieweil
„ fest gestossen. Davon wir uns überall verschreckten und
„ an der Hundskehle den Thurn bauen mußten, und flohen
„ all unser Hab, und nahmen die Burg ein.“

Ungeachtet dieser Erbitterung ließ der Herzog Ernst die Hoffnung zur baldigsten Ausgleichung zwischen ihm und Albrechten, zwischen den Ständen und den Städten nicht fallen, er forderte wiederholt sie zu einen Ausspruch auf, ihre Zusammenkunft wurde in Krems und Stein auf den Auffahrts Tag angesagt. Ernst war schon am 7. April zu Stein, wohin sich auch bald darauf Herzog Leopold begeben und sich beyde am 2. 7. und 13. Juny, Friede und Einigkeit mit dem gemeinschaftlichen Genuß der Einkünfte von ihren Landen versichert hatten.

Inzwischen als dieses geschah, wurde in Wien des Herzogs Ernsts treuer Rath und Freund, Friedrich von Waldsee durch entzundenes Pulver gewaltsam ermordet, von dem nach Wien zurückgekehrten Leopold wurden die Anhänger des Herzogs Ernst, die ansehnlichsten Bürger Wiens Rudolph Angerfelder, Hanns Rock, Stephan Poll, Heinrich von Dorf, Wolfart, Schebnitzer, Leopold Moßbrunner, Heinrich Stichel und Niklas, unter dem Himmel am 16 Juny frey erklärt, und am Pfingstag nach St. Margarathen Tag, der Burgermeister Conrad Vorlauf und die Bürger Hanns Rock und Conrad Ranperstorfer enthauptet *).

*) Siehe hierüber zwey in dem Archiv der Stadt Wien aufbewahrte Schreiben des Herzog Ernst von

Diese Vorgänge in Wien, machten von neuen die Stände und die Bürger dem Herzog Leopold abgeneigt, und alles rufte den sich inzwischen, nach Gratz begebenen Herzog Ernst zur Hülfe zurück, und so würde mehrmahlen das Land Oesterreich den schrecklichsten Verwüstungen nicht nur von dem Heere beyder Brüder, sondern auch von dem Adel, welchen Rembert von Waldsee, und Ernst von Rosenberg, gegen Leopold angeführt hatte, ausgesetzet gewesen seyn, wenn nicht der friedliebende Herzog Ernst diese durch seine Ankunft eingestellet, und am 7. Oct. in der Stadt Enns Schieds-Männer bestimmt hätte, welche zu Lichtenwerd bis Georgen Tag 1409, die Ausgleichung zwischen beyden Brüdern und den Landherren Rittern, und Städten entwerfen, und dem König von Hungarn Siegmund als Obmann zur Entscheidung vorlegen sollten. Um aber dieser Zusammenkunft nahe zu seyn, und ihre Ansprüche und Forderungen selbst vorbringen zu können, kamen die Brüder mit ihren Herren, Rittern, und Knechten vier Wochen vorher, und zwar Ernst zu Ebenfuhrt, und Leopold zu Neustadt an, und erwarteten in Ruhe unter Beobachtung der Vergleiche von 2. 7. und 13. Juny 1408 den baldigsten Ausspruch ihres Obmannes, welcher sich bis in das Jahr 1411 verzogen hatte.

Inzwischen sollen sich alle drey Herzoge nach Wien begeben, die Huldigung von den Bürgern aufgenommen, und letztere noch besonders geschworen haben, dem Herzog

---

Gratz, am Freytag nach Jakobi 1408 an Rath, Zünften und Zechen in Wien, mit der Frage, ob diese hingerichtete fromme Leute solche schwere Strafe verschuldet hatten.

Albrecht den V. als ihren rechtmäßigen Erb = Herren gehorsam zu seyn *).

Was sich ferner unter ihnen zugetragen hatte, ist unbekannt, den Knotten in dem Ganzen löste aber eine im Jahre 1410 in Neustadt und Wien eingerissene Pest, und der Tod des Herzogs Leopold am 3. Juny 1211, nach einigen am 13. May. — Erstere führte den Herzog Albrecht nach Starhenberg, zweyter führte Albrechten mit dem allgemeinen Landes Frieden nach Wien, wo bald darauf am 30. Oct. 1311 Herzog Ernst seine Regent = und Vormundschaft da der so lang erwartete Schiedsspruch des Königs Sigismund bekannt und Albrecht im 14. Jahre seines Alters volljährig, und als rechtlicher Erbherr erklärt wurde, niedergelegt hatte, und ruhig durch Neustadt nach Steyermarkt zurück gekehret ist **).

Bey seinem Aufenthalt in Neustadt, bestättigte er der Stadt Freyheiten und stiftete zu der von seinem Vater in der Burg erbauten Kapelle einen Kaplan. Er starb am 9. Juny 1425 zu Gratz. Von seinen Kindern sind zu Neustadt: Rudolph, Leopold, Ernst und Alexan-

---

*) Siehe in Cons. hist. univ Vien. P. I. p. 91. ad annum 1409.

**) Diese Urkunde enthält noch andere für die Geschichte Wiens gewis willkommene Nachrichten, als die von der Theilung der Kleinod und Stein, Gold und Silber, der Urkunden und Briefe in dem Sagner zu Wien, und von dem Haus des Herzogs Albrecht auf dem Schweinmarkt, von dem Kanzley = Haus in Wien, von dem Haus des Herzogs Wilhelm am Kienmarkt, welches er von dem Tirnda gekauft hatte, und von Herzog Leopolds Haus bey Maria Stiegen ꝛc.

der gestorben, und dort zu Erde bestattet worden. Seine andere noch lebende Söhne Friedrich der V. und Albrecht der VI. kamen unter die Gerhabschaft ihres Vaters Bruder Friedrich den IV. zu stehen, welcher nach der Chron. hageni, Arenpek und Mellic. nach einer von den Brüdern im Jahr 1406 gemachten Länder-Theilung Tyroll zur Verwaltung erhalten hatte *), Unter seiner Regentschaft erhielt Neustadt im Jahre 1423 Feria V. post letare die erneuerte alte Landesordnung vom Jahre 1240 in 136 Absätzen, und zwey andere wichtige Gnadenbriefe, womit sie durch ersten vom Jahr 1425 mit einem Roß- Vieh-Wochenmarkt auf dem Platz bey den minderen Brüdern, und durch den zweyten am Montag vor St. Markus Tag im Jahre 1426, mit einem Grundbuch-Siegel mit den Schilden von Oesterreich und Tyroll zwischen zwey Thürmen, begabet wurde.

Im Jahre 1433 erzählt eine alte Chronik: es seye nach dem alten Almanach am 23. July am St. Anna Tag, Neustadt mit der Vorstadt vor dem Wiener Thor in einer Feuersbrunst fast ganz abgebrannt, und hieben die Kapelle St. Nicolaus mit einem Ziegeldach auf dem Platz zu Grund gegangen, diese wurde im Jahr 1436 durch den Kaplan Kaspar Volkhinger und den Bürgern, Hanns Höfflich, Eberhard seinem Sohne, und Georg Zeißlhuber wieder erhoben, und noch in diesem Jahr, am Sonntag nach St. Margarethen Tag der vordere Altar St. Nicolaus mit den Altären der heil. Maria Magdalena und Achazius, und des heil. Christophorus und Jakobus, vom Al-

---

*) Auffer diesen Nachrichten findet sich keine Urkunde.

brecht Bischofe zu Leibnitz, von dem Erzbischofe von Salzburg, Johann von Reisberg hierzu bevollmächtiget eingeweihet.

§. 2.

Neustadt, unter Kaiser Friedrich dem III. rücksichtlich dem IV. und Herzog dem V.

Herzog Friedrich der V. der Friedfertige *) genannt, hatte so bald er im Jahre 1435 die Volljährigkeit erreicht hatte, sich Neustadt zu seinem Aufenthalt erwählt, und diese Wahl führte für Neustadt eine Reihe merkwürdiger Begebenheiten herzu, die sie durch 56 Jahre in ganz Europa berühmt gemacht hatten.

Neustadt war zu dieser Zeit schon eine wichtige Festung, sie war mit tiefen, breiten, dreymal die Stadt umlaufenden Gräben umgeben, sie hatte hohe von Quadersteinen erbaute Mauern, über die keine Pfeil-Schüße langten, viele mit Schuß und Brennzeuge versehene Thürme, vier Stadthöre mit Aufzug-Brü-

---

*) Aeneas Sylvius sagt vom Friedrich, daß mit seiner schönen Leibes-Bildung ein durchdringender Geist, ein glückliches Gedächtniß, und gelassenes Gemüth verbunden war, seine Haupt-Leidenschaften waren, für Bau-Kunst, Blumen und Baumzucht, sein Vergnügen bestand im häußlichen, stillen, mässigen, und einsamen Leben, in Verbreitung der wahren Religion, in Verherrlichung des Gottesdienstes, und in Erhaltung des Friedens und der Ruhe, daher unter ihm so viele Klöster, Kirchen, und selbst Bisthümer entstanden und daher er wegen seiner Liebe zum Frieden so vieles verloren hatte.

ecken, ihre Vorstädte waren besonders mit einem weiten, immer mit Wasser gefüllten Graben gegen Anfälle geschützet. Am Ende der Stadt stand die herzogliche Burg mit vier hohen Stein, Thürmen, um welche ein Wasser-Graben geführet war. Zu Ende der Burg lag ein grosser Thiergarten, welcher ebenfalls mit einer hohen Mauer verwahret war.

Unter den wichtigsten Begebenheiten, die den Grund zu so vielen widrigen Zufällen, für den Herzog Friedrich den V. geleget, und im Angesicht Neustadts sich ereignet hatten, ist die erste, daß von dem Reichstage von Frankfurt Gesandte in Neustadt angekommen waren, und dem Herzoge die Kaiserkrone überbracht hatten.

Die zweyte, daß in Neustadt am 30. März 1443, von dem Kaiser mit seinem Bruder Albrecht den IV.*) ein neuer Vertrag über die Untheilbarkeit der Erbländer mit dem Beysatze geschlossen wurde, daß Friedrich durch zwey Jahre allein regieren, aber der Genuß der Renten unter beyden getheilet werden solle,

---

*) Uiber die Unzertrennlichkeit ihrer Erbländer besteht schon ein früherer Vertrag vom 13. May 1436, welchen der noch lebende Kaiser Albrecht der II. sanktionirt hatte, dieser wurde nach seinem Tode aufgehoben, und am 6. Hornung 1440 ein neuer errichtet, worinnen der Genuß der Einkünfte von den Ländern für fünf Theile nähmlich, zwey für Friedrich einer für Albrecht den VI. ein Theil für den Sohn des Kaisers Albrecht Ladislaus, ein Theil noch besonders mit Oesterreich Friedrich den V. für die Regierungs Kösten bestimmt, und Sigismund des Herzogs Friedrich des IV. Sohn, Tyroll allein überlassen wurde.

nur Neustadt, und was diesseits des Semerings liegt, soll dem Kaiser, dem Herzog Albrecht aber Judenburg, Leiben, Voitsberg, Windischgratz, Pleyburg ꝛc. allein verbleiben.

Die dritte wichtige Begebenheit war, daß sich Kaiser Albrechts des II. Wittwe, Elisabetha, Kaiser Sigismunds Tochter, mit ihrem, erst nach dem Tode ihres Gemahls (er starb am 27. Oct. 1439.) am 22. Hornung 1440 gebornen, bereits auf ihrem Schooß gekrönten königlichen Erbprinzen von Hungarn und Böhmen, und Herzogen von Oesterreich Ladislaus, mit der königlich hungarischen Krone, in den Schutz des Kaiser Friedrichs geworfen hatte, welchen die Stände noch im Jahr 1439 auf den Landtägen zu Wien und Bertholdstorf als ältesten und regierenden Fürsten von Oesterreich zum Vormünder anerkannt hatten *).

Das erste, was nach diesen Begebenheiten in Neustadt vorfiel, war, daß aus Böhmen Gesandte angelangt waren, und dem Kaiser gebeten hatten, auch die Verwaltung ihres Königreiches zu übernehmen, welche Bitte sie auch im Jahre 1441 und 1442, er möchte die Krone selbst übernehmen, wiederholt hatten.

---

*) Es soll sich in dem Archiv der Stadt Wien ein Schreiben der Königinn Elisabeth von Comorn von 10. April 1440 an die Stadt Wien befinden, worinnen sie dem Herzog Albrecht, den jüngern Bruder Friedrichs zum Vormünder ihres Sohnes wünscht. Allein es hatten die Stände in Oesterreich gegen diese Abweichung von dem Herkommen und Recht, die Vormundschaft für den Kaiser als ältesten Herzogen behauptet.

Allein die Antwort des Kaisers war, daß es von ihm schändlich gehandelt seyn würde, wenn er einem rechtmäßigen Erben und seinem Mündel das Erbgut, welches er vor Gott heiligst zu schützen angelobet hatte, entziehen würde, worauf die Abgeordnete ganz mißvergnügt zurück gingen; aber diese Beharrlichkeit für die Pflichten eines Vormünders streng zu erfüllen, hatte ihm wie wir bald hören werden, die größten Widerwärtigkeiten von Böhmen und Oesterreich zugeführet.

Inzwischen, bis uns die Jahrgänge dahin führen werden, wollen wir jenes, was Neustadt selbst betrifft hier anführen. Diese Stadt erhielt von diesem Kaiser im Jahre 1443, mit einer Urkunde, gegeben zu Neustadt am Sonntag Judica in der Fasten, eine Bestättigung und Erneuerung ihrer Freyheiten, sie fängt an, „Wir Friedrich von Gottes Gnaden römischer König, zu allen Zeiten Mehrer des Reiches, Herzog zu Oesterreich, Steyer, Kärnthen, und Krain, Herr auf Windisch-March und zu Portenau, Grafen zu Habsburg, zu Tyroll, zu Pfihrt und zu Chimburg, Markgrafen zu Purgau, und Landgrafen zu Elsaß ꝛc. als ältester und regierender Fürst, zu Oesterreich, erneuern und bestättigen:

Erstens daß die Bürger mit ihrer Kaufmannschaft in alle österreichische Fürstenthümer, Mauth und Zollfrey fahren und handeln; zweytens, daß ihre Wittwen, Söhne und Töchter nach freyem Willen ohne Zwang heurathen dürfen. Drittens, daß ihnen die Fürsten keinen Juden zu einem Amt setzen noch zulassen sollen, damit die Bürger von ihnen nicht gedrückt würden. Viertens, daß sie Lehen und Erbgüter von Rittern und Dienstherren

erkaufen, und fünftens sie selbst ihre Thöre und Thürme bewachen können. Sechstens, daß sie zu keinem fremden Gericht gezogen werden, und allein von ihrem Hauptmann gerichtet werden können. Siebentens, daß sie ihre Bau-Weine über den Semering gegen Brug, Judenburg, Rottennau, und über den Khaunberg führen, hingegen niemand von Hungarn einen Wein über die March noch weiter über den Semering und Hartberg, noch von diesen Bergen gegen Neustadt (die Herren und Klöster ausgenommen) ohne ihrer Erlaubniß führen dürfen. Achtens, daß ihnen jährlich einmal Salz, Mauth und Zollfrey auf der Donau zugeführt werden würde, davon sie aber zur Behütung der Strassen 30, zur Erhaltung der Thürme und der Stadt 50, und für den Bau gegen Hof 20 Pfund Wiener Pfennige anlegen sollen. Neuntens, daß dem Kehrbach sein Fluß zu der Neustadt, wie von Alter her, erhalten werden soll. Zehntens, daß alle geistliche und weltliche Hausbesitzer, in der Stadt und in der Leitha, Strassen mit Ausnahme der Herren, den Edlen, und Fürsten-Rathe zu dem Stadt-Mitleiden steuern sollen. Eilftens, wurden ihnen alle erhaltene Freyheiten von denen Landesfürsten, und vorzüglich der ihnen von seinen gewesenen Vormund Herzog Friedrich bewilligte Roß- und Wochenmarkt mit der Mauth-Freyheit, und ihren Grundsiegel bestättigt.

Ferner ist noch von diesem Jahr eine zweyte Urkunde von Friedrich gegeben zu Neustadt, am Freytag vor den Sonntag Invocavit bekannt, sie enthält einen Befehl an die hohe Schule in Wien, daß sie nach Verordnung seines Vaters, Königs Albrechts, immer drey Meister aus den Fürstenthum Oesterreich, und

drey aus seinen andern Erblanden, Steyer, Kärnthen Krain und von der Etsch, in das fürstliche Kollegium aufnehmen solle.

Im Jahre 1446 fangen die Widerwärtigkeiten an, welche der friedlich gesinnte Kaiser mit bewunderungswürdiger Standhaftigkeit bis zu seinem Tod ausgehalten hatte.

Die erste war — daß die Hungarn, gleich nach der unglücklichen Schlacht mit den Türken bey Varna, in der im Jahr 1424 Uladislaus welchen sie sich nach Friedrichs Absage auf ihre Krone, zum König gewählt hatten, geblieben war, den Friedrichs Händen anvertrauten Ladislaus auf dem Schlachtfelde zum König ausgerufet, und ihren Feldherrn den Johann Corvin beauftragt hatten, ihren jungen fünfjährigen König, mit seiner Krone aus den Händen des Kaisers mit Gewalt der Waffen zu fordern.

Johann Corvin fiel daher im Jahr 1446 mit ungefähr 10000 Mann in Oesterreich ein, nahm Städte und Schlösser dem Kaiser ab, und verheerte das Land, bis vor die Thore Wiens und Neustadt. Beyde würden gewis belagert worden seyn, wenn nicht der eingetretene Winter, und ein augenblicklich geschlossener Waffenstillstand dieses Unglück von beyden abgewendet hätte.

Im Jahre 1447 und 1449. versuchten auch die Böhmen, Ladislaum aus der Gerhabschaft des Friedrichs zu erhalten, da aber der Prinz auch diesen nicht ausgefolgt wurde, so wurde von ihnen einsweilen Georg Podiebrad zum Statthalter mit der Verbindlichkeit erwählt, Ladislaum, auf welche Art es immer sey, in das Königreich zu verschaffen, welcher aber durch

Wohlredenheit der Gesandten des Kaisers, Aeneas Sylvius Bischofen von Siena, Prokop von Rabenstein des Kanzlers, Albert von Ebersdorf, und Heinrich von Truchseß, gestimmet wurde, den Ladislaus noch länger in den Händen des sorgsamen Kaiser Friedrichs zu lassen, wodurch also auch in Böhmen die Ruhe auf einige Zeit hergestellt wurde. In diesem ruhigen Zustande langte im Jahre 1451 am 11. Juny, der von dem Pabst Nicolaus den V. auf Ansuchen des Kaisers zur Stärkung der Gläubigen, gegen die eingerissenen Irrlehren des Huß und der Utraquisten abgeschickte Wundermann, Johann von Capistran, mit seinen Jüngern aus dem Orden der mindern Brüder von der Observanz in den österreichischen Ländern an, er wurde in Neustadt mit einer Prozession von der Geistlichkeit und dem Volke eingeführet, am 12. predigte er öffentlich und zum Beweise der Wahrheit, die er vorgetragen hatte, heilte er im Namen Jesu 7 Blinde, 18 Taube 14 Sieche, 6 Podagraisten, und einen von Blutsturz befallenen worauf er nach dieser Arbeit am 13. Tag nach Wien gezohen ist, und dort gleiche Wunder gewirket hatte.

Bald nach seiner Abreise bereitete sich auch der Kaiser mit dem Erben der Königreiche Hungarn, Böhmen und Oesterreich, Ladislaus und seinen Bruder Albert, zur Abreise nach Rom, um dort die römische Krone aus den Händen des Pabstes selbst zu empfangen. *) Er hatte aber noch nicht Neustadt verlassen, als Ulrich Einzinger feindlich im Lande gegen Friedrich auftrat,

---

*) Dieses war das letzte Krönungs-Ceremoniel in Rom.

hierzu wurde er durch Einschränkung seiner Habsucht *) und Ehrgeitzes verleitet, weil Friedrich von ihm, eine ihm von Herzog Albrecht zuwider des neuen Vertrages zu Wien, vom 6. April 1446 verkaufte Familien-Herrschaft zurück gefordert, und ihm von dem auf die Zeit seiner Abwesenheit bestimmten Regiment ausgeschlossen hatte. Er hetzte alle Erbländer gegen den Kaiser auf, schrie von Entführung und von einer hierbey beabsichtigten Ermordung des Ladislaus, und verband sich mit Hungarn und Böhmen, die rückgelassene Regentschaft abzuschaffen, statt selber eine neue zu bestellen, und den Ladislaus mit Gewalt aus der Gerhabschaft des Kaisers zu fordern.

Er warf sich ohne von dem jungen Ladislaus bevollmächtigt zu seyn, in seinen Nahmen in Wien zum Landverweser in Oesterreich auf, setzte von seinen Anhängern eine neue Regierung zusammen und leitete mit Hülfe Ulrich Grafen von Cylly, des Ladislaus Vetters, dem er die Stelle eines Landes-Obristen zu übernehmen be-

---

*) Ulrich Einzinger stammte aus Bayern, er wurde aus Nichts von Kaiser Albrecht den II. zu Ehren und Würden erhoben, und Friedrich selbst schenkte ihm 1444 das Hubhaus auf dem Peters Freydhof — er besaß viele Beredsamkeit und war bewandert in den Jahr büchern von Oesterreich, seine Beredsamkeit diente ihm aber meistens zum Mantl über seinen Egoismus und schlechtes Herz, jeder der dieses kannte, schwieg um nicht durch seine Lügennzuge verflucht zu werden. Auch Albrechts Räthe sollen ihn gefürchtet, und um fest zu sitzen, ihren Herrn bewogen haben, ihn mit Ehren zu überhäufen, Friedrichs Räthe aber versahen dieses, und so wurde Einzinger, ihr, und selbst des Fürsten Feind.

redet hatte, die versammelte und von ihm zusammengeruffene Stände (welches allein ein Recht des Landesfürsten ist) zu Mailberg und Wolkerstorf dahin *) daß sie aus ihnen den Adolf von Wehing, den Lorenz Palterndorfer, den Wolfgang Hinterholzer und Niklas Stockhorner, als Gesandte nach Neustadt zu dem Kaiser abschicken, und von ihm den Ladislaus in ihre Hände verlangen mußten, welche aber statt den Prinzen die Antwort am 7. Wintermonath 1451 zurückbrachten: Friedrich sey rechtlicher Vormund und Gerhab des König Ladislaus nach alten Herkommen und Stand des Hauses Oesterreich, dazu habe ihm auch seine Landschaft von Oesterreich geschafft, und erkannt. So sehr der meiste Theil der Stände durch die Zurückweisung auf ihre Landtags-Schlüße im Jahre 1439 auf den sie selbst dem Kaiser als ältestem des Hauses Oesterreich die zustehende Landesverwesung und Gerhabschaft sanktionirt hatten, beruhiget wurden, so sehr fühlte sich Einzinger durch den plötzlichen Fall seiner Vorschläge beschämt, welche noch besonders der Kaiser durch schriftliche Auffoderung der Städte und Stände zur Treue und Gehorsam, durch den Verboth auf den neuerdings von seinen und des Vaterlandes Feinden nach Wien gesetzten Landtag nicht zu erscheinen, und durch den Befehl, daß die Städte und vorzüglich Neustadt stärker befestigt werden sollen, größtentheils zu vereiteln gewußt hatte.

---

*) Siehe das Abmahnungs Schreiben des Kaisers an die Stadt Steyer, sich an dieses Bündniß nicht anzuschließen am Samstag nach Lucien Tag 1451 bey Preuenhuber.

Kaum war aber Friedrich mit seiner Mündel nach Rom abgegangen, so wurde auf den am St. Elisabeth Tag 1451 angesetzten Landtag in Wien, das rückgelassene Regiment des Kaisers, als der Statthalter Ulrich von Schaumburg, Georg von Buchheim, Rudiger von Stahrenberg, Sigmund von Ebersdorf, Hanns von Reidberg, und Walther Zebinger abgesetzt und ein neues Regiment unter Leitung des Einzinger errichtet, von Ulrich von Cylly als Lands-Obristen wurden, die durch gleiche untreue Gesinnungen bereits verdorbene Mährer und Hungarn zu seinen verführten Truppen geworben, auf dem Stephansthurme die Fähne der verbundenen Länder aufgestecket, und wiederholt Gesandte, unter denen der Thomas Angelbeck der Sprecher war, zu dem Kaiser nach Rom, und zu dem Pabste geschickt, um ersteren zur Herausgabe des Ladislaus zu bewegen, den zweyten gegen den Kaiser aufzuhetzen, und wenn beydes nichts fruchten sollte, den Ladislaus heimlich zu entführen. — Als ihnen aber weder eines noch das andere gelang, so kehrten sie voll Rachsucht über ihre Zurückweisung auf Ruhe, welche noch besonders mit dem päbstlichen Päen begleitet war, nach Wien zurück. Gleich nach ihrer Ankunft rüsteten sich die strafbaren Rebellen zum Kriege, suchten fremde Hülfe, rießen die landesfürstlichen Gefälle an sich, und verpfändeten, um Geld zu erhalten, beträchtliche Stücke von Oesterreich.

Mitten unter diesen, Oesterreich ganz verwüstenden Unruhen, kam der Kaiser in die treue Stadt Neustadt zurück, die während dem im Lande entstandenen Aufruhr, ruhig und anhänglich dem Kaiser geblieben ist, und hiervor von ihm mit einer goldenen Bulla, gegeben zu

Rom, Montag nach dem Sonntag nach der Mittfasten 1452 rücksichtlich mit der Bestättigung aller Stadtfreyheiten und ihrer Kaufmannschaft belohnte. Der angekommene Kaiser unterstützt von seinen getreuen Räthen Ungnaden, Sternberg, Lobkowitz, Collowrath, Stahrenberg, Zebinger, und andern mehr versuchte zwar auf dem gelindesten Wege die in Wien und im Lande erhitzten Gemüther zu besänftigen, aber es war schon alles Volk durch ausgebreitete bittere Schriften gegen den friedfertigen und gut gesinnten Kaiser, und gegen den Pabst Nicolaus den V. so sehr aufgehetzt, daß Bruder gegen Bruder, Vater gegen Sohn, der Sohn gegen den Vater, der Gatte gegen die Gattinn, Mütter gegen die Kinder, und diese gegen sie als Feinde standen, und sie unter Anführung des Einziger, des Cylly, des von Saumburg und Walsee, unterstützt von Heinrich von Rosenberg mit 800 böhmischen Fuß-Knechten und 200 Reitern zur Verwüstung der Städte, Märkte, und Schlösser herumzohen, und nach Verwüstung der Schlösser Orth und Haimburg, gerade vor Neustadt sich sammelten, um dem Kaiser den Ladislaus mit Macht und Gewalt zu entreißen. In dieser Verwirrung trugen der Herzog von Bayern, und der Churfürst von Brandenburg ihre Hülfe und Vermittlung dem Kaiser an. Podiebrad, der Statthalter von Böhmen rückte ihm mit seinen Truppen zu Hülfe, und die gutgesinnten Innländer suchten unter Anführung des Rudiger v. Stahrenberg und Georg Puchhaim ihre Widersacher in allen österreichischen Gegenden, mit bewaffneter Hand auf und besetzten die Schanze an der Donau Brücke gegen Wien heute Brigittenau. *) In diesem An-

*) Zwischen 1598 und 1600 wurde erst von Ferdi-

genblick langte auch der päpstliche Legat und Erzbischof von Salzburg, Sigismund von Wolkersdorf mit den Bischöfen von Freysing, Johann von Dallbeck, und von Regensburg Friedrich von Blankenfels in Neustadt als Vermittler an, wo, wie in Wien die Treuen des Kaisers zitterten, die Weiber heulten, alles von seinen vergrabenen Schätzen, bald in die Kirchen, bald in das Rathhaus, und zur Burg lief, und um Hülfe gegen das vor der Stadt stehende feindliche Heer schrie. Der Empfang des päpstlichen Legaten am 24. August war einer der seltnesten. Ein Theil des Volkes mit der Geistlichkeit im Ornate mit Fahnen und allen Heiligthümern zoh ihm entgegen, und ein Anderer bewaffnet, zoh neben diesem mit Kriegs-Fahnen versehen, um dem Feind das Anschlüssen am ersten zu verwehren. Es waren kaum nach diesem Einzuge die Thore geschlossen, so fingen auch schon die Mißvergnügten die Stadt bey dem Wiener-Thor zu belagern an, täglich ereignete sich durch Stürme und Ausfälle unter den Streitenden ein gräßliches Blutbad, das Empfindlichste dabey war, daß der Bruder den Bruder, der Vater den Sohn, und dieser seinen Vater in blinder Wuth ermorden sah. Diese Gräuelthaten machten nicht nur jede Versöhnung und jeden Vergleich unmöglich, sondern feuerte alles zu noch größerer Rache an, die bald mit einen Ausfalle, bey welchem die Oesterreicher mit den Kaiserlichen bis in die Vorstadt der Stadt eindrangen, durch ein allgemeines Blutbad abgekühlet worden wäre, wenn nicht Andreas Baumkircher, ein Ritter von Steyer, sich allein den

---

nand Freyherrn von Hoyos die Donau von Nusdorf her näher an die Mauern Wiens geleitet.

feindlichen Schwertern preiß gegeben, durch seinen Kampf mit den Feinden, den Rückzug für die fliehenden gedeckt, und für die Kaiserlichen hierdurch Zeit gewonnen hätte, die Brücken aufzuziehen, und das Wiener-Thor zu schließen. Ungeachtet dessen beschossen die Feinde die Stadt unaufhörlich, schnitten ihr alle Zufuhr, und selbst das Wasser ab. Hunger und Durst brachten den Ruf von Uibergabe hervor und dieser zwang den Kaiser, den Erzbischof von Salzburg (er hatte bey dem Feind Vertrauen erworben, weil er die päpstliche Päen Bulle gegen die Wiener nicht verkündigen ließ) zu freundschaftlichen Unterredungen in das feindliche Lager abzuschicken, welcher einen Waffenstillstand, und eine Unterredung des Kaisers mit dem feindlichen Anführer, Ulrich Grafen von Cylly bewirkte: dem bald darauf die Aufhebung der Belagerung, die Uibergabe des zwölf jährigen Königs Ladislaus und der innere Frieden folgte. Am 4. Sept. 1452 wurde Ladislaus um 9 Uhr früh seinem Vetter Ulrich Grafen von Cylly von den kaiserlichen Räthen Aeneas Sylvius und Reidberg außer dem Wiener-Thor bey dem steinernen Kreuze im Angesicht des feindlichen Heeres übergeben, und von diesem im Triumphe nach Bertholdsdorf, und dann nach Wien geführet.

Nach hergestellter Ruhe erhielt Neustadt in diesem Jahre am Dienstag vor St. Margarethen, von dem Kaiser vorzüglich wegen der stätten Redlichkeit und Treue an ihn, und an seine Vorfahrer, wie er die Bürger von Neustadt jederzeit gefunden hatte, neben ihren Grundbuchs-Sigel, eine eigene Wappen, mit einem schwarzen doppelten Adler, in goldenem Feld:

Vom folgenden Jahre 1453 sind eine Zusammenkunft und zwey, eine am heiligen Dreykönigs-Tage, und die andere am Freytag vor dem Pfingstag zu Neustadt ausgestellte Urkunden merkwürdig.

Bey Ersterer erschienen unter dem Vorsitz des Herzogs Albrecht die Hungarn, und wurde in dieser Versammlung dem Kaiser zur Entschädigung für die gehabten Kosten während der Vormundschaft Ladislaus 50000 hungarische Gulden verwilligt und zur Abstattungs Sicherheit Forchenstein, Oedenburg, und Harrenstein verpfändet. Von den Urkunden enthält die erste eine Anordnung des Kaisers, daß künftig alle Fürsten von Oesterreich, Steyer, Kärnthen und Krain sich Erzherzoge schreiben sollen *), wobey als Zeugen Nicolaus S. Petri ad Vincula Card. Ep. Prixiensis, Aeneas Ep. Sinensis, Albertus Frater Arch. Aust., Ludovicus, et Otto Palatini Rheni Duces Bavariæ, Wilhelmus Saxoniæ Dux, Albertus March. Brand. Wolfgangus Præp. novæ Fundat in castro novæ civitatis; Ulricus Riederer de Werthe, Ulricus Sonenberger ad. S. Joan. Ratisbonæ erscheinen.

Die zweyte enthält daß die vom Kaiser geschehene Leitung des Wassers von Neunkirchen, die Speckh genannt, in seinen Thiergarten bey der Burg, den Stadt-Freyheiten in ihrem Wasserlauf, nicht nachtheilig seyn solle.

---

*) Rudolph der IV schrieb sich schon 1360 Archidux austriæ. Siehe hierüber die Orginal Urkunde bey der n. ö. Landesregierung im Kloster Archiv Rubr. St. Magdalena und St. Lorenz.

Endlich verdient auch hier der neue Vertrag, welcher zwischen dem Kaiser und seinem Bruder Albrecht, da selber zu Neustadt am St. Erhards Tag 1453 den 8. Jäner geschlossen ward, seinen Platz: Kraft welchem künftig Friedrich die Einkünfte von Steyer, Kärnthen, Windisch March, Isterich, Triest und Portenau, und Albrechten von den Vorlanden in Schwaben, Elsaß, die Grafschaft Habsburg, Kyburg und Pfierth ꝛc. beziehen solle.*) Zu Anfang des Jahrs 1454 war in der Burg zu Neustadt ein froher Tag es wurde der Michael Burggraf zu Magdeburg Graf zu Hardeck mit Anna v. Ungnad in Gegenwart des Kaisers ehelig eingesegnet, und darnach ein herliches Hochzeitmahl gehalten **) aber gleich darnach verbreiteten die Nachrichten, daß am 29. May 1453 der Türk mit stürmender Hand den alten Kaiser-Sitz zu Constantinopel umgeworfen und zerstöret hatte, und von da zur Vertilgung der Christenheit gegen Hungarn ziehe, allgemeines Zittern und Furcht in Oesterreich, Steyermark, und in ganz Deutschland. Der Kaiser rufte im Jahre 1455 die Churfürsten, und die Reichsstände nach Neustadt zur Berathung zusammen, welche Macht diesem Christenfeind entgegen zu stellen wäre. Der Pabst Calixtus der III., der selbst in Rom einen Ueberfall fürchtete, unterstützte diese Versammlung, ließ durch seinen Legaten den Johann Kardinal von St. Angelis das Kreuz in Deutschland predigen, und ei-

---

*) Siehe hierüber Schröters östereichisch. Staatsrecht 5. Abhandlung Seite 177. 181. 182 und 185.

**) Ex Cod. Membran in Bib. aug. Vien.

ferte die mit dem Kreuz bezeichnete zu dem Zuge gegen die Türken durch einen vollkommenen Ablaß an.

Am 23. Nov. 1457 ging der König und Erzherzog von Oesterreich Ladislaus unvermuthet ohne Erben in einem Alter von 18 Jahren mit Tod ab — der Kaiser Friedrich, der Erzherzog Albrecht und Sigmund machten gleiche Ansprüche auf Oesterreich, und zohen daher im Jahr 1458 gegen Wien, wo auf den 4. May auf den St. Florian Tag ein Landtag zur Entscheidung der Forderungen angesagt war. Dem angekommenen Kaiser mit seiner Gemahlinn gingen die Wiener in einer Prozession mit Vortragung aller Heiligthümer entgegen und führten ihn im Jubel in Peter Strassers Haus, (heut Gundelhof) in der Münzerstrassen, denn die Erzherzogliche Burg hielten die Wiener für jeden Prätendenten verschlossen; worauf auch bald Albrecht und ihr Vetter Herzog Sigmund von Tyrol mit 1500 Reitern ankamen und sich vor dem Wiedner Thor in die Gegend St. Theobald und Laimgruben gelagert hatten. Das lange Harren, auf den immer sich verzögerten Ausspruch der Landtags Versammlung, machte Albrechten unwillig, und er verlangte gleich dem Kaiser in die Stadt gelassen zu werden, welches auch ihm und seinen Vettern gewährt wurde, doch mußte er auch statt einer Wohnung in der Burg, das Praghaus, des Tirna Haus, und Herzog Siegmund das Lorenz Haiden Haus (der Probsten Hof rückwärts des Rathhauses) zu beziehen sich bequemen.

Es ist ungewiß zu bestimmen, in wie weit durch diese Versammlung jeder Theil brruhigt worden ist, es scheint aber aus der bald darauf am Montag vor St. Petronilla bekannt gemachten Theilung der Erzherzog-

lichen Burg in drey Theile, daß auch hiernach der Genuß, Nutzen, und die Renten von Oesterreich, in drey Theile getheilt worden *) sind. Die Hauptvergleiche kamen aber erst zwischen den Herzogen Albrecht und Sigmund am 10. May 1458 zu Wien, zwischen Albrecht und dem Kaiser am 22. August 1458 in Neustadt zu Stande, Siegmund trat im ersten Albrechten seinen Genuß von dem Drittheil ab, und Friedrich hatte im zweyten dem Herzog Albrecht auch die Regierung des Landes ob der Enns überlassen.

Im Jahre 1459 wurde dem Kaiser in Neustadt von seiner Gemahlinn Eleonora, Königs Eduard von Portugal Tochter, sein zweyter Sohn geboren, und von dem in Neustadt noch anwesenden Erzbischof von Salzburg Sigismund am 22. März mit dem Nahmen Maximilian getauft. Ausser diesen hatte auch Neustadt die Ehre, die Geburt und Grabstadt seines ersten Sohnes Erzherzogs Christoph zu seyn, welcher am 16. Nov. 1455 auf die Welt gekommen, und am 28. März 1456 gestorben ist. Ferner der Erzherzoginn Helena, welche am 3. Nov. 1460 geboren wurde, und am 27. Hornung 1461 verschieden ist, und des Erzherzogs Johann welcher am 9. August 1466 zur Welt gekommen, aber bald darnach den 10. Hornung 1467 verblichen ist, deren Asche in der Cisterzienser Kirche zu Neustadt, mit jener ihrer am 3. Sept. 1467 verstor-

---

*) Siehe altes Gedenkbuch in k. k. Hofkammer Archiv aufbewahrt vom Jahr 1450 bis 1465.

bene Mutter der Kaiserinn Eleonora noch aufbewahret werden *)

Endlich haben wir noch, ehe der Kaiser seinen Sitz in Neustadt wegen neuen Mißverständnissen, mit seinem Bruder, und wegen den Einfällen des Mathias Königs von Hungarn, welcher nach Ladislaus Tod am 24. Jänner 1458 von den Gegnern des Kaisers zum König von Hungarn erwählt worden ist, verlassen, und seinen Sitz bald in Krems und Steyer, bald in Linz und Wien aufschlagen mußte, noch zwey frohe Tage des Kaisers in Neustadt zu bemerken. Es war der Sonntag Letare in der Fasten 1459, an welchem ihm die Gesandten die Nachricht von den ihm noch treuen Magnaten und Ständen in Hungarn, seine von ihnen am 17. Hornung 1459 wider den Mathias geschehne Wahl zum König von Hungarn überbrachten, ihn mit allen königlichen Paramenten und Insignien angethan, von der Burg in die Kirche geführet, und zum König von Hungarn ausgeruffen hatten. Und der am Tag des St Magdalena Festes 1463 **) zu Neustadt mit dem König Mathias geschlossene Vertrag in welchem dem Kaiser und seinem Sohne, gegen Zurückstellung der hungarischen Krone an den König Mathias, Frieden, der Genuß von Forchenstein, Koblstorf, der Namen eines

---

*) Siehe Leop. Fischer brev. Not. Vindob. P. III. Cap. XII. pag 163.

**) Siehe hierüber Bonfinius. Decad. IV. bis VIII. pag. 654 in der Auflage Wechelianis apud Claudium Marinum 1604.

Königs von Hungarn, und wenn Mathias ohne Erben sterben würde ihm und seinem Sohn, die Nachfolge auf dem hungarischen Thron zugesichert worden ist.

Zwischen dem Monat Junn und July 1459 ward von den Kämmerern des Kaisers, Hanns Rorbacher, Hanns Spaurer, und von dem von Mersperg, der Grund zur ersten Verwirrung in Oesterreich gelegt sie hatten dem Kaiser nach dem Beyspiel anderer Fürsten, als des Herzogs Ludwigs von Bayern der Fürsten von Salzburg und von Passau, die gute Münz einzuwechseln, diese an sie zu verkaufen, und im Lande statt dieser eine neue geringe Münze zu schlagen angerathen, und da er sich dieses selbst zu thun weigerte, gebethen, ihnen den Versuch mit der neuen Münze gegen dem zu überlassen, daß sie den Gewinn hievon mit ihm theilen wollen. *)

Am Michaels Tag 1459 fingen diese in Neustadt zu münzen an, und schlugen schwarze Pfennige, mit dem Zeichen des Kaisers, vollkommen den alten schwarzen Pfennigen des Königs Albrechts ähnlich, aber sie hatten nicht viel Silber. Bald darauf sah der Kaiser seinen eigenen Nutzen hierinnen, nahm sein Wort von den Kämmerern zurück, setzte nach Neustadt und Grätz eigene Münzmeister, verboth den Hausgenossen zu Wien die fernere Münzung, ließ selbst Pfennige schlagen, die man Kreutzer nannte, und überschwemmte mit diesen Wien. Zu gleicher Zeit erhielten auch von dem Kaiser der Graf von Pössing, der Ellerbach

*) Vide Senkenberg Cap. XXVIII. und XXXII.

der Gravenecker, und der Traunkirchner gegen Erlaß der, dem Kaiser vorgestreckten 12000 Gulden die Erlaubniß zu münzen, und diese schlugen ebenfalls zu Preßburg, Altenburg und Ottenburg, Kreuzer und Pfennige von Kupfer, ohne Silber, welche Habreck, und Schinderling genannt wurden. Anfangs schlug man von diesen ein Pfund für einen Gulden, bald darauf stieg der Gulden auf zehn Schillinge, zwey, vier, sechs und acht Pfund. Die Reichen lößten überall die alten Münzen ein, und verwahrten sie. Der Mangel der guten Münze setzte die schlechte in Cours, bey der man aber ungeachtet der größten Fruchtbarkeit des Landes hungern mußte, da alles, seinen Wein und Früchte für schlechte Münze in höchsten Preiß verkaufte, und wirklich schon der kleine Laib Brod von einem Pfennig auf neun Schilling oder auf ein Gulden sieben ein halben Kreutzer heutiges Geld gestiegen war *).

Diese Erhöhung gefiel den Bauern und den Producenten, durch die sie die volle Säckl den Städtlern ausgeleert hatten, aber es mißfiel den Hausgenossen, welche durch Aufhebung der alten Münze den Schlag-Schatz, den Wechsel, und ihren Gewinn verloren hatten, und diese waren es hauptsächlich, welche die Gemeine und die Armen gegen den Kaiser aufgehetzt, und ihnen aus den verschwenderischen Händen seines Bruders Herzog Albrechts Hülfe versprochen hatten. — Der Kaiser merkte diesen Unfug, er rufte die Herren vom Lande nach Wien, und ließ nach ihrer Berathung Samstag vor Lätare 1460, eine neue Münze wovon sechs Schilling, einen hungarischen Gulden zu 45 Kreuzer Werth hatten.

---

*) Siehe Strein, Senkenberg und Pruenhuber.

und jener des Königs Albrecht am Werthe gleich kamen, aufwerfen und selbe am St. Georgen Tag mit einer Satzung auf alle Victualien ausruffen. *) Er versuchte zwar durch dieses, die aufgehobene alte Münze wieder in Gang zu bringen, und alle Bedürfniße wohlfeiler zu machen; aber diese neue gute Münz verschwand wie die alte in die Kästen der Inwohner, und in die Hände der Fremden, unter welchen selbst sein Bruder Albrecht gewesen war, der, um den Kaiser den Wienern verhaßt zu machen, zu Enns hieraus Schinderling schlug, von welchen vierzehn Schilling einen hungarischen Gulden im Werth hielten. Mit diesen Schätzen ausgerüstet, versprach Albrecht den müßvergnügten Landleuten und Wienern seine Hülfe, und ihnen alle Freyheiten zu bestättigen **) wenn sie ihn als rechtmässigen Erbfürsten anerkennen würden, die getreuen Landleute, und Bürger von Wien und Neustadt hingegen hielten sich an den Kaiser, und versicherten ihn mit Aufsitzen und Steuern, wider seine und ihre Feinde beyzustehen. Noch in diesem Jahr erzählt man, ward Albrechts Heer

---

*) Das Pfund Rindfleisch wurde auf fünf Heller, der Achtring Schmalz auf fünfzehn Pfennig, ein junges Schwein auf vier Pfennig, ein Pfund weisser Zucker auf drey Schilling, die Mahlzeit in Gasthäusern auf zwölf Schilling gesetzt.

**) Seine den Ständen gegebene schriftliche Versicherungen bestanden darin, daß er die Landleute, die ihn als Erbfürsten erkennen würden, in allen ihren Freyheiten und Herkommen erhalten, die Lehen dem Adel mit der Taxe die alten Herkommens ist verleihen, und das Landrecht mit einem Landmarschal, und Besitzer von Landleuten besetzen wolle. Siehe Streins Geschichte der Kaiser.

von den Bürgern zu St. Nicola vor dem Stubenthor angegriffen, und gegen St. Tibold gejagt, da in den Weingärten bey den Zaun geschlagen, und ihnen auf einige Zeit die Lust zum Raufen vertrieben. Friedrich redet von diesem Uiberfall in dem der Stadt Wien am St. Michaels Tag 1461 ertheilten Wappen-Brief mit diesen Ausdrücken: „Er verleihe der Stadt diese neue Wappen „rücksichtlich wegen ihrer festen Treue, welche sie an ihm „erwiesen habe. Da sie als diesen Sommer sein Bru„der Albrecht mit andern Widersachern von Hungarn, „Böheim, Bayern, und etlichen ungehorsamen Land„leuten sich vor Wien gelegt, und mit Beschüßen be„wungen hatte, ihn aus der Vorstadt vorn Stubenthor „geschlagen, Wien mit wahrhafter Hand und Gewalt „gerettet, und ihr Leib und Gut für ihn als natürlichen „Erben, und Landesfürsten gewagt haben."

Albrecht gab ungeachtet dessen seine Gedanken, Herr von dem Lande unter der Enns und Wien zu werden, nicht auf. Im Jahr 1462 führten seine Hauptleute Georg von Pottendorf, und Nabuchdonoser Ankenreuther ein neues Heer über die Enns nach Oesterreich, ersterer verwüstete an der Donau die Kirchen, Klöster, Märkte, Dörfer und Weingärten zweyter drängte sich in die Stadt Klosterneuburg und verjagte aus selber die kaiserlichen, bald darauf kam auch Albrecht dort an, und wählte sich diese Stadt zum Aufenthalt, daher in Eile die alte Albrechtische Burg hergestellet, die Befestigung der Stadt ausgebessert, und der Thurm an der Hundskehle erhöhetwurde *).

*) Die Hundskehle mit dem Thurme wurde nach einer Sage unter König Otachar von Hadmar und Kihnring

Inzwischen hatten auch die kaiserlichen von Herzogenburg an, bis über den Strenberg, gegen der Stadt Steyer gestreift. Zu gleicher Zeit, hatte die von Albrecht gewonnene Gemeinde in Wien, die Getreuen des Kaisers verfolgt, den Bürgermeister Brenner, den Niklas Teschler, Lorenz Stadler, Hanns Tannhauser, Simon Pöttl, Ulrich Permann, Hartung v. Cappel, und Christian Kornfail, aus dem Rath gestossen *) alle in das Gefängniß geworfen, ihre Häuser gestürmt, Hab und Gut geraubt, und in Heinrichs Heiden Haus an unserer Frauen Scheidungs Tag, den Wolfgang Holzer, zum Stadthauptmann gewählt.

---

dem Hund genannt, erbaut, die Verfasser der Geschichte Neustadt halten aber dafür, daß dieser Namen in der Bau Art der alten Festungen liege, bey denen immer die Eingänge Anfangs sehr enge, gleich einer Hundskehle angelegt waren, wie man noch in Wien bey den alten Ein, und Auffahrten in die Stadt bemerket.

Dieser Thurm wurde 1804 abgetragen, bey welcher Gelegenheit man eine silberne Münze, Herzogs Albrecht des VI. in der Grösse eines Groschen fand, auf der Vorder Seite ist die Wappen der Grafen v. Mahland mit dem Adler des Landes ob der Enns, rückwärts sind die Schilde von Kärnthen, Pfird, Steyer und der Windischmark aufgeprägt, von der Umschrift sind nachfolgende Buchstaben zu sehen A—L—E—A—D—X.

*) Siehe Kaiser Friedrichs Achts Erklärung des Bürgermeisters Rath, und Gemeinde in der Stadt Wien erlassen zu Neustadt am 19 April, weil sie obengenannte aus den Rath gestossen, eingesperrt, und ihre Häuser geplündert hatten, ihn selbst mit der Kai-

Dieser Volks Aufstand nahm so sehr überhand, daß so gar dem von Neustadt zur Stillung des Aufstandes herbeygeeilten Kaiser der Eingang in seine Stadt, und in die Burg durch drey Tage versagt, und er gezwungen wurde, Bedingniße vor seinem Einzuge einzugehen. *) Erst zu Anfange des Monats Sept. wurde der Kaiser eingelassen.

Am Maria Geburtstage ließ dann der Kaiser die Bürger und Gemeine zu sich in die Burg ruffen, und hielt sie so lange versperrt, bis sie einen Bürgermeister erwählt haben würden. Die Wahl traf in Eile, um geschwind aus der Burg befreyt zu werden, den Sebastian Ziegelhauser, aber kaum waren sie aus dieser entlassen, so verwarfen sie ihre Wahl, und sanden den Holzer zu dem Kaiser zurück, um eine freyere Wahl zu erbitten, die ihnen der gütige Kaiser auf das heiligste Versprechen von Ruh und Treue, gestattet hatte, worauf dann die Gemeine, Handwerker und Zechen mit etlichen unruhigen Bürgern, am Tag vor St. Mathias Tag, in dem Probsten Hof (Freisinger Hof) den Wolfgang Holzer sich zum Bürgermeister gewählt hatten. **)

Durch dieses schien zwar Ordnung und Ruhe auf einmal hergestellt zu seyn, aber es war nur ein Mittel den Kaiser ihre gethanen Verheißungen glaubbar zu machen, und ihn hinzuführen, daß er ohne Arges zu

---

serinn und seinen Prinzen in der Burg belagert, und vor ihm auf den ausgeschriebenen Gerichtstag nicht erschienen sind.

*) eben aus Streins Schriften.

**) Aus Streins Geschichte der Kaiser.

denken, auf ihr Bitten sein Kriegs-Volk nach hergestellter Ruhe aus der Stadt schicken könnte. Aber kaum hatte dieses Wien verlassen, so sagten sie ihm Eyd und Pflicht von neuem auf, besetzten die Burg-Gräben *) und führten am Aller-Seelen Tag den Herzogen Albrecht mit seinen Leuten den Grafen Willhelm von Türnstein, Wolfgang und Georg Grafen von Schaumburg, Heinrich von Lichtenstein, Georg von Pottendorf, Veit von Eberdorf, Sigmund und Andre von Puchhaim, Ulrich und Hanns v. Sahrenberg, Hartwig von Traun, Sigmund von Toppel, Hartneid von Losenstein, Reinprecht von Walsee, Georg von Stein, und Sigmund Einzinger **) in Wien ein, worauf sie dann dem Kaiser mit seiner

---

*) Der Kaiser selbst beschreibt sein Zustand in der Burg in allen Urkunden, wir wählen deine Beschreibung hiervon aus denen Gnaden Briefen von 24. März und 1. April 1463 an die Stadt Krems, und Stein — die wir mit sammt unser lieben Gemahel Elenoren römischen Kaiserin, und Maxmilianen unsern unerzogenen durch etlich unser Landleut in Oesterreich und die von Wien gröblich, unbilich und ungetreulich — belagert worden — in einer andern Stelle sagte er — wann aber der inerer Tail derselben Burger — sich wider uns aufgeworfen, uns ir Erbayd aufgesagt, und uns, unser lieb Gemahl die römisch Kayserin, und unsern unerzogen Son in unser Purgk daselbs zu Wien veindlich belagert, mit Zeug gearbeit, und in ander meniger weg unzimliche, und unpilliche Wiederwärtigkeit zugezogen haben, dadurch sie under andern von solchen unseren Begnadungen kommen und gevallen seyn —

**) In Streins Schriften, welche man hier, und in folgenden benützet hatte, kommen noch vor Ulrich von

Gemahlinn, seinem Sohn Maximilian, und seinen getreuen Ulrich, und Grafen von Wertenberg, Johann von Prösing, Marschalen, Sigmund von Sobriach, Georgen von Kainach, Sigmund von Spauer, Hartneid von Puchheim, Mathias Kuhlmar, Christoph von Spauer, Johann von Rohrbach, Christoph von Maßberg, Georg von Tiefenbach, Wilhelm von Saurau, Wolfgang Rodauner ꝛc. von Seite der St. Michaelskirche durch sechs Wochen eingeschlossen, und bis zur Ankunft der ihm von Podiebrad, welchen sich inzwischen die Böhmen zum König gewählt hatten, durch seinen Sohn Viktorin zugeschickte Hülfe belagert hielten, dieser vereint mit den von Andre Baumkirchner durch Steyermarkt und Neustadt herbeygeführten Kärntnern, Böhmen und Landleuten stürmten von St. Tibold, und St. Ulrich her auf die Burg, und zwangen die Belagerer am St. Barbara Tag den Kaiser mit seinen Gefangenen frey zu lassen. Noch am nähmlichen Tag huldigten die Bürger von Wien Albrechten, und bald darauf ward auch ein Landfrieden *) bekannt gemacht, welchen auch

---

Grafeneck, Hanns von Hohenburg, Bernhard von Tachenstein, Wolfgang von Rhugendorf, Jörk von Seissenеck, Grumet von Fronau, Merten Truchseß zu Statz, Hanser Gatsebar, Jörg von Tyrnach, Bernhard Stockhaimer, Veit Fünfkirchen und Ludwig Haidwerger vor.

*) In diesem ward bedungen, daß alles Ungemach vergessen alle neue Mauthen und Auflagen, so nach König Albrechts Tod eingeführet, abgethan, das Landrecht mit einem Landmarschall besetzet, ihm die Beysitzer von Herrn, Rittern, und Knechten bey-

von Albrechten ein Schadlos Brief an die Landleute, für die ihm geleistete Hülfe folgte.

Die Kärntner führten dann die gerettete Kaiserinn mit ihrem Sohn Maximilian in die treue Stadt Neustadt zurück, Friedrich hingegen eilte dem König Georg Podiebrad, der seiner in Kornneuburg wartete, in die Arme, wo bald darauf durch seine Vermittlung am zweyten Christmonat, der Vertrag und Frieden zwischen beyden Brüdern dadurch zu Stande gebracht wurde, daß der Kaiser seinem Bruder Albrecht, auch Unterösterreich auf 8 Jahre, als einem regierenden Herrn und Fürsten abgetreten hatte.

Diese in Wien hergestellte Ruhe dauerte aber nicht lange, denn schon im Jahre 1463 reuete den meisten Bürgern und Einwohnern ihre That, und sie suchten sich aus den verschwenderischen Händen Albrechts zu reissen, und sich in die Hände des gütigen Kaisers wieder zu werfen. Ihr Bürgermeister Holzer war mehrmalen an ihrer Spitze, und ließ am Charfreytag, von denen Albrecht anhängenden Bürgern einen nach dem andern vor sich fordern, und vertrauete jedem in Geheim, es habe sich der Kaiser mit Albrechten vertragen, und er wollte zu ihrer Sicherheit Söldner aufnehmen, jene, die sich hiezu verstanden, wurden freygelassen, die Anhänger an Albrechten aber eingesperrt. Samstag rückten auf sein Geheiß vier

---

gegeben, die hohen Schulen in ihren Freyheiten erhalten, die Pflege und Aemter in Oesterreich mit Landsleuten besetzt und keine fremde Weine und Steuer ohne Willen und Wissen der Landschaft eingeführt werden sollen.

hundert kaiserliche Reiter mit einem Hauptmann Namens Tristram von St. Nikolaus her in die Stadt, die von dem Holzer auf den Hof gestellt wurden, als nun diese Truppe des Herzogs Leute sahen, wurde gleich Lärmen von Meuterey gemacht, Holzer suchte zwar diesen Ruf mit der Ausrede zu unterdrücken: diese Anstalt hätte eine gute Sache zur Absicht, und die Truppe denke auf nichts Feindliches; allein die versperrten Bürger hatten um Hülfe geschrien, und die Gemeine und die Anhänger des Herzogs hatten bereits diese Gefangenen, zum Zeugniß wider den Holzer, los gelassen. Nun standen mehrmalen die kaiserlich und herzoglich Gesinnte mit größter Wuth gegen einander, man sperrte die Gässen mit den Ketten, und der Ruf für die Rettung des Herzogs setzte alles in Waffen, der Bürgermeister mit den kaiserlichen wurde angefallen, über den Hohenmarkt zum Stubenthor hinaus gejagt, bey fünfzehn Gemeine fielen im Gefechte, einige Reiter mit den kaiserlich gesinnten Bürgern Odenacker, Ziegelhauser und Georg Follenberger wurden in den Kärner Thurm gefangen gesetzt, und dann diese, mit dem in der Flucht eingeholten Holzer am Freytag nach dem Ostertag in Wien auf dem hohen Markt geköpft.

Bald darauf vertrugen sich auch der Kaiser und Albrecht von neuem, Friedrich versprach alles Ungemach den Wienern zu vergessen, und Albrechts Handlungen bey Kräften zu erkennen, Albrecht machte sich verbindlich, alle an der Meuterey schuldige Bürger von Wien zu verweisen, und ihre Güter einzuziehen, beyde zusammen aber beschloßen zur Tilgung, der wegen der Fehde gemachten Landesschulden, eine Steuer vom Erb- und fahrenden Gut, von Kirchen, Orden, und

Spitälern, von zwanzig Pfund Pfennige, ein Pfund durch die vier Stände, oder vielmehr durch ihre erwählte Einnehmer, einheben zu lassen.

So ward nun endlich Friede zwischen den Brüdern, welcher auch von dem unruhigen Albrecht, nicht mehr gebrochen werden konnte, da ihn der Tod am 2ten Dec. 1463 in den ewigen Frieden übersetzt hatte. Da in diesem Augenblick dem Kaiser alle Länder, die ihm sein Bruder mit Gewalt abgedrungen hatte, zurückfielen, so war niemanden bey dieser Veränderung ängstlicher, als den Wienern; aber die Herzensgüte des Kaisers richtete sie bald wieder auf, sie schickten den Bürgermeister Ebner, mit 70 Bürgern zu dem Kaiser nach Neustadt, und erhielten von der Güte dieses Monarchen Vergebung und Verzeihung aller ihrer ihm zugefügten Unbilden.

In den von diesem Jahr an bis 1477 fortdaurenden Friedens Zeiten, war des Kaisers Haupt-Geschäft Neustadt zu erheben, und sie, wie jene zu belohnen, die ihm in Widerwärtigkeiten nicht verlassen hatten — Neustadt erhielt ein Bisthum, eine Probstey und einen Ritterorden, von deren Gründung in besondern Abschnitten geredet werden wird, auch Krems und Stein, welche ihm bey allen Unfällen treu geblieben war, würde von ihm mit zweyen Briefen, gegeben zu Neustadt am 14. und 16. Juny 1463 in Würde und Ansehen den Städten Wien, und Neustadt gleich gestellet *).

*) Diese erhielten nähmlich die freye Wahl ihres Bürgermeisters, die Errichtung der Münz mit sammt den Hausgenossen, den Schlag von Pfennig und Hälbling, die Schlagung einer Brücke über die Donau, sammt einer Brückenmauth 2c.

Im Jahre 1477 brach ein neuer Krieg mit Mathias König von Hungarn aus. Er traf am 12. Juny mit einem Heer von 70000 Mann in Oesterreich ein, überschwemmte die ganze Gegend von Neustadt bis Wien, und schloß diese Stadt so enge ein, daß ihr am St. Ursula Tag, nur mit größter Gewalt die ihr von Neustadt zugeführte Lebensmittel zugebracht werden konnten. Gewiß würde in dieser Lage Wien, Neustadt, und ganz Oesterreich von dem Feind erobert worden seyn, wenn nicht durch Vermittlung der königlichen Gemahlinn Beatrix zwischen dem Kaiser und ihrem Gemahl zu Kornneuburg am 7. Nov. Waffenstillstand, dann am 19. Dec. Friede geschlossen worden wäre, wodurch Neustadt und Wien vom Feinde befreyet wurden. Aber die nicht abgetragene Kriegskosten zohen im Jahr 1480 und 1482 dem Kaiser von dem König Mathias neuerdings einen Krieg zu, der sich mit Verlust von Oesterreich und Wien geendigt hatte. In diesem Krieg, der sich nach der im Jahre 1485 am 1. Juny geschehenen Uibergabe Wiens noch bis in das Jahr 1487 hinaus zoh, ging auch die Neustadt verlohren. Schon im Jahre 1486 fing ihre Belagerung von Seite des Wienerthores an, aber ungeachtet, daß gleich bey Anfange die Vorstädte so wie auch die Kirche St. Ulrich und die Kapelle St. Markus zu Grunde gegangen waren, ward doch Neustadt durch ihre innere Ordnung und den Gemeingeist der Bürger noch lange unbezwingbar erhalten, und machte selbst die Belagerer durch manche glückliche Ausfälle, bey welchen der kaiserliche Hauptmann Grafenecker sein Leben eingebüßt hatte, muthlos, bis endlich durch den Fall des Markts Schottwien in feindliche Hände ihr der Rücken unsicher gemacht, ihr alle Zufuhr abgeschnit-

ten, und sie durch Hunger, Krankheiten und Noth gezwungen ward, am St. Peter und Pauls Tage mit dem König Mathias einen Waffenstillstand einzugehen. Die kaiserlichen Hauptleute Hanns Wilferstorfer, Bernhard von Westernach, Karl Augsperger, Balthasar Hagen, Sigmund Khyrnberger, Hanns Khönigsfelder mit dem Bürgermeister Jakob Kelbl, Stadtrichter Wolfgang Frostenberg, und der Rath der Stadt verfügten sich in dieser Absicht zu dem König in das Feldlager, in welchem folgendes verabredet wurde.

Erstens. Es soll zwischen ihm und Allen in der Stadt und Schloß von heut an, durch ganze 7 Wochen, ein stetter, treuer und christlicher Friede seyn, und kein Theil wider den andern thun, sondern die Rettung von ihrem Herrn dem römischen Kaiser und Sohn erwarten, und wenn sie, oder jemand anderer an ihrer statt mit 3000 wehrlichen Leuten, die Zaun gewaltig aufheben, und sie in sieben Wochen zu ihnen seyn kommen, so sollen sie gegen dem gerettet seyn, daß keiner von ihnen, jenen die retten wollten, Hülf geleistet haben, bis sie die Schranken an allen Thoren erreichet haben, geschehe aber diese so geartete Rettung nicht, so solle ihm bey Ausgange der sieben Wochen Stadt und Schloß abgetreten werden.

Zweytens könnte dann der Hauptmann und seine Dienstleute mit allen ihren, und was ihnen gehörig unter sicheren Geleit abziehen, doch sollen sie nichts, was des Kaisers, oder den seinen ist, wegführen, vermauern, vergraben oder verbergen, sondern alles unverrückt da lassen, und eben dieses müssen Geistliche und Weltliche, die mitziehen, beobachten.

Drittens würde er dann alle Freyheiten, Rechten und Gerechtigkeiten der Bürger und Einwohner bestättigen, sie hieben handhaben und schützen, wie es der Kaiser that.

Viertens soll ihnen alles, was ihnen im Krieg, an Häusern, Weingärten, Wiesen, Aeckern, und Erbstück genommen, zurückgegeben, und geschaft werden, auch wolle der König ihr Gesuch wegen den Juden Umgeldes gnädiglich bedenken, endlich aber soll während dieser Zeit, die in der Stadt, und die in seinem Heer friedlich, in Zäunen, Mauern, und Basteyen blieben, und sich nicht der Stadt noch dem Heere nähern, wer dawider thut, der soll auf den andern Theil schießen lassen, und den Schaden, weil er wider den Frieden gehandelt, selbst büssen, und dadurch der Frieden nicht gebrochen seyn.

Da nun die versprochene Hülfe von 3000 Mann nicht ankam, so wurde die Stadt in der Oktave des heiligen Laurentius Festes, nach einer achtzehn monatlichen Belagerung, ohne weiters dem König gegen der von ihm zugesicherten Bestättigung ihrer Freyheiten übergeben, welche der Sieger nicht nur mit zweyen Urkunden erfüllte, sondern ihr auch wegen der bewiesenen Standhaftigkeit und Treue an ihrem Landesfürsten seine volle Hochachtung und Verehrung bezeigte. Er schenkte ihr zum Andenken sein Bildniß, sein Panzer-Hemd, seine Kopfmütze, seine Halszierde, seinen Reitsattel, und seinen silbernen Trinkbecher, welche Stücke, noch in ihrem Archiv aufbewahret werden, nur kömmt hiebey zu bemerken, daß dieser mit den fünf Selbstlautern und dem Jahrzahl 1462 bezeichnete Becher, mehr ein kostbares Geschenk von Friedrich, als von ihrem Ur-

berwinder zu seyn schient, und daß selber (wenn ihm nicht Mathias als ein vergessenes Gut des Kaisers in der Burg gefunden hatte) gewiß eine Gabe ihres Gutthäters, Kaiser Friedrichs selbst ist.

Endlich starb König Mathias am 5. April 1490 zu Wien, und kaum hatte Neustadt seinen Tod vernommen, so war auch die hungarische Besatzung in ihren Mauern nicht mehr sicher, und mußte, um nicht ganz aufgerieben zu werden, eilends und vermuthlich nach Wien abziehen, um dort die hungarische Garnison zu verstärken.

Die zuerst aus Feindes-Händen befreyete Stadt, Neustadt schickte eilends Gesandte mit der Nachricht von ihrem freyen Stande zu dem Kaiser nach Linz, und zu dem schon mit einem Heere gegen Oesterreich rückenden römischen König Maximilian. Am 3. August langten von dem König Maximilian in Neustadt ein Abgeordneter an, welcher die Bürger in Gegenwart des Bischofs Mathias von Segau, und des Bischofs Peter von Neustadt, des Hugo von Werdenberg, und mehrerer von Adel von den ihnen von dem hungarischen König abgezwungenen Eid, lossprach.

Bald darauf, am St. Laurentius Tage den 10. August, um 4 Uhr Nachmittag, kam auch Maximilian mit seinem Heer bey Neustadt an, aus welcher ihm die Bürger mit dem Bürgermeister Jakob Kelbl und Stadtrichter Hanns Penegk mit dem Clerus und den Tag zuvor am 9. August angekommenen Abgeordneten der Universität und Bürgerschaft von Wien entgegen zohen. Alle schwuren noch ausser den Mauern ihrem Erretter und dem Kaiser mit Leben und Gut treu zu seyn, baethen, sie als rechtmässiger Erb- und Landesfürst in Schutz

zu nehmen, das in Wien Geschehene zu vergessen, und Wien durch seine Gegenwart von den Feinden zu befreyen, er versprach es, und rückte am 19. August, früh nach Sonnenaufgang mit vollem Geschütze, und mit einem Heer von 4000 Mann von Neustadt gegen die Mauern Wiens, und am 9. September, war der Feind durch seine eigene Hand nicht nur aus Wien, sondern auch aus der ganzen Gegend um Wien, und Klosterneuburg verjagt, das übrige Land, Ober- und Niederösterreich, mußte er aber seinem Feldherren zu reinigen überlassen, da er am 17. Sept. durch die Nachricht, daß die Hungarn zuwider des Vertrages Uladislaum den König von Böhmen die Krone in Hungarn aufgesetzt hätten, gezwungen wurde, sich mit dem Kern seines Heeres gegen Hungarn zu wenden.

Nach eroberten Städten, Güns, Oedenburg, Stein am Anger, und Wesprin, kam Maximilian mit seinem siegvollen Heere, fünf Tage vor dem Christage wieder nach Neustadt zurück, wo sein Hauptgeschäft war, einen dauerhaften Frieden mit Hungarn herzustellen, und die in Feindes Händen, dem Kaiser und ihm treugebliebene Stadt Neustadt zu belohnen. Ersterer ward von den Ständen, und dem König Uladislaus zu Pesth mit Maximilian geschlossen, ihn und seinen nachfolgenden Regierern des Hauses Oesterreich, nach dem Tod Uladislaus auf ewig die Krone und der Thron von Hungarn versichert. Dieses geschah am Vorabend des Festtages des heil. Andreas 1491.

Das zweyte geschah in Neustadt am Sonntag in den Weihnachtsfeyertagen durch Bestättigung ihrer von dem Kaiser Rudolph, im Jahr 1277, von König Albrecht im Jahr 1299, von Herzog Rudolph im Jahr

1360 und 1361 erhaltenen, und vom Kaiser Friedrich im Jahr 1452 erneuerten, und vermehrten Freyheiten mit dem vorzüglichen Lob. — Neustadt und ihre Bürger heißt es, die sich je und je, gegen dem Kaiser, und ihm, mit stätter Treue, ganz unterthäniger, gehorsamer und williger Dienstbeharrlichkeit, allzeit willig und gehorsam erzeugt, gehalten, und nie anders, dann getreu und unterthänig gefunden worden sind, und daher offenbar ist, daß unser lieber Herr und Vater, Kaiser Friedrich, und wir von weiland König Mathiasen von Hungarn mit Gewalt wider alle Billigkeit, und Rechten schwerlich, und tyrannisch bekriegt worden sind, dadurch auch unsere Bürger zu der Neustadt etliche Jahre befahret, darnach belagert, umgewüthet, umgraben, die Stadtmauern, Thürme zerschossen, unmenschlich und gröblich Tag und Nacht gearbeitet, mit Sturm, Feuer, Schießen, und in andern Weg darunter sie ihr Blut vergossen, Leib, Leben und Gut nicht gespahret, so lang bis sie Hungers Zeugs und viel anderes Abganges und Nothzwangs halber erobert worden, das alles sie als glaublich ist, in groß verderblichen Schaden sind kommen, sondern auch zu vermerken, daß sie die letzten unter allen andern Städten uns abgedrungen, hierum die erste gewesen, und daß sie in ihrer Treue und Lieb in ihren Herzen gegen den Kaiser, und ihm, nie erloschen ist, als sie das sichtbarlich als die getreuen mit ihren geschwornen Gelübden ihm, und uns von neuen gethan, erzeugt, auch gegen etlichen, mit den meisten Städten in Geheime ihre Herzen geoffenbaret hatte, daß sie sich auch wieder zugesagt haben, solcher und anderer ihrer unzweifentlichen bewiesenden und künftigen Treue uns gegen ihr und ih-

ren Nachkommen wohl und gebührlich geziemt mit sonder Gnaden und Forderungen gnädiglichen zu erkennen und anzusuchen, daß dieselbe Stadt zu nothdürftiger Nahrung fast dürre unfruchtbare Gründe, und Boden hat — und daher der Bestättigung, und Erneuerung ihrer Freyheiten, Rechten, Handvesten Privilegien goldenen Bullen ꝛc. zu ihrer Erholung bedurfe.

Auch von dem Kaiser Friedrich, wurde Neustadt ungeachtet daß er in Linz seinen Sitz aufgeschlagen hatte, nicht vergessen, und wurde im Jahr 1491, und 1492 in seinem vorletzten Lebens Jahre mit brieflichen Bestättigungen ihrer Freyheiten begnädiget, welche in Abschrift als Denkmähler seiner Wohlthaten aufbewahrt und verehret werden.

§. 3.

Die Regierung Kaisers Maximilian des I.

Nach Kaiser Friedrichs Tod, er starb am 24. August 1493, in einem Alter von 78 Jahren, hatten zwar Maximilian seine vielen Kriege in Neustadt einen beständigen ruhigen Aufenthalt nicht gewähret, doch vergaß er niemalen, daß sie seine Vaterstadt, und die anhänglichste Stadt an seinen Vater gewesen war, und an ihm ist. Er begnadigte sie daher im Jahr 1464 an seine Statt mit einem eigenen Pfleger, Georg von Losenstein, welcher 1502 Hofrichter wurde. In den Jahren 1496, 1498, 1499. und 1500 begabte er sie mit verschiedenen Gnadenbriefen, die vorzüglichsten waren der erste vom Jahre 1496, in welchem alle Juden in Neu-

stadt abgeschaffet *) und letzter vom Jahr 1500 in welchem der Stadt die Mauth- Zoll- und Dreyßigst Freyheiten bestättiget wurden.

Im Jahre 1502, setzte Maximilian zu Insprugg am Freytage nach dem Sonntage Reminiscere nebst der schon von seinem Vater im Jahre 1479 errichteten Salzkammer, auch sein Hofgericht nach Neustadt **) mit der Ordnung, daß es jährlich, zu den vier Quatembern gehalten, und aller Handel und Appellationen sie betreffen Eigen, Lehen, oder andere Sachen, die einer Rechtfertigung bedarfen, durch seinen Hofrichter und Beysitzer, angehört, und nach ihrem Gewissen, und Billigkeit, rechtlich und redlich entschieden werden sollen ***) Im Jahre 1508 ward Neustadt durch einen Landtag merkwürdig dessen Ausschlag uns durch

---

*) Diese Verordnung, gegeben zu schwäbisch Werd, am Freytag vor den Samstag Judica in der Fasten betraf auch alle Juden in Oesterreich, Steyer, Kärnten und Krain, wegen Raub der Christenkinder, und Ermordung derselben, wegen Versälschung der Brief und Sigel, und wegen ihrem Wucher und Betrügen, wodurch sie ganze Familien an Bettelstab gebracht hatten.

**) Auch unter Friedrich war das Hofgericht zu Neustadt, bey welchem 1469 Balthasar von Chünring Beysitzer war.

Siehe Landhandveste des Herzogthums Steyer.

***) Im Jahr 1510 ward dieses Hofgericht mit dem im Jahre 1502 in Wien errichteten Regiment der n. ö. Landen vereinigt.

Siehe Augspurger Libell der fünf österr eichischen Erblanden.

das Patent, Freytags nach St. Julian bekannt gemacht wurde. Es enthält die erste Einlage aller Renten, Zinsen, Bergrechte, Zehenten, und anderer Nutzung in Oesterreich zur künftigen Versteuerung, dann die Stellung von 100 Pfund Nutz und Rent eines Reisigen mit Pferd, Harnisch und Wehr, wider die Venediger.

Im Jahre 1510 wurden die Bürger der Neustadt von der Landschaft Steyer wegen dem freyen Handel der hungarischen und österreichischen Weine über den Semering bey dem Kaiser belanget, und ihre Beschwerde an das Regiment gewiesen, worüber vermuthlich nach dem Brief Herzog Albrechts vom Jahr 1345 gegeben zu Wien am Montag vor St. Thomas Tag wider sie erkennet worden seyn wird, *) worauf sie auch in den im Jahr 1511 am St. Andrä Tag, von dem in Neustadt anwesendenden Kaiser erhaltenen neuen Bestättigungen ihrer Freyheiten, gewiesen worden sind.

Endlich starb im Jahr 1519 am 12. Jänner an einen Dienstag zwischen 3 und 4 Uhr Morgens, Kaiser Maximilian zu Wels. Sonntag darauf wurde seine Leiche ohne zu balsamiren oder auszuwaiden wie er verordnet hatte, mit Kalck beschüttet, zuerst in einen rupfenen Sack, und dann in eine Zendelin gesteckt, und dieser in einen weisen atlassenen Sack genähet, und in einem eichenen Sarg, den er schon vier Jahre mit sich geführet hatte, gelegt, nach Neustadt gebracht, und

*) Dieser enthaltet, daß die Bürger nur ihren Wein, den sie auf deutschen Grund, nicht aber jenen, welchen sie auf hungarischen bauen, ins Steyermark führen mögen.

in der St. Georgen Kirche bey dem Hochaltar zur Erde bestattet *).

Nach seinem Tode erbten die rückgelassenen Söhne seines bereits im Jahr 1506 verstorbenen Sohns Philippus, Königs in Spanien, die Erzherzoge Karl und Ferdinand die österreichischen Erblanden.

*) Man lese hierüber in der Geschichte der österreichischen Klerisey, von Marian, Priester des reformirten Ordens der Augustiner Barfüßer in Wien im 1. Theil zweyten Band im Anhange der diplomatischen Beylagen. Seite 438 das Schreiben des Kaisers Hofkaplan Wilhelm Waldner.

III.

Von Ferdinand dem I. bis auf Leopold den II.

§. 1.

Maximilian, da er gewiß wußte, daß seine Erben von Spanien nicht so geschwind in Oesterreich anlangen könnten, bestimmte in seinem Testamente, daß bis zu ihrer Ankunft, die von ihm gesetzte Regentschaft und Amtleute in ihren Aemtern verbleiben, und von ihnen die Geschäfte bis zu ihrer Ankunft in ihren Nahmen fortgesetzet werden sollen *). Durch dieses glaubten

*) In der Eirrichtung des Hofgerichtes in Neustadt wird gesagt, daß das Regiment der österreichischen Landen in Wien aus den Obersthauptmann Wolfgang Herrn von Pollheim, aus dem Kanzler Doctor Jörg Neudeck, aus dem Statthalter und Regenten, Wilhelm von Losenstein, aus dem Doctor Johann Fuchsmagen, Leonhard Harracher bestanden habe, ferner waren in wichtigen Sachen ihnen zu Räthen beygegeben: Sigmund von Pollheim, Bartholomä von Stahrenberg, Bernhard von Scherfenberg, Michael von Traun, Kaspar von Rogendorf, Kaspar Bergheimer, Ladisl. Prager, Simon von Hungerspach, Wilhelm von Khunring und Erhardt Schweinbeckh. Ihre Pflichten

sich einige Landleute und Bürger in Wien gekränket, traten mit den oft in Nöthen der Landesfürsten sich angemaßten Gerechtsame hervor, daß ihnen während der Abwesenheit eines Landesfürsten die Administrirung selbsten zustünde, verwarfen die von dem Regenten im Nahmen der Erzherzoge angesagte Landtäge zu Linz und am Sonntag Oculi zu Brugg an der Muhr, und alle von denen treuen Ständen rücksichtlich auf die Lands-Defension, nach Inhalt des Innsprugger Libel gefaßte Schlüße, setzten in Wien eine neue Regierung ein, stiessen den Jorg Rottal und Johann Schneiterbäckh aus dem Regiment und zwangen die übrigen kaiserlichen Regenten nach Neustadt zu fliehen, wo sie auch unter dem Schutze der bekannten Treue und Anhänglichkeit der Bürger an die erbliche und rechtliche Landesfürsten gegen die Ursurpatoren der Landeshoheit, Schutz gefunden hatten.

Bald darauf erkühnten sich selbe, den Michael von Eitzing, und Doctor Martin Siebenbürger als Gesandte nach Spanien zu beyden Prinzen zu senden, um sich sowohl über ihre Anstalten zu rechtfertigen als auch Vorschläge zu thun, wie sie beyde künftig die österreichische Landschaft regieren sollten.

Die von den Prinzen denen Gesandten am 1. Nov. 1519. hierauf ertheilte Antworten waren folgende: Euch

---

bestanden Aufruhren abzustellen, Ungehorsame zu bestrafen, Aufgebothe im Lande zu veranstalten, Bergrecht zu handeln, Lehen zu verleihen, und Lehensbriefe auszufertigen, mit Ausnahme der Geistlichen, die das Hofgericht zu verleihen hatte. Im Jahr 1510 ward mit der Regentschaft auch das Hof- oder Appelationsgericht so seit 1502 in Neustadt war, vereinigt.

Unterthanen steht die Entscheidung nicht zu, auf was Weis beyde Erzherzoge, welche gleichsam nur ein Leib sind, ihre Reiche unter sich auszeichnen werden, ihr habt eurer Pflicht gemäß zu gehorsamen, denn auch ohne euren Rathschlägen werden sie, welche eines Willens sind, ihre Reiche und Provinzen mit dem Beystande des Allerhöchsten gut und glücklich verwalten. Ihr sollt euch daher nicht unterfangen, die Einkünfte, Jurisdictionen, und andere landesfürstliche Regalien zu administriren, denn hierüber wäre bereits etlichen Fürsten und andere Personen die Vollmacht ertheilet, und sind an euch abgeschicket worden, die Erbhuldigung aufzunehmen, und die Regierung bis zu der Erzherzoge Ankunft zu führen *). Inzwischen aber hatten sich die in Wien zurückgebliebene, der landesfürstlichen Kammergüter bemächtiget, die landesfürstlichen Pfleger und Amtleute in ihren Eid genommen, das Münzhaus sich zugeeignet, und gemünzet, im Land, und Stadtgericht über Tod und Leben gesprochen, alle angeschlagenen Verordnungen und Warnungen des landesfürstlichen Regimentes abgerissen, die Einladungsbriefe zur Huldigung unterschlagen, den landsfürstlichen Zeugmeister Hanns Hessen vertrieben, statt ihm den Starken, und Veit Steyern zu Zeugwartern gestellt, sich der Artillerie bemächtigt, und dieses Unwesen bis zur Ankunft des Erzherzogs Ferdinand am 25. May 2522 zu Linz getrieben.

Am ersten Juny 1522 wurden diese neue Stadt und Landesregierer, und die von ihnen verjagte alte Regenten, durch einen an der St. Stephans Kirche angeschlagenen Befehl auf den 8. July nach Neustadt

---

*) Siehe Preuenhuber.

vor dem Erzherzog Ferdinand, welcher sich von Linz nach Klosterneuburg, und von da den 12. Juny nach Neustadt ohne Wien zu betreten, begeben hatte *), zur Vorbringung ihrer Klagen und Gegenklagen, berufen, das Verhör von beyden Theilen im Beyseyn des Erzherzogs, welchem sein Bruder Karl König in Spanien laut Verträgen vom 28. April 1551 und 7. Hornung 1522 die Erblanden bereits abgetreten hatte, und seiner Räthe, des Peter Bischofen von Triest Fürstlichen Großkanzler, Balbus, Probsten zu Preßburg, Herrn von Molenpeiß, Herrn von Bern, Pfleger von Scharding, Herrn Buthon, Hofmeister des Erzherzogs, Herrn Hanns Jakob von Landau, Peter Baumgartner, des Doktors Winkelhofer, Herzogs Wilhelm von Bayern Kanzler, des Doctors Seuerling, des Doctors Weissenfelder, Herzog Wilhelms Rath, des Markus Treitsauerwein, und des Niklas Rapenhaupt, am 10. July öffentlich auf dem Hauptplatz angefangen, die Rechtfertigungen und die Zeugen abgehört, die Briefschaften vorgelesen, und erkennt, daß sowohl die anwesende Herren, als die Bürger von Wien schuldig seyn, und durch den Hatschiren Hauptmann, Marschal Profoß, und den Hatschiren gefangen, und fest in die Burg gesetzet werden sollen.

---

*) Man erzählt, der Kaiser-Brunn zu Neustadt in der Vorstadt, vor dem Wiener-Thor, sey zum Andenken der Ankunft des Erzherzogs Ferdinand errichtet worden. Er stellet eine dreyeckichte Pyramide von Granit vor, auf welcher auf einer Seite sein Bildniß und auf der andern Seite ein doppelter Adler zu sehen ist.

Die erkannten Schuldigen waren: Michael von Eitzinger, Hanns von Puchheim, der Dr. Martin Siebenbürger, die Bürger: Hans Riederer, Kaspar Reiter, Martin Fläschner, (der aber nach Wien geflohen ist) Stephan Schlagiweyt, Hanns Schwarz ein Leinweber, und bestellter Münzmeister, Hanns Schnidinger, Hanns Michael Lingel, oder Ligl, Siegmund Stinner, Friedrich Pietsch, und Dr. Camp, Stadtschreiber von Wien. Am 9ten August 1522. wurde auf eben dem Platze zu Neustadt, wo man noch heut zu Tage einen erhöhten, und rund ausgepflasterten Fleck zeiget, eine Bühne errichtet, und hierauf das Stadt- und Landgericht von Neustadt gestellet, um 7 Uhr früh wurden die Verbrecher vorgeführet, ihnen nochmalen ihre Aussagen und Anklagen gegen sie vorgetragen, und nachdem sie selbst dieselben nochmahlen eingestanden, und ihre verübte Frevelthaten mit eigener Unterschrift bestättiget hatten, wurde ihnen vom Meister Michael Züchlinger das Urtheil vorgelesen: daß, da sie wegen ihren Verbrechen, mit Leib und Gut, an Se. fürstlichen Gnaden verfallen sind, von ihm mit blutiger Hand vom Leben zum Tode gerichtet werden sollen. Darauf Michael Eitzinger, und Hanns von Puchheim, auf dem Platze vor der Bühne, wo sie gestanden waren, gleich enthauptet wurden, und an den übrigen gleiche Strafe nach und nach bis auf den Camp, welcher aus besonderer höchsten Gnade auf drey Jahre vom Land abgeschaffet ward, vollzogen worden ist.

Die entseelten Körper haben ihre Frauen und Freunde nach Wien geführt, und da zur Erde bestattet. Vierzehn Tage darnach haben auch Se. fürstli-

chen Gnaden und Durchlaucht der Erzherzog der Stadt Wien alle ihre Freyheiten, Privilegien und Statuten abgenommen, und ihr statt diesen am 12. März 1526 eine neue Ordnung und Freyheit ertheilet.

Am 14. September 1522. war Ferdinand, wie seine Unterfertigung des Bestättigungs-Briefes von der Stiftung der Pauliner darthut, noch in der Neustadt. *)

Von diesem Monarchen besitzt Neustadt eine roth seidene Fahne, mit der Unterschrift auf einer Seite: Semper fidelis Civitas neostadiensis, auf der andern: Pro Cæsare & Religione, welche Ferdinand den Bürgern vermuthlich zum Lohne hingab, daß sie im Jahre 1529. bey den eingelaufenen Nachrichten, daß der Türk mit einem schrecklichen Heere Oesterreich überziehen wolle, unter den ersten Städten gewesen war, die zur Bestreitung der kostbaren Rüstungskosten, gegen den vom Johann Zapolya aufgehetzten Erbfeinde der Christen, 4 March, und 4 Loth Gold, 317 Mark Silber, und 11 Dukaten vorgeschossen hatte, und dann beym Ueberzuge der Türken sich gegen ihn zur Wehre gestellet, siebenmal in einem Tag die auf die Stadt von ihm gewagte Stürme, jedes Mahl muthig, und glücklich abgewandt, und dadurch nicht nur

---

*) Am 8ten August 1522. erhielt auch das Nonnenkloster St. Magdalena, vor dem Schotten-Thor in Wien, und am 18. May 1523, das Nonnenkloster St. Lorenz in Wien, die Bestättigung der Mauthfreyen Einfuhr des Gottes-Heil-Salzes von Gemünde. Ferdinand hatte sich also noch im Jahre 1523. in Neustadt aufgehalten.

die Stadt, sondern auch das vom Ferdinand im Jahre 1524 erbaute Zeughaus, sammt dem in selbem gesammelten wichtigen Vorrath von Waffen und Geschütz, gerettet hatten.

Aber nicht allein war diese Fahne der Lohn ihres Muthes, sondern Ferdinand schenkte auch der Stadt, bald nach dem Abzuge des Feindes, die von ihm in der Vorstadt verwüstete Kirche, der Probstey St. Ulrich, mit dem Genuß ihrer Einkünfte, und mit der Verbindlichkeit, daß sie das Mauerzeug zur Verbesserung ihrer Festungswerke verwenden solle, welche sie im Jahre 1530 als man die baldigste Rückkehr des erst abgezogenen Feindes wieder erwartete, mit Verwendung des, von dem verstorbenen Bischof Dietrich erhaltenen Beytrags von 20 Pfund Pfennige, 10 hungarische Gulden, eines Faßes Wein, und eines goldenen Ringes wirklich vorgenommen hatte.

In diesem Jahre fiel noch in Neustadt eine schon lange vergessene Wehr-Anstalt gegen den Türken vor, es mußte nämlich ihr Bischof Gregorius auf Befehl des päbstlichen Legaten Pimpinelus im Namen des Papstes Clemens am 15. Jänner einen Kreuzzug wider den Türken verkündigen, und allen jenen Gläubigen, welche das Kreuz annehmen würden, einen vollkommenen Ablaß zusichern.

Endlich bewieß die Stadt Neustadt in dem Jahr 1532 die Vortheile ihrer hergestellten Befestigung, indem die Bürger ruhig zusehen konnten, wie am 19. September die in Oesterreich eingefallene, aller Orten geschlagene Türken, zitternd vor sie nach Neukirchen flohen, und da von dem General Catzianer vor ihren Mauern geschlagen und gänzlich aufgerieben wurden.

Im Jahre 1535 am 6. September und 1551 am 15. Novemb. erlitt Neustadt zwey wichtige Verluste, ersterer war, daß Ferdinand seine Schenkung an die Stadt von dem Genuß der Einkünfte von St. Ulrichs Gütern, widerrufte, und diesen nöthiger zur Verbesserung, der so sehr durch feindliche Ueberfälle herabgesunkenen Einkünfte des Bisthums und der hohen Schule in Wien fand, sie wurden daher dem Bisthume zu Neustadt mit der Verbindlichkeit eingeräumt, daß selbes hievon jährlich zu Georgi an die Universität in Wien 443 Gulden Rhn. und 2 Schilling Pfennige abreichen solle; der zweyte war ein gewaltiger Einbruch in den Thurm bey der Hauptkirche, wobey der Stadt von der Bulle das goldene Sigill abgerissen, und der Kirche ein silbernes Kreutz gestohlen wurde, sie wurde aber bald darauf hievor von dem Kaiser reichlich entschädigt, da sie von ihm im Jahre 1556 eine Bestättigung ihrer unglaubbar gemachten Urkunden vom Jahre 1423 wörtlich erhielt. *)

Obgleich Ferdinand bald darauf seinen Thron in die von neuem erweiterte und befestigte Stadt Wien aufgeschlagen hatte, so besuchte er doch manchmal Neustadt. Im Jahre 1541 am 3. Jänner hatte er hier den Grafen Gulielmum Freyherrn von Rogendorf zum Statthalter von Hungarn ernannt, und in eben die-

*) Diese alte Urkunde, welche die Rechte von Neustadt in 136 Absätzen enthält, ist V. post Lætare 1432. ausgefertiget, und bestättiget ihre, von dem Stifter Leopold, Herzog von Oesterreich ertheilte Freyheiten — es befindet sich hievon eine Abschrift in der k. k. Hofbibliothek.

sem Jahre am 24. July, wurde ihm hier von seiner Gemahlinn Anna, einer Tochter des Uladislaus Königs von Hungarn, die Erzherzoginn Ursula geboren.

Vom Jahre 1562. lauft noch eine seltene Sage von einer in Neustadt eingerissenen Sterblichkeit unter uns.*)

Es soll nämlich der städtische Todtengräber, Ruep Schleimer, von dem durch vielfältige Beerdigung wohlhabend gewordenen Todtengräber zu Baaden, ein Mittel erhalten haben, auch die Sterblichkeit denen Einwohnern zu Neustadt einzuimpfen, und er hatte mit dem Gebrauch dieses Mittels, nicht nur die Gottesäcker in der Stadt, so sehr angefüllet, daß man zur Beerdigung seiner Lieferungen, den alten Freythof zu St. Ulrich vor der Stadt zu Hülfe nehmen mußte; und sein Gewerb so sehr in Flor gebracht, daß man bemüssigt wurde, ihm dieses durch Abnahme seines Kopfes nieder zu legen.

Endlich findet sich vom Jahre 1564 vom 14. Juny eine Verordnung von diesem Kaiser für Neustadt vor, mit welcher, um den Uneinigkeiten und Spaltungen in der Religion ein Ende zu machen, erlaubt ward, daß die Priester wenn sie die Gläubige, nach der Lehre des heil. Paulus, von den Geheimnissen, die in dem allerheiligsten Sakrament des Altars enthalten sind, unterrichtet haben würden, dieses ihnen, wenn sie ordentlich gebeichtet, und ihre Sünden bereuet hat-

---

*) Auch sollen sich von dieser Zeit in dem städtischen Archive, Prozesse von verbrannten Hexen, Hexenmeistern und Wettermachern vorfinden.

ten in doppelter Gestalt öffentlich in der Kirche bey dem Frohnleichnams-Altar, und auch dem Kranken, wenn der Priester in seinem Hause die Messe selbst halten würde, unter der Messe abreichen dürfen. *)

Bald darauf am 25. July 1565 starb Kaiser Ferdinand der I. und ließ seinem Sohne Maximilian dem II. die Regierung seiner weitschichtigen Länder und Reiche, zum Erbtheile zurück.

§. 2.

Die Zeiten Kaiser Maximilians des II. bis auf Kaiser Leopold den II.

Maximilian der II. vergaß niemals, daß Neustadt ein angenehmer und sicherer Aufenthalt seiner Vorfahrer gewesen war. Er besuchte noch als König von Böhmen diese Stadt sehr oft, und mußte sich als Kronprinz durch längere Zeit da aufgehalten haben, da ihm hier am 12. Oktob. 1555 Erzherzog Maximilian, der nachhin des deutschen Ordens Hochmeister wurde, am 10. Nov. 1559 der Erzherzog Albrecht der VII., welcher Kardinal, dann 1583. Statthalter in Niederlanden wurde, und nachhin durch Eheligung der königlichen spanischen Prinzessinn Isabella Klara Eugenia, zum Brautschatz die niederländischen und burgundischen Provinzen erhalten hatte, ferner am 9. März 1561 der Erzher-

---

*) Siehe in denen in der k. k. Hofbibliothek rückgelassenen Schriften des P. Hanschütz und Abbe Heyrenbach.

zog Wenzel, und am 19. Hornung 1564 die Erzherzoginn Maria, geboren wurden.

Im Jahre 1571 wurde der von dem Kaiser Maximilian dem II. in die Acht erklärte Johann Friedrich Herzog von Sachsen, weil er den Aufwiegler Wilhelm von Grumbach zu Gotha in seinen Schutz genommen hatte, nach Neustadt in Verwahrung gebracht; wo ihn seine Gemahlinn Elisabetha, Friedrich des III. Churfürsten von der Pfalz Tochter, besucht hatte, und bis in das Jahr 1594, in welchem Jahr der Herzog wegen ausgebrochenen Türkenkrieg, in die Stadt Steyer überbracht wurde, bey ihm geblieben war.

Auch als Kaiser zeigte sich Maximilian dieser Stadt vorzüglich geneigt, indem er im Jahre 1573 den Ferdinand Hofmann Freyherrn v. Grunbichel zum Hauptmann gesetzt *) und ihr im Jahre 1576, die im Jahre 1565 schon bestättigter Freyheiten mit dem Heimfall, Rechte von den Gütern erbloser Bürger, Insassen und Selbstmörder vermehret hatte.

Nach seinem Tode, er starb auf dem Reichstage zu Regensburg, am 12ten Oktob. 1576, hatte auch unsere Stadt bey seinem Sohne, dem Kaiser Rudolph, die Liebe gewonnen, schon im Jahre 1578 wurden von ihm ihre Freyheiten mit dem Lobe erneuert, daß sie diese verdiene, da sich ihre Bürger in stetter Treue, willig und jederzeit gehorsam gegen die Landesfürsten

---

*) Man findet 1520 den Melchor von Maßmünster, 1526 Christoph von Scharfenberg, 1527 Johann Hofmann Freyh. von Grunbichel, 1603 Wilhelm von Langseisen, 1624 Hanns Christoph Teufel als Hauptleute hier.

bezeugt hatten. Im folgenden Jahre 1579, als Rudolph die neue Defensions-Ordnung im ganzen Lande eingeführet hatte, zoh er Neustadt aus den übrigen Städten hervor, und verordnete, daß Neustadt, ob sie gleich bisher in keinem Mitleiden mit dem vierten Stand gewesen war, dennoch zur Defension als ein Werk, daß sie, und alle Inwohner im Land betrieft, und hievon niemand billiger Weise verschonet werden könne, in gleiches Mitleiden mit dem Unterschied gezohen werden müssen, daß ihr Gebührniß an Mannschaft, nicht nur unter die 500 Mann, oder 700 Soldknechte, wie von dem vierten Stand gerechnet werden, sondern als ein Uebermaß und Verstärkung unter dem Bürgerschaft-Fähnlein eingetheilet werden solle. Unter diesen Jahren verbreitete sich das Lutherthum so sehr in Neustadt, daß man vom Bürgermeister an, bis auf den Schulknaben einschlüssig niemand fand, der sich nicht öffentlich zu dieser Irrlehre bekannte, die Bischöfe Lambertus Gruterus, und Martin Radwiger, suchten durch gelinde und strenge Wege, die verirrten Schaafe wieder zurück zu bringen. Aber die Verführten hörten den Ruf ihrer Hirten nicht, bis im Jahre 1588 Melchior Clesel, als Reformator der Religion, und Administrator dieses Bisthums wider sie aufgetreten ist. *)

Im Jahre 1608 am Sonntag nach Jubilate, war der 6te May ein großer Unglückstag für Neustadt: Ein, Nachmittag um zwey Uhr im Schlegel-

---

*) Siehe hierüber das Fernere im zweyten Theile.

garten, neben dem deutschen Haus ausgebrochenes Feuer, hatte das ganze deutsche Herren Viertel, gegenüber die alte Peterskirche, und die Residenz des Bischofs verwüstet, und selbst die Burg angegriffen *) welche im Jahre 1612 auf Kosten der n. ö. Stände mit einem Aufwande von 10000 fl. wieder hergestellet wurde.

Im folgenden Jahre 1613 beschänkte Kaiser Mathias Neustadt am 11. Horn. und bald darauf im Jahre 1615 am 20. Hor. mit die Erneuerungen ihrer Freyheits-Briefe. Unter diesen Jahren hatte sich auch Erzherzog Ferdinand der III. Sohn des Erzherzogs Karl des II., steyermärkischer Linie, noch ehe er vom Kaiser Mathias an Sohns Statt angenommen worden ist, mit seiner ersten Gemahlinn Maria Anna, hier aufgehalten, denn es wurde ihm sein vierter Sohn, der Stifter der Jesuiten in Neustadt, Erzherzog Leopold Wilhelm, am 6. Jänner 1614, welcher nachhin im Jahre 1642 Hochmeister des deutschen Ordens, 1647 Statthalter in Niederlanden, und 1656 in Böhmen ward, hier geboren. Zwischen den Jahren 1615 und 1620 als sich der Adel und die Städte, unterstützet von den böhmischen Aufrührern mehrmahlen verbunden hatten, alle Ordnung der Dinge zur Behauptung der freyen Religions-Ausübung umzuwerfen, fand nicht nur bey den Bürgern keine Aufforderung, zu dem Bund beyzutreten, Gehör, sondern sie stellten sich unter ihren Hauptmann Christoph Praitenacher gegen sie öffentlich zur Wehre, und baten den Kaiser, ihre un-

---

*) Siehe ein Denkmahl hievon unter den Aufschriften bey dem Brunn in dem Haus des Herrn Maurer.

ter Kaiser Mathias gethane Erklärung zu bestärken, daß sie niemanden zu ewigen Zeiten in ihre Bürgerschaft aufnehmen und dulden dürfen, welcher nicht der römischen katholischen Religion treu und zugethan ist, welches auch ihnen Kaiser Ferdinand der II. am 13. April 1622 *) wegen ihrer erwiesenen Treu bey der im vorigen Jahre entstandenen Landsverderblichen Rebellion nicht nur bewilligt, sondern auch zur Belohnung ihnen die Einhebung der Pfennig-Mauth und Gefälle, so weit sich ihre Stadt Jurisdiktion erstrecket, zur Erhaltung der Kirchengebäude, des Stadtpflaster, der Ringmauer und ihrer Stadtdiener zugestanden hatte.

Dieses Ansuchen der Bürger von Neustadt ist um so mehr als eine Perl in ihre Bürgerkrone zu setzen, als dieses eben in den Zeiten geschah, in welchen die Feinde der katholischen Religion in andern Städten und Ländern die bereitwilligste Aufnahme fanden. Im Jahre 1623 war der Kaiser Ferdinand selbst in Neustadt, und legte am 10. August den Grundstein zu dem Kapuziner Kloster.

In eben diesem Jahre machten auch die Räthe die Handlungen ihrer akatholischen Vorfahrer zu Froschdorf durch eine Sammlung für die Franziskaner wieder gut, und übergaben ihnen zu Erhebung ihrer durch die in dem Jahr 1588 dort gehausten Irrlehrer verfallenen Kirchen und Kloster 2600 fl.

---

*) Auch ihr Hauptmann Praitenacher wurde hierwegen in Adelstand mit dem Beynahmen v. Praitenau erhoben. — Siehe hierüber das in den Händen des k. k. Hofagenten von Praitenau befindliche Diplom vom 13. Juny 1622.

Vom Jahre 1625 zeigt eine bestandene Aufschrift bey der Kapelle unserer lieben Frauen auf dem Karner *) die Nachricht, daß Neustadt am 30. Sept. von einer großen Feuersbrunst verwüstet, und hiebey diese Kapelle, bis auf ein, neben einem hölzernen Kreutz gestandenes Bildniß der heil. Maria eingeäschert worden ist. Im Jahre 1635 war Ferdinand der III. wieder in Neustadt. Es wurde ihm hier von seiner ersten Gemahlinn Maria, einer Tochter König Philips des III. in Spanien, Maria Anna Josepha, welche im Jahr 1648 am 8ten Novemb. an Philipp den IV. König von Spanien vermählet worden ist, am 31. Dez. 1635. geboren.

Im Jahre 1638 hatte Kaiser Ferdinand der III. am 20. Jenner zu Preßburg der Stadt Neustadt alle vorne angeführte Freyheits- und Gnadenbriefe vollen Inhalts aus dem Beweggrund bestättiget, weil sie ihre Treue bey den entstandenen Landesverderblichen Rebellionen und Kriegsbeängstigungen, unverbrüchlich erhalten, und durch die Feuersbrünste, und andere Ungelegenheiten im Handel und Wandel vieles erlitten hatte, und daher sie zu ihrer Wiedererhebung die Aufrechthaltung ihrer Freyheiten höchst nothwendig habe.

Bey der im Jahr 1645 sich über Wien und in ganz Oesterreich ausgebreiteten Pest, ward zwar auch

---

*) Das Beinhaus auf dem Freythof — es kommt von dem lateinischen Carnarium her, auch in Wien ist der alte und neue Karner mit der Kapelle der heil. Magdalena auf dem Stephans Freythof bekannt, von welchem das in Vorzeiten nahe gestandene Stadtthor den Nahmen Karner-Thor erhalten hatte.

Neustadt von ihr nicht verschonet, doch wurden bald ihre Kräfte durch die vorsichtigen Anstalten des Landschäftlichen und Stadt-Arzten Adam Philipp von Werner so sehr geschwächet, daß sie wenige Menschen in die Grabstädte reissen konnte. *)

Als in Jahren 1645 und 1646 der schwedische General Torstensohn sich des ganzen Viertels Unter-Manhardts-Berg längst der Donau bis zu der Wolfsschanze bemächtiget, und selbst von da Wien beängstiget hatte, ward auch auf die Herstellung der Festungswerke um Neustadt gedacht. Es wurde daher am 5ten May 1646 hiezu eine allgemeine Hand- und Zug-Robat ausgeschrieben, besondere Taglöhner und Arbeiter aufgenommen, an dieses Werk wirklich Hand angelegt, und am 4ten Sept. 1647 seine Beendigung durch eine zweyte Ausschreibung von Hand- und Zug-Robat betrieben.

Aber der bald darauf nach einem 30jährigen Krieg allgemein eingetretene Waffenstillstand und der am 24. Oktob. 1648. selbst zu Münster geschlossene Frieden, ruften die Arbeiter von Neustadt nach Wien, welche als Hauptstadt eine stärkere, und gänzliche Vollendung der bereits im Jahre 1532 angefangenen Befestigung bedurfte. **)

---

*) Adam Werner ward im Jahre 1641 vom Kaiser Friedrich dem III. wegen seinen Verdiensten um die Menschheit in Adelstand erhoben. Er besaß das Gut Gerastorf.

**) Am 10. April 1532 erschien der erste Aufruf zu Beyträgen auf die Kosten der neuen Befestigung Wiens, unter Ferdinand, Maximilian, Rudolph,

Von dem Jahre 1653 findet sich ein sonderbarer Befehl von der n. ö. Regierung an Neustadt, daß die Söhne der Profoßen für ehrlich gehalten werden sollen.

Endlich haben wir noch des Kaisers Ferdinand des III. letzten Besuch (er starb am 2ten April 1657) in Neustadt zu bemerken, er kam am 15. May 1655 mit dem Erzherzog Leopold, seiner Gemahlinn Margaretha Theresia, Königs Philipps des IV. von Spanien Tochter, und mit dem Churfürsten von Bayern hier an, und reisten sodann nach Preßburg, wo am 27. Juny der Erzherzog als König von Hungarn gekrönet worden ist.

§. 3.

Von Kaiser Leopold dem I. bis auf gegenwärtige Zeit.

Vom Jahre 1658, weiß man, daß Neustadt am 21. Nov. die erste militärische Einquartirung mit einer Kompagnie zu Fuß, jedoch mit der Versicherung erhielt, daß diese ihren Freyheiten und Exemptionen nicht nachtheilig, und ohne ihre Kösten (da sie ohnehin von unendlichen Zeiten, so viele Kösten zur Erhaltung der Fortifikation der Stadt, als Vormauer der Christenheit getragen hatte) auf Rechnung aus den Viertlkassen geschehen solle, welches auch am 18. Okt. 1662. und 16. Juny 1663 bey Einquartirung bayrischer und

---

Mathias, Ferdinand den II. und III., Leopold, Karl den VI. wurde hieran gearbeitet. Maria Theresia vollendete erst diese und so ward über 200 Jahr an der Befestigung Wiens gearbeitet.

und Köllnischer Truppen, einer Zeisischen Reiter Kompagnie und des geworbenen Ständischen Fußvolkes genau beobachtet wurde.

Von Jahre 1662, 1663 und 1664 kommt noch zu bemerken, daß im ersten die Stadt von den n. ö. Ständen den Taz am 7. Hornung um 33666 fl. erkauft, im zweyten am 16. Hornung vom Kaiser Leopold die Bestättigung aller ihrer Freyheiten erhalten hatte, und im folgenden Jahre 1664 daß, da die Türken schon im Jahre 1663 von Hungarn her bis in Steyermark von neuem streiften, und man einen Einfall über Neustadt in Oesterreich besorgte, die im Jahre 1648 ausgesetzte Befestigung wiederholt betrieben worden ist, und auch gewiß würde vollendet worden seyn, wenn nicht noch in diesem Jahre nach der unglücklichen Schlacht bey St. Gotthard mit den Türken ein Waffenstillstand geschlossen worden wäre.

Im Jahre 1668 hatte Neustadt, und rücksichtlich die kaiserliche Burg die Ehre, vom Kaiser Leopold zum Wohnort in so lange gewählet zu werden, bis seine am 23. Hornung 1668 abgebrannte Burg in Wien wieder hergestellet ward.

Das schreckenvste und warnendste Beyspiel wurde für untreue Unterthanen in Neustadt im Jahre 1671 aufgestellet. Es wurde nämlich schon im Jahre 1670 entdeckt, daß Peter Graf Zrin, Franz Graf Franzipani, Franz Graf Nadasti, und Erasmus Graf von Tettenbach, das Königreich Hungarn dem Hause Oesterreich zu entziehen, und unter den türkischen Schuz zu bringen gesucht hatten, hierwegen geheime Zusammenkünfte mit anderen gehalten, und den Türken die Mittel in die Hand gegeben hatten, wie der Einfall

in Hungarn leicht vorzunehmen wäre, daß sie der Post die Briefe des Kaisers entwenden ließen, und hievon Gebrauch für sich und ihre Anhänger gemacht, endlich sich der Geld-Fuhren von den Bergstädten, und des kaiserlichen Proviant bemächtigt hatten. Nach dieser Entdeckung wurden diese Herren unvermuthet eingezogen, Nadasti nach Wien, Zrin und Franzipani nach Neustadt, und Tattenbach nach Gratz geführet. Ersterer in dem Landhaus in Wien, und die zwey Andern in der Burg zu Neustadt, bis zum Ausschlag des wider sie angefangenen Kriminal-Prozesses, gefänglich verwahret. Da nun beyde Gefangene selbst das Crimen læsæ Majestatis und Perduellionis eingestanden hatten, so wurde über sie zur Strafe erkannt, daß sie aller Ehrenwürden und Güter verlustiget, und ihnen der Kopf und die rechte Hand (dessen Abschlagung seine Majestät allergnädigst wieder nachgesehen hatte) abgehauen werden solle. Am 30. April 1671 wurde dieses Urtheil zu Wien mit dem Nadasti in dem bürgerlichen Rathhaus, und an eben diesem Tage an den zwey Grafen in der Neustadt in dem bürgerlichen Zeughaus im zweyten Hof ausgeführet.

Ihre entseelten Körper wurden sohin in der Michaelskirche, unweit der Domkirche, unter einem marmornen Grabstein, (worauf folgende Inschrift zu lesen ist) zur Erde bestattet.

„ In diesem Grabe liegen, Graf Peter Zrin,
„ Banus von Kroazien, und Markgraf Franz Fran-
„ zipani, der letzte seiner Familie, welche, weil ein
„ Blinder den andern führte, beyde in die Grube
„ gefallen sind. “

Acht Jahre nach dieser Begebenheit, setzte die Vorsicht durch Vereinigung des Hauses Habsspurg mit dem von Lothringen, dem Hause Oesterreich ein ewiges Denkmahl. Es wurden nämlich am 6. Hornung 1678 in Neustadt von dem Bischof Leopold von Kollonitz im Beyseyn des höchsten Hofes die Schwester des Kaisers Leopold, und Tochter Kaiser Ferdinand des III. Eleonora Maria Josepha, Wittwe des Königs von Pohlen, Michael Koribut an den berühmten Helden Karl den V. Herzogen zu Lothringen, dem Großvater Herzog Franz des III. Gemahl der Kaiserinn Maria Theresia, getraut, und bald darauf am 25. Oktober 1678 ging hier eine gleich feyerliche Einsegnung, der Erzherzoginn Maria Anna Josepha, Tochter Kaiser Ferdinand III. und Schwester Königs Leopold mit dem Prinzen Johann Wilhelm, Pfalzgrafen und Herzogen zu Neuburg, für sich.

Der Herr Bischof zu Neustadt, hatte zwar diese Begebenheiten durch Errichtung einer steinernen Säule mit der Statue der unbefleckten Jungfrau Maria, für Neustadt, worauf die hohen Namen, der von ihm Getrauten eingegraben sind, zu verewigen gesucht, der Zahn der Zeit hatte es aber so sehr zernagt, daß man sie im Jahre 1791 unter Kaiser Leopold den II. neu herstellen mußte. *) Das dauerhafteste, und sich immer selbst erhaltende Denkmahl aber wurde vom Kaiser Karl den VI. selbst, in Neustadt durch Verlobung seiner einzigen Erbinn und Tochter an den Herzog Franz von

*) Die Inschrift auf dieser Säule, stehe unter dem Absatze, Aufschriften in der Stadt.

Lothringen im Jahre 1735 in dem Gloriet des Garten-Hauses gegründet, und durch seine wirkliche Vermählung in Wien am 12. Hornung 1736 mit der Erzherzoginn Maria Theresia, der letzten weiblichen Erbinn aus diesem durchlauchtigsten Haus, welches über 450 Jahre dem römischen und deutschen Reiche Kaiser, und dem österreichischen Thron die besten Regenten geschenket hatte, mit dem Herzog Franz von Lothringen befestiget, welches von dem Allerhöchsten in Ewigkeit in dem österreichischen Kaiserhaus erhalten werden wolle.

Von dem Jahr 1678 erzählt uns P. Fuhrmann, in seinem alten und neuen Wien, im Anhange eine That des Hermann Otto, Grafen von Styrum, welcher am 13. Hornung zu Pferd den Weg von Neustadt nach Wien in sieben Viertel Stunden zurück geleget, und hierdurch eine Wette von 1000 Dukaten gewonnen haben soll.

Die erstbemerkte Säule, war auch im Jahre 1679 für die von einer schrecklichen Pest verfolgten Einwohner und Bürger in Neustadt der beste Zufluchtsort, denn ihr wachsamer Hirt, Leopold Graf von Kollonitsch führte sie zuerst vor diese, um von Maria die Fürbitte bey Gott, für Milderung der Strafe zu erflehen, worauf dann von dem Stadtrath mit dem Landschaftlichen = und Stadtarzte, Johann Karl Haberfack, über die Anwendung der Heilmittel, und Anstalten zur Hintanhaltung der Ansteckung berathschlaget wurde. Der Ausschlag dieser Berathschlagung brachte die Aufstellung einer eigenen Sanitäts-Kommission hervor, von dieser wurde jedermann der Zu- und Ausgang in und vor die Stadt verbothen, die

Wachen zur Aufrechthaltung dieses Befehles bey den Stadtthören vermehret, und bis an die Leittha Brücken ausgestellet, auf diese folgten noch andere Verordnungen, von Säuberung der Plätze, Gässen, Häuser und Wohnungen, von fleißiger Erkundigung der Viertelmeister in den Häusern, über die neu zugewachsenen Kranken, und von Separirung derselben von den Gesunden. Ferner über zweckmäßige Pflege und Anwendung der vorgeschriebenen Heilmittel, von schleuniger Beerdigung der Todten, Vertilgung ihrer Kleider und Betten und Ausrauchung der Wohnungen, welches zusammen angewandt auch gewirket hatte, daß die Pest nicht überhand nahm, und früher als in andern Orten gedämpft wurde.

Einen vorzüglichen Ruhm erwarb sich Neustadt in ihrer Zeitgeschichte im Jahr 1683, als der Türk zum drittenmahl Oesterreich überfiel, Wien einschränkte und belagerte. Sein Durst sich in Christenblut zu dämpfen, lockte ihn zu allen um Wien liegenden Dörfern, Märkten und Städten, und auch nach Neustadt, aber noch ehe sie vor diese Stadt kamen, hatte schon der vorsichtige k. k. Obrist und Stadtkommandant Friedrich Graf von Castell und der Stadtrichter Leopold Schwingheimer die Festungs-Werke ausbessern lassen, und seine Soldaten mit den Bürgern zur Vertheidigung aufgestellet, von der sich keiner, ohne Strafe von 30 Eymer Wein zu verwirken, los machen konnte. Diesem wehrvollem Zustande näherte sich ein feindlicher Haufe unserer Stadt, der das Land mit Plündern und Morden durchzogen hatte; er führte ein ungeheures großes Stück, von 40 Püffel-Ochsen gezo-

gen mit sich, und ihr Anführer schickte vorläufig folgendes Schreiben an die Besatzung.

„ Dem hohen und niederen, und allem darin
„ befindlichen Volke, wird im Namen des Sultans
„ erinnert: daß uns dieser glückselige Chan, und Se.
„ Hoheit der glückselige Großvezier zu euch geschickt
„ habe, um euch zu befehlen, daß, wenn ihr euch nicht
„ rebellisch, sondern gehorsam gegen sie bezeugen wollt,
„ ihr Sr. Majestät dem Chan 1000 Thaler, einen
„ Zobelpelz und 50 Pferd schicken, und uns selbsten
„ 500 Thaler, einen Zobelpelz und 10 Pferd geben
„ sollt, wo wir euch sodann eine Salva Quardia
„ ertheilen, und Niemanden, sogar euren Hahnen
„ einen Schaden zufügen werden, wofern ihr euch
„ aber widerspenstig betragen, und die Befriedigung
„ unserer Forderung, mit der Ausrede, daß, so lan-
„ ge Raab, Comorn und Wien nicht erobert sey,
„ niemand euch beleidigen könnte, abzulehnen trachten
„ werdet, so werden wir euch mit ganzer Macht,
„ welche die Erde nicht ertragen mag, überziehen, und
„ alles bis auf den Grund verderben.

„ Dieses wüßt ihr nun, und schickt daher eure
„ Geistliche und andere gute Leute mit diesen Sachen
„ zu uns. “

Nachschrift. „ Diese Nacht thut euch alle an
„ einem Ort hierwegen überreden, und schickt den
„ Morgen den Ueberbringer unsers Schreibens mit
„ 1500 Thalern und 60 Pferden zurück, damit wir
„ diese Gabe Sr. Majestät dem Chan übergeben kön-
„ nen, und er euch eure Schuld nachsehe, auch so-
„ hin beschütze, und in Ruhestand leben lasse. “

Die Besatzung schickte hierüber ihre Antwort dem Aufforderer und seinem Herrn statt durch einen Abgesandten, durch eine volle Ladung von dem Blockhaus aus allen Gattungen Geschütze zurück, diese war für sie so unerwartet, so schreckend, daß auf einmahl der ganze Haufe zerstreut wurde, und alles sich mit der Flucht zu retten suchte, auf der sie dem kaiserlichen General Häusler in die Hände fielen, bey 1000 Mann erschlagen und ganz aufgerieben wurden.

Im Jahre 1689 am 19. Dez. erhielt hierauf Neustadt auch vom Kaiser Leopold eine Bestättigung ihrer alten Freyheiten. Endlich schließt das siebenzehnte Jahrhundert mit einer Feuersbrunst, in welcher der größte Theil der Stadt ein Raub der Flamme ward; vorzüglich hatte sich hierbey ihr Bischof Buchheim gegen die Verunglückten ausgezeichnet, unter die er durch einige Tage Korn, und Leibstücke unentgeldlich austheilen ließ.

Das achtzehnte Jahrhundert fängt gleich mit neuen Unruhen in Hungarn an, von denen die Triebfeder Ragozzi, Fürst von Siebenbürgen gewesen war. Diese setzten Neustadt um so mehr in Gefahr eines Ueberfalles, da am 29. März 1701 das Haupt der Mißvergnügten, der zu Tokay gefangene Fürst Ragozzi mit seinem Mithelfer Sirmay nach Neustadt in die Burg zur Verwahrung überbracht wurden, und die Mißvergnügten ihren Anführer aller Orten schon aufgesucht hatten. Am 19. Juny langten die zur Aufnahme des Verhörs mit dem Fürsten, ernannte kaiserliche Kommissairs, der Kardinal und Primas von Hungarn Leopold Graf von Kollonitsch, der Reichs-Hofrath, Präsident Graf von Oettingen, der österrei-

chische Statthalter Graf v. Jäger, der n. ö. Landmarschall Graf von Traun, und der Hofkanzler Graf von Bucellini an. Sie fingen ihre Geschäfte am 21. Juny an, und hatten es am 9ten Novemb. schon so weit gebracht, daß sie ehestens dieses zu schlüssen vorhatten, als auf einmahl der Fürst dieses selbst geendigt hatte, und am 9. Novemb. Abends verkleidet als gemeiner Dragoner durch Hülfe des bey ihm Wache habenden Hauptmanns von Castellischen Dragoner-Regiment Gottfried Lehmann *) aus der Burg entwich, und zu Pferd von Neustadt zu den Seinigen geflohen ist, wo dann die Unruhen und Streifereyen nach Oesterreich von neuem angefangen, und wüthender als bisher fortgesetzet wurden.

Im Jahre 1704. wagten sich die Mißvergnügten über die Schwechat und das Neugebäude, wo sie in dem Thiergarten den Tiger und Leoparden erschlugen, und sich mit ihren Häuten, um fürchterlich zu scheinen, gezieret hatten, bis vor die gegen sie aufgeworfenen Linien bey Wien zu streifen. Um nun diesen Streifereyen Einhalt zuthun, wurden gegen sie in demselben Jahre im Viertel U. W. W. und U. M. B. an den Gränzen Dämme und Schanzen errichtet, zu ihrer Vertheidigung alles im Lande zu den Waffen aufgefordert, und zu Neustadt der Sammelplatz für das Viertel U. W. W. bestimmt. Endlich wurde hier noch lange nach Dämpfung dieser Unruhen, eine Pa-

---

*) Dieser wurde am 14. Dez. 1701 zu Neustadt auf dem Platz enthauptet, sein Körper geviertheilt, und theilweis ausgesteckt.

troulle von 80 Cavalleristen gehalten, welche man bald im Jahre 1708 für die Stadt selbsten bedurft hätte.

Schon im Jahre 1706 wurden die überhand genommenen Juden, wegen dem Druck der Christenheit denen Neustädtern empfindlich, am 22. April und am 24. May fand man an verschiedenen Stadt-Ecken Aufrufe angeschlagen, die Juden zu stürmen, wozu vorzüglich die Studenten eingeladen wurden, sie waren aber von keiner Folge, und dienten nur für jene zum Schrecken, welche die Protektoren der Juden waren.

Im Jahre 1708, war dieser Aufruf schon vergessen, die auf 535 Köpfe angewachsenen Juden, wohnten wie ehe sorgenfrey, mitten unter den Christen, und übten ungescheut unter ihnen wucherischen Handel aus. Endlich trat am 5ten Hornung der Domprediger Pater Füger, ein Jesuit, auf die Kanzel, und rufte alles zu einer Judenhetze, und rücksichtlich zu ihrer Vertreibung, und zu Zerstöhrung jener Häuser, in welchen die Juden wohnten, auf.

Wegen diesem Unsinn, welchen der Prediger sogar mit den Stadt-Freyheiten und dem Befehl Kaiser Maximilians vom Jahre 1496: daß die Juden auf immer Neustadt meiden sollen, unterstützt hatte; wurde er zwar eilends von dem P. Rector von der Kanzel abgerufen, und noch besonders abgestraft; aber die durch ihn aufgehetzten Gemüther, waren dadurch noch nicht abgekühlet, die Weiber schrieen öffentlich, man müsse die Juden ausjagen, die Jugend verfolgte die Juden mit Prügel und Stein-Werfen, jagte mit diesen den Rabiner in das Haus des Amtsverwalter Johann Ohrleim, und schickte sich an, das Haus des verstorbenen Bürgermeisters Schwingheimb und andere

Bürgershäuser, in welchen die Juden wohnten, zu überfallen.

Dieser erste Aufruhr würde gewiß in Neustadt fürchterlich ausgebrochen haben, wenn nicht von dem Magistrate eilends die Garnison um Hülfe angerufen, aller Orten Patrouillen ausgestellet, die Juden in ein von den Christen abgesondertes Ort übersetzet, und den 8ten März eine eigene Kommission von Wien eingetroffen wäre, welche die Verführten belehrt, und zur Ruhe gebracht hätte.

Im Jahre 1713 drohte mehrmahlen eine sich bereits in Oesterreich und Wien ausgebreitete Pest in unsere Stadt einzuziehen, aber angewandte geistliche und weltliche Mittel, vorzüglich aber die Fürsprache des H. Caroli Boromäi, hielten sie nicht nur von den Thoren, sondern auch von der kaiserlichen Burg ab, weßwegen Kaiser Carl der VI. im Jahre 1714 am 4ten August zu dem Neukloster ein besonderes Dankfest, in der kaiserlichen Burg und Hofkirchen, an dem Festtage dieses Heiligen abzuhalten gestiftet hatte, und der Bischof von Neustadt Graf Buchheim zur Maria Säulen auf dem Platz am 15. August 1714 die Statuen der heiligen Fürsprecher für Abwendung der Pest, des heil. Benno, des heil. Rochus, Sebastianus, Franziskus Xaverius, des heil. Karl Boromäus, und der heil. Rosalia aufstellen ließ.

Bey der im Jahre 1717 vorgefallenen Gränitz-Berichtigung zwischen dem Königreich Hungarn, und dem Erzherzogthum Oesterreich, wurde Neustadt zur Zusammenkunft der Deputirten beyder Länder gewählt, und von hier die beyderseitigen Ansprüche, von der Leitha bis Kitsee, ferner von der Leitha bis am Neu-

siedler See, und von den Weingarten bey Neustadt bis Kopfstetten aufgenommen.

Kaiser Karl der VI. beehrte sehr oft Neustadt mit seinem Aufenthalte, vorzüglich lockten ihn die Reiherpeitzen und die Jagd im Thiergarten bey der kaiserlichen Burg hieher. Seinen Aufenthalt machen zwey Ereignisse besonders merkwürdig, nämlich daß hier im Jahr 1735, wie wir schon erzählet hatten, von dem Kaiser in dem Garten-Gloriette seine Tochter Maria Theresia, dem Herzog von Lothringen Franz Stephan zur Gemahlinn zugesagt, und daß im Jahre 1739 in der bürgerlichen Schießstadt von ihm der Auftrag zur Rückgabe der Festung Belgrad an den Türken, von welcher der Frieden abgehangen hatte, unterschrieben wurde.

Auch die Kaiserinn Maria Theresia besuchte Neustadt sehr oft, und stiftete sich im Jahre 1752 in der Burg mit einer Militär-Akademie ein ewiges Denkmal, von welchem wir am gehörigen Orte reden werden.

Im folgenden Jahre 1753 erhielt auch die Stadt Neustadt von dieser Monarchinn die Bestättigung, der ihr vom Kaiser Joseph den I. im Jahr 1706. und Kaiser Karl den VI. im Jahr 1713 erneuerten Privilegien mit einem vorzüglich ehrenvollen Beysatze, daß alle, so lange ihre volle Kraft haben sollen, so lange Neustadt dem Landesfürsten, und dem römisch Katholischen Glauben, treu, gehorsam, und unterthänig bleiben würde.

Welche Feste die Stadtfreyheiten durch die von so vielen Landesfürsten gnädigst zugewandte Sanktionirung erhalten hatten, zeiget das Jahr 1755, als das neue Ventigal, und die Mauth-Ordnung eingeführt

worden, indem sie von dem Consumo, und Weg-Mauthen bey Ausfuhr ihrer Fabrikaten, und bey Einfuhr ihres eigenen Bau-Weines von Hungarn gegen Bankal-Pässe, mehrmalen befreyet, und ihr wegen Abnahme der Bankal-Mauth, die Reduzirung der Stadtquarden, bis auf 16 Thorwächter erlaubt wurde. Im Jahre 1768 am 27. Hornung hatte ein fürchterliches Erdbeben, nicht nur alle Häuser erschüttert, sondern auch die kaiserliche Burg und mehrere Häuser zerrissen, und wie man erzählet, hatte man an eben diesem Tage in dem Schneeberge ein schreckliches Getöse gehört, und Flamme und Rauch auf ihn gesehen. Und alles sagt sich in das Ohr — Neustadt wurde in Vorzeiten nicht umsonst Neapolis genannt.

IV.

Geschichte unserer Zeiten.

§. 1.

Im Jahre 1790 am 14. April wurden Bürgermeister und Rath zu Neustadt zur Huldigungs Feyerlichkeit Kaiser Leopolds des II. nach Wien geruffen, von ihnen mit allen 4 Ständen die Huldigung in der kaiserlichen Burg geleistet, und sohin zur Tafel der landesfürstlichen Städte gezogen, im Jahre 1792 am 25. April, waren sie zwar nicht zur Huldigung Kaiser Franz des II. vorgefordert, aber sie zeichneten sich mit ihren Bürgern durch eine andere Handlung aus, die den Beweiß ihrer Treue und Anhänglichkeit gegen unsern Monarchen, welcher sich die Liebe, und die Verehrung von der ganzen Welt erworben hatte, an Tage legte.

Sie hebten nähmlich unter sich 3001 Gulden 30 kr. im Golde ein, und übergaben diesen Betrag am 18. Dezember 1792 Se. Majestät durch ihren Bürgermeister von Roy als einen freywilligen Beytrage zu dem Kriege mit Frankreich, welcher zur Erhaltung der Re-

ligion des Thrones, des Vaterlandes, und eines jeden Eigenthums geführet werden mußte, welche rühmliche Handlung alle Erbländer, Stände und 100000 Bürger und Einwohner von allen k. k. Erbstaaten herbey lockte, ein Gleiches zu thun.

Als im Jahre 1797 die feindliche Gefahr dem Herzen der Monarchie näher kam, und sich alles in Niederösterreich zur Wehre setzte, auch wirklich bewaffnet an die Gränze rückte, schloß sich auch die Bürgerschaft von Neustadt dem großen, zum Kampfe eilenden Haufen, 400 Köpfe stark an, *) und schwur mit ihm nicht eher zurückzukehren, als bis Fürst und Vaterland gerettet seyn würden, welches nach dem am 18. April eingetretenen Waffenstillstand zu Göß bey Leoben, mit Rückkehr der ganzen Aufgeboths-Mannschaft geschah.

Mit gleichem Eifer für den Fürsten und das Vaterland zu streiten, zeichnete sich Neustadt im Jahre 1800 aus, da sie ihre Söhne, zu den österreichischen Schützen-Freykorps ausgestattet, und mit allen Leib- und Nahrungs Erfordernissen stellte. **)

Der erste July 1804, ist für Neustadt darum merkwürdig, daß der Blitz in den ersten Thurm links des Wiener Thores, in welchem Pulver aufbewahret war, eingeschlagen, nichts entzunden, und lediglich

---

*) Die Population in Neustadt wird auf 8000 Seelen gerechnet, und so zoh der fünfte Mann zum Streite aus.

**) Wegen beyden siehe die Belobungen der höchsten Hofstelle von 21. Dezember 1792 und des Kreisamtes V. U. W. W. von 26. April 1802.

ohne Verletzung des hölzernen Dachstuhles alle Ziegel des Daches abgeworfen hatte.

Endlich schließen wir die Staatsgeschichte mit den Jahren 1805, und 1806.

Die erste Nachricht, daß der schon in Oesterreich bekannte Feind von Linz her am 3. November 1805 um 5 Uhr Nachmittag nach Enß vorgedrungen sey, und zu Enßegg aus der alten Dürnberger Schanze die Russen bey Mitternacht verdränget und über den Engelberg, nach Kloster Erla gedränget hatte, setzte Neustadt noch nicht in banges Schrecken, aber durch eine zweyte Nachricht, daß ein Theil der französischen Armee am 5. November 27000 Mann stark, unter Anführung des Marschall Davoust von Steyermark her gegen Oesterreich eindringe, am 8. die Kaiserlichen im Gebürge bey Maria Zell versprengt, und am 10. Merz Zuschlag besetzt hatte, dann, daß am 11. November französische Chasseurs zu Neudorf gesehen worden sind, würde den Muth aller Bürger zu Boden geschlagen haben, wenn nicht ihre durch 600 Jahre erprobte Treue und Fürsten-Liebe sie aufrecht erhalten hätte. Unerschrocken und mit ganzem Bewußtseyn versammelte der Bürgermeister Trost die Räthe, und die ganze Bürgerschaft, weckte in ihnen durch eine Rede den Muth ihrer Vorfahren auf, und überredete sie, dem Beyspiele der Wiener zu folgen, die in strengster Beobachtung ihrer Pflichten die Ankunft des Feindes in dem Augenblicke ruhig erwarteten.

Dieses wirkte so sehr, daß man von allen Seiten der städtischen Vorrathskammern neue Vorräthe zugeführet, die überflüßige Stücke in denen Wohnungen zur Einquartirung des Feindes bestimmt, die bürgerli-

che Corps sich zur Erhaltung der inneren Sicherheit und Ordnung angebothen, diese die Hauptwache, und die vier Stadtthöre zur Bewachung übernommen, und alles übrige erforderliche zur Aufnahme des Feindes, und zur Verpflegung desselben in Ruhe veranstaltet hatte.

Den 13. November früh um drey Uhr, rückten dann die ersten Franzosen, ein Rittmeister und 13 Jäger zu Pferd ein, und besetzten das Wienerthor, sie verließen aber um sechs Uhr Neustadt wieder, am nämlichen Tag erhielt Neustadt von dem in Solenau gestandenen französischen Komandirenden Obrist Lieutenant Deschamps vom zwölften Jäger-Regiment zu Pferd zwey Sauve Garden zugeschickt, mit der Nachricht, daß einige Truppen nach Neukirchen durchziehen würden.

Um 11 Uhr Mittag zoh das 21. Linien-Regiment von dem Korps des Marschall Davoust durch Neustadt nach Neukirchen, das 12. und 25. Linien Regiment unter Anführung des General Gudin folgte selbem und blieb in Neustadt, die Mannschaft wurde zu den Bürgern und in die Wirthshäuser einquartiret, der Herr General aber wählte sich zur Wohnung die Prälatur in dem Cistercienser-Kloster, bald darauf wurden auch die Bürgerwachen auf der Hauptwache, und bey den Stadtthören eingezogen, und von der französischen Mannschaft besetzet.

Alles dieses ging ohne Widersetzen in größter Ruhe und Ordnung für sich. Am 17. rückte der Herr General mit dem 25. Regiment Vormittag um 10 Uhr nach Wien, und an seine Stelle kam das 21. Regiment von Neunkirchen zurück, welches die Stadt auch am 18. früh wieder verließ, und ebenfalls nach Wien gezohen ist, kaum waren diese durch das Wienerthor abgezohen

so rückte der Herr Obrist Gujon mit 360 Jägern zu Pferd, durch das Neukirchner-Thor ein, der Herr Obriste nahm sein Quartier in dem Probsten-Hof, und seine Mannschaft wurde in den Wirthshäusern versorgt, ein in diesen von seinen Leuten gemachter Lärm, wurde ihnen augenblicklich von ihm verwiesen, und damit künftig die in der Stadt von den Bürgern und Einwohnern so sehr beobachtete Ordnung nicht mehr muthwillig unterbrochen würde, verordnete er, daß alle Gasthäuser um 8. Uhr Abends geschlossen werden, und um 10 Uhr sich jedermann zu Hause befinden solle. Am 28. November verließ uns auch das 12. Regiment, und nahm seinen Weg nach Preßburg.

Am 29. November rückte der Herr Divisions-General Dumorceu mit den 2. und 6. Batavischen Linien Infanterie-Regiment und einem Jäger-Regiment ein, und verweilten bis am 30. Nachmittag, wo sie dann mit klingendem Spiele nach Wien aufbrachen, ihr Herr General, welcher in der Prälatur einquatiret war, folgte ihnen am 1. Dezember nach.

Am dritten Dezember früh erhielt Neustadt den Herrn Kriegskommissär Germien als Platz-Kommandanten, er schützte die Ordnung und Ruhe wie der Herr Obriste Gujon, und Niemand durfte ohne sein Wissen einquartiret oder umquartiret, noch jemanden ohne seinen Willen etwas abgereichet werden.

Von 30. November bis 6. Dezember hatte Neustadt keine neue Einquartirung getragen, am 7. Dezember ward aber eine in diesem Kriege seltene Einquartirung von 400 österreichischen Köpfen vom Regiment Klebeck welche von 400 Bayern eskortirt wurden, angesagt, sie zohen mit ihren Waffen ein, und kamen

von der Festung Kurfstein, wo ihnen bey der Kapitulation der Abzug mit allen Kriegs Honeurs zugestanden worden ist. Beyde wurden hier bis zu dem Abzug am 10. Dezember nach der Leitha, wo sie den Vorposten der k. k. Truppen übergeben wurden, mit Freuden bewirthet.

Zu gleicher Zeit, als Neustadt diese angenehmen Gäste hatte, kamen auch am 8. Dezember früh um 3 Uhr, ein k. k. Oberlieutnant von Kaiser Küraßier vom Regiment Kronprinz Ferdinand mit 20 Mann in die Stadt, und besetzte die vier Stadtthöre, da aber bereits der am 4. Dezember zwischen beyden Kaisern abgeschlossene Waffenstillstand bekannt wurde, so zog er sich mit seiner Mannschaft wieder zurück.

Von dieser Zeit an hatte Neustadt bis auf den 14. Jänner meistens Durchmärsche, nur das 6. Husaren-Regiment blieb bis 21. Dezember stabil, für welche der Herr Obriste Pajol und Herr Kriegs-Kommissär Garnier, der Stadt die Verpflegung dadurch zu erleichtern suchten, daß ersterer öffenlich bekannt machen ließ, was die Wirthe denen Soldaten Mittags und Abends abreichen dürfen, zweyter, daß er von den Garde Magazin Kommissär Challiet, das Heu und Haber Magazin besorgen ließ, welche er nach Abzug aller Franzosen gegen ordentlicher Verrechnung an die Stadt mit vielem Vortheil wieder zurückgestellet hatte.

Am 28. Dezember erhielt Neustadt die frohe Nachricht, daß am 27. Dezember zu Preßburg Frieden geschlossen, und Freunde und Feinde in Wien bereits hierüber dem Allerhöchsten in der Domkirche bey St. Stephan den schuldigsten Dank abgestattet hatten. Ein gleicher Ruf zur Kirche erscholl auch hier, alles

folgte selben, und alles vergaß, daß sie unter Feinden gelebt hatten, wovon am folgenden Tage ein prächtiger Ball in den Redouten-Saal das Zeugniß gab, auf dem man in Wonne des Friedens, sich im Kreise herumwirbelte.

Es trafen zwar Neustadt noch nach dem geschlossenen Frieden am 29. und 31. die Durchmärsche von sechs Regimentern zwey Batalion Grenadier Bataver, und ein Batalion Jäger von der Division des Generals Oudinot nach Steyermarkt, man verachtete aber die Beschwerniße ihrer Einquartirung und ihre Verpflegung um sich nicht die ersten Tage der Erlösung zu verbittern. Nur eines hätte die Bürger und Einwohner Neustadts aus ihrer Ordnung und von dem ruhigen Betragen nach den erlittenen Drangsalen abbringen können, daß sie nähmlich am 5. Jänner, die von Wien, aus dem kaiserlichen Zeughaus hergeführte, und auf dem Platz aufgestellte hundert Stück zwölf pfündige Kanonen mit eigenen Pferden, deren sie wenige mehr hatten bis am Fuß des Semerings abführen sollten, wenn nicht der Kriegs-Kommissair Garnier, die Unmöglichkeit eingesehen hätte und den größten Theil davon mit holländischen Artillerie-Pferden fortzubringen angeordnet hätte.

Obgleich alles dieses Erzählte, die äußerste Schonung des Feindes, die Einquartirung- und Verpflegungs-Kosten abgerechnet, darstellet, so verdienen doch diese Tage ewig in Neustadt als Beweise aufbewahrt zu werden, daß man auch durch Ordnung und Ruhe, durch Gemeingeist und Zusammenwirken das Beste des Landesfürsten und des Vaterlandes unverletzt in Feindes Händen erhalten könne.

V.

Die kaiserliche Burg.

Herzog Leopold der Tugendhafte, der Stifter der Veste zu Neustadt, war auch der Erbauer der Burg, und sein Sohn Leopold der ruhmwürdige der erste Bewohner. Während seines Aufenthalts sammelte er die von seinem Vater der Veste geschenkte Freyheiten, vermehrte sie, fügte neue Gesetze hinzu, und führte Ordnung und Sicherheit für das Eigenthum ein. Diese beglückten die Bürger, und lockten neue Ankömmlinge herbey, von denen die Vorstädte erbaut worden sind.

Noch im Jahre 1211 saß Herzog Leopold der ruhmwürdige in Neustadt beschäftigt mit jenem, was zum Besten ihrer Inwohner einzuführen, und festzusetzen war.

Bald darnach zog er mit seiner Gemahlinn Theodora, die ihm hier am 15. Juny 1211 Friedrich den streitbaren geboren hatte, in seine Residenz nach Klosterneuburg zurück.

Im Jahre 1236 kam Herzog Friedrich, in die Burg nach Neustadt, und hatte sich in dieser mit seinen Getreuen bis in das Jahr 1239 gegen seine Feinde vertheidiget, und wie wir bereits gesagt ha-

ben, vor dieser seine Feinde zerstreuet, und seine Erbländer ihnen aus den Händen gerissen.

Nach seinem Tode besuchte im Jahre 1263, Otachar König von Böhmen, als aufgeworfener Beherrscher in Oesterreich, Neustadt, erneuerte seine der Stadt gegebenen Handvesten, *) und bewunderte die Veste, aus welcher der österreichische Held mit einem kleinen Haufen das große Heer seiner Feinde überfallen, und gedemüthiget hatte.

Auch sein Ueberwinder Kaiser Rudolph der erste begab sich im Jahre 1277 nach Neustadt, verlieh hier dem Bisthum Passau verschiedene Lehen-Güter auf ewige Zeiten, und erneuerte der Stadt ihre alte Freyheits-Briefe.

Seinen Sohn Herzog Albrecht den I. sahe Neustadt im Jahre 1286. **) Seine Söhne, die Herzoge Albrecht und Otto machten Neustadt dadurch berühmt, daß sie hier ein Spital für Arme gestiftet, und jenes wichtige Ehe-Verlobniß geschlossen hatten, ***) welches Kärnten und Tyrol an Oesterreich gezohen hatte.

Endlich wurde die Burg in Neustadt im Jahre 1379 selbst die Residenz der österreichisch-steyerischen Linie, und Herzog Leopold der III., der Stifter dieser Linie, zugleich der zweyte Stifter von Neustadt.

---

*) Er bestättigte hier eine Schankung der Elisa von Guttenstein an das Stift Segau.
Siehe Frölich Dipl. sac. Styriæ.

**) Siehe vorn Seite 24.

***) Siehe vorn Seite 26 und 27.

Er soll die Burg um das Jahr 1379 neu hergestellet *) und wie wir bereits erzählet haben, mit einer Kapelle gezieret haben.

Vom Herzog Wilhelm dem Höflichen kann man nicht bestimmt sagen, daß er sich in Neustadt aufgehalten hatte, doch ist ein Befehl von ihm an den Richter in der Neustadt bekannt, daß er Hansen von Helfenberg, seinem Untermarschallen in Steyer, das Marschall-Geld abreichen solle, **) hingegen ist gewiß, daß im Jahr 1407 und 1408 sein Bruder Leopold der IV. der Stolze sich in der Burg befand, und die von seinem Vater gestiftete Kapelle in der Burg in der Stiftung verbessert hatte.

Herzog Ernest sein Bruder war ebenfalls in Neustadt. Er stiftete einen Kapellan in die Burg-Kapelle zu Neustadt und versicherte im Jahre 1418 der Elsbeth von Auersperg, Hofmeisterinn seiner Gemahlinn Cimburgis, für ihre treue Dienste, nach seinem Tode eine Belohnung von 300 Pfund Wiener-Pfennigen.

Diese Stiftungen bey der Kapelle hatte nachhin Friedrich der IV. Herzog von Oesterreich, und Fürst in Tyrol, als Vormund seiner Vetter, der Herzoge Friedrich den V. und Albrecht den VI. im Jahr 1428 am Sonntag Okuli in der Fasten bestättiget, und mit folgenden Gütern ausgewiesen.

Dazu gehört von Alters her, der Zehent vor dem Neukirchner Thor an, bis zu allen Heiligen, und

---

*) Siehe die Tabulæ von Neustadt, mit welchen Hansitz und Weisern übereinstimmen.

**) Siehe Wurmbrand de hæred. Prov. official.

gehet rückwärts auf den Weg auf die Leitha, von dannen auf den hungarischen Weg, als von Alters Herkommen ist, und weyland sein Bruder Herzog Leopold gekauft hatte, dann ein Mayerhof und Saffran-Garten hinter den vier Thürmen, vier Pfund Geld zu Schwechat, die sein Bruder Herzog Ernst vom Abten zu Engelzell gekauft hatte, ein Haus in der Neustadt bey der Burg vor dem Brunn, in welchem der Kaplan gewohnt hatte.

Ferner ein Weingarten, gelegen in dem Marggraben, ober dem Dorf Heldus, dazu Herzog Friedrich selbst für sich und seine Nachkommenschaft dem Kaplan den Unterhalt aus dem Herzoglichen Keller und Kuchel verschaffet, davor soll aber der Kaplan täglich in der Kapelle Meß lesen, Tag und Nacht vor dem Altar ein Licht erhalten, und an allen hochzeitlichen Tagen, und am Tage der Kirchweih des Abends eine Vesper, und am Tage selbst ein Amt vollbringen lassen.

Im Jahre 1437 am Ostertag erklärte Herzog Friedrich der V., nachhin Kaiser diese fromme Stiftung seiner Vorältern, nicht nur unverbrüchlich zu erhalten, sondern auch ferner mit Einkünften zu verbessern. Den Anfang hiezu machte er mit der Stiftung eines dritten Altars, dem H. Georg zu Ehren, wozu er im Jahre 1441 Dienstag nach dem Sonntag Lätare einen Kaplan mit 18 Pfund Wienerpfennige Einkünften von den bey der Stadt eingehenden Strafgeldern bestellet, und ihm auch im Jahre 1443 Dienstag nach dem Sonntag Lätare die freye Kost in der Burg, gleich den übrigen Hofkaplänen zugestanden hatte.

Im folgenden Jahre vereinigte er diese frühe-ren Stiftungen mit der von ihm, zu Ehren der hei-

ligsten Jungfrau, neu gestifteten Probstey, und erbauete für selbe eine neue Kapelle St. Georgen zu Ehren über dem Burgthor. Da wir die Schicksale dieser Probstey besonders abhandeln werden, so beschränken wir uns lediglich auf das heutige Gebäude der Burg.

Das gleich links bey dem Eingange in die Burg, und in dem Hof dort und da an den Mauern angebrachte Symbole A. E. I. O. U. *) des Kaisers Friedrich des III. zeiget, daß er vieles in der Burg verbessert, und erneuert habe. Vorzüglich bewundert man noch die prächtige doppelte Treppe in dem Vorhof, eine Wendelstiege rechts in dem Hof, und das starke Gewölb in der Einfahrt, auf welchem die Burgkapelle ruht.

Die Kapelle ist ein hoher, heller, nach gothischer Art gewölbter Tempel, der Hochaltar stehet sieben Stuffen hoch, rückwärts der, den Altar zierenden Statue des heil. Georgs zu Pferde, sind drey hohe Fenster mit blau bemahltem Glase angebracht **) die

---

*) Man liest in dem Hof das Jahr 1449, in dem Garten an der Mauer bey der Stutterey 1470, in der Kapelle 1479, und auf dem Frontespitz das Jahr 1475.

**) Dieses Glas ist nicht gemahlen, sondern mit der Farbe vermengt gegossen, diese Farben-Gläser haben ihren Ursprung im 10ten Jahrhundert, sie wurden in kleine Theile geschnitten, und mit Bley, welches zugleich für die Schattenstriche, zu der Zeichnung diente, in verschiedenen Formen zusammen gefügt, bey hellem Tage machten sie zwar einen herrlichen Anblick, aber die Tempel blieben dunkel und

eine herrliche Ansicht gewähren, außer diesem Altar befinden sich noch zwey Seiten-Altäre.

Merkwürdig ist der Stein bey dem Hochaltar, worauf der Priester steht, da unter diesem, Kaiser Maximilian der I. ruhet, er wurde im Jahre 1573 auf Befehl Kaiser Maximilian des II. aufgehoben, und man fand unter diesem Maximilians des I. Sarg, er wurde am 5ten September geöffnet, und auf dem Brust-Gerippe lag eine bleyerne Platte mit der, unter den Grabschriften Nro. 1. vorkommenden Inschrift, auch entdeckte man am Fuße seines Sarges, jenen seines treuesten Dieners Sigismund, Freyherrn von Dietrichstein. *) Rückwärts dieser Kapelle gegen den Burghof ist ein noch ganz unverletztes Monument zu sehen, es stellet uns den Herzog Leopold den Frommen, aus Stein gehauen in Lebensgröße, umgeben mit den Wappen von jenen tapferen Rittern vor, welche mit ihm im Jahre 1386 bey Sembach vor den Schweizern geblieben sind.

Auch der vergrößerte Thiergarten ist ein Werk Kaiser Friedrichs des III. rücksichtlich des IV. Er

---

finster, daher man im 15ten Jahrhundert lediglich die Fenster mit Farben überzogen, und später ganz aus den Kirchen, um Licht zu erhalten abgeschaft hatte. Es ging also die Kunst der mit Farben gegossenen Gläser nicht verloren, sondern ihre Anwendung kam außer Gebrauch, man kann noch heut zu Tage mit Bley noch schönere gemahlene Bilder, als in Vorzeiten zusammen setzen.

*) Die Aufschrift seines Grabsteins befindet sich am Schluß dieser Abhandlung.

hatte durch selben, laut des Vertrages mit der Stadt vom Jahre 1453 am Freytage vor dem Pfingsttage in einem neuen Graben das Wasser, die Speckh genannt, von Neukirchen geleitet. In diesem Garten stand bis in unsere Zeiten, auch ein Denkmahl seines Sohnes Kaisers Maximilian in einer von ihm erbauten Eremitage und Kapelle, sammt seinem in dieser aufbewahrten von drey großen Hirschen-Geweihen zusammen gesetzten Ruhestuhle. Eremitage und Kapelle wurden unter der Kaiserinn Maria Theresia, in ein Wirthschafts-Gebäude umgestaltet, und des Kaisers Ruhestuhl wurde vom Kaiser Franz den II. in sein neues Ritterschloß zu Lachsenburg übertragen, und für die Nachwelt gerettet.

Nach Kaiser Maximilians Tod ward zwar die Burg von den Landesfürsten seltner besucht, doch wurde fortan der bauliche Stand, und immer bey selber, bis auf die Zeiten Marien Theresiens eigene Schloßhauptleute gehalten.

Von Ferdinand den I. welcher einige Zeit hier residirt, und noch im Jahr 1523 am 18. Oktober den Pfand-Brief an Bernhard Jörger über Scharnstein und Stahrenberg ausgefertigt hatte, wurde die Burg im Jahre 1530 erneuert und verbessert, welches auch im Jahr 1567, als der Herzog von Sachsen Johann Friedrich der II. als Gefangener in der Burg saß, geschah. Im Jahre 1608 wurde sie von einer Feuersbrunst sehr beschädigt, und von Ferdinand den II. im Jahre 1612 wieder hergestellet; im Jahr 1625 war dieser Monarch selbsten hier, und fertigte am 29. July an Geymann das freyherrliche Diplom aus. Endlich wurde sie vom Kaiser Leopold auch zum Aufent-

halt bis zur Herstellung seiner in Wien am 23. Hornung 1668 abgebrannten Burg gewählt.

Nachhin lockte vorzüglich die Jagd in dem anliegenden Thiergarten die Landesfürsten hierher.

Der Thiergarten faßt 316 Joch, jedes zu 1600 Quadrat Klafter gerechnet, in sich. Mitten durch selben lauft eine Allee von 600 Klaftern in der Länge, die durch eine andere Allee von 700 Klafter durchschnitten wird.

Im Durchschnittspunkte dieser Alleen, da, wo jetzt ein Brunn errichtet ist, stand ehemals ein Glo-riette mit einer Reiherstange, welcher Platz aber nicht so viel von der Reiherpaß, als von der Zusammenkunft des Kaisers Karl des IV. mit dem Herzog von Lotheringen Franz Stephan berühmt wurde, sondern von dem, daß in selbem von dem Kaiser seine einzige Tochter, und Erbinn aller österreichischen Länder, Maria Theresia diesem Herzog zur Gemahlinn versprochen worden ist.

Im Jahre 1752 ging in dem Burg-Gebäude die größte Veränderung für sich. Es hatte nämlich die Kaiserinn Maria Theresia sich selbst ein zweytes permanentes Denkmahl *) hier in der Kaiser-Burg mit

---

*) Dieses sind das Theresianum in Wien, und die militärische Akademie zu Neustadt. Siehe die Entstehung beyder Akademien in unsern, bey Ignatz Grund in Wien herausgegebenen Geschichten der Stiftungen und Erziehungs-Anstalten. Von zweyter erhält man noch vortrefflichere Nachrichten in Dellaports Reisen, und von einer öffentlich bekannt gemachten Nachricht von 20. Sept. 1755.

einer Akademie und rücksichtlich mit einer Erziehungs-Anstalt und Bildung der Jünglinge für den Staat, zu seiner Vertheidigung gegen die Feinde, unter der Aufsicht des Feldmarschallen Grafen Leopold von Daun gestiftet *)

Anfangs wurden die Jünglinge von 8 bis 12 Jahren in einem Haus auf der Laimgrube in Wien, in der Religion, im Lesen, Schreiben, Rechnen, in der lateinischen und französischen Sprache, und in den Anfangsgründen der Mathesis vorbereitet, und dann mit denen in diesen Fächern erhaltenen Kenntnissen ausgerüstet, nach Neustadt in die Akademie zur noch mehrerer Ausbildung übersetzet.

Im Jahre 1771 wurde aber diese Erziehungs-Anstalt in dem Hause zu Wien ausgelassen, und die Jünglinge gleich der Oberdirektion in Neustadt zur Erziehung und Bildung übergeben. **)

Die hier für den Militär-Stand gebildet werdende Jünglinge genießen von der Akademie unentgeldlich Kost, Kleidung, Bedienung, Krankheitspflege, mit einem monatlichen Geld auf die Hand, und werden nach Endigung der Erziehungs-Zeit, vorzüglich, wenn sie den Unterrichts-Kours durch zehn Klassen mit Fleiß zurück geleget hatten, standesmäßig ausgestattet, und als Offiziere unter die Regimenter, nur selten zur Strafe als Kadeten und Gemeine angestellet, mit einer Summe Geldes zur Anschaffung der Feldequipirung ver-

---

*) Siehe die Inschrift Nro. 1. in dem Anhange.

**) Siehe die Inschrift Nro. 2.

sehen, und auf Kosten der Akademie bis an ihren Bestimmungs-Ort gebracht.

Die Gegenstände, die hier durch alle zehn Klassen gelehret werden sind folgende:

1) Die erste Klasse lernt Lesen und Schreiben, wovon letzteres in der 2ten und dritten ausgebildet wird; die 4te und 5te Klasse machen Calligraphische Verzierungen; den höhern Klassen ist an Sonn=und Feyertägen eine Stund zur Uebung im Schönschreiben ausgesetzt.

2) Die deutsche Ortographie wird in der 1. 2. und 3ten Klasse gelehrt, in der 4. und 5ten beym Diktandoschreiben geübt; in den übrigen Klassen sind keine Stunden dazu ausgesetzt, da es mittelbar Gelegenheiten genug gibt, sich darin zu üben.

3) Dem Religions-Unterricht sind in den ersten fünf Klassen viele Stunden gewidmet, in den übrigen Klassen aber an Sonn=und Feyertägen eine Stund.

Anmerk. Den Zöglingen der ersten drey Klassen bemüht man sich auf mancherley Art nützliche Begriffe beyzubringen, um sie zu den fernern Studien vorzubereiten; durch Vorlesung ausgewählter Erzählungen aus der biblischen=Welt=und Natur-Geschichte — Biographien, besonders der Helden Oesterreichs, lehrreicher Fabeln; und durch Vorzeigung von Kupferstichen, die den abgehandelten Gegenstand betreffen, von Gips-Abdrücken berühmter Männer, von Mustern der Feldfrüchte und anderer Naturprodukte.

4) Die lateinische Sprache wird in der 3. 4. 5. und 6ten Klasse gelehrt, in der 7. und 8ten Klasse wird die Philosophie deutsch vorgetragen, und neben=

bey werden lateinische Klassiker philosophischen Inhalts übersetzt; in den übrigen Klassen ist wochentlich eine Stunde zur Uebung ausgesetzt.

5) Die böhmische Sprache — dem österreichischen Militär nothwendig — wird in der 4. 5. 6. 7. und 8ten Klasse gelehrt. Zur Uebung in derselben werden den Militär Dienst betreffende Gegenstände gewählt, wornach auch ihr Lehrbuch eigends eingerichtet ist. Die folgenden Klassen haben Uebungs-Stunden.

6) Geographiesche Vorbegriffe erhält die 2te und 3te Klasse, weiter wird die 4. und 5te Klasse geführt, und zugleich angehalten, Gerippe von Karten aus freyer Hand und aus dem Kopfe zu machen; die 6. 7. und 8te Klasse verbinden damit Weltgeschichte mit besonderer Rücksicht auf deutsche und österreichische Geschichte; die 9. und 10te Klasse haben Kriegsgeschichte, wozu künftighin noch Statistik kommen wird.

7) Im Rechnen wird die 2te und 3te Klasse vorbereitet, die 4te und 5te aber weiter geführt.

Anmerk. Unter vorstehenden Artikeln sind alle Lehrgegenstände der ersten fünf Klassen mit Ausnahme der Zeichnungskunst enthalten. Die Vorlesungen, deren bey den ersten Klassen gedacht worden, werden in den folgenden Klassen mit Abwechslung der Gegenstände fortgesetzt, und zwar außer einigen oben erwähnten, über menschliche Fertigkeiten. Von der fünften Klasse an wird zugleich das Dienstreglement, und die Erklärung der militairischen Kunstwörter vorgelesen. Zur anschaulichen Erlangung von Kenntnissen wird dadurch Gelegenheit verschaft, daß man die Zöglinge in

die Werkstätte der Handwerker und Künstler, in die Mühlen, und zu neuen Bauen führt.

8) Situations- und freye Handzeichnung fängt die vierte Klasse an zu lernen, die 5. 6. und 7te steigen darin weiter, die 8. und 9te machen nebstbey Zeichnungen aus der Feld- und die 10te aus der Hauptfortifikation. Ein Zeichnungs-Saal, welcher gute Stücke von verschiedenen Männern der Mahler-Zeichner-Kupferstecher- und andern bildenden Künste aufbewahrt, kann den Zöglingen Ideen erzeugen, den Geschmack bilden und Nacheifer erwecken; welches die Absicht seines Daseyns ist.

9) Die französische und italienische Sprache wird in der 6. 7. und 8ten Klasse gelehrt, in der 9ten und 10ten geübt.

Wer sich aus eigenem Antrieb die englische Sprache eigen machen will, hat in der 9. und 10ten Klasse dazu unentgeldliche Gelegenheit.

10) Die deutsche Sprachlehre wird bey Gelegenheit der lateinischen, die deutschen Synonimen aber werden in der 6. und 7ten Klasse gelehrt, letztere Klasse bekömmt auch Anweisung in der Verfertigung von Dienst- und bürgerlichen Aufsätzen, welches in der 8. 9. und 10ten Klasse fortgesetzet wird, und da diese zugleich die Erläuterung der Kriegsartikeln, und der Militär-Rechts-Praxis bekommen, so werden sie auch in Aufsätzen, die in dieses Fach einschlagen, geübt.

11) Die 8te Klasse bekommt Unterricht über Schreibart und Rede in ästhetischer Hinsicht, und die 9te über Litteratur, wobey sie so wie die 10te den Vortheil genießen, in der akademischen Bibliothek Bü-

cher von Gegenständen, über welche sie Aufschlüße wünschen, lesen können, sobald der Hr. Bibliothekar keinen Anstand findet; auch bekommen sie, mit Bewilligung der Direktion Bücher, die sie auch außer der Bibliothek benützen können.

Die Philosophie ist schon unter dem Nro 4. erwähnt.

12) Die 6te Klasse fängt mit der Mathematik eine Wiederhohlung der Rechenkunst an, wobey besondere Rücksicht auf Beweise genommen und dann zur Algebra geschritten wird; die 7te und 8te Klasse lernen die Geometrie und zwischen einigen Absätzen derselben, die nöthigen Abschnitte der Algebra, und beendigen mit der Trigonometrie die Elementar-Mathematik. Die 8te Klasse lernt zugleich im Sommer die Elemente der Aufnahmen mit dem Meßtisch, und den Gebrauch anderer geodätischen Instrumente, nebst dem Nivelliren; der Thiergarten ist dabey ihr Uebungsplatz.

Die 9te Klasse hat die Lehre von den krummen Linien, die Decimal-Rechnung, die mathematische Geographie, und mit diesen den Vorbegriff der Astronomie. Die 10te Klasse die mechanischen und optischen Wissenschaften, und nebstbey sammt der 9ten Klasse die Experimentalphysik. Beyde Klassen üben sich im Sommer im Aufnehmen ebener und gebürgiger Gegenden, mit und ohne Meßtisch.

13) Die Feldfortifikation wird in der 8ten und 9ten, und die Hauptfortifikation in der 10ten Klasse gelehrt; dazu erhalten die zwey letzten Klassen Unterricht in der Theorie und Praxis der Artilleriewissenschaft, zu deren Behuf eine Kanone, Haubitze,

30, 10 und 6 pfindige Bomben-Mörser nebst hinlänglicher Anzahl Kugeln, Bomben und Granaten vorhanden sind; als besondere Hilfsmittel dieser Wissenschaften besitzt das Institut alle nöthigen Zeichnungen und Modelle worunter ein großes von einer Festung mit allen Vertheidigungs- und Belagerungs-Werken. sich befindet.

Zum Unterricht der zwey letzten Klassen in der bürgerlichen Baukunst besteht ein Saal mit Mustern, Modeln und Zeichnungen, von Baumaterialien, Bau-Gerüsten, und den Bestandtheilen der Gebäude; dann ist selbst das akademische Gebäude manigfältig genug, in der Einrichtung seiner Bestandtheile, deren viele ihrer Bestimmung vortrefflich entsprechen; daher auch die Betrachtung desselben und des Bausaales, mit Erläuterungen eines Lehrers, als ein der Absicht des Instituts geeigneter Unterricht angesehen wird.

14) Die 9te und 10te Klasse erhalten Unterricht im Detail des Kompagniedienstes, nachdem sie in der 8ten Klasse die dabey vorkommenden Dienstabellen zu verfertigen Gelegenheit bekommen hatten, und in den vorhergehenden Klassen mit den Vorschriften des Dienst- und Exerzier-Reglements hinlänglich bekannt gemacht worden sind. Zugleich erhalten sie Unterricht in der kleinen Taktik, nach des Feldzeugmeisters weyl. Grafen Franz von Kinsky Lehrbuch, welchen Unterricht derselbe durch mündliche Erläuterungen noch fruchtbarer zu machen wußte; womit er auch die Erklärung der von ihm verfaßten moralischen Schrift: Für Weltrekruten verband, um an der sowohl militärisch-scientifischen, als moralischen Ausbildung

der bald in die Welt tretenden Zöglinge, die letzte Hand zu legen.

Die Direktion und Aufsicht der kaiserl. Militair-Akademie besteht gegenwärtig aus einem Ober-Direkteur zu welchem Se. Majestät der Kaiser aus höchster Wohlgewogenheit zu dieser militärischen Pflanzschule Se. Kais. Hoheit den Erzherzog Johann gegenwärtig ernennet hatten, dann aus einem Lokal-Direktoren dem Obristen Philipp von Faber, zweyen Obristlieutenants und dreyen Obristwachtmeister. Sieben Hauptleute, ein Rittmeister, neun Ober- und sieben Unterlieutenants, einem Pfarrer, zehn Piaristen, und sieben weltlichen Lehrern, ferner aus einem Hauptmann Auditor, einem Oberlieutenant, einem Rechnungsführer, einem Adjutant und einem Oberlieutenant, als Magazineur. Aus einem Medikus, welcher zugleich Landf. Physikus ist, einem Wirthschafs-Verwalter, sechs Führern, drey Fouriers, einem Trompeter, einem Stallmeister, einem Fahnenschmid, einem Sattler und vier Reitknechten, einem Wirthschafts-Mair, einem Gärtner und fünf Knechten, acht Krankenwärtern, einer Krankenwärterinn, einem Organisten, einem Kirchendiener, zwey und dreyßig Bedienten, zwölf Hausknechten, einem wirklichen Korporal mit vier Gefreyten und sieben und zwanzig gemeinen Invaliden zur Wache in den Gängen.

Die Zöglinge belaufen sich auf 420 Köpfe, für welche das k. k. Kameral-Zahlamt mit Einschluß der seit dem 10ten May 1791 vom Kaiser Leopold den II. zugestifteten 40 Jünglingen aus Gallizien 11500 Fl. bezahlt.

Ihre Kleidung besteht dermahlen aus einem grauen Beinkleide, Weste und Rock mit pombadur rothen Aufschlägen und Kragen, die mit seidenen oder güldenen Litzen nach der Vorrückung in die Klassen gestücket sind, schwarze Halsbinde und leichten Helm, statt welchen sie nun eine andere Kopfbedeckung erhalten werden.

Bey Feyerlichkeiten, worunter auch der Frohnleichnams-Umgang in dem Thiergarten zu rechnen ist, ziehen die Kadeten mit weißen Uniformen, und hochrothen Aufschlägen auf.

Die tägliche Kost besteht zu Mittag aus vier, und Abends aus zwey Speisen, statt dem Wein wird ihnen jetzt das Geld zur eigenen Disposition, und zur Beyschaffung einiger Kleinigkeiten, Frühstücke und Besperbrod (welches ihnen zwar ohnehin von der Akademie täglich ausgetheilet wird) abgereichet.

Die Kosten zur Erhaltung dieses für den Staat wichtigen Institutes haben sich im Jahre 1803 noch auf 155500 fl. beloffen, seit dieser Zeit, da die Theurung in allem zugenommen hatte, kann man ihre Vermehrung gering um ein Drittel höher annehmen, daher auch die Stände der Erbländer ihre Beyträge von 1. Nov. 1802 an, auf diese Zeit um 100 Gulden auf jeden Zögling erhöhet hatten.

In dieser Akademie haben die Erbländer:

	auf Zöglinge		Gulden
Niederösterreich	12	und	5000
Böhmen	36	—	15000
Mähren	12	—	5000
Steyermark	12	—	5000
Ob der Ens	6	—	2500

	Zöglinge		Gulden
Kärnthen	6	—	2500
Krain	6	—	2500
Schlesien	6	—	2500
Zusammen für 96 Köpfe vorzuschlagen und			40000 fl.
mit Zuschlag eines von dem n. ö, Prälatenstande jährlich abzureichenden Beytrages von			500 fl.
beyzutragen.			40500 fl.

Zur Aufnahme und Bildung in dieser vortrefflichen Erziehungs-Anstalt sind geeignet, mittellose adeliche, Civil-Beamten, und Militair Offiziers-Kinder, in einem Alter von 10 bis 12 Jahren.

Bey den Gesuchen um Aufnahme müssen die Taufscheine, die Zeugnisse über die bereits erlernten Gegenstände und ein wundärztliches Zeugniß über den gesunden körperlichen Zustand beygebracht werden. Hierüber werden die Besetzungs-Vorschläge von den Ständen an die Hofstelle, und von dieser an Se. Majestät dem Kaiser zur Auswahl eines aus den vorgeschlagenen Jünglingen vorgelegt.

Bey Gründung dieser Akademie ging auch in dem Thiergarten eine große Veränderung für sich, 8 Joche wurden in selbem dem Kloster der heil. Dreyfaltigkeit zur Kultur überlassen, und ein Bezirk von 14 Jochen Eichen-Waldung, zur Hegung der Reiher bestimmt und eingezäumet.

Da aber auch nachher die Reiherpaßen ganz abgestellet wurden, so wurde dieser Platz zu einer Stutterey verwendet, jetzt ist aber auch diese aufgelößt, und

der Füllenhof in Etallungen und Wohnungen umgestaltet worden.

Gegenwärtig wird der ganze aus Aeckern und Wiesen bestehende Garten, von der Akademie ökonomisch benützet, und durch den schon vom Kaiser Friedrich den IV. eingeleiteten Spekh, eine Ableitung aus der Schwarza bewässert. Er läuft durch den Garten in zwey Armen, und sein Auslauf wird heut zu Tage zur Speisung des neuen Kanals gewidmet. Vom großen und kleinen Wild ist jetzt der Garten ganz geleert, und der um die Burg laufende Wassergraben, in welchem ehemals viele Fische, und selbst ein großer Hausen geheget wurde, ist nun ganz ausgetrocknet. Ferner befindet sich in dem Garten ein Mayerhof, zwey Scheuern, ein Waschhaus, und eine Schlachtbank, dann ein Haus mit einem Strohdach, das wegen seiner künstlichen Zurichtung, die Probe des Feuers ausgehalten hatte, und unverzehrt geblieben ist.

Ohnweit desselben ist der Begräbniß-Ort für das Haus. Es ruht hier, der im Jahr 1805 am 9ten Juny verstorbene kaiserliche geheime Rath, General-Feldzeugmeister, und durch 26 Jahre der Militär-Akademie vorgestandene Ober-Direkteur Franz Graf von Kinsky, ohne einem auf seinem Grabe mit einer Grabschrift aufgestellten Stein. Man fand diesen überflüßig, da ohnehin nicht nur in den Herzen seiner Zöglinge ein unvergeßlicher Dank eingegraben ist, sondern auch, weil der Staat selbst, wegen vortrefflicher Bildung seiner Zöglinge, niemalen vergessen wird, was dieser Mann Gutes für ihn gewirket hat.

Außer diesen ist ein besonderer Platz für die Kadeten, zu den Uibungen für den Kavallerie- Infanterie-

und Artillerie-Dienst gewidmet, und ist mit einer Sternschanze, mit Batterien und Scheibe versehen.

Zu dem befinden sich noch in dem Garten zwey Teiche, auf welchen die Kadeten in der Fahrt mit Chalouppen, Wiener-Schiffen, Oranigzen, und kleinen Boten, und jene, welche sich schon vorhin in der Badstube in dem akademischen Haus im Schwimmen eine Fertigkeit beygeleget haben, im Schwimmen, und im Wintrr im Schleifen Unterricht erhalten.

Dieses führt uns wieder zu dem Hauptgebäude der Burg selbst, und zu ihrer innerlichen Einrichtung zurück.

Der Burghof selbst ist in Vierecke gebauet, er mißt 34 Klafter in der Länge und 20 Klafter in der Breite.

Das Gebäude hatte im Jahr 1768 am 27. Hornung früh, durch ein Erdbeben eine fürchterliche Verwüstung erlitten, es zersprengte alle Gewölber, und die Mauern wurden von unten bis oben gespaltet. Das Verwüstete wurde darauf fester und schöner als ehemals von der Kaiserinn Maria Theresia im Jahre 1771 hergestellet, und bis in das Jahr 1777 ganz vollendet.*) Bey dieser Gelegenheit wurde auch die Burg-Kapelle mit ihren Altären neu hergestellet, und da man im Jahre 1770 die Grundfeste für den neuen Hochaltar bereitete, fand man am 19. März den verloren gehaltenen Sarg Kaisers Maximilian des I. auf dem Platze, in welchem er seine Versenkung angeordnet hatte; selber wurde am 7. April in Beysein des Akade-

*) Siehe die Inschrift Nro 3.

mie-Direktors Anton Grafen von Koloredo, des Bischofs von Neustadt Anton Grafen von Halleweil, des Abten des Cisterzienser Kloster zu Neustadt Joseph Stibicher und des kais. geheimen Zahlmeisters und Hofrath Adam von Mayer geöffnet, die Beine in einen neuen eichenen Sarg geleget, dieser in einen kupfernen eingeschlossen, und nach einer Einsegnung wieder feyerlichst auf dem nämlichen Platze am Fuße des Hochal= eingesetzet. *)

Heut zu Tage sieht man im nördlichen Eck des Gebäudes, einen mit Kupfer gedeckten Glockenthurm, mit einem herumgeführten Gang, welcher sowohl zur Aussicht, als auch für die Zöglinge benützet wird, um ihnen Begriffe von astronomischen Beobachtungen beyzubringen.

In der nordöstlichen Flanke des Gebäudes ist das Hauptthor mit einer von außen angebrachten Inschrift Nro 3., man kömmt durch dieses aus der Stadt auf eine steinerne Brücke über den Burggraben in das Gebäude. Sein starkes, gothisches Gewölb, trägt den marmornen Fußboden der Hofkapelle (Kirche) deren vier Paar Säulen durch die Widerlags-Mauer des Gewölbes gehen.

In der südwestlichen Flanke, so wie in den Theilen der zwey anstossenden Flanken sind in zwey Stockwerken durch einen breiten, hellen Gang die Lehr- und Schlafsäle von einander getrennt, und zwischen ihnen sind die Zimmer der Inspections-Offiziere angebracht. Im Erdgeschoß sind die Speissäle, geziert mit den

---

*) Siehe die Grabschrift Nro. 4.

Bildern der Helden Oesterreichs, und andern in Kästchen aufgestellten Gyps-Abdrücken, dann sind noch andere Säle mit mehreren Zimmern von verschiedener Bestimmung.

Der übrige Theil des Gebäudes in zwey Stöcken und zur ebenen Erde ist für die Wohnungen der Lokal-Direktion der Geistlichen (die Piaristen sind) und für die weltlichen unverheuratheten Lehrer bestimmt, auch befinden sich in diesem Gebäude eigene Krankenzimmer für die Zöglinge, die Wohnung des Stabsarztes, eines Ober- und Unter-Wundarztes, die Zimmer für andere zur Pflege und für das zur Wartung der Kranken nöthige Personale. Dann die Wohnungen des Wirthschafters, und die Zimmer der Direktions-Kanzley. Zugleich wird in diesem Theile immer ein Absteigquartier für Se. Majestät den Kaiser bereit gehalten, wo in dem Saale in 14 Gemählden, alle gimnastische und militärische Uebungen der Zöglinge vorgestellet sind. In der Mitte dieses Gebäudes in gerader Richtung gegen dem Hauptthor ist ein schmaler, enger Thurm mit einer Uhr und zwey Inschriften, welche die Jahre der ersten Stiftung und die Vergrößerung der Akademie anzeigen. Endlich stößt an das Ganze eine gedeckte Reitschule mit denen Stallungen.

Inschriften in der k. k. Akademie.

I.

Inschriften auf dem Thurm, auf welchen die Uhr sich befindet.

Maria Theresia Aug. Piæ Fel.
D. Caroli VI. Cæs. Filia
Aug. Rom. Imp. Francisci Conjux
Hungariæ & Bohemiæ Regina
Pallas Austriaca

In hac Arce sua Avita
Novo Adparatu instaurata
Accademiam
Pro Nobil. Patriæ Juventute
strenuor. Item Milit. Prefect. Filiis
Ad Belli Artes Formandis
Condidit, Crescit, Fundavit
MDCCLII.

II.

Maria Theresia
D. Cæs. Francisci I. R. I. Vidua. Aug. Clemens
Hung. Et Boh. Reg. Apost.
Josephi II. conregent. Et R. I. Justi Providi Fontis
Magna Parens.
Neostadiensi. Nob. Adolescentis MilitisPalestræ
A Terræ Motu restauratæ
Vienensem Militaris Pubis. Scholam Novo
Ædificio Junxit.
Et Hanc Belli Pacisque Artibus Palladis
Summa Sacerdos
Accademiam suo Nomine Theresianam Dixit.
MDCCLXXI.

III.

Ueber die Einfahrt in die Akademie steht folgende Inschrift.

Imp. Cæs. Josephus II. P. F. A. P. P.
Et Maria Theresia Aug.
Augusti Et Castrorum Mater
Æde is Abs. se Spei Exercituum Aust. Dicatas
Hocce Novo Aditus Illustrandas Curavere
Anno
CIↃIↃCCLXXVII.

Grabschriften in der kais. königl. Burg- Pfarr- Kirche.

I.

Anno Domini Millesimo Quingentesimo Decimo Nono. Die Duodecima Mensis Januarii Divus Cæsar Maximilianus, Friderici Tertii Romanorum Imperatoris Filius, Romanorum Imperator semper Augustus, ac Germaniæ, Hungariæ, Dalmatiæ, Croaciæ Rex &c. Archidux Austriæ, Dux Burgundiæ, Brabantiæ &c. Relictis. ex Filio Philippo Rege Hispaniorum Præmortuo Filiis Carolo Rege, et Ferdinando Principe Hispaniorum Archiducibus Austriæ Herædibus. Princeps Clementissimus, ac Virtute Bellica et Re Militari Incomparabilis. Obiit Christianissime Anno Imperii Tricessimo Tertio. Ætatis Sexagesimo. Cujus Spiritus Deo Vivat Amen.

Obiit autem in Oppido Wels Hora Tertia Ante Auroram.

II.

Zu den Füssen des Kaisers war der Grabstein des Hrn. Sigismund Freyherrn von Dietrichstein, jetzt ist selber an der nördlichen Kirchenmauer mit dieser Inschrift angebracht.

Ad perpetuam memoriam Invictissimus Princeps Maxmilianus Cæs. Augustus vivus, juxta Locum hunc, quem pro monumento legit Magnifico Domino Sigismundo Baroni Libero a Dietrichstein, in Finkenstein, Hollenburg, & Talberg, Archipincernæ Carinthiæ, quinque Provinciarum Archiducatus Austriæ inferioris

Locum tenenti, & Majoribus suis, ob fidem singularem & Res Austriacas bene gestas, & posteris eorum, poni mandavit. Hæc deinde Principes Excellentissimi Divus Carolus Cæsar Augustus, Hispaniorum Rex &c. & Ferdinandus Princeps, & Infans Hispan. Archidux Austriæ &c. Fratres D. Philippi Hispan. Regis &c. Filii, ejusdem Cæsaris Maximiliani Nepotes rata habuere & approbarunt. Anno Domini MDXXXIII.

Dieser Herr von Dietrichstein wurde vom Kaiser Maximilian zur Belohnung seiner außerordentlichen Dienste, in Staats- und Justits-Geschäften, in Frieden und Kriegszeiten, am 8. July 1514. in des heil. röm. Reichs Freyherrenstand für sich und seine ehliche Leibes-Erben erhoben und zum Zeugniß, wie sehr er von ihm unzertrennlich war, hatte er seinen treuen Diener auch in seinem letzten Willen diesen Platz bey ihm zur Grabstätte angeordnet.

III.

Unter diesem

Nobilis & generosa Domina Barbara a Rotal, Baro in Talberg Nobilis & Magnifici D. Sigismundi a Dietrichstein Baroni in Holenburg & Finkenstein Conjux ZC,

IV.

Am Fuße des Hochaltars.

Maximilianus I. Imp.
Aug.
Velsae Aust. super Vita
Functus.

Sub hoc Altari quiescit.
a Die XXIV. Jan. MDXIX,
Maria Theresia Imperatrix Aug.
Dum Altare iterum extrui
jussit
Cadaveris Reliquiis in novum
Sarcophag. reponi
Ac Situi primævo restitui
voluit
VII. April MDCCLXX.

V.

Auf der ſüdlichen Mauer.

Princeps
Magni nominis.
Wolfgang. Georg. Frid. Franc.
Philippi Wilhelm. Elect. Palatini
Neoburgen. Ducis
Ac
Elisa Amaliæ Hassiæ Princip.
Filius Secundus
Aug. Rom. Imp. Hung. ac Bohemiæ Reg.
Eleon. Magdal. Theresiæ
Frater
Sanguine & virtute Germanus
orbi datus
Anno MDCLIX Noni Junii
Chori Episcopus
Sanctæ Sedis Coloniensis
Præpositus
Vetusti ad Sanctum Gereonem Collegii
Canonicus

Colon. Leod. Mon. Paderborn Osnabrug Argento
Vratislav. Passau Prisciens. Hildesh. & Trident.
Ecclesiarum
In Urbe
Apostolica Limina Pie veneratus
Ad novam Civitatem Austriæ redux
Inde
In civitatem sanct. Jerusalem Novam evocatus
Anno MDCLXXXIII. III. Nonas Junii
Donec resurget
Corpus in hoc tumulo
Deposuit.

VI.

Auf dem Grabstein des Bruders der Kaiserinn Eleonora.

Dic mihi, mute Lapis
Cujusnam contegis ossa.

Suscipe & a Dexteris
Nomen in Ære Lege. *)

*) Siehe die vorstehende Grabschrift.

VI.

Die heutige Stadt.

Neustadt liegt an der kleinen Fischa, und an dem mit ihr sich hier vereinigten Kehrbach, auf dem Steinfeld, zwischen dem Markt Neukirchen, und Theresienfeld sechs Meilen südwärts von Wien entfernt unter dem 33° 53′ 17″ L, und 47° 48′ 27″ B. o.

Die Stadt ist mit Mauern, Thürmen und Gräben umgeben, sie ist in Viereck angelegt, hat vier Thöre, und wird so zu sagen durch zwey laufende gerade Gassen von einem Thor zu dem andern, die sich auf dem Hauptplatz durchkreutzen, in vier Theile getheilet, diese Theile nennt man, das deutsche Viertel, das Frauen Viertel, St. Jakob, oder das Kloster Viertel und das Kreutzherren Viertel; diese Nahmen leiten sich von dem deutschen Haus, von der Dom und Pfarrkirche, von dem Kloster der Heil. Dreyfaltigkeit, und von den Georgs Rittern her.

Von den Vorstädten ist nur noch die Leopoldstadt ausser dem Wienerthor übrig, selbe erhielt ihren Namen von der ehmahligen Jesuiten Kirche Ad. Sanct. Leopoldum und ihrer Residenz, welche jetzt zu einem Militär Spital verwendet worden ist.

Dieser Kirche links stehet der Kaiser Brunn, er

ist eine über eine Quelle errichtete Pyramide aus Granit zum Andenken, daß der Erzherzog Ferdinand der I. am 12. Junius 1522 in Neustadt angekommen ist, und sich hier mit einem Trunk Wasser erquickt hatte.

Diese Vorstadt macht eine gerade Gasse auf das Wienerthor zu, es ist zu beyden Seiten mit 35 schönen Häusern besetzet, unter welchen das neu hergestellte im Jahre 1804 abgebrandte Post-Haus, und die Einkehr-Wirthshäuser die vorzüglichsten sind, ausser dieser Vorstadt ist Neustadt mit noch mehreren Häusern, Städln, Magazinen und Gärten umgeben, man zählt von diesen, die Vorstadt St. Leopold mitgerechnet, 91, welche von 107 Familien, rücksichtlich aber von 549 männ- und 278 weiblichen zusammen 827 Menschen bewohnet werden.

Ehe man von dem Wienerthor in die Stadt fährt, steht rechts an der Brücke ein kleines aus großen Quadersteinen zusammengesetztes Häuschen, worauf man die Jahrzahl 1472 eingehauen liest, und scheint ehemals eine Wacht-Hütte gewesen zu seyn.

Dieses Thor und die Brücke sind durch den Ritter Baumkirchen berühmt.

Nach der Jahrzahl und einer Innschrift, wurde der Thurm über den Thor 1488 und 1724 ausgebessert.

In der Stadt selbst zählt man über dreyßig Gassen und Gäßchen, drey Plätze, als den Haupt- den Burg- und den Kirchenplatz, 484 Häuser, welche von 1247 Familien, und rücksichtlich von 5355 Seelen worunter 3106 weibliche begriffen sind, bewohnet werden, schlägt man zu dieser Bevölkerung die Vorstadt mit 827 Menschen, zu, so ergibt sich ein Popula-

tions, Stand von 6182 Menschen, unter welchen die Militär, Akademie, und die Militär-Cassärnen, welche für Einquartirung eines Batalions geräumig sind, nicht gerechnet worden sind. — Die Sterblichkeit verhält sich wie eins zu 22, die Geburtslisten hingegen wie eins zu 15.

Der Hauptplatz und die ganze Stadt ist gepflastert und an den Häusern sind für die Fußgeher, breite Steine angebracht. — Die Gassen werden, wenn kein Mondenlicht ist, mit Laternen beleuchtet, vorzüglich verschönern den Hauptplatz die an den Häusern angebrachte hohe und weite Laubengänge, die mitten auf dem Platz stehende steinerne Säule der unbefleckten Empfängniß, die Hauptwache und das neue Rathhaus, ferner die gerade Aussicht auf jedes Stadtthor.

Die ansehnlichsten Gebäude sind, die Dom-jetzt die Pfarrkirche, die kaiserliche Burg, die Abtey die heil. Dreyfaltigkeit Cisterz-Ordens, das kaiserliche Zeughaus, jetzt eine Kassärne, das bürgerliche Zeughaus, heut Bräuhaus, die esterhazische Tuchfabrick, das Kapuziner Kloster, der Redoutensaal und eine zweyte Kassärne, beyde in dem ehemaligen Pauliner Kloster, die Andräische Fabrick in dem ehmaligen Jesuiten Kollegium das Theater und Schul-Haus, beyde im ehemaligen Carmelitten Nonnen Kloster, die Breinlische Fabrick in den ehemaligen Carmelitten Kloster. Das erste Rathhaus war in dem Haus Nro. 332, man findet auf selben die Selbstlauter A E I O U. auf einer Verzierung der Fenster über der Einfahrt angebracht, als ein Zeugniß, daß es unter Kaiser Friedrich erbaut worden ist. Die Zuckerraffinerie, die alte Kirche St. Peter, jetzt ein SteinkohlenMagazin, und die bürgerliche Schießstadt.

Außer diesen befinden sich in Neustadt ein kaiserl. Sigel- ein Forst- ein Stempel- und Salz-Amt, ein Toback Haupt Verlag, ein Mauth-Inspecktorat, mit den Cordonisten. Ein Dreyßigst Amt, und bey den Thoren eine Weg-Mauth.

Der Schlögel Garten, die Schießstadt, in der Stadt, die Haus- und-Obst-Gärten in der Vorstadt, und die Mühl an der Leytha, sind im Sommer die Erlustigungsorte der Bürger. Im Winter sind diese, das Theater, der Redoutensaal, die Kaffeehäuser, und die häuslichen Gesellschaften. Mehrerer bedürfen auch die Neustädter nicht, da ihnen Handel und Wandel, Fabricks- und Manufacturs Beschäftigungen Acker- und Wein-Bau für Ruhe und Zerstreuungen nur Sonn- und Feyertage gewähren, eben dieses ist auch die Ursache, daß man hier weder kleinstädtische Lebens-Art in Langweile und Sorglichkeit über das Thun und Handeln eines jeden Einwohners findet, noch öffentliche Zänkereyen sieht und Lärmen hört. Die meisten Häuser sind auch bey Tage geschlossen, und selten locket die Neugirde die Mädchen und Frauen an die Fenster. Wenn man in ein Haus tritt glaubt man in Sachsen zu seyn, dann von der Stiege an bis in die Zimmer herrscht ausserordentliche Reinlichkeit, und was zu wundern ist, so wird man sehr selten von den lärmenden Haus-Hunden beym Eintritte empfangen.

Die durchlaufende Post- und Commerz-Strasse macht allein die Nacht-Zeit unruhig, das Anhalten der Reisenden bey dem Posthaus zum Pferdwechsel bringt alle Neuheiten vom Aus- und Innlande unaufhörlich hieher, in welchen auch die Ursache liegen mag, daß man sich hier wenig um Journale und Zeitungen, und so zu

sagen um Lektür bekümmert, und es würde kaum der hier befindliche Kunst = und Buchhändler Holzschuh vom Verkauf seiner Bücher = Waare sich ernähren können, wenn er nicht nebenbey Wirthschaft, und ein anders Gewerbe betriebe.

Uibrigens herrscht unter den Einwohnern vom Einbruch des Abends bis zu dem frühen Morgen die höchste Ruhe und Stille, selten findet man Abends Mädchen zur Gasse ohne von Geschäften auf diese bestimmt zu seyn und eben so selten wandern Freuden-Mädchen in den vorzüglich zur Abends Zeit einladenden Lauben herum.

Die Bildung der Jünglinge, und der Mädchen in Neustadt ist regelmäßig, vorzüglich aber rechnet man die Mädchen unter die Schönen im Lande, ihre Liebschaften gehen unter den Augen ihrer Aeltern vor, selten werden ihre Ehen mit Fremden geschlossen, meistens folgt hier der Jüngling dem Vater auf dem Gewerb und Haus nach, und ihre Frauen wählen sie aus ihrer Vaterstadt, wodurch in Gebräuchen die Familien unter sich fast alle verwandt, und so enge in Sitten und Denkungs Art, worunter Treu und Anhänglichkeit gegen den Landesfürsten vorzüglich gehören, verbunden sind, daß es schwer werden dürfte unter sie Entzweyungen oder Neuerungen einzuführen.

Endlich wacht über die öffentliche Sicherheit ein eigener Polizey Komissair, welchem einige Polizey Soldaten und Wächter zur Ausübung seiner Gewalt zugegeben sind.

Oeffentliche Aufschriften auf den Gebäuden.

Ober dem Thor der kaiserl. Zeughäuser gegen der kaiserl. Burg.

Ferdinandus. Philippi. Hispaniarum et Joannis. Reg. F. Nepos. Maximiliani. Cas. Aug. ac. Ferdinandi. Senioris. Regis. chatolici. Frater. Germanus, Caroli. Imp. Princeps. ac. Infans. Hispaniarum. Archidux. Austriae ze. Hoc. Armamentarium. Ob. Patriae Tuictionem. In Hostium. Terrorem e Fundamentis extruebat. A. Nati Jesu MDXXIV.

Innschrift an der Säule auf dem Platz zu W. Neustadt.

Anno MDCLXXVIII Quo Hac In Urbe
Binæ Ferd. III. et Eleonoræ Rom. Imp.
Serenissimæ Filiæ,
Leopoldi Cæsaris Augusti Sorores;
Binis Serenissimis S. R. I. Principibus
Eleonora Poloniæ Regina Vidua
Carolo V. Lotharingiae Duci,
Maria Anna Joanni Wilhelmo
Comiti Palatino Duci Neoburgico
Felicissimis Hymenaeis Copulatae sunt.

Virgini sine Macula Conceptae,
Austriae et Urbis hujus Protectrici.
Hunc Marianum Colossum
Imperante Leopoldo
Leopoldus Neostadiensis Antistes
& S. R. I. Comitibus à Kollonitz,

Eques Ord. S. Joann. Hierosolym.
S. C. M. Consiliarius et Camerar.
Inclytae Camerae Hungar. Prases
Posuit, Dedicavit.

Nachschrift.

Quem Ævo vitiatum restaurarent.
Mariophili Leopoldo II. caesare. Anno
MDCCXCI.

Innschrift auf dem Haus No. 227 in dem Grázl auf dem Platz.

Ecclesia S. Nicolai ob turrim ruinosam demolita A. 1770.

Diese Kapelle war sehr alt und baufällig, sie wurde im Jahre 1770 wegen Gefahr des Einsturzes abgebrochen. Der Platz, wo selbe gestanden war, ist beyden Häusern 277 und 273 zugetheilet.

Auf dem neuen Rathhaus.

1596.

Im Brauhaus, vormahls bürgerl. Zeughaus, im 2ten Hof, links an der Mauer.

Comes Petrus Zrinius,
Banus Croatiae, et Marchio, Franciscus
Frangepan ultimus.
hac in
Area truncatis Capitibus
Pœnas Perduellionis dedere.
Pridie Calend. May Anno
MDCLXXI.
hora IX.

Auf dem Haus No. 342.

Josephus Archidux Austriae
Hungariae Palatinus
Insurgentes Hungariae Copias
XVIII Calendas May A MDCCCI
ex auctorans
has Aedes octi duo in colluit
Immortali tanti hospitis
Memoriae
Josephus Froner Lœtus posuit.

Auf dem Haus No. 451.

Der Nachwelt und dieser Stadt zum ewigen
Andenken
Daß der königl. Held, der Friedens Mittler,
Oesterreichs und Deutschlands Schutzgeist
Erzherzog Karl
Dieses Haus mit seiner Einkehr
beglückte;
Als am XIV. April MDCCCI
Sr. Majestät der Kaiser Franz der II.
Die tapfere Insurrections Armee des
Königreichs Ungarn
Auf dem Gebiethe dieser Stadt mit dem Dank
des Vaters und Königs
in ihr Vaterland
entließ.
Gesetzt
von dem Eigenthümer dieses Hauses
Joseph Haffner bürgerl. Handelsmann.
Heilig
seinen Kindern und Erben.

Auf der vormahligen Markenberger Mühle.

Mathias Episcopus Neoſtadiensis hoc
Mollendinum e Fundamentis exstrui
curavit.

Im Haus des Wundarzten Maurers.

16 Gott allein die Ehr. 69

Dieſem Prun hat Hanns Schrauthanner Burger und Handelsmann allhier zu ſeinen Haus gehörig aus eigenen Unkoſten erbauen laſſen, dem die erſchreckliche Prunſt Anno 1608 hat ime dazu bewegt, da die halbe Stadt und die kaiſerl. Burk allhier abgebrunnen iſt.

Auf dem Wiener Thor.

1 8 8 8
haeC noVa CaesarIs Vrbs tVta
seDebIt In VMbrIs.
1724.

Auf dem Neuthor.

Haec. Porta. ex. Aerario. Neapol. Funditus exstructa, est. Sub. Conſulatu. Sim. Tollas et quaeſt. Laur. Felneri.
1613.

Am äuſſern Neukirchenthor.

Invictiſs: Principe. Romanor. Imperatore Rudolpho semper Augusto feliciter regnante. Senatus populusque urbis hujus sumptu aereque communi in sui et patriae tuitionem lignea pri-

nis penitus exciſa porta lapideam hanc erigi propugna culumque protendi curarunt. Nati Jesu Salvatoris anno MDCIII quod Singulari cum industria Conſulatu fungebatur Sim. Tollas.

Am äuſſern Ungarthor.

Anno MDCVIII, quo Inclyt: Rex. Math. Archid. Amſt. Regali Dignitatae Insignitus et Pleno. Gradu. Gubernationem. Provinciarum. Harum. Ingreſsus. Quibus. Etiam Pacem, Finem. Bellis. Singulari. Providentia Introduxit. Porta. Haec, Honoris et Memoriae. Ergo in Felix quoquae. Gubernationis ejus Auspicium ex Senatus juſſu. Funditus exstructa est.

Am innern Ungarthor.

Sub. Auguſt. Rom. Imp. Mathia. H. B.
Reg. Archid. Auſt. D. Bur. Com. Hab.
PortaHaec Aereno Civ. funditus Erecta. eſt. Cons.
Sim. Tollas. et Quæs. Laur. Felner.
(MDCXIV)

Gassen.

Allerheiligen Gasse.
Brodtisch Gasse.
Brunder Gasse.
Brauer Gasse.
Burgplatz.
Hauptplatz.
Bogner Gasse.
Pfarrplatz.
Koßlergasse.
Herren Gasse.
Lange Gasse.
Lederer Gasse.
Mittlere Gasse.
Niederländer Gasse.
Neukloster Gasse.
Kapuziner Gasse.
Krätzel.
Kurze Gasse.
Teutsche Gasse.
Fraschler Gasse.
Unger Gasse.
Untere Baumgartner Gasse
Untere Lange Gasse.
Grünanger Gasse.
Neue Gasse.
Neukirchner Gasse.
Rosen Gässel.
Schlögel Gasse.
Sigetstrassen.
Wiener Gasse.

VII.

Das Rathhaus.

Das bekannte früheste Rathhaus, war das dermahlen Leonhardt Popfingerische Haus zum römischen Kaiser genannt. Das heutige auf den Platz hatten die Bürger erst im Jahre 1586 am 9ten Oktober von der Elisabeth Graserinn erkauft. Es ist zwey Stock hoch, nach neuer Art erbaut, und mit einem Balkon versehen. Das Vorzimmer zum Rathssaale, ist mit verschiedenen Bildern ausgeziert, eines ist das Bildniß des Franz von Ragozzi, welcher hier 1701 aus der Burg entwichen ist, ein anders stellet die Ankunft des Erzherzogs Ferdinands in Neustadt im Jahre 1522 vor. Das dritte zeigt die Hinrichtung der Rebellen auf dem Hauptplatze in dem Jahre 1522 an. Drey andere Stücke stellen die Belagerungen von Neustadt vom Jahre 1452, und 1683, und eines die Enthauptung des Franz Grafen Franzipain, und Peter von Zrinn im Jahr 1671, vor. Links von dem Vorzimmer kommt man in das Archiv. Staub und Finstere erlauben Niemanden, die seltensten Aktenstücke einzusehen. Der Führer empfiehlt jeden nur jene Stücke zu betrachten die ihm gefallen. Diese sind zwey Schwerter, eines mit welchen sich ein Freymann, durch 500 glücklich

abgehauene Köpfe, ehrlich gearbeitet hatte, und das andere, mit welchem den Grafen Franzipain, und Zrin, die Köpfe abgehauen worden sind. Man ließt auf diesem auf einer Seite hisce rebelle Caput vindex demessuitensis Frangepane tibi Petre tibique Zrini, auf der andern Seite Frangepan, et Petrus gladio cecidere sub isto Zrinus iste Comes, marchio et alter erat eingeäzt. — Ein Privilegium Kaiser Ferdinands auf Pergament und die goldene Bulle Kaisers Friedrichs vom Jahre 1452 *).

Ein Aufforderungs Schreiben des Großveziers vom Jahre 1583 dessen Inhalt wir bereits geliefert hatten.

Teppich und Sessel, worauf Erzherzog Ferdinand in Neustadt zu Gericht saß.

Vier Prägstempel von der Zeit als Neustadt das Jus monetae gehabt haben soll. Ein grosser, silberner Pockal 35 Pfund schwer, mit der Jahrzahl 1467 und mit dem A. E. I. O. U. Kaiser Friedrichs Symbol bezeichnet, welchen der Mathias Corvinus der Stadt geschenkt hatte, von welchem sie auch sein Panzer-Hemd, seine Mütze, seinen Reitsattel und sein Portrait mit der Aufschrift naturalis et verissima Mathiæ Reg. hungar. effigies besitzet.

Einige Hundert Pfeile, und hölzerne Pulverbüchsen, die man um den Leib hangen hatte, einen Jagdlöffel mit Messer und Gabel von Kaiser Karl den VI. Zwey rothe Fähne, von welchen einer den Bürgern von Kaiser Ferdinand dem I. mit der Aufschrift Pro Caesare, et Religione semper fidelis civitas

*) Am Ende dieses Absatzes folgt ein Auszug dieser Bulle.

Neostadiensis, der zweyte von Kaiser Leopold den I. verehret worden sind. Letztere soll jene des Grafen Nadasti seyn, sie ist mit Gold und Silber gestickt, und im Felde ist das Bildniß der Mutter Gottes mit dem hungarischen Wappen, und der Umschrift Gloria crucis. Maria Monstra te esse Matrem 1667 angebracht.

Eisene Fußangel von den Türken, und alte zusammengefügte Schußgewehre die Orgelpfeiffen genannt.

Ein Partikel des heil. Kreuzes in Gold mit Perlen gefaßt, und eine Medaille als Geschänke des Pabstes, welche er den städtlichen Abgeordneten nach Rom zur Krönungs Feyerlichkeit des Kaiser Friedrichs geschenkt haben soll.

Zwey vergoldete Schlüßel die der Bürgermeister dem Kaiser Friedrich den III. bey Ankunft von der Kaiser Krönung entgegen getragen hatte.

Neun Löffel von Buxbaum-Holz, welche die Kaiser auf der Jagd mit sich geführet hatten.

Endlich ein Gewehr eines Abgesandten des Stephans Fadinger, zum schüßen, hauen und stechen eingerichtet.

Nach Bewunderung dieser Archival Seltenheiten, wovon einige in einem Zeughaus aufbewahret zu werden verdienen, wird man in Rathssaal geführt. Der Stadt Grundbuchs Sigill mit einer Veste mit Zinnen, und Thürmen, das neuere Wappen mit dem doppelten schwarzen Adler vom Jahre 1452 *), und einige Portraits von abgelebten Bürgermeistern zieren die

---

*) Siehe hiervon einen Auszug in der Beylage.

Wände, auf dem Rathstische lag noch zu meinem Zeiten der Gerichtsstab, ausser dem Gerichtstisch ist eine Schranne (Schranken) angebracht, vor welcher die vorgeruffenen Partheyen zu stehen, und die äussern Rathsherrn auf Bänken zu sitzen haben.

Das Stadtgericht besitzt ein weitläufiges Landgericht, in welchem im Nahmen des Landesfürsten, auch in Kriminal Fällen gegen höhere Bestättigung erkennet wird. Es fängt bey Liechtenwerth an, und läuft gegen der Neustädter Strasse zu einen Markstein, worauf Herrn von Puchheims Wappen einst eingehauen war, von da gegen der Leitha, zu einem andern Stein, weiters von hier bis zur halben Brücken über die Leitha, so weit als die Grafschaft Forchtenstein jenseits dieses Flußes läuft, bis zum Kreuz nach Katzelstorf dann weiters neben den Krottendorffer, und Wulkerstorfer Weeg, bis zur Lanzenkirche an den Schwarzenbach, und dem Kreuz. Ferner von der Schwarzauer Viehtrieb an den Kehrbach, an das Kreuz außerhalb des Dorfes Praitenau, dann von Praitenau gegen Neusiedl am Steinfeld und Sauberstorf, bis hinauf in das Geraerstorfer Feld, von da wieder herab, bis auf Weickerstorf, zu den beiden Schotterhaufen, an den Weg bey Wollerstorf, bis zu dem Steinabrückl an der Piesting, und auf die Hälfte Brucken bey Solenau, endlich von da bis an den Pottendorfer Weg unterhalb Eggendorf bis auf die Taschnitz, und so fallen das Theresienfeld, Katzelstorf, Liechtenwerth, Eckendorf, Pottendorf und Neunkirchen in das Neustädter Landgericht.*) Die hierinnen vorfallenden Kriminafälle

*) Diese Beschreibung ist aus einer Handschrift des Bürger Staraweg, welcher den Burgfrieden und der

mit den innern politischen Stadtgeschäften besorgt seit 1782 ein ordentlich organisirter Magistrat, unter Vorsitzung eines beständigen Bürgermeisters, dreyer geprüfter Justiz- und vier politischen Räthen, mit denen in der Beylage angeführten Beamten.

Verzeichniß.

Deren Magistrats Gliedern, und dessen untergeordneten Personals, in der Landesfürstlichen Stadt-Wiener Neustadt. Anno 1804.

Bürgermeister.

Herr Johann Bapt. Trost.

Magistratsräthe.

Hr.	Johann Michael Wolfahrt	Zugleich Conscriptions Commissärs.
—	Franz Kollendorfer.	
—	Sebastian Delille.	
—	Ignatz Putz.	
—	Johann Michael Gurschey.	
—	Anton Welsch.	
—	Leopold Peßhönig.	

Magistrats Sekretär.

Hr. Leopold Unterweger.
— Ignatz Schiebinger.
— Anton Dreisch, Registrator und Expeditor.
— Joseph Petrowitz, Reitofizier.
— Franz Xav. Wirtner, Einreichungs Protokollist.
— Anton Wagner, Grundbuchsführer.

Bezirk des Stadtgerichtes ämtlich umgehen und beschreiben mußte, gezogen worden.

Hr. Lorenz Schönbauer, Kanzelliſt.
— Alois Heigel, Kanzelliſt.
— Andreas Schredl, Kanzelliſt und Taxamts Kontrolor.
— Johann Klein, Magiſtrats Diener.
— Johann Steurer, Magiſtrats Diener.

Stadt Aemter.

Kammer-Amt.

Hr. Franz Brunner, Stadt Kämerer.
— Franz Schihn, Mitkämerer.
— Benedikt Piringer, Kameramts Kontrolor.

Vorſpans Quatiramt.

Hr. Kaſpar Koch, Vorſpans und Quartirkommiſſär.
— Heinrich Art, jetzt Magiſtratsrath Vorſpanns und zugleich Polizey Commiſſär.

Spittelamt.

Hr. Adam Winter, Spittelmeiſter.

Körner Einſatz-Amt.

Hr. Joſeph Pachner, Verwalter.
— Leonhard Reich, Kontrolor.

Stadt Mauth-Aemter.

Hr. Balthaſar Zeugen, Einnehmer am Ungar Thor.
— Ignatz Haßler, Schränkenzieher daſelbſt.
— Paul Kreiller, Einnehmer am Wienerthor.
— Johann Fiſcher, Schrankenzieher alda.
— Michael Pfaff, Einnehmer am Neunkirchnerthor.
— Anton Rath, Schrankenzieher allda.
— Franz Puz, Einnehmer am Neuthor.
— Georg Pockh, Schrankenzieher allda.

Körner-Abmeß-Amt.

Hr. Bartholomäus Graff, Körner-Abmeß-Schreiber.
— Andreas Hohenegger, Körner-Abmeß-Meister,
dann 4 geschworne Abmeßer.

Bürgermeister und Stadtrichter von Neustadt, aus den Rathsprotokollen gezogen.

Bürgermeister.

Anno
1340. Leb.
1354. Ulrich der Patz.
1376. Leopold der Maurer.
1393. Wernhardt Krommel.
1355. Niklas der Gaubizer.
1382. Rudolph auf dem Grüß zugleich Spitalmeister.
1423. Hans Hofleich.
1437. Rudolph Hackl.
1438. Nicklas Ottenthaler.
1444. Jörg Sevelder.
1445. Jakob Salzer.
1447. Nicklas Ottenthaler.
1451. detto detto
1453. Hanns Mitterpacher.
1456. Georg Sevelder.
1457. Hanns Mitterpacher.
1458. Heinrich Kirmis.
1460. Hanns Pirger.
1401. Leonhard Judel.

Stadtrichter.

Anno
1245. Menulio.
1251. Engelbert Wurzo.
1348. Jörg der Maurer.
1354. Hartneid der Gitzels.
1377. Nicklas der Germer.
1382. Rudolph auf den Grüß Spitalmeister.
1401. Konrad Parchhaimer Judenrichter
1403. Hanns Potschacher Adam Beitschberger.
1424. Leinhard Leida
1435. Rudolph Häckchl.
1453. Georg Gimpelhaim.
1450 Erasmus Kresenbacher.
1457. Erasmus Kreßenbacher.
1458. Andreas Wallenstorfer.
1464. Stephan Schober.
1467. detto detto
1470. Andreas Gramer.
1471. Kaspar Guttentag.
1480. Meister Heinrich Hopf Verweser des Stadtgerichtes.

Bürgermeister.

Anno
1464. Wolfgang Pillichdorfer
1465. Hans Piriger
1466. Simon Waldner.
1467. Hanns Roll.
1470. detto detto
1472 Jörg Schaugrund.
1473. Niklas Haberpeck.
1475. Kaspar Seevelder.
1479. Wolfgang Schandel.
1483. Jakob Kelbel.
1493. Michael Plank.
1495. Doktor Stephan Gemberger.
1499. Kaspar Holzer.
1502. Leonhard Hackchl.
1527. Hanns Wagrainer.
1542. Hans Kalichgruber.
1544. Martin Puschman.
1545. Hanns Kuttner.
1546. detto detto
1547. Eine Lücke im Rathsprotokoll.
1548. Hanns Kuttner.
1549. Eine Lücke im Rathsprotokol.
1550. Hans Kalchgruber.
1551. Lorenz Nagel.
1552. Leonhard Ribenberger.
1553. Hanns Joppel.
1554. Christoph Ottinger.
1556 Michael Fischer.
1558. Lorenz Nagel.
1559. Michael Fischer.

Stadtrichter.

Anno
1480. Michael Ebenhauser.
1485. Wolfgang Frostenberg.
1488. Hanns Tenegk.
1495. Jakob von Brun.
1499. Peter Rink.
1542. Wolfgang Pernberger.
1544. Laurenz Nagel.
Nicklas Schmied Stadtschreiber.
1545. Lorenz Nagel.
1546. Mathäus Urlagkher.
1547. Lücke im Rathsprotokoll
1548. Veit Resch.
1549. Lücke im Rathsprotokoll.
1550. Leonhard Ribenberger.
1551. Christoph Ottinger.
1552. Andreas Prahler.
1553. Michael Fischer.
1555. Benedikt Roll.
1556 Christoph Scheibner.
1557. Adam Reitsperger.
1559. Hieronimus Schutz.
1560. Idem.
1561. Adam Reitsperger
1563. Peter Brunner.
1565. Nicklas Praitenacher.
1567. Hans Kirchlamitzer.
1568. detto detto

Bürgermeister:

Anno
1561. Lorenz Nagel.
1562. Michael Fischer.
1565. Benedikt Roll.
1566. Michael Fischer.
1569. Benedikt Roll.
1571. Hans Kirchlamitzer
1573. Hanns Menner.
1575. Hans Kirchlamitzer
1576. Michael Fischer.
1577. detto detto
1578. Niklas Praitenacher.
1580. Hanns Menner.
1582. Niklas Praitenacher.
1584. Hans Taubmayer.
1586. Zachäus Portenschlag.
1589. detto detto.
1591. Hanns Streindel.
1593. Hanns Kirchlamitzer.
1594. detto detto.
1595. Dietrich Mayer.
1597. Georg Preidl.
1598. Georg Mandl.
1599. Georg Mandl.
1601. Simon Tollas.
1604. detto detto
1605 Dietrich Mayer.
1607. Simon Tolla.
1609. Idem.
1610. Idem.
1611. David Pordt.
1613. Simon Trllasch.
1615. detto detto.
1617. David Pordt.

Stadtrichter.

Anno.
1569. Hans Menner.
1571. Peter Brunner.
1573. Niklas Praitenacher.
1575. Georg Melzer.
1577. Hans Taubner.
1578. Hans Taubmayer.
1580. Karl Khelner.
1581. Zachäus Portenschlag.
1582 detto detto.
1583. Hans Kaiser.
1586. Karl Khelner.
1587. Hanns Streidl.
1589. Georg Preitl.
1591. Dietrich Mair.
1593. Wolfgang Woller, Doktor.
1595. Wolfgang Schmelzer.
1597. Wolfgang Woller, Doktor.
1599. Wolfgang Schmelzer.
1601. Mathias Widtiner.
1604. Hans Kaiser.
1606 Urban Runz.
1607. Hanns Kaiser.
1609. Christoph Samson.
1610. Idem.
1611. Georg Preidl.
1613. Hanns Praichner.
1615. Hanns Kaiser.
1617. Christoph Samson.
1619. Hans Praitenmacher.
1621. Lorenz Felner.

Bürgermeister.

Anno
1620. Wilhelm Leopold Kaiser.
1622. Joh. Wilhelm Praitenaicher.
1624. David Pondl der ältere.
1626. Joh. Wilh. Praitenaicher.
1628. detto detto
1630. detto detto
1630. J. W. Prattenaicher von Praitenau.
1634. Doktor Jörg Christoph Preydl.
1638. Doktor Jörg Christoph Preydl.
1642. Georg Holzner J. U. Baccalarius.
1644. Georg Holzner.
1648. Christoph Fischinger.
1652. detto detto.
1654. detto detto.
1657. detto detto.
1660. detto detto.
1664. Johann Paul Pleyer.
1676. Mathias Eurel von Eyersperg k. k. Rath.

Diese beyden blieben abwechselnd in ihrer Würde bis 1688, von 1688 fehlt in diesem Protokoll die Fortsetzung.

Stadtrichter.

Anno
1622. Wolfgang Wägeln.
1624. Christoph Samson.
1626. Doktor Christoph. Preydel.
1628. Hanns Pauer.
1630. Doktor Jörg Christoph Preydel.
1632. Wolfgang Wägele.
1634. Mathäus Habrinekh.
1638. Hanns Christoph Rudath.
1642. Mathias Haberinek.
1644. Christoph Fischinger.
1648. Andreas Pogner.
1652. Hanns Eider.
1454. Vacat.
1660 Johann Pleyer. & J. U. Baccalarius.
1664. Mathias Eurel von Eyersperg, welcher Anno 1666. in den Adelstand erhoben wurde.
1670. Leopold Schwinghamer.

Stadtrichter erscheinen keine mehr.

Bürgermeister.

1722. Johann Ehrlein von Reitersheim.
1747. Hanns Wilhelm Praitenaicher. Maßhuber. *)
1764. v. Hagmüller.
Ercko. **)
1784. Winter.
v. Kronberg ***)
1790. Le Roi.
1802. Joh. Bap. Trost.

Auszug aus der goldenen Bulle Kaiser Friedrich des III. rücksichtlich des IV.

Eine Beylage zur Geschichte des Rathhauses.

Kaiser Friedrichs goldene Bulle gegeben zu Rom am Montag nach dem Sonntag in der Mittfasten nach C. G. 1452. Erstens. „Von der Niederlag der Waaren wegen der Kaufmannschaft, wie die Namen hat, so aus wälschen Landen herausgeführt werden, und das Landgericht zu Neustadt berühren — die sollen in die Neustadt gebracht, da niedergelegt, und Bürgern, oder Gästen daselbst verkauft werden.“

“Zweytens was die Oberländer, Schwaben, Bayern, Nürnberger, Rhein-Leute, und andere von Gewand und Kaufmannschaft (allein venedische Waaren ausgenommen) das mögen sie thun, und abgeschriebener Massen zu handeln, auch soll keinem Inwohner des Landes, oder Gaste verboten seyn, ihr

*) Wir konnten von diesem das Jahr des Antritts des Bürgermeisteramts, ungeachtet wir öfters um die Mittheilung gebeten hatten, nicht erfahren.

**) Vorstehende Bemerkung.

***) Vorstehende Bemerkung.

Gut und Kaufmannschaft zur Niederlag nach Neustadt zu bringen."

„Drittens, daß die Fürsten von Oesterreich die Bürgers-Wittwen, Sohn und Tochter zu Neustadt zu heurathen wider ihren Willen zwingen, noch nöthen können."

„Viertens sollen die Juden von allen Aemtern ausgeschlossen bleiben."

„Fünftens, sollen auch wegen besonderer Treu der Bürger an die Landesfürsten sie ihre Thor und Thüren fortan verwahren und ihrer gewaltig seyn, und

„Sechstens, sollen die Bürger alle Rechten und Freyungen aller anderen Städte im Land genießen, und die Freyheit haben in allen Städten, Markten und Gebiethen der Fürsten von Oestrrreich in allen käuflichen Dingen, großen und kleinen, zu kaufen und zu verkaufen."

„Siebentens, soll der Kerbach von dem Grund genannt der Speck, über die Wiesen und Gründ dem Herrn aller zu Neustadt sein Fluß, und ganz frey haben, als selber vor Alters geflossen ist."

„Achtens, soll der Jahrmarkt an unsern lieben Frauen Tag assumptionis anheben und vier Wochen währen, und nebem selben sollen auch die Jahrmärkte acht Tage vor dem Fasching-Tag, und am St. Peter und Paul Tag durch 14 Tage gehalten werden. — Dann

„Neuntens, soll der Gebrauch ihres Grundbuchs, und Grund Sigil fortan erhalten werden."

„Zehntens, wird aus dem Freyheits-Brief Herzog Rudolphs des vierten bestättiget."

a) „daß die Bürger, statt ihrem Landfürsten, Vogt, Herren und Vorsprecher der Mönch- und Frauen-Klöster in Neustadt seyn sollen."

b) „daß Niemand keine weltliche noch geistliche Leute inner dem Burgfried der Stadt kein Geschäft, denn mit Bestättigung zweyer des Raths, oder zween Genannten (heut Ausschuß) schlüssen soll"

c) „daß alle Erbgüter, so Gotteshäusern verschafft werden, einer dem nächsten Jahr einen Mann, Frau oder Bürger in der Neustadt, die mit der Stadt im Mitleiden sind verkauft werden sollen."

d) „daß alle, die in der deutschen Strasse und in den Vorstädten geistlichen und weltlichen Standes Edle, und Hofgesind der Stadt, ausgenommen der Fürsten-Räthe, und Kloster und Gotteshäuser, mitleidig und dienen sollen."

Eilftens aus dem Gnaden-Brief Kaisers Rudolph des I. gegeben zu Wien 1277. wird der Stadt

a) „die Mauth- und Zoll-Freyheit der Kaufmannschaft, und die Niederlag der fremden Waaren. Aus dem Brief König Albrecht vom Jahre 1299 wird die Befreyung von der Vorforderung vor fremde Richter, die freye Ausfuhr ihres Bauweins auf hungarischen und deutschen Boden über den Semmering, Kauenberg und Hartberg bestättiget, und jedermann die Einfuhr der Weine über die March, und Leytha in das österreichische Gebürg mit Ausnahme der Herren und Kloster zu ihrer Haus-Nothdurft, verbothen.

Endlich wird den Bürgern erlaubt, den öffentlichen Bier-Verkauf und Schank, außer jenem, welcher in Häusern für das Gesind nothwendig ist, zu wehren, und zu nehmen zu des Landesfürsten Handen."

VIII.

Bürgerliche Schießstadt.

Die bürgerliche Schießstadt in Neustadt entstand wie jede andere in Städten und Märkten, als eine Schule und Unterrichts-Ort in dem Anschlagen und Abschießen der Feuerröhre, und wurde zuletzt wie in andern Städten und Märkten auch geschah; ein Erlustigungs-Ort der Bürger.

Die Schießstadt stehet außer der Stadt auf dem Stadtgraben, und ist jener Theil des Grabens, welcher hierzu verwendet ist, im Jahre 1782. in welchem alle übrigen Theile mit Erden ausgefüllet worden sind, weder ausgeschüttet, noch das darum stehende Wasser abgelassen worden.

Die bürgerliche Schießstadt und das Schützen-Corps ist sehr alt, und beyde sollen durch 300 Jahre bestehen; als Beweise hierüber zeigen die Bürger eine alte Fahne, worauf die Jahrzahl 1505 zu lesen ist, Rechnungen vom Jahre 1515 über ihre Schützen-Lade, und Schießscheiben mit der Jahrzahl 1516 bezeichnet.

Ihre Schützen-Regel sind vom Jahre 1684 und ganz jenen gleich, die in der Schießstadt zu Wien und in anderen Städten und Märkten beobachtet werden —

Die Schützen sind mit Uniform in Farb und Schnitt den Uniformen der Schützen in Wien ähnlich, welcher aus einem grünen Rock, gelber Weste, und gleichem Beinkleide bestehet.

Von den Haupt- und Freyschießen ist jenes am 5. August 1739. angefangen, das berühmteste: Kaiser Karl der VI. verherrlichte selbes mit seiner Gegenwart, Se. Majestät und seine Tochter die allerdurchlauchtigste Erzherzoginn Maria Theresia mit ihrem Gemahl Franz, Großherzogen von Toskana und Herzog von Lothringen schossen selbst nach der Scheibe, und der Großherzog gewann das Beste.

Der vorzüglichste Gewinn wurde aber von dem Kaiser allen Erbländern, und Neustadt dadurch geschenkt, daß Er im Monat September von der Schießstadt einen Courier an die kaiserliche Besatzung in Belgrad mit dem Befehl abgeschickt hatte, daß sie diese den Türken am 17. August abgenommene Veste abtreten solle, worauf bald darnach der Frieden gefolget ist.

IX.

Die Bürger= Militz.

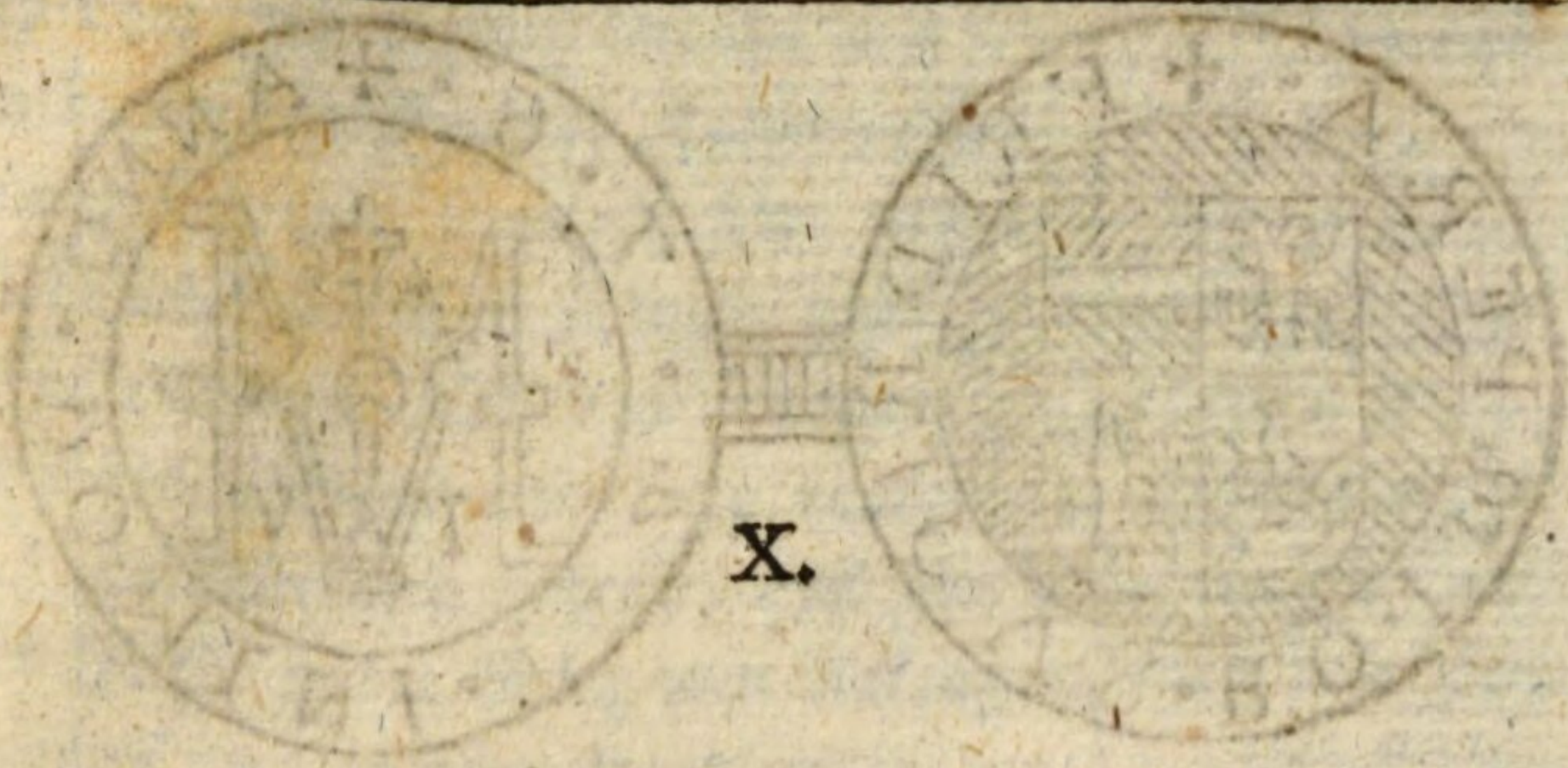
Die Bewafnung der Bürger, und derselben Bewa=chung ihrer Stadtthöre, ist bald nach Entstehung der Stadt entstanden. Denn es wurde den Bürgern schon vom Markgrafen Ottochar nachhin Könige von Böh=men in dem im Jahre 1253 ertheilten Gnadenbrief die Bewachung ihrer Stadtthöre und Thürme, die sie schon vorhin gehabt hatten, bestättiget.

In den Gnadenbriefen vom Kaiser Rudolph dem I. vom Jahre 1277, vom Friedrich im Jahre 1433 Neustadt am Sonntag Judica in der Fasten und in einem zweyten vom Jahr 1452 gegeben zu Rom, wird ihnen dieses Vorrecht erneuert, und von Mathias Korvinus, König von Hungarn im Jahre 1487 in der Bestättigung der Stadtfreyheiten Hand gehabet, und in den fer neren Gnadenbriefen des Kaiser Mathias, vom 20ten Hor=nung 1615 und 1622 vom Kaiser Ferdinand den II. wird der Stadt sogar die Pfennig Mauth, und das Gefäll zu Neustadt, zur Erhaltung der Bastey und Ringmauern überlassen. Endlich hat man bereits in der Geschichte Neustadts das Zeugniß geliefert, daß die Bürger jederzeit bewafnet, das Recht und die Pflicht ihre Stadtthöre, Thürme und Basteyen zum Besten

der Landesfürsten zu vertheidigen ausgeübet, und daß sie nicht nur in den Belagerungen unter Kaiser Friedrich des III, bey dem Einfallen der Türken in Jahre 1529, und 1683, und bey dem Aufstande in den Erblanden nach dem Tod Kaiser Mathias alles was man von geübten Kriegern, von Muth, Tapferkeit Treue und Entschlossenheit fodern kann, geleistet sondern auch in unseren Zeiten in den Jahren 1797, 1800, und 1805 gezeiget hatten, und da mit diesem alles was man schönes, gutes, rühmliches, und hervor leuchtendes von einer Bürgerschaft sagen kann, erschöpfet worden ist, so bleibt nichts anders übrig als ihre Uniformirung vom Jahre 1797 anzuführen. —

Die Bürgerschaft bildete sich in diesem Jahre in zwey Kompagnien, wovon eine die bürgerliche, die zweyte die Schützen-Kompagnie genennet ward, erste hatte sich einen dunkelblauen Rock mit rothen Aufschlägen, zweyte einen grünen Rock zur Uniform gewählet; beyde 400 Mann stark führte der Bürgermeister Le Roy mit dem Magistratsrath Walisch an die Gränzen Oesterreichs gegen die Feinde. Im Jahre 1805 als der Feind sich mehrmahlen dem Herzen der Monarchie Oesterreichs näherte, schlossen sich Bürgers-Söhne, und Einwohner an das österreichische Schützenkorps an, und im Jahre 1805 spielte die Bürgerschaft die gleiche wichtige Rolle wie in den Zeiten Mathias König von Hungarn, sie erwarb sich nähmlich durch Ordnung, und Ruhe und auch Anhänglichkeit an unseren Besten Landesfürsten gleich der Stadt Wien die Achtung des Feindes, Belohnungen und Belobungen von unseren Monarchen, unter welchen die hervorleuchtenste ist, daß allerhöchst dieselbe am 12ten May 1807 ihren Bürger-

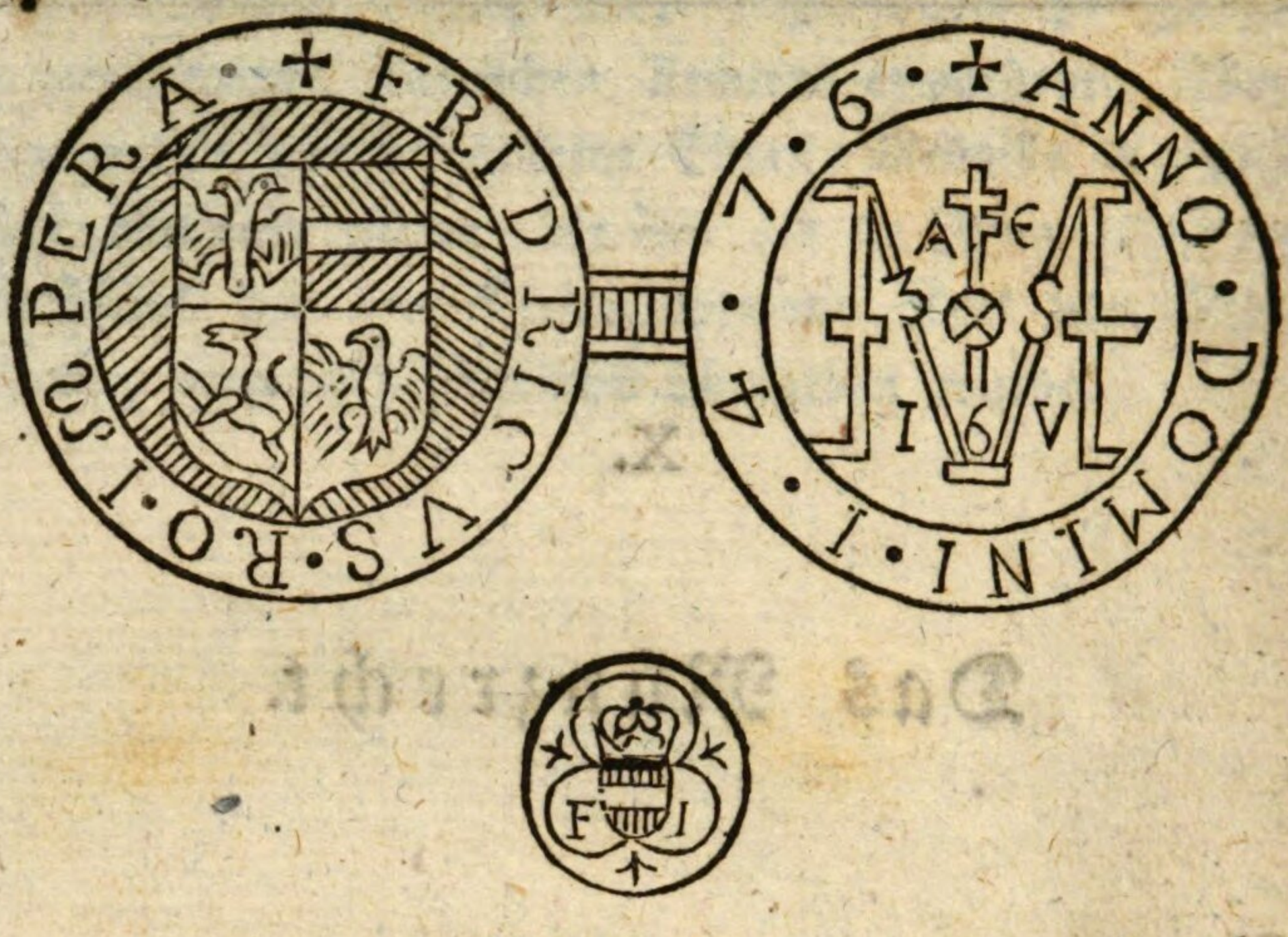
meister Johann Baptist Trost wegen durch 40 Jahre in verschiedenen städtischen Aemtern erworbenen Verdiensten die grössere goldene Ehren-Medaille allergnädigst verliehen hatten, die ihm am 24 Juny 1807 im Rathhaus von dem Kreishauptmann Karl von Stieler von Rosenegg feyerlichst übergeben wurde.



X.

Das Münzrecht.

Es haben uns die von dem Sprecher in dem städtischen Archiv vorgezeigte Prägstempel auf den Gedanken gebracht, ob die Stadt, wie er uns versichert hatte, das Jus Monetæ gehabt hatte, wir ersuchten ihn um Abdrücke, welche er uns auch bereitwilligst im rothen spanischen Wachs mitgetheilet hatte. Der erste Abdruck in der Größe eines Groschen stellet das Wappen des Kaiser Friedrich des III. in vier Feldern getheilet vor, in den zwey ersten oben erscheinen der kaiserliche Reichs-Adler mit dem österreichischen Hausschild, unten ist, der steyerische Panther und der tyrolische Adler mit der Umschrift Fridericus Roman. Imperator, der zweyte, ohne Jahrzahl, lieferte uns ein Monogram von eben diesem Kaiser mit der Umschrift Anno Domini 1476. der dritte und vierte Abdruck geben Wiener Pfennige, in welchem der mit der Reichskrone gezierte österreichische Hausschild mit dem Anfangs-Buchstaben des Kaisers Nahmens Fridericus Imperator zu sehen sind.



Alle die Prägstempel sind also keiner von Neustadt, sondern jeder zeiget auf das Landesfürstliche Münz-Recht hin. Wie aber selbe in ihre Archival-Verwahrung gekommen sind, hiervon ist der Gang ganz leicht gewesen, indem der neuerdings im Jahre 1477 von dem König Mathias bedrohte Kaiser, eilends Neustadt verlassen mußte, so war auch allerdings möglich, daß mehrere Stücke vergessen oder der Stadt zur Aufbewahrung übergeben worden sind, unter denen vermuthlich, der oben erwähnte silberne Pokal, und gewiß auch diese Prägstempel gewesen seyn werden.

Zwar stellen einige diesem Gesagten entgegen, daß schon im Jahr 1292 Heinrich Westenburger, als Münzmeister, und Hausgenossenen zu Neustadt bekannt sind, daß Neustadt auch zwey Bewilligungen zu Münzen von dem Herzog Albrecht von dem Jahre 1285 und 1289 aufzuweisen habe, man darf aber nur diesem die Münzbriefe vom Markgrafen Leopold den Glorreichen

an, vom Jahre 1208 bis auf den Erzherzog Ferdinand den I und das Diplom Kaiser Ludwig vom Jahre 1335 entgegen stellen, so zeigen alle, daß von jeher die Münz ein Landesfürstliches Regale gewesen war, und Kaiser Ludwig dieses, mit den übrigen Landeshoheiten den Herzogen Albrecht und Otto neuerdings bestättiget hatte. Zu dem noch kommt, daß die Münzmeister, und ihre Helfer zu der Münz vom Anfange nämlich vom Jahre 1208 an, in allen Handlungen der Landesfürstlichen Kämmerer in der Münze in Wien unterworfen gewesen waren, daß nur diese für die Münz-Kammer Gold, und Silber kaufen, und alte Pfennige einwechseln durften, hingegen aller Handel, Kauf des Silbers, Golds und alter Pfeunige den Christen und Juden schärfest verbothen gewesen war. *)

Doch fügte sich manchmal, daß die Landesfürsten denen Klöstern zu besserer Dotirung, und den Städten zur Abtragung ihrer Schulden auf einige Zeit von selbst erkauften, oder von dem durch eine Auflage unter sich eingebrachten Silber, erlaubt hatten, auf sie, mit Nachsicht des Schlagschatzes in der Landesfürstlichen Münz prägen zu dürfen. Vom ersten giebt das Zeugniß, das Nonnenkloster zu Tulln, für welches ihr Stifter Kaiser Rudolph der I im Jahre 1281, jährlich 60 Mark Wiener Pfennige in seiner Kammer in Wien zu schlagen erlaubt hatte. Vom zweyten zwey Briefe Herzog Albrechts des III vom Jahr 1375 und von Kaiser Friedrich den III rücksichtlich den IV vom Jahre 1484 in welchen der Stadt Wien zur Abtragung

---

*) Siehe vorzüglich Herzog Albrechts erneuerten Verboth, Sonntag Okuli in der Fasten 1368.

des Schuldenlastes eine Summe Geldes mit Nachsicht des Schlagschatzes schlagen zu dürfen, zugestanden worden sind.

Zu diesem können auch die von Neustadt angeführte Münz-Bewilligungen von Herzog Albrecht von Jahren 1285 und 1289 gezählet werden, da sie rücksichtlich den Beysatz enthalten sollen, daß für Neustadt zu Erhohlung von dennen erlittenen, sie ganz verwüsteten Feindes Ueberfällen durch 3 Jahre jährlich 100 Pfund Wiener Pfennige geschlagen werden dürfen, und so mußten auch, wenn Neustadt von dieser Zeit her die Ausübung der Münz mit denen Prägstempel erweisen wollte, die vorgezeigten Stempel nicht den österreichischen Schild mit der Kaiser Krone, mit F. I. (Fridericus Imperator) sondern den Schild ohne Krone mit N. C. (nova civitas) darstellen.

Endlich spricht selbst ein Schreiben des Bürgermeister und Raths von Neustadt vom Jahre 1400 am Sonntag Reminiscere an Bürgermeister und Rath der Stadt Wien, wider die Neustadt, worinnen sie ersucht, bey der gnädigen Herrschaft den Herzogen zu bitten, daß sie keine schwerere Wiener Pfennige schlagen wollen.

Uebrigens stehen wir der Neustadt allerdings zu', daß im Jahre 1459 hier von den Kämmerern des Kaiser Friedrichs, die schwarzen Pfennige (die Schinderlinge) geschlagen worden sind.

XI.

Bürger Schule, und Erziehungs Anstalten.

Ob man gleich den Ursprung der Schulen nicht bestimmt anzugeben vermag, so ist doch immer wahrscheinlich daß der Stifter der Stadt, welcher die Hauptkirche gegründet hatte, gewiß auf die Schulen und auf die Bildung der Jugend, seiner neuen Collonie nicht vergessen haben wird.

Unter Kaiser Friedrich den III. müssen beyde nicht mehr in Flor gestanden, sondern wirklich schon lange Früchte getragen haben, da ansonst ohne diesen Requisit von den Pabsten in Neustadt kein Bischof gesetzet, und gewiß nicht Neustadt, die bisher nur ein Castrum genannt wurde, zu einer Stadt erhoben worden wäre.

Unter Ferdinand den I. und Maximilian den II. wurden beyde sehr vernachläßiget, und vorzüglich hatten Luthers Lehren die öffentlich in Katzelstorf auf der Kanzel gepredigt und dort in einer Schule gelehret wurden, die katholische Lehre, und die Sittlichkeit ganz verdrängt, daher Kaiser Rudolph zur Rettung beyder im Jahre 1579 den 21ten Jänner die Aufsicht über die Schulen den Bischof Lambertus übergeben, und eine neue Schulordnung für deutsche und lateinische Lehrer

(Schulmeister) und Lehrfrauen eingeführet, und vorzüglich anbefohlen hatte, daß auf Gottesfurcht und gute Sitten gesehen, der Jugend weder das Spielen noch leichtfertige Worte, weder das Lesen der Sektischen Bücher gestattet werden solle, besonders aber soll sich vor und nach der Schule des Singens von Luther, und andern seines Gleichen verfaßten Psalmen enthalten, und überhaupt zur Grundlage der Lehrung der Jugend das Religions-Buch des P. Canisius und jenes was der Herr Bischof zu Neustadt Lambert ordnen wird, genommen werden. Uebrigens wurden dem Rektor Scholae civilis Latinae zu seinem Unterhalte alle Viertel Jahr 25 fl. aus der Stadt-Oberkammer-Amt, dann von einer Wiesen Bestand 20 fl. von dem Chormeister 6 fl. 59 kr. aus der Bretschneiderischen Stiftung alle Viertel Jahre 1 fl. 30 kr. und von 6 Joch auf dem Steinfeld, jährlich ein Metzen Waitz Zinß zugewiesen, und ihm die freye Wohnung bey der Schul, das vierteljährige Schulgeld von den Kindern, und 3 Fuhren Brennholz gegen dem zugesichert, daß er 3 Präzeptores, jeden mit einer jährlichen Besoldung von 20 fl. und freyer Kost halten, und die armen Kinder in Spital unentgeldlich lehren solle.

Diese Ordnung war aber nicht im Stande, die bereits tief eingewurzelte irrige Meinungen bey der Jugend auszurotten. Vergebens suchten dieses die Bischöfe Melchior Klesel, Mathias Geißler, und Johannes Thuanus, zu erwirken bis es endlich dem Bischof Laurenz Aidinger im Jahre 1666 gelang durch seine im Monath November geschehene feyerliche Einführung der Jesuiten, welche mit der Dom Kanzel zugleich die Schul-Kanzel übernommen, und von beyden die Ju-

gend, und ihre Väter und Mütter durch Liebe und Beredsamkeit für die echte katholische Religion wieder gewonnen hätten. Im Jahre 1674 folgte ihnen das Cisterzienser Kloster, und eröfnete für die Jugend ebenfalls die Schulen, es schloß aber diese bald wieder zu, da die Jesuiten die Jugend näher an sich zu ziehen wußten.

Mit Aufhebung des Jesuiten Ordens im Jahre 1773 sind die Lateinische Classen weggefallen, und die deutschen allein verblieben, jedoch wurde von der Militär Akademie Direktion denen Aeltern gestattet ihre Kinder zu dem Unterricht in der Lateinischen Sprache, und in anderen Wissenschaften in die Academie zu schicken. Im Jahr 1776 wurde hier eine deutsche Normal=Haupt=Schule eingeführt, und mit einem Direktor, einem Katecheten, 5 Lehrer, und einem Gehülfen versehen. Endlich kamen zu dieser die Lateinischen Klassen wieder und wurden im Jahr 1804 zu einem Gimnasium erhoben.

Die Stadt besitzt auch einige Stiftungen für Erziehung der Jugend, als die gräflich Hochburgische, auf weibliche Waisen, welche von 6 bis in das 20te Jahr jährlich 100 fl. erhalten. Die kolonitzische Stiftung, aus welcher jährlich 15 Knaben, die sich im Lernen und Sitten besonders hervorgethan haben, gekleidet werden, und die Unruchische Stiftung mit jährlichen 300 fl. Einkünften, für ein Bürgers=Kind welches auf der Universität studirte, und sich für den geistlichen Stand widmen will.

Endlich bestehet auch in Neustadt in einem Theil des ehmaligen Carmelitten Nonnenklosters eine Erziehungs=Anstalt für die Kinder des Deutschmeisterischen Regimentes, welche im Jahr 1782 Kaiser Joseph der II. gestiftet hatte.

XII.

Armen Pflege und Gesundheits Anstalten.

Diese bestehen in einem schon in 14ten Jahrhundert bekannten Lazareth *) in einem Bürgerspital, in einem ständischen Kreis- und in einem Stadt Arzte, in dreyen Wundärzten, in einem geprüften Geburtshelfer und 4 Wehmüttern. Außer diesen befinden sich immer 6 Civilärzte und einige militärische Wundärzte hier.

Bey jeder anstekenden Krankheit sie mag Contagios oder epidemisch seyn, ist der ständisch und städtische Arzt verpflichtet jedem unbemittelten und Armen unentgeldlich mit ärzlicher Hülfe beyzustehen und die Heilmittel unentgeldlich aus einer von beyden Apotheken für sie anzuweisen, eben dieses wird bey den wundärztlichen Operationen beobachtet. Beyde werden theils von Seite der ständischen Casse theils von dem Armen-Institut vergütet. Die Inocolirung der Schutzpocken geschieht eben-

*) Dieses stiftete Herzog Albrecht im Jahre 1323, im Jahre 1452 am 27ten August ist die dabey gestandene Kirche verwüstet, und sind auf den Schutthaufen die Stücke gegen Neustadt aufgepflanzt worden.

falls unentgeldlich und wird von Vätern und Müttern mit Freuden zur Erhaltung ihrer Kinder gesucht.

Das dort kantonirende Militär hat in der ehemaligen Residenz der Jesuiten vor dem Wienerthor sein eigenes Spital. Alle diese Anstalten, mit der von dem seligen Abte im Neukloster Alberikus, angefangenen Austrocknung der rückwärts dieser Stadt gelegenen Sümpfen und Morästen, gewähren jetzt jedermann einen gesunden und angenehmen Aufenthalt.

Außer diesen erstrecken sich auch die wohlthätigen Gesinnungen der n. ö. Herren Stände auf das Haus- und Wirthschafts-Vieh, und jedem Landschäftlichen Physiker ist zur Pflicht auferlegt, dem Hauswirth bey Erkrankung seines Viehes unentgeldlich beyzuspringen, und ihm die nöthigen Heilmittel für sein Vieh auf Kösten der Herren Stände anzuweisen.

Zur Unterstützung der Armen bestehet das, wie in allen Orten Oesterreichs eingeführte Armen-Institut, welches sich hier durch Sammlung des Almosens von Haus zu Haus ergiebig erhält.

XIII.

Der Jahrmarkt.

Die Marktgerechtigkeit in Neustadt ist sehr alt, sie schreibt sich von ihrem Erbauer Herzog Leopold dem Glorreichen vom Jahr 1210 her, und hat mit ihrer Gerichtsbarkeit gleichen Anfang.

Herzog Friedrich der kriegerische erweiterte sie im Jahre 1239, am 9. Juny mit der Mauth-Freyheit, und war der erste, welcher sie mit einem jährlichen Markt, von Mariä Geburt anfangend, von einer Dauer auf drey Wochen begnadigte. Kaiser Rudolph erlaubte der Stadt im Jahr 1281 das Stappelrecht mit einer Niederlage von Waaren zu errichten, und vorzüglich hatte der Herzog Friedrich von Tyrol, und Kaiser Friedrich der III. in Jahren 1425 und 1433, die Stadt mit einem Roß- und Viehmarkt, und ihre Kaufmannschaft mit einer Bestättigung, des Stappel- und Niederlags-Rechtes von allen durchführenden italiänischen Waaren und mit der Zollfreyheit begünstiget.

Kaiser Friedrich setzte im Jahre 1452 drey Jahrmärkte ein, nämlich einen auf Mariä Himmelfahrt anfangend mit einer Dauer von vier Wochen den zweyten 8 Tag vor dem Faschingtag anfangend und einen

dritten von St. Peter und Pauls-Tag anfangend, jeden von einer Dauer von vier Wochen, welche noch 1638 Kaiser Ferdinand am 20. Jänner bestättiget hatte.

Heut zu Tage fangen die zwey Jahrmärkte einer am ersten Montag nach Mariä Himmelfahrt, der zweyte am Montag nach Mathias-Tag an, außer diesen wird in jeder Woche am Samstag ein Wochenmarkt gehalten.

XIV.

Ernährungs- und Erwerbungszweige.

Da die Gründe größtentheils steinig sind, so wird dem Bauer der Fleiß und die Arbeit durch die Fechsung schlecht belohnt, hingegen belohnen seine Mühe die Hausgärten, und das an der Leitha liegende Ungerfeld reichlich. Auf diesem werden alle Gattungen Erdfrüchte und alle Gartengewächse angebauet.

Die Haupt-Nahrungszweige hat der Bürger und Einwohner von seinem eigenen Gewerb, oder vom Handel, welcher nicht nur durch die durchlaufende Post und Commerzial-Strassen nach Steyermark, Kärnten, nach Ungarn und Italien erhalten, sondern noch mehr gegenwärtig durch den von da bis Wien geführten Kanal erhoben wurde. Die ärmste Menschenklasse erhält sich vom Spinnen in Kotzen-Tuch- und Seiden-Fabriken.

Man findet in Neustadt über 160 Polizey- und gegen 100 Kommerzial-Gewerbe, alle Gattungen Mühlen. An der Fischa zählt man acht, als die Ghröhr-Mühl, die Post-Mühl, die Mitter- die Nonnen- und Stoppermühle, die Regerische, die Kanzelmühle und eine Papiermühle. Ferner befinden sich, an der Fischa eine kaiserliche Rohrschmiede, eine Schleif- und

Poliermühle, eine Hammerschmiede, und Pulverstampf, eine Knöpf- und Fingerhüt-Fabrike, eine Weißgärber-Walke, und zwey Kotzenwalken.

Der vorzüglichste Handel war ehemals mit Eisen, seitdem aber die Hämmer das Eisen hier nicht mehr ablegen, und selbst verkaufen, ist er nicht mehr so beträchtlich. Doch sind noch fünf Eisenhändler in der Stadt, welche unmittelbar ihre Waaren aus Steyermark und Oesterreich holen, und hiemit den größten Absatz nach Ungarn machen.

Der Bau- und Brennholz-Handel ist für Neustadt sehr vortheilhaft, es wird aus den benachbarten umliegenden Waldungen von den Herrschaften (und selbst aus dem der Stadt gehörigen großen Föhrenwald) auf die Legstatt geführet, und das meiste hievon nach Ungarn verkauft. Für die Weinstöcke besteht eine eigene Niederlage.

Der Wein ist einer von den wichtigsten Handlungszweigen, es ist meistens eigenes Baugut in Ungarn von den besten Gegenden, zu St. Geörgen, Oggau, Groisbach, St. Margarethen, Oedenburg, Holling, und Rust. Der Handel mit selbem wird nach Bayern, Böhmen, Mähren und Schlesien getrieben.

Der Lederhandel geschieht nach Italien, Mähren, Böhmen und Schlesien; das hier zubereitete Leder ist von guter Qualität, und zügiger als in andern Gegenden, woran der Fleiß der Arbeiter und das Wasser Ursache sind.

Mit dem hier erzeugten Tuche, dem Boy und den Kotzen, wird ein starker Absatz in Oesterreich und Mähren gemacht.

Von der Kaufmannschaft treiben die Materialisten ihren Handel im Großen nach Hungarn.

Die beträchtlichsten Fabriken sind, die im Jahr 1787 in dem vormaligen Karmeliter-Kloster entstandene Fabrik, von niederländischen Seidenzeug, Sammet, Borten, und Roll-Gallonen, des Christoph Andre Sohn, und Breunlich, dann die im ehemahligen Jesuiten-Kollegium von Christoph Andre errichtete Seiden-Fabrik, sie setzen ihre Waaren meistens im Inlande ab, und ernähren hier und in ihren Werkstätten zu Fischau, Katzelstorf und Pottenstein bey 600 Menschen.

Die Hafnerische, jetzt Fürst Esterhazische feine Tuchfabrike, unweit der Kapuziner, und die k. k. priv. Zuckerraffinerie des Herrn Salva und Compagnie, des Friedrich Trenter, und Johann Christian Hauschild, setzet den erzeugten Zucker, Syrup, Rum und Arack nach Niederösterreich, Steyermark und Ungarn ab.

XV.

Posten-Lauf.

Alle Wochen geht der Postwagen über Neustadt, Prugg, Leoben nach Klagenfurt, und von Prugg nach Leoben.

Alle 14 Tag geht der Postwagen über Neustadt, Prugg, Leoben Klagenfurth nach Brixen und Roveredo.

Mittwoch alle Wochen geht der Post-Wagen über Neustadt, Gratz, Laibach nach Triest.

Alle Tag kommt die Journal-Post von Wien an, und geht über Neustadt bis Grätz, Laibach, Triest und Görz.

XVI.

Naturgeschichte von der Gegend von Neustadt.

Aus Herrn Abbe Stütz's Schriften.

Die schönen Marmorarten, die man von Neustadt erhält, sind aus den umliegenden Gegenden so mannigfältig, und manche darunter so schön, daß eine Sammlung derselben jedem Kenner schätzbar seyn muß.

Manche darf man den italienischen Marmorn an die Seite setzen. Der seltenste darunter dürfte wohl der aschgraue Marmor seyn, der schöne paralelle Streife von violetten Farben zeigt.

Das Erdreich von Neustadt über Neukirchen bis Glocknitz *) bestehet aus Gruß-Schotter. Die Gegend um Neukirchen ist wieder fruchtbarer, und der Schotter besteht aus Kalk- und Mergelstein-Geschieben, meistens grauer Farbe.

Die Mittelgebürge zur Rechten sehen hier wie roth gestreift aus, vermuthlich bestehen sie aus rothen Kalkstein, aus eisenschichtigen mehr glimrichten Gestellstein, oder aus Ocher-Erden, die durch Regen-

*) ist ein Markt sammt einer Propstey des Klosters Fronbach in Bayern.

güsse, und das Holzablassen entblößet worden sind. Zu Glocknitz selbst fällt das Erdreich schon mehr kiselicht, und unter diesem Quarkkiesel herrscht mannigfaltige Farbe und Figur. Diesem Ort zur Rechten liegt ein vollkommener runder Berg, wie ein Zuckerhut, kegelförmig aufgethürmet, und könnte ein alter Vulkan seyn.

An der steyrischen Gränze in der Gegend von Schottwien, kommt ein Gold- und Silberbergwerk zu Genzleuten vor, dieses ist schon 1628 belegt, hernach aber verlassen worden, das Erz ist grauer Quarz mit guldischen seltnen Silberaugen eingesprengt, und mit kalkartigen Gestein vermischt — Schottwien selbst ist wegen seinen Gypsbrüchen berühmt, der Gyps wird nach Wien geführet, und da in einer eigenen Fabrik zubereitet.

Wenn man schon nahe an Schottwien kömmt *) fährt man auf einmahl sehr tief ins Gebürg hinein, welches einen schauerlichen Anblick darbiethet. Der Ort selbst scheint das wahre non plus ultra, oder Finis terræ zu seyn, es liegt in einem tiefen, engen Kessel, welcher rund herum mit sehr hohen, schrecklich steilen, abhängenden grauen Felsen umgeben ist. — Die meisten dieser Felsen bestehen aus grob körnichten Gypsstein, der gewöhnlich weiß, oder grau, seltner aber grünlich, oder röthlich vorkömmt.

Ober Schottwien auf dem Gypfel des Semerings, nächst der Gränitz-Säule, die Oesterreich von Steyer-

---

*) Es liegt zwey Meilen hinter Neukirchen, am Fusse des Semmerings, und gehört mit dem Bergschloß Klam dem Grafen von Walsegg.

mark trennt zur linken der Strassen fand einer meiner Freunde einen Steinbruch. Die oberste Lage desselben war eine weiße Steinart, die die Figur des Feldspathes hatte, sonst aber verhärteten Thon gleichen soll, dann kommt blaulichter Thon, der von Natur weich ist, aber zwischen den Fingern knackt.

Zu Kranichberg ist ein aufgelassenes Kupfer-Bergwerk *). Die Erzte gleichen den von Reichenau, das schönste ist grau gelber Marmor, mit schönen schwarzen und grünen Kupferden.

Nahe an der steyermarkischen Gränze liegt das der Abtey Neuberg in Steyermark gehörige Gut Reichenau **). Es ist dort ein Eisenbergwerk, nach der Beschreibung der daher enthaltenen Erzte, ist überhaupt das Erzt der sogenannte Pflinz, welcher oft mit Gelb-Kupfer eingesprengt ist, dem steyerischen ganz

---

*) Kranichberg mit einer Veste und Pfarrkirche St. Philippi und Jakobi, liegt südwärts hinter Neukirchen, im hohen steilen Gebürge, im 12. und 14ten Jahrhundert blühte ein Geschlecht dieses Nahmens, auch im 17ten Jahrhundert, schrieb sich Hanns Unterholzer von Kranichberg, darauf kam diese Herrschaft an die vom Lamberg, welcher sie 1773. von dem Erzbisthum in Wien verkauft hatte.

**) Es liegt westwärts von Glokintz an der Schwarza, und ist von allen Seiten mit Bergen umgeben, unter welchen der Schneeberg der höchste ist. Reichenau war vom Ursprung dem Cysterzienser Kloster in Neuburg eigen und hatte selbe von seinem Stifter Herzog Otto von Oesterreich, Kaiser Albert des ersten Sohn zum Geschenk erhalten. Nach Aufhebung dieses Klosters hat 1784 die Innerbergische Eisen-Hauptgewerkschaft diese Herrschaft gekauft.

gleicht, und vor der Verwitterung eine braunlichte gelblichte Farbe hat. Man baut dort im äußeren und inneren Rettenbach, wo der 14 Nothhelferstollen angelegt ist, dann bey den Steinbauern, wo die Barbara-Stollen getrieben wird. Die St. Barbara-Stollen-Erzte brechen ein Kalkstein, der zum Pfliege-Zusatz zugeschlagen wird. Man hat auch dort auf Kupfer gebaut, diese Gruben sind aber jetzt aufgelassen, die Erzte brachen theils in Kalcksteine, theils in weißen Harnstein, theils in grauen Thonschiefer, theils in Quarz. Sie waren meistens Grünkupfer, Leber Kupfererzt und Kupfer-Kies, das Grünkupfer war oft strahlicht, wie das Samelerzt.

Vom Schneeberge schreibt Herr Abbe *). Wenn je etwas verdient untersucht zu werden, so sind es die Gebürge, welche von Baaden sich bis zum Schneeberg erstrecken, die meisten Merkwürdigkeiten müssen um den Schneeberg vorkommen. Schon im Jahre 1613 entdeckte man im Naßholen und Punchberge am Schneeberg einen rothen gediehenen Kupfersand.

Im Jahre 1750 wurden von einer Hofkommission verschiedene alte Schächte, und dabey sich befindende Biegen untersucht. Freylich fand man da keine Spuren von Erzt, weder im Krottenloch, welches 20 Klafter tief ist, und nichts als eine von Mittag gegen Mitternacht streichende trockne Lettenkluft enthält, noch im Zerbetloche auf dem Schneeberg über Königstein 15 Klafter tief, wo drusichter Quarz, gelber Kalksiter,

*) Dieser größte Berg in Niederösterreich liegt rückwärts Neukirchen und gehört in das Gebieth der Hoyßischen Herrschaft Guttenstein.

und ein kurzlüftiges blaues Gestein vorkam, noch in dem Loche im Böllerberge 23 Klafter tief, welches nichts als eine rothe Erde einen Schuh breit und einen blaulichten quarzichten Stein, den man für kalkartig hielt, in sich hat. Nichts destoweniger war die Mühe ganz umsonst angewandt worden, denn im Hüttberge bey dem Dorfe Buchberg traf man einen tugendhaften Gang an. Das Erzt ist ein bey drey Schuh breiter blauer und rother Lethen, mit Kies und festen zinnperlichten Bleyschuß, das Bley soll antimonialisch seyn, und von 1. bis 3 Loth Silber im Centner halten. Man fand auch Schwefelkies, Cristalle und unreinen, viereckig kristalisirten weißen, oder gelblichten Kalkspath, diese Grube ist nicht belegt.

Die nördliche Seite des Schneeberges *) die man von Wien aus sieht, ist bis auf die untersten Theile, ganz kahl und fürchterlich steil, so daß er aus einer einzigen ungeheuern Felsenwand zu bestehen scheint, und die, wenn sie von der Sonne scharf beleuchtet ist, das Auge durch den Glanz so täuscht, daß man Schnee zu sehen glaubt. Auf der östlichen gangbaren Seite des Berges übersieht man die Neustädter Heide, mit der Stadt Neustadt und unzählige Orte.

Ein Erdbeben hatte den 27. Hornung 1768 den Schneeberg so heftig erschüttert, daß er gewaltige Risse bekam und sich große Felsmassen von ihm herabgestürzt hatten. Auch wollen die Landleute hie und da Feuer-Flammen und Rauch bemerkt haben. Weiskern setzt hinzu, daß schon ein paar Tage vorher ein

---

*) Dieses ist aus einer Fußreise von Wien nach dem Schneeberge 1801 im Verlage bey Anton Doll genommen worden.

starkes unterirrdisches Getöse und heulendes Sausen vernommen worden ist.

Vorzüglich ist die Gegend rückwärts des Dorfes Buchberges sehr reitzend und angenehm, man kommt, wenn man gegen dem Laufe des Sebastiani Baches geht, in die Steinleuthen zu einem, wie man sagt, 60 bis 70 Klafter hohen Steinfelsen, von welchem dieser Bach über die Steinstücke mit einem schrecklichen Sausen in ein natürliches Becken herabfällt.

Ende des ersten Theils.

Zweyter Theil.

I.

Von der Entstehung der Pfarrkirche in Neustadt.

Die erste Pfarrkirche in Neustadt nannte sich St. Ulrich, und lag schon im Jahre 1220 außer den Stadtmauern vor dem Neukirchner Thor.

Ihr Stifter war Herzog Leopold der Tugendhafte, und der erste Pfarrer nannte sich Marquard.

Unter den Zeiten Herzog Friedrichs des streitbaren kommt Luitprandus, Archidiakon von Kärnten, und Pfarrer in der Neustadt im Jahre 1240 als Zeug in der erneuerten Stadtordnung vor. Er wurde nachher Domprobst zu Passau. Ihm folgte als Vorsteher der Kirche Khunrad Dechant von Virgil, er unterschrieb sich mit dieser Würde im Jahr 1260 als Zeug in einer Urkunde des Berthold Engelschalchsfeld an den deutschen Orden, unter ihm wurde die Kirche von dem Johann Bischofe zu Chmiensee, in Ehren der Himmelfahrt Mariä, und des heil. Rudpertus eingeweihet.

Godefridus der Protonotarius Herzog Albrechts des I., Kanonikus von Passau und Worms, war der achte Pfarrer in Wien, und Pfarrer zu Harrenstein,

und der vierte zu St. Ulrich bey Neustadt. Er starb im Jahre 1295 in Wien, und wurde bey den Minoriten zur Erde bestattet. *)

Um das Jahr 1340 bis 1349 war Johannes Sturen Pfarrer, er hatte zu Zemendorf eine Kapelle erbauet, wozu Johannes Apotewig, ein Bürger zu Neustadt eine Messe gestiftet hatte. In den Jahren 1354, bis 1360, liest man einen Bernardum als Pfarrer, er hatte mit dem Bürgermeister Nikolaus Begengast über das Besetzungs-Recht der Kapellane zu Zemendorf, und zu den Altären der Apostel, aller Heiligen, und St. Leonardi in der Pfarrkirche zu Neustadt einige Streitigkeiten, welche mit vorbehaltenem städtischen Vorschlag und mit dem Bestättigungs-Rechte des Pfarrers beygelegt wurden.

Eine Bewilligung der Stift-Meß auf dem St. Georgen Altar vom Jahr 1368 sagt, daß diese Friderikus Hagerer, Pfarrer zu Neustadt verliehen hatte, und folglich Nachfolger des Bernards gewesen war.

Eine andere Bestättigung einer Stifts-Messe auf dem St. Katharina Altar vom Jahr 1383, liefert uns den Namen des achten Pfarrers Nicolaum von Grawscharen

Der neunte Pfarrer zu Neustadt Nicolaus Waldt stiftete 1290 das Beneficium St. Antonius, und Sigismundus; nach einem langen Verlust der Namen von den Pfarrern bey der Kirche zu Neustadt erscheint am Montag nach unserer Frauen Geburt im Jahr 1392. Johann von Melck, Pfarrer zu Dreskirchen in einem Kaufbrief um die Judenmühl zu Dreskirchen

---

*) Siehe Chron. Aust. dann bey Freherus, und Ogesser, in der Beschreibung der Metropolitan-Kirche zu St. Stephan in Wien.

er hatte als Pfarrer zwey Jahrstage zu seiner Kirche in Neustadt gestiftet, und verordnet, daß bey Tragung des hl. Sacramentes zu den Kranken, über die Gasse dieses von 4 Knaben in Chorröcken, und mit Laternen begleitet werden solle.

Johannes Voytsperger, folgte ihm und kommt als Zeug im Jahre 1408 in dem Stiftbrief von Achatien-Altar vor.

In verschiedenen Briefen erscheint im Jahre 1414 Meister Hartung von Capell *) mit einem Vikarium Henrikus von Hersfeld, welcher zugleich Pfarrer in Pütten gewesen ist.

Im Jahre 1444 war die Pfarr-Stelle offen, und stand ihr Martinus, Pfarrer von Pottenstein als Administrator vor, sie wurde vermuthlich nach dem Willen des Kaisers Friedrichs des IV. nicht mehr besetzet, da er in eben diesem Jahr am 5. April einen Probsten mit weltlichen Chorherrn gestiftet, und ihnen die Kirche St. Ulrich, bis er für sie eine andere Kirche erbauen würde, überlassen hatte.

Ehe wir die Gründung dieser neuen Probstey erzählen, glauben wir hier die alten Rechte und Einkünfte der alten Pfarr St. Ulrichs anführen zu müs-

---

*) Herr Carl von Wißgiell, im Schauplatz des n. ö. Landsäßigen Adels sagt, dieser Hartung war gar nicht von Adel, da Eberhard der III der letzte dieses Geschlechtes schon 1408 gestorben war, und seine Schwester Dorothea, vermählte Lichtenstein, alle seine Gütter geerbt hatte, er hatte aber auch eine Tochter Williburgis Jörgs von Dachsberg Gattinn zurückgelassen von welcher Wißgrill geschwiegen hatte ex coll v. Smitmer.

sen, welche uns der erste Bischof von Neustadt Engelbrecht in einem Kalender aufgezeichnet, zurückgelassen hatte. Diese Rechte und Einkünfte bestanden in Bestellung des Pfarrers zu St. Nicolaus in Lanzenkirchen, in Bestättigung der Kapläne in Zemendorf, und in der Kapelle St. Nicolaus zu Neustadt auf dem Platz, in Vergebung des Benefiziums der H. Barbara, in der Pfarrkirche, und der Messen auf den Altären St. Spiritus und St. Catharinæ. Die Einkünfte flossen dem Pfarrer von Tauf = Trauung = und Begräbniß-Gebühren, von einem Wald am Leithaberg, von einer Wiese bey der Leitha, welche zur Kirche zu einem Jahrtag für den Peter Prodestorf gestiftet worden ist, von zwey Weingärten an der Piestink, von drey Weingärten zu Gumpoldskirchen, und von dem Zehent zu Lichtenwerd bis Pewsching an der Leitha zu.

Diese Pfarrkirche wurde, wie oben gedacht worden ist, zu einer Probsten mit weltlichen Chorherren erhoben, und ihre kaiserliche Stiftung am 5. April 1444 bekannt gemacht, worinn Friedrich erklärt, daß er zu Ehren Gottes und der heil. Jungfrau Maria, einen Probsten, Dechant, und ein Capitel mit eilf Chorherren zu errichten und zu stiften beschlossen habe, welche täglich die sieben Horen singen, vor oder nach der öffentlichen Messe ein Veni Creator Spiritus anstimmen, und zum Schluß die sieben Buß-Psalmen beten, dann den Gottesdienst in der Burg-Kapelle in so lang versehen sollen, bis er oder seine Erben für sie eine neue Kirche erbaut, oder ihnen eine andere verschaffen würde.

Das Vorschlag- und Besetzungs-Recht des Probsten, des Dechants und der Chorherren behielt er sich

und den nachfolgenden Herzogen in Steyermarkt gegen Bestättigung und der Investitur des Erzbischofes von Salzburg vor. Damit aber auch den Arbeitern in dem Dienste Gottes die Mittel zu ihrem Lebens-Unterhalt verschaffet würden, so überließ er einem Probsten, einem Dechant mit den Chorherren die Lehenschaft der Pfarrkirche auf der Burg in Ennsthall Salzburger Bisthums mit allen Renten, die Kapelle in der Burg zu Neustadt mit allen Renten, und die Leut, und Güter, die zuvor zu der Veste Grimenstein, welche er abzubrechen befohlen hatte, gehört hatten, mit 20 Pfund Pfennige aus seinem Gericht zu Neustadt *) welche der Richter dem Probste, jährlich in jedem Vierteljahr am Quatember mit fünf Pfund reichen soll, eine Mühl an der Fischa, die er von dem Heinrich Kietschach sammt dem Fischwasser erkauft hatte, und eine andere, die Schwertzer Mühl genannt. Von diesen Einkünften soll der Probst 50 Pfund Wiener Pfennige, ein Dechant 30, und ein jeder Chorherr 20 Gulden ungarisch, oder Dukaten jährlich beziehen.

Uibrigens soll der Probst, Dechant, und die Chorherren, nach der Regel des St. Augustin, wie die Chorherren zu St. Stephan in Wien gemeinschäft-

---

*) In Vorzeiten war gewöhnlich, daß von den Einkünften des Richteramtes in Städten den Landesfürsten für die überlassene Ausübung eine Gabe gereicht werden mußte, welche Gabe die Fürsten, oft zu Dotirung der Kirchen und Klöster verwendet hatten, so mußte auch der Richter zu Klosterneuburg, auf Befehl Herzog Albrechts im Jahr 1339 dem Pfarrer zu Korneuburg von Gerichtseinkünften jährlich 10 Pfund Pfenige abreichen.

lich leben, ein Refent, eine Kuchel, und einen Keller haben, in einem Schlafhaus liegen, und nach Anweisung der Statuten gute Sitten beobachten, zu dem legte er dem Probst die Würde eines landesfürstlichen Rathes bey, befreyte ihn und das Kapitel von dem Stadtgericht, und allen Abgaben und Steuern, erlaubte ihnen mit rothen Wachs zu siegeln, und alle Rechte der Bürger in der Neustadt im Kauf und Verkauf von Wein-Bau, und Ausschank ausüben zu dürfen.

Worauf noch in diesem Jahre, VIIdus Octobris diese neue Probstey von den zu Basel auf der Kirchen, versammlung anwesenden Vätern, mit der Unterwürfigkeit an den Erzbischof von Salzburg anerkannt, ihre Stiftung mit dem Patronats-Rechte der Herzoge von Oesterreich bestättiget und dem Abt des Cysterzienser Klosters zu Neustadt Henrikus Steinbrecher aufgetragen worden ist, die für die Canoniker erforderlichen Corporalien, Paramenten und Kleider ꝛc. zu weihen. Zugleich erhielt erwähnter Abt von dem Erzbischofe von Salzburg Friedrich Truchseß von Emerberg am 21. Nov. d. J. noch die besondere Weisung, den von dem Kaiser zum Probsten vorgeschlagenen Wolfgang Günther seinen Geheimschreiber (Secretair) und die von dem Kaiser ebenfalls ernannte Chorherren in die Burg Kapelle einzuführen, und ersten mit dem Ring, mit der Inful, und mit dem Krumstab einzusetzen.

Die von dem Kaiser am 21. December ernannte Chorherren, waren folgende:

Johann Winkler, von Medling, Michael Altkind, von Passau, Andreas Manthaber, von Slaming, Johannes Olsdorfer, Pfarrer in Pottendorf, Pangraz Conrad von Schweinwart, Pfarrer in Zobern, Wolf-

gang Weidinger von Ottersthein. Nikolaus Thomas von Klagenfurt, und Georgius von Buch.

Im folgenden Jahre 1445 am 2. April wurde auch diesem neuen Kapitel die Kirche und Pfarr St. Ulrich außer den Mauern Neustadts, mit allen Einkünften und Zugehörungen übergeben, und um dem Kapitel noch ein größeres Ansehen zu verschaffen, und seine Stiftung zu verbessern, hatte der Kaiser ihm erstens, im Jahre 1446 am Errichttag nach St. Valentins Tag ein eigenes Wappen, nämlich den österreichischen Hausschild, in der Mitte mit einen gelben Adler, verliehen. *) Zweytens am Montag vor St. Urbans-Tag das Einkommen, mit drey Salzämtern zu Aussen vermehret **).

Von diesem Jahre an, fiel bis auf das Jahr 1457 für die Pfarrkirche St. Ulrich zu Neustadt nichts wesentliches vor, selbst als im Jahre 1452 Neustadt belagert wurde, blieben bey dieser Verwirrung, was zu verwundern ist, die Burgkapelle, die Kirche zu St. Ulrich, und die Ordnung der Chorherren unverletzt.

Unterdessen hatte der Kaiser den Bau der heutigen Hauptkirche in der Stadt angefangen, selben im Jahr

---

*) Die Worte in dieser Urkunde lauten also verleihen den Schild unten und oben roth, und in der Mitte weis, als den unser Haus Oesterreich hat, und führt, und darinnen einen gelben Adler mit zerspannen Flügen, und Füssen, und darauf eine Insel ist.

**) Diese Aemter hatte der Kaiser im Jahre 1449 zurückgenommen, und statt selben dem Kapitel jährlich 450 Gulden aus den Salzgefäll und 30 Fuder Gemünder Salz bewilliget.

1457 vollendet, und dadurch sich die Erfüllung seines schon im Jahre 1444 gethanenen Wunsches seiner gestifteten Probstey eine eigene Kirche zu verschaffen, vergewisset, er eröffnete sein Vorhaben dem nach dem Tode König Ladislaus von Wien zu ihm nach Neustadt zurückgekehrten päbstlichen Legaten, und Cardinalen Johann St. Angeli *), welches der Cardinal am 3. Juny 1459 mit dem gutgeheißen hatte, daß die neue in Ehren unserer lieben Frau Maria erbaute Kirche zu einer Kollegial Kirche erhoben, und zu dieser der Probst, Dechant, und die Chorherren von der Kirche St. Ulrich mit der Ausübung aller pfarrlichen Rechten gesetzt werden dürfen.

Bald darauf wanderten der Probst und die Chorherren von der Burgkapelle und von der Pfarr St. Ulrich in die neue Collegial-Kirche, und traten dem Kaiser die Pfarrkirche St. Ulrich mit allen Rechten wieder ab, eigentlich aber mußten sie, anderen regulären Chorherren St. Augustinus und den Rittern St. Georgs Ordens, welche erstere der Kaiser im Jahre 1460, Die andern aber im Jahre 1468 gestiftet hatte, Platz räumen.

---

*) Er schrieb sich Joannes miseratione divina sancti angeli Sacro Sancte Romanæ Ecclesiæ Diaconus Cardinalis per Germaniam, Hungariam regna et terras Turcis subjectas, et finitimas illis apostolicæ Sedis de Latere legatus.
Er war im Jahr 1455 auf dem Reichstage zu Neustadt auf dem wegen Hülfe gegen den Türken gehandelt wurde, betrieb den Kreuzzug, und führte die Kreuzfahrer selbst gegen die Türken an: wo sie im Jahr 1256 bey Belgrad einen Sieg erfochten hatten.

Im Jahre 1463 starb der erste Probst Wolfgang Günther, und wurde in die neue Kollegial-Kirche begraben.

Auf seinen Grabstein wurde folgendes Epitaphium gesetzet.

Anno MCCCCCLXIII, in vigilia St. Laurentii Reverendus Pater D. Wolfgangus Præpositus Ecclesiæ collegiatæ B. M. V. in castro hujus Novæ civitatis hic sepultus.

Ihm folgte als Probst Michael Altkund *) er hatte im Jahr 1466, die Würde eines Bischoffes zu Peten in Ystrien erhalten, aber ungeachtet dessen behielt er die Aufsicht, über die Collegial Kirche zu Neustadt bey, auch scheint es, daß er auch diese über die nachhin neu gestiftete Probstey der regulirten Chorherren St. Augustins ausgeübet hatte, da ihm der Pabst Paulus der II. im Jahre 1467 4. Kalend. May aufgetragen hatte, die Chorherren auf die genaue Beobachtung ihrer Regel zu weisen. Im Jahre 1469 ertheilte ihm der Pabst einen zweyten Auftrag, den von dem Kaiser zu Mühlstadt in Kärnthen gestifteten Ritter Orden des heiligen Georgs einzuführen.

---

*) 1467 Michael Epis, Petenensis, Siehe Marians aust. Sacra. T. III. P. 5. im Nachtrag Seite 469. Von ihm erzählt Hyronimus Pez. in vita St. Leopoldi Seite 125 daß er nach dem Auftrage der zu Rom wegen Heiligsprechung des Markgrafen Leopolds zusammengesetzten Cardinal Congregation mit dem Bischof von Passau Udalrikus, mit dem Prälaten Mathias, von Schotten und dem Abten Johann, von Mariazell, die Lebens Data von diesen Markgrafen sammeln mußte.

Er starb im Jahre 1470 am 4. August, und wurde in die Kollegial-Kirche unter den Hochaltaltar begraben, wo sein Andenken durch folgende Inschrift, bis auf unsere Zeiten erhalten worden ist.

Anno MCCCCLXX. IV. mensis Augusti die obiit Reverendus in Christo Pater D. D. Michael Episcopus Petenensis, Capellæ Castri ducalis Præpositus, hic Sepultus.

Cujus anima Deo vivat.

Nach seinem Tod wurde die Probsten-Stelle nicht besetzet, den es war schon beschlossen, die Collegial-Kirche zu einem bischöflichen Sitze zu erheben, dem Ritter-Orden St. Georgen auch in Neustadt einen Platz zu geben, und aus diesem die Stellen der Chorherren, wenn selbe das Ordens Kleid nicht annehmen würden, zu besetzen.

Die weiteren aber widrigen Schicksale, welche das Kapitel durch diese Veränderung erdulden muste, werden folgende Absätze liefern.

II.

Der Prediger Orden, und die Nonnen bey der Peters-Kirche an der Speer.

Die ersten Klöster in Neustadt hatten der Prediger-Orden, und die Nonnen nach der Regel St. Augustins in der Neustadt. Erstes stand auf dem Platze der heutigen Abtey der heil. Dreyfaltigkeit, oder des Neuklosters, Cisterzienser Ordens, nahe an dem Ungerthor und der Stadtmauer, zweytes mit dem Nahme St. Peter nahe an dem Wienerthor, daher es auch den Namen an der Speer geführet hatte.

Die Prediger mußten im Jahre 1443 ihr Kloster mit der Kirche dem Kaiser Friedrich dem III. für seine gestiftete Abtey Cisterzienser Ordens abtreten *) und wurden dafür mit dem Nonnenkloster zu St. Peter entschädiget.

*) Siehe in dem Archiv dieses Klosters das Dank Schreiben des Cistercienser Ordens Generalen Joannes de Vion an dem Kaiser Friedrich vom 19. Jänner 1443

Im Jahre 1444 am 1. Januar erhielt der Prior des Prediger-Ordens Martin Schwab, von seinem General Bartholomeus Texer einen Auftrag das Kloster zur hl. Dreyfaltigkeit in Neustadt, dem Kaiser für die Mönche von Czitel zu überlassen *) und in das Kloster St. Peter, in welchem bereits die Schwestern von der Regel St. Augustins im Jahre 1443 ausgestorben waren, zu überziehen.

Die Umsiedelung der Dominicaner in dieses Kloster geschah im Jahre 1444, worauf sie für diese Bereitwilligkeit von dem Kaiser den Genuß des zu diesem Nonnen Kloster gestifteten Einkommens, und am Samstag nach dem Neuenjahrs-Tag 1445 die Freyheit erhielten, jährlich achthalb Faß Wein Umgeld frey verleuthgeben zu dürfen.

Das Nonnen-Kloster mit der Kirche St. Peter stand schon 1250 auf dem heutigen Platze bey dem Wienerthor und war von selbem, und den Predigern, wo nicht der tugendhafte Leopold, doch gewiß sein Sohn Leopold der ruhmwürdige, der Stifter **)

In dem angeführten Jahre 1250 erhielten die Nonnen von den päbstlichen Legaten, und Probsten der Kirche des heil. Guido zu Speyer Chunrad vorzügliche Freyheiten, nämlich: daß auch während eines Kirchen Interdicts in ihrer Kirche für sie und ihre

---

*) Dieser Auftrag ist ebenfalls in besagter Abtey aufbewahret.

**) Es hatte auch dieser Herzog die Prediger in Wien gestiftet. Siehe hierüber die Bulle des Pabstes Gregorius des XI von 9. Nonas May 1233 — in dem Kloster-Archiv dieses Ordens zu Wien.

Hausleute Meß gelesen und begraben werden dürfe; daß sie von Abgabe der Zehente befreyet, und daß sie für ihr Haus, und Kirche Almosen sammeln, und sich zu Beicht-Vätern der Prediger-Brüder, welches zugleich den Beweiß von dem frühen Daseyn dieser Brüder in Neustadt darstellet, gebrauchen dürfen.

Im Jahre 1280 mußten die Nonnen in ihrer Kirche und Kloster durch eine Feuersbrunst sehr viel gelitten haben, da der Pfarrer in der Neustadt Chunrad in diesem Jahre von dem Erzbischofe von Salzburg von den Bischöfen von Freysingen, Gurk, Lavant, Aquileja, Passau, Babenberg, Ollmütz, und Regensburg, Abläße für jene erwirket hatte, die dem Kloster, und der Kirche zur Wieder-Erbauung Almosen, und hülfreiche Hand darbiethen würden.

Von ihren Priorinnen sind bekannt im Jahre 1301 Schwester Adelheit, unter welcher die verfallene Kirche wie dieses ein Ablaß Brief des Bischofs von Lavant, vom Jahre 1349 gegeben zu Wien bezeuget, neu hergestellet wurde. 1358 Schwester Haidwig, 1358 Anna Aichbergerinn, 1365 Katharina von Neuburg, 1367 Margaretha von der Warth, 1386, Elspeth, 1417, Elisabetha Hertl, und 1443, Elsbeth Rostockhin, welche die letzte Priorinn war.

Nach ihrem Absterben traten, wie gesagt wurde die Dominicaner in ihr Kloster und Kirche ein, diese hatten von Beyträgen der Gutthäter nicht nur die verfallene Kirche um das Jahr 1452 ganz neu hergestellet, worüber ein Ablaß Brief von 100 Tag, vom Jahr 1451 von dem päbstlichen Legaten in Deutschland Nicolaus Cusanus St. Petri ad Vincula Cardinalis dann ein zweyter auf 1000 Tage für

die Gutthäter von Aeneas Bischof von Siena von 3. November 1452 vorhanden sind, sondern auch die Klöster, Gebäude nach und nach verbessert von welchem die im Kloster noch angezeichnete Jahrzahlen nähmlich auf der Süd-Seite 1861, Ost-Seite 1867, und auf der Nord-Seite 1878 die Zeugnisse darstellen.

Von den Stiftungen, welche die Dominicaner in ihren ersten Wohnsitz bey der Kirche der heil. Dreyfaltigkeit genossen hatten, ist die vorzüglichste, jene des Ulricus de Walse Herr zu Enzesfeld, und Rosendorf, vom Jahre 1395 in ein jährlichen Gebund Wein von 21 Eimer auf einen Jahrtag, welche ihnen noch im Jahre 1468 von dem Besitzer die Herrschaft Enzesfeld, Christophorus von Spauer Erbmundschenk in Tyroll mit 21 Eimer abgereichet worden ist, und eine Schankung des Georgius von Volkersdorf von seinem Haus zwischen dem Stadtkasten, und dem Haus des Herrn Weißpirach, die übrigen waren von keinem Belange.

Von den Vorfallenheiten ist die merkwürdigste, daß die Dominicaner im Jahre 1490 am 18. July noch auf Befehl des päbstlichen Legaten, Redner, und Nuntius Raymundus Pyrandi ein Jubileum, und einen vollkommenen Ablaß für jene Christgläubige, die wider den Türken Hülfe leisten würden, verkündiget, und rücksichtlich jenes Recht allein Abläße verkündigen zu dürfen ausgeübet hatten, das nachhin zu den Religions-Spaltungen Anlaß gegeben hatte. Welches Ende die Prediger in Neustadt genommen hatten erzählt uns P. Peter Hutter Kommissär des Ordens St. Dominicus in einem Bericht an den Klosterrath im Jahre 1640. Seine Brüder sagt er, hatten im Jahre 1529

ihr Kloster und Kirche denen von den Türken aus Tyrnau vertriebenen Nonnen St. Klara Ordens, abgetreten die schon unter der Aufsicht seiner Vorfahrer durch seine Brüder in Verfall gekommen waren, die meistens wälsche Mönche und so schlechte Wirthe waren, daß sie sogar die Klöster zu Krems und Rötz versetzet hatten, und daß auch die neuen fremden Gäste, nämlich die Nonnen dergestalt in Schulden Last verfallen sind, daß Kaiser Maximilian der II. am 3. December 1574 gezwungen wurde das Kloster ganz aufzulassen, die Vorsteherinn Martha Soldanin sammt noch 2 Schwestern Elisabeth von Tragedein und Martha von Warschal nach Wien zu den Himmelspfortnerinnen gegen ein jährliches Kostgeld von 150 Gulden zu übersetzen, ihr Kloster und Kirche aber mit allen zugestifteten verschuldeten Gütern, Mühlen, Fischwässern, Zehenten und andern Renten, durch den Klosterraths Präsidenten Johann Abten zum Schotten, dem Bischof zu Neustadt Lambertus Grutterus gegen dem zur Administrirung zu überlassen, daß die erhobene Schulden von 1683 Gulden nach und nach abgezahlet, der gestiftete Gottesdienst erhalten, und das Kloster und Kirche im Bau verbessert werde, wozu sich der Bischof auch am 3. November 1574 verbündlich gemacht, aber sein Nachfolger Melchior Klesel, Kardinal, Bischof zu Wien, und zu Neustadt, unter welchem das Kloster und Kirche laut Bulle des Pabstes Urbanus dem VIII. im Jahr 1626 dem Bisthum ganz einverleibet worden ist *) in seinem letzten

*) In der Incorporations Bulle des Pabstes Urbano den VIII. 4. Juny 1526 heißt es daß die Klosterfrauen vor langen Zeiten ausgestorben sind, und ihr Kloster

Lebensjahre 1630 wie die in der Kirche, angebrachte Inschrift Nro. 5 darstellet, durch Herstellung der Kirche wirklich erfüllet hatte.

Nach dieser Zeit findet man, daß die Bischöfe hier den Gottesdienst von dem Benificiaten aus dem Dom, und nachhin, als die Kapuziner in Neustadt ein Kloster erhalten hatten, durch diese Brüder versehen ließen. Die vorzüglichsten Feste waren, der Einweihungs-Tag der Kirche am Sonntag in albis und der Tag des heil. Peter und Paul, beyde wurden mit einer solemnen Vesper und am Tage selbst, mit Predigt und Amt gefeyert.

Heut zu Tage wird die Kirche zu einem Magazin für die Steinkohlen verwendet.

Außer dem genannten Prior, Martin Schwab, sind aus Verträgen, Kauf- und Stift-Briefen folgende Priores der Dominicaner bey St. Peter bekannt 1444 Melchior. 1448 Georg Waldrer, 1467 der Prior Franz Zeitler aus einen Kaufbrief von einer Mühle zu Wollersdorf, 1494 der Prior Peter Fulder, aus einem Leibgeding-Brief von einem Hof zu Oberegendorf, und 1523 der Prior Hechtel aus einem Stiftbrief der Margaretha Artmanninn.

Inschriften in der ehemaligen St. Peters Kirche.

Am Fusse des Hochaltars befindet sich ein Grabstein mit dem Wappen des Grafen von Jörgen mit der Jahrzahl 1718 ohne anderer Inschrift.

---

mit Ausnahme der Kirche durch eine Feuersbrunst ganz eingeäschert worden ist.

Auf andern Grabsteinen waren nachfolgende Inschriften zu lesen.

1.

R. D. Joannes Georgius Altenhauser Klagenfurtensis, quondam Paroclus in Potscha.
Hic sepultus, requiescat in Pace. Anno Salutis MDCXXXXIV quarto Iduum Januarii.

2.

R. D. Matheus Polzmann Eccles. Chori Magister, et Beneficiatus. obiit a D. M—VI. XVL Aug.

3.

R. D. Nicolaus Wolfius Cath. Eccliæ. Neost Beneficiatus, et Coop. obiit a. D. MDCVI. VI Sept. hic sepultus Deo vivat.

4.

Anno Dni. 168 Die — R. Dns. Thomas Plumenthal Neo Marschalcus, olim Cath. Eccl. Neapoli. Austriæ. Benef. Coop. et Senior*) hic Sepultus, requiescat in pace.

5.

An der Mauer in der Kirche.
M. C. K. E. N· C. **)
Templum St. Petri. renovari. F. MDCXXX.

---

*) Er war 1615 unter Bischof Klesel benefizirt.

**) Dieser Erneuerer war der Bischof Klesel.

III.

Das deutsche Ordens-Haus.

Dieser Ritter-Orden soll schon Herzog Leopold der VI. in Neustadt eingeführet haben, gewiß ist aber, daß selber in Neustadt unter seinem Sohn Leopold dem Ruhmwürdigen bestanden hatte. Duelius hatte schon von diesem Herzog eine Urkunde vom Jahre 1210, gefunden, in welcher er dem Orden eine Schankung des Otto von Gallenbrun in dem Hungersthal bestättigt hatte, ferner ist bekannt, daß der Kaiser Friedrich der II. als er sich im Jahre 1437 in Wien befand, des Ordenshauses Besitzungen und Freyheiten in Neustadt und Oesterreich bestättiget, und der nach Wien zurück gekehrte Herzog Friedrich von Oesterreich diese, mit welchen sein Vater, Herzog Leopold der VII. den Orden begabt, bekräftigt hatte. *) Ueberhaupt scheint es, daß Friedrich auf die Ritter dieses Ordens alles Vertrauen gesetzet, und diese ihm in allen seinen Zügen gegen seine Feinde (auf deren Seite die Johanniter waren) beygestanden hatten. Vielleicht waren auch eben diese, jene roth gekleidete Ritter gewesen, mit welchen er sich

*) Siehe beyde Urkunden bey Duelius in seiner Geschichte des deutschen Ordens.

im Jahre 1232 zwischen Penzing und Hietzingen (Letzteres Ort gehörte dem deutschen Orden) in den Uibungen zu Pferde gezeigt hatte.

Die Ritter hatten ihren Hauptsitz in der herzoglichen Veste Stahrenberg, wo auch Herzog Friedrich noch im Jahre 1244 unter ihnen war, und dort der durch Feuer verunglückten Stadt Enns die Mauth-Befreyung ertheilet hatte *) gewiß ist es, daß die Ritter dieses Ordens nach dem Tod des Herzogs Friedrich von dem Schloß zu Stahrenberg nach Neustadt gezogen sind, und zwischen dem Jahre 1254 und 1256 dort ihren Sitz aufgeschlagen hatten, denn es geschieht von diesem in zweyen bey Duelius P. III. Cap. III. p. 79. in historia ord. Teut. eingetragenen Urkunden die Rede, in erster wird doch ohne beygesetztem Jahre gesagt, daß der Orden sein Haus neben einem Grund der Gisela besitze, in zweyter vom Jahre 1256 aber wird das Ordens Haus in Neustadt bestimmt angeführt, welche Besitzung im Jahre 1259 durch Schänkniße von dem von Altenburg, von dem Dietrich von Wasserburg, und von Dietmayer von Engelchalchesveld so sehr vermehret worden ist, daß sein Eigenthum fast in einem Drittel nordöstlicher Seite in der Stadt bestanden hatte.

Außer Neustadt hatten ferner seine Besitzungen im Jahre 1259 Berthold von Engelschalchut mit Zehenden von einigen Feldern, zu Gumpoldskirchen, im Jahre 1287. Heinrich Schenk von Hauspach mit einigen

*) V. non. July datum Stahrenberg. Auch hatte dieser Herzog in eben diesem Jahre auf diesem Schloße für die Juden in Oesterreich eine neue Ordnung festgesetzet.

Gründen zu Katzleinstorf, im Jahre 1292 Gregorius Graf von Alrams mit einem Gülten bey Alrams, und im Jahre 1336 Christian von Reichenau mit einem Hof zu Saurau bey Reichenau vermehret. Worüber ihnen die Herzoge von Oesterreich Albrecht und Otto im Jahre 1336 die Lehensgnade erlassen hatten.

Im Jahre 1423 waren des Ordens Besitzungen schon sehr wichtig, denn in den im Jahre 1423 Feria V. post Lætare erneuerten Stadtfreyheiten ist ein eigener Absatz für die Rechte des Ordens bestimmt, unter andern wird hierinnen gesagt, daß des Ordens Mannhof aus den Häusern des Gartner Hofer, des Ulrich Ruppler, des Perichtold des Steinmetz, und des Chunrad des Unslieder bestehe, daß selber einen eigenen Bürgfrieden, ein verschlossenes Thor habe, und für selbe eigene Wächter halten dürfe.

Der Theil der Stadt, in welchem dieses Ordenshaus in der Neustadt seinen Sitz hatte, wird noch insgemein das deutsche Herren Viertel genannt, es stand mit einer Kapelle St. Elisabeth auf dem Platz, wo in unsern Zeiten das Karmeliter-Kloster und Kirche war. Die Karmeliten hatten dieses Haus zu Ende des 17ten Jahrhunderts um ihres, bey dem Neukirchner Thor gelegenes Haus, gegen die Verbindlichkeit eingetauscht, daß sie in der von dem Orden in diesem Haus neu errichteten, der heiligen Elisabeth geweihten Kapelle, alle Mittwoch die Messe halten, und den kranken Rittern beystehen wollen.

Uebrigens ist die Ritter-Commende zu Neustadt mit jener zu Wien vereinigt und gehört zur Balley Oesterreich.

IV.

Die Cisterzienser Abtey, oder das Kloster der heil. Dreyfaltigkeit in Neustadt.

Dieses Kloster liegt an der östlichen Seite der Stadt, bey dem Ungarthor. Es ist zwey Stockwerk hoch, hat einen viereckigen Hof mit einem Bogengang und eine schöne steinerne Stiege führt in das Kloster. Im vorderen Theil befindet sich die Bibliothek, das Naturalien-Kabinet und der mathematische Thurm, die alle ihre Vollkommenheiten dem Abten Alberich zu danken haben; ausser dem befindet sich noch im ersten Stock die Abtey, in welcher vorzüglich das Vorzimmer mit dem Bildnisse ihres Stifters Kaiser Friedrichs und seiner Gemahlinn Eleonora ausgeschmücket ist. Seit dem Jahre 1798 hatten durch einige Jahre, des Kaisers Joseph des II. Bruder, Se. Königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand, mit seiner Gemahlinn Beatrix, und ihren Kindern den Erzherzogen königl. Hoheiten einen Theil des Klosters bewohnt, das übrige Gebäude war für die Wohnungen der Geistlichen gewidmet. An das Kloster-Gebäude stoßt auf einer Seite die Stiftskirche, auf der andern die Wirthschafts-Gebäude des Klosters.

Zur neuen Kirche wurde am 12ten März 1453 von dem Herzog Albrecht den VI. Bruder des Königs Friedrich des III. (IV.) der erste Grundstein gelegt, wie dieses eine bey der Kapelle der heil. Barbara angebrachte Inschrift sagt.

Anno MCCCCLIII 12. Mart. Illustrissimus Princeps Albertus Archidux Austriæ, Styriæ &c. Gloriosissimi Rom. Imp. Friderici, Germanus hujus Capellæ ad gloriam, & honorem Dei altissimi primum suis manibus Lapidem posuit angularem.

Schon im Jahre 1443 ging der Kaiser Friedrich der III. rücksichtlich der IV. mit dem Gedanken um, in Neustadt für den Cisterzienser Orden ein Kloster zu stiften, aber es mangelte ihm noch der Platz für Kloster und Kirche, welchen ihm erst im Jahre 1444 die Dominikaner mit Abtretung ihrer Kirche und Kloster zu Neustadt verschaffen mußten. Am 1sten Jänner 1444 geschah von dem Prediger-Orden seine Abtretung *) und bald darauf im Jahre 1444 am 19. Jän. folgte auch ein Dankschreiben des Generals des Cisterzienser-Ordens Joannes de Vion an den Kaiser, daß er zu Neustadt unter der Salzburger Diözes für seinen Orden ein Kloster für 20 bis 30 Brüder zu stiften vorhabe, worauf am Palmtage am 15ten April 1444 gegeben zu Neustadt von dem Kaiser seine Stif-

*) Siehe das Büchlein die 350jährige Feyer im Jahre 1791 wo folgendes Cronograph: PræDICatorI orDInIs fratrIbVs reLIgIosIs, prIus InCoLIs, Cænoblo eXeVntIbVs vorkömmt.

tung (Bulla aurea) bekannt gemacht wurde *) welcher noch im Jahre 1444 die Bewilligungen des Pabstes Martinus des V. und von dem Kirchenrath zu Basel mit dem Beysatze nachgefolgt sind, daß sich die Aebte dieses neuen Klosters, aller bischöflichen Insignien, der Mütze, des Ringes, des Krummstabes gebrauchen, und beym Abgange eines Abtes sich der Prior dieser Insignien und die Brüder über ihre braunen oder schwarzen Röcke eines goldenen Kreutzes bedienen können, welches ferner von den Päbsten Eugenius den V., Nikolaus den V., Paulus den V., und Xystus den IV. in den Jahren 1445. 1452. 1465. und 1476 bestättiget worden ist **)

Die kaiserliche goldene Bulle, oder der Stiftungsbrief enthält folgendes:

„ Und wenn Wir König Friedrich der III. (IV.) nun zu dem würdigen Orden St. Bernards von Czitel, sonderlich Zuneigung und große Begierd haben, — und darum haben Wir denselben Orden allhier in unserer Stadt zu dem Neustadt Salzburger Bisthums bey dem Ungarthor an der Stadtmauer, in den Ehren der heil. Dreyfaltigkeit, und der reinen Jungfrau Maria gestiftet, setzen, aufrichten und stiften in Kraft

---

*) Es befindet sich diese Urkunde in dem Klosterarchiv.

**) Siehe das Büchlein von der dreyhundert fünfzigjährigen Feyer.

MartInVs V. PontIfeX, CæsarqVe ConsentIente GeneraLI hoC VoLVerVnt.
ConCeDente BasILeæ ConCILIO, Vt PrIor Abbatls absentIs offICIo, sVIqVe Confratres CrVCe aVrea VterentVr.

dieses Briefes, als ein römischer König und ein Fürst von Oesterreich, daß damit der Abt mit seinen Brüdern, Conversen und Dienstleuten sich mit allen Nothdurften immer aufenthalten und den Gottesdienst in dem Kloster ordentlich vollbringen, und für unsere Vorfahrer, und unsere Seele fleißig beten mögen, so haben wir genanntem Kloster nachgeschriebener Stückchen und Güttern gnädigst zugeeignet, und mit selben ewig begabt, nämlich die Veste Rohr *) mit allen Leuten, Mannschaften, Lehen, geistlich und weltlichen Gerichten, Villen, Marken, Dörfer, Zünsen, Gülten, Weingärten, Mühlen, Teichen, Wasser, Fischereyen, Wäldern, Wiesen, Aeckern und allen andern Zugehörigen besuht, und unbesuht, unter und ob der Erden, und schaffen diese Veste nicht nur von allen Mark Futter, das man in unsern Kasten nach Gratz gedient hatte, sondern auch von allen andern Gerichten, Rechten, so auf den genannten Gütern sind, ledig.

Item setzten wir 300 Pfund Pfennig zu Laibach auf der Pfarrkirchen zu St. Peter, vor der Stadt gelegen, die von uns unsern Nachkommen zu Lehen geht, und jeder Pfarrer oder Vikar derselben Pfarrkirche jährlich unserm Stift zu der Neustadt reichen soll.

---

*) Diese Veste in Untersteyermarkt, mit der Pfarr St. Peter in Leibach hatte nachhin das Kloster im Jahre 1668 mit dem Kloster Sittich Ord. Cist. gegen die Pfarre St. Lorenz zu Maspurg vertauscht, und statt selben dem Hof in Wien und den Strezelhof bey Dachenstein, welche das Kloster schon 1633 von Adam Perthold v. Sachsengang erhandelt hatte, erkauft.

Dann den Mayerhof in der Vorstadt zu Neustadt vor dem Ungarthor, welcher der Frauendorferinn gehörig war, mit allen Gemärken, wie der Kaufbrief ausweiset ꝛc. Wir thuen auch den Abten und Stift die besondere Gnad, daß sie alle Bürgerrechte haben, die ein jeder Bürger zu der Neustadt hat, in und ausser der Stadt zu kaufen und zu verkaufen, ihren Wein, der ihnen von ihrem Bau-Bergrecht, oder Zehend jetzt, und künftig wird, in die Stadt zu führen, daselbst zu verkaufen, oder auszuschenken.

Wir wollen auch, daß Sie von dem Burgerrecht wegen keine Beschwerung haben sollen, noch mit Wachten, Thorhütten, in Graben, oder zu bauen, oder anderer Mitleiden mit der Stadt pflichtig seyen. Wir freyen auch Sie, und alle Güter, von allen Steuern, Anschlägen, Auffätzungen, Mauthen, Zollen ꝛc. und sollen auch der Abt, Convent und ihre Diener keinen Hauptmann, Landschreiber, Pfleger, Landrichter, Richter, Stadtrichter, und keiner andern weltlichen Gewalt unterthänig seyn, dann allein uns und unsern Nachkommen. ꝛc.

Endlich erlauben Wir, daß nach dem Tode eines Abten der Convent unter sich, oder anderswo einen Abten nach Inhaltung der geistlichen Rechten ungehindert von Uns und unsern Erben sich setzen, auch soll ein jeglicher Abt unser und unserer Erben Rath seyn, und hierwegen den gewöhnlichen Eid leisten, auch wird jedem Abt erlaubt, alle seine Briefe, es seyen Sendbriefe, oder Hand-Veste mit rothem Wachs zu versiegeln.

Am nämlichen Tage wurde auch der erste Abt Henrikus Sternberger mit 12 Brüdern von dem König

und dem Bischof von Kiemse, welchen der Erzbischof von Salzburg Friederich zu diesem Akte bestimmt hatte, eingesetzet, und von den Hermann den 24. Abten in dem Cisterzienser Kloster zu Rein in Steyermark (aus welchem diese Colonie mit dem Abte und seinen Brüdern genommen worden ist) feyerlichst eingeführet *)

Noch in diesem Jahre hatte dieser erste Abt eine gleiche ähnliche Feyerlichkeit zu veranstalten, indem er auf Befehl des Baslers Conciliums, und des Erzbischofs zu Salzburg die Paramenten, Kleinodien und Kleider für den neuen Probsten bey der Kirche St. Ulrich in der Neustadt, Wolfgangum Günther weihen; und selben mit seinen Canonikern am 21. Novemb. einsetzen mußte. Im Jahre 1445 am Sonntag vor St. Johannestag an Sonnwenden, erhielt das neue Kloster von dem König eine Vermehrung und Verbesserung der ersten Stiftung, mit Aeckern, Wiesen, Weingärten, Auen und Bergrechten.

Außer diesen Schankungen sind noch zwey beträchtliche von dem römischen König Maximilian den I. bekannt, eine mit dem Getraid-Zehend zu Wirflach, und zu Flaz, und mit dem Amt Straßhofen die zweyte vom Jahr 1517 von ihm als Kaiser, mit einer jährlichen Abgabe aus dem Vicedom-Amt von 52 Gulden rheinisch wochentlich ein Gulden im Geld, oder eben so viel an Fischwerth, dafür die Geistliche seine hier ruhende Mutter Eleonore, eine Königliche Prinzessinn von Portugal, seine Brüder, seinen Vater,

---

*) Zum Andenken dieser Feyerlichkeit wird noch jährlich in der Palmwoche durch 3 Täge Markt gehalten.

seine Gemahlinn Blanka Maria, Herzoginn von Mayland, und alle seine Vorfahrer im Gebethe einschließen sollen.

Von den übrigen Stiftungen sind die beträchlichsten des Herrn Siegmund von Lichtenstein Ritter, kaiserl. Rath, Obrist-Stallmeisters und Pflegers auf der Veste Strachenberg vom Freytag vor dem Sonntag Reminiscere in der Fasten 1507 mit einem Weingarten, Rattner genannt, bey Oedenburg auf eine Vigil- und Seelenamt in jeder Quatemberwoche, für seine hier ruhende Gemahlinn Rosina von Fuchsperg, und ihre und seine Freundschaft und Erben.

Eine zweyte vom Jahre 1608 am heil. Drey-König-Tag, welche eigentlich eine Abtretungs-Urkunde des Jesuiten-Rektors Florianus Avancino von dem Collegium zu Gratz im Nahmen des ihm einverleibten Stifts Mühlstadt ist, von einer Stiftung für den täglichen Gottesdienst, in der Schloßkirche St. Georgen in der Burg zu Neustadt, welche bestehet, in dem Kreuzhof zu Neustadt, sammt zwey Häusern in der Kheßlergasse, von welchen eines die Kreuzherren St. Georgen Ritter inne gehabt hatten, das andere aber die Herren von Tonradl aus Gnaden bewohnt hatten, mit 18 Wiesen gegen Lichtenwörth, einen Weingarten unter der Kapelle Kirchbühl, einem Fischwasser bey der Schwärzermühl, einem Wald, zwey Meilen von der Neustadt entfernt, einem Bergrecht und Zehend und jährlichen 144 fl. rheinisch Einkünften aus dem Vizedom-Amt. Zeugen über diese Abtretung an den Abten Balthasar sind, Johann Hochmann, Offizial des Bisthums, Johann Stigler Senior, Kreuzherr und Pfarrer zu Ebenfuth, Obranowitsch St. Geor-

gen Mühlstädter-Ordens Profeß, Hanns Frischeisen, des Erzherzogs Maximilian Diener, und Zimmerwarter in der Burg zu Neustadt und Custos der Schloßkirche, Wilhelm Khaiser, des innern Raths, und Wolfgang Stadlinger, beyde Bürger in der Neustadt.

Die dritte vom Jahr 1637 am 29. Juli vom Johann Georg v. Küenburg, Freyherrn von Kottingbrunn, auf einem Jahrtag für seine Tochter, Maria Magdalena verehlicht geweste von Brandiß mit 10000 fl. welche auf Kottingbrunn versichert worden, wovon 3000 fl. zur Erbauung eines Altars und zu seiner und ihrer Familien-Grabstein verwendet, für das übrige aber laut Verbindniß des Abtes Johann, wöchentlich eine Messe und alle Quartal ein Seel- und Lobamt, dann besonders ein Jahrtag mit Seel- und Lobamt gehalten werden sollen.

Eine vierte von dem Bischof zu Neustadt Johan. Thuanus vom Jahr 1664. Kal. Maii mit 600 fl. wovon die Cisterzienser in der vor langen Zeiten verfallenen, und von ihm wieder hergestellten Kapelle Allerheiligen auf dem Platze alle Monat eine Messe zu Ehren aller Heiligen lesen, den Vorabend dieses Festtages mit Vesper, und den Tag selbst mit einem Hochamt zur Erhaltung des Hauses Oesterreich, und der Stadt Neustadt feyern sollen.

Endlich eine fünfte vom Kaiser Karl den VI. vom 4ten Aug. 1714 von jährlichen 25 Gulden, als einen Holzbeytrag, wofür das Convent verbunden seyn solle, jährlich in der kaiserlichen Burg und Hofkirche zu Neustadt, am Festtage des H. Caroli Boromäi, eine Predigt, Hochamt, Vesper, und Vigill am Vorabend zur Danksagung, daß durch seine Fürsprache bey Gott

die Burg von der Pest verschont geblieben ist, abzuhalten.

Wir könnten zwar noch mehrere Stift- Schenk- und Gabebriefe über ihre Pfarren, St. Lorenz im Steinfeld, St. Pangratzen nächst Stirming, der heil. Maria zu Wirflach, des heil. Peter und Paul zu Nutmannsdorf, des heil. Johann des Taufers zu Margerstorf, des heil. Michael zu Emmerberg, des heil. Thomas zu Rothengrub, der heil. Maria zu Kirchbihl und des h. Valentin ꝛc. anführrn, wenn wir nicht dadurch den geistlichen Herren vorgreifen würden, welche sich selbst vorzüglich auf die Geschichte Neustadts und ihres Stiftes verwenden. *)

Aebte.

I.

Heinrich Strenberger, aus dem Kloster Rein, war im Jahre 1444 erster Prälat, er stand in dieser Würde nur 13 Monate, und starb am 8. Nov. 1445.

II.

Gottfriedus von Osterstett, wurde aus dem Kloster Mailbrun in Franken postulirt, er starb 1460. Unter ihm erhielt der Abt von dem Papste Nikolaus den V. im Jahr 1452 Mitram & annulum.

---

*) Sie besitzen eine Abschrift von dee in der k. k. Hofbibliothek in Wien aufbewahrten, von Hanschitz und Heyernbach gesammelten Notizen von Neustadt, die wir hier benützt hatten.

III.

Georgius der I. aus der eigenen Klostergemeinde gewählt, starb 1460 bald nach der Wahl.

IV.

Johannes der I. eben aus dem eigenen Stift gewählt, starb 1482, er erhielt vom Pabst Paulus dem V. 1465 und Xystus dem IV 1476 die Bestättigung der Kloster-Freyheiten.

V.

Andreas aus den Brüdern des Klosters 1483 erwählt, starb 1483.

VI.

Petrus Andreas, der gleichfalls ein Mitbruder des Klosters war, starb bald nach der Wahl im J. 1490.

VII.

Martinus ward zum Abte 1490 erwählt, und starb 1505.

VIII.

Johannes der II. ist 1506 aus dem Kloster Rein postuliret worden, kehrte 1515 als Abt in sein Kloster zurück.

IX.

Michael ward aus Hungarn vom Convent Pelinz unweit Ofen zum Abte gerufen, starb im neunten Jahr seiner Regierung 1524.

X.

Gregorius starb 1538, unter seiner Regierung hatte das Kloster im Jahre 1529 einen Kriegs-

beytrag gegen den Türken mit 52 Mark 1 Loth Silber abgereicht.

XI.

Johannes der III. aus dem eigenen Stift 1538 erwählt, starb 1540.

XII.

Konrad Faber, aus Schwaben gebürtig, wurde 1540 aus dem Kloster H. Kreuz postulirt, kehrte aber 1547 als Prälat in sein Kloster zurück.

XIII.

Mathias Zunser, aus Schwaben gebürtig wurde ebenfalls aus dem Kloster H. Kreuz hieher als Abt postulirt, starb 1551.

XIV.

Gebhardus resignirte noch in diesem Jahr 1551 ihm folgte am 1. Nov. 1551.

XV.

Sebastianus Gsaltner aus Tyrol gebürtig, er starb am 3. Jänner 1553.

XVI.

Bartholomäus v. Grundeneck aus Kärnthen gebürtig, wurde aus dem Kloster Rein als Abt im Jahr 1553 beruffen, er stand dem Kloster bis 1559 vor, und kehrte in diesem Jahre in sein Kloster, um dort die Insel zu übernehmen, zurück. Statt ihm wurde

XVII.

Johannes der IV. Prior des Stifts zu Rein 1559 erwählt, er starb im Jahr 1566.

XVIII.

Christoph Erkl, wurde eben aus dem Kloster Rein zum Abte in Neustadt erwählt, und starb im Jahr 1568.

XIX.

Laurentius Laimbarth ward im Jahr 1586 aus dem eigenen Stift genommen, und ist im Jahr 1590 gestorben.

XX.

Georg der II. aus dem Kloster Maria von Victoria in Kärnthen, wurde im Jahre 1590 als Administrator gesetzt, dann im Jahre 1595 als Abt gewählt, im Jahre 1598 kehrte er als Abt in sein Kloster zurück, wo er 1605 gestorben ist.

XXI.

Mathias Gülger aus dem Kloster Rein im Jahre 1598 auf diese Abtey postulieret, mußte aber diese 1605 verlassen, da er zum Abte von Rein gewählt wurde.

XXII.

Balthasar Fabrizius von dem Kloster Neuberg im Jahr 1606 zu der Abten-Würde beruffen, die er im Jahr 1616 verlassen, und jene in seinem Kloster zu Neuberg angenommen hatte.

XXIII.

Ignatz Kraft ist im Jahre 1618 aus dem Kloster Rein hieher postulirt worden, er war wegen seinen Verdiensten vom Kaiser Ferdinand dem Zweyten zum Präsidenten der Hofkammer, und zum Visitator der Cisterzienser Stifter in Oesterreich ernannt, im Jahre 1622, wurde er vom Kloster Lilienfeld zum Abten gewählt, wo er auch 1648 gestorben ist.

XXIV.

Johann Jakob Pettarth, wurde aus dem Kloster Rein im Jahr 1622 hieher gesetzet, und starb hier als Abt im Jahre 1640.

XXV.

Bernardus Breil wurde im Jahr 1640 aus dem Kloster H. Kreuz berufen, er wurde im Jahr 1649 vom Kloster Baumgartenberg zum Abt gewählt, und übergab seinen Platz in Neustadt dem

XXVI.

Robertus Notrius, wurde Anfangs aus dem Stift Lucell in Elsaß, in das Kloster Michelstein zu Halberstadt, wo er bereits den Krummstab und die Mitra geführet hatte, gesetzt, da er aber von den Irrlehrern von diesem Kloster verdrängt wurde, so stellte ihn der Fürst Niklas Esterhazi in Eisenstadt als Stadtpfarrer an, von da er von dem H. Dreyfaltigkeits-Kloster zu Neustadt als Abt verlangt, und 1649 in dieses Kloster eingeführet wurde, während seines Amtes hatte er die verfallenen Kirchen- und Kloster-Gebäude erhebet, und starb im Jahr 1663 ihm folgte noch in diesem Jahre

XXVII.

Mathäus Eisenbarth. Zwey merkwürdige Begebenheiten ereigneten sich unter ihm. Die erste, daß im Jahr 1668 am 29. April auf Befehl des Kaisers Leopold des I., das Grab und der Sarg der Kaiserinn Eleonora, Gemahlinn Kaiser Friedrich des III. (IV.) im Beyseyn des Bischofs von Neustadt Lorenz Aidinger eröffnet wurde, und in selbem noch ein Theil von ih-

rer Hirnschalle, und einige Beine gefunden wurden, die wieder mit den übrigen beygelegenen Stücken von Blüsch, Atlas und Taffet in das Grab gelegt, und in die Kruft vermauert worden sind.

Die andere, der schon im Jahr 1683 erzählte Ueberfall der Stadt Neustadt von den Türken, bey welchem er alle seine Beredsamkeit anwenden mußte, die Verzagten zu trösten, und zur Vertheidigung der Stadt anzueifern. *) Bald nach dieser so rühmlichen Handlung starb er auch im Jahre 1683. Auf seinen Platz kam im Jahr 1684 als

XXVIII.

Abt, Alexander Standhartner, in Korneuburg geboren, er hatte die Kirche neu hergestellet, wovon folgende Inschrift das Zeugniß gibt: E. Novo Funditus Erexit Alexander Standhartner Cœnobii Abbas, et Magno Deo consecravit. Uebrigens hatte er bey den n. ö. Ständen im Jahre 1693, eine Rathherrnstelle erhalten, von der er zum Verordneten, und endlich zum beständigen Ausschußrath befördert worden ist, in welcher Würde er auch im Jahr 1707 gestorben ist. Der

XXIX.

Abt war Robertus Lan der II. ein Hungar von Geburt, er war, als man ihn zum Abte wählte, Prior im Hause; sein hohes Alter zwang ihn im Jahr 1728,

---

*) Zu eben dieser Zeit ward von den Türken in seinem Hof in Wien eine steinene Stückkugel 79 Pfund schwer geschossen, welche noch heut zu Tage dort aufgehangen zu sehen ist.

sein Amt niederzulegen, wo dann statt ihm erwählt wurde

XXX.

Abt Raimund Jungwirth ebenfalls ein geborner Hungar, er starb schon am 22. Hornung 1729, um ein Jahr früher als sein Vorfahrer, welcher im Jahre 1730 verschieden ist.

XXXI.

Ihm folgte im Jahr 1729 Benedictus Heller, aus dem eigenen Stift zum Abt erwählt, er stand bis zu seinem Hinscheiden, am 3. May 1746 seinem Amt mit vielem Ruhme vor. Der

XXXII.

Abt war Joseph Stibicher, er trat diese Würde noch im Jahr 1746 an, zwischen dem Jahre 1765 und 1767, hatte er das Kloster und die Bibliothek neu erbauet, und erwarb sich dadurch den Nahmen eines zweyten Stifters, er folgte seinem Vorfahrer im Jahre 1775 in die Ewigkeit nach. Der

XXXIII.

Abt dieses Klosters war Alberius Stingel, ihm hat die Stadt ihre gesündere Luft zu danken. Er verwendete für die Austrocknung der um Neustadt gestandenen Moräste ungemeine Kosten, und schuf aus selben blühende Wiesen, und für das Kloster einen angenehmen Garten, wir beziehen uns dießfalls, was dieser würdige Abt für das allgemeine Beste gethan hatte, auf folgende im Klostergarten angebrachte Inschriften.

Im Neuklostergarten im Mittelprospekt:

Mariae Theresiae Augustae Piae Clementi, quod Aream hanc antea Paludem Monasterio attribuendo Sanitati Incolarum hujus Loci consuluerit Immortali nomini Majestatique ejus grati Religiosi posuerunt. Anno CIↃIↃCCLXXIX.

Eben daselbst an der rechten Mauer

Pio Numinis Favore Augusto Theresiae Munere Alberici meritis Prævido Lugaci Consilio Cura et Solertia Abbatis sui virgilintisimi noxia ex palude Saluberimum hunc hortum biennio Libi Surexisse Lætantes Religiosi filii grati obsequentisque animi ergo hoc monumentum P. CC. VII. Kal. Oct. ClↃ. IↃCC. LXXXI.

Im Jahre 1782 hatte er vier Pfarrhöfe zu bauen angefangen, bald nach ihrer kostbaren Vollendung wurde er im Jahre 1790 wegen seinen ausgezeichneten Agrikultur und ökonomischen Kenntnissen, aus denen vorzüglich jene der Baumkultur, und der Bienenzucht hervorgeleuchtet, und die er immer für das allgemeine Beste angewendet hatte, von denen niederösterreichischen Ständen im Jahr 1790 zum beständig besoldeten Ausschuß erwählt. Im Jahr 1794 hatte er den 15. April, dem Tag des nun durch dreyhundert fünfzig Jahre, die von seiner Stiftung an gerechnet, glücklich stehenden Klosters, vorzüglich gefeyert, und im Jahr 1798, der von seinem Reich in Italien von den Franzosen vertriebenen Sr. königl. Hoheit, dem Erzherzog Ferdinand, und seine Gemahlinn Beatrix mit aller Freude und Bereitwilligkeit aufgenommen, und ihnen seinen eigenen Wohnort im Kloster zum Aufenthalt ein-

geräumet, und sich statt diesem mit zwey Zimmern mit voller Zufriedenheit begnügt.

Dieser gewiß große und unvergeßliche Mann wurde in einem Alter von 77 Jahren, seinem Kloster, und mit ihm seine Wohlthaten der Menschheit, durch den Tod im Jahr 1801 entrissen.

Daß wir mit diesem Gesagten dem Abgelebten nicht zu viel Lob beygelegt hatten*), beweißt der Nachwelt nachstehende, ihm von seinen königlichen Inwohnern auf seinen Grabstein gesetzte Inschrift:

ALBERICO CISTERCIENSIS ORDINIS
ABBATI
VIRO RELIGIONE PRUDENTIA COMITATE EXIMIO
QUI A. MARIA THERESIA AUGUSTA
MAXIMIS HONORIBUS ET BENEFICIIS
ORNATUS
CHARUS FRATRIBUS QUIBUS PROVIDENTISSIME PRAEFUIT
COLLEGIO PROVINC AUSTRIAE INFER.
CUI ADSCITUS FUIT
ADVENIS ET PAUPERIBUS QUIBUS
HOSPITIO ET OPE ADFUIT
REXIT HOC NEOSTADIENSE COENOBIUM. ANN. XXVI.
VIXIT ANN. LXXVII. MENSES III. DIES
XXX.

---

*) Man sehe hiervon das Mehrere in Hr. Abbe Andreas Schütz mineralogischen Taschenbuch. — Wien und Triest 1807. Seite 156.

DECESSIT SUMMO OMNIUM LUCTI
IX. KALEND. FEBRUAR. AN. MDCCCI.
FERDINANDUS ARCHID. AUSTRIAE
ET M. BEATRIX ATESTINA CONJUX.
OPPRESSA A GALLIS ITALIA ET SEDIBUS
SUIS EXPULSI AB. EO. PERAMANTER
TRIENNIO EXCEPTI
HOSPITI BENE MERENTI
GRATI ANIMI M. P.

Der XXXIV. Abt ist nun Herr Anton Wohlfahrt, ein gebrner Neustädter, er war der würdigste und der ächte christliche Mann in dem Kloster, um Nachfolger des Verstorbenen zu werden. Mit seinen Kenntnissen in den Fächern der Gelehrsamkeit, vorzüglich in der Weltweisheit und Gottesgelehrtheit war Er auch außer dem Kloster schon bekannt, und mit diesen bereits dem Monarchen selbst anempfohlen, daher ihm im J. 1802 von Sr. Maj. die Hauslehre der Philosophie und theologischen Wissenschaften im Kloster für seine Zöglinge verwilligt wurde. Zu gleicher Zeit wurde auch den 4 Zisterzienser Klöstern in Oesterreich, heil. Kreuz, Zwetl, Lilienfeld, und dem Kloster in Neustadt erlaubt für ihre Zöglinge zu heil. Krentz eine theologische Kanzel zu eröffnen, und dadurch dem Orden jener Glanz wieder verschaffet, in welchem selber seit dem Jahr 1122 in Paris und seit 1275 in Wien bey St. Nicolai in der Singerstrasse, bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts hervor geleuchtet, und selbst der hohen Schule die berühmtesten Lehrer von der Gottesgelehrsamkeit geliefert hatte.

Diesem folgte im Jahre 1804 von dem Kaiser noch eine ausgedehntere Begünstigung für die Zister-

zienser in Neustadt mit Wiedererrichtung des ehemals bestandenen Gymnasiums in Neustadt für die ersteren Classen und höheren mit Einschluß der philosophischen Wissenschaften, wozu von den vier Cisterzienser-Orden in Oesterreich die Lehrer nach Neustadt gestellet werden müssen. Seine Eröffnung war für Neustadt ein feyerlicher und froher Tag. Der Abt Wohlfahrt machte den Anfang mit einer Dankrede an Se. Majestät für diese höchste Gnade, der Bürgermeister Johann Baptist Trost, that gleiches im Nahmen der Stadt, der Kreishauptmann des Viertels U. W. W. Karl Joseph von Stiller rühmte das Wohlwollen Sr. Majestät, und sein dadurch beabsichtigtes Gute an, welchem gewiß das Bemühen der lehrbegierigen Jugend entsprechen wird. Den Schluß machte das von dem Abte in seiner Kirche angestimmte Dankgesang. Herr Gott wir loben dich.

Im Jahr 1805 zeigte sich dieser Abt auch für die Aufnahme seines Klosters geschäftig. Es drückte selbes schon lange das durch unerschwingliche vorgegangene Ausgaben, und durch die Theurung geschwächte Stammvermögen, er machte zu ihrer Hülfe verschiedene Vorschläge, und bath, mit seinem Kloster die Einkünfte der aufgehobenen Probstey Glocknitz zu vereinigen, das Verhängniß brachte aber in diesem Augenblick eine andere Quelle herbey. Das Kloster heil. Kreutz wurde durch den Tod seines Abtes verwaißt, und erhielt ein beträchtliches erspartes überflüssiges Vermögen von seinem abgelebten Vorsteher zum Erbtheil, von welchem es den Klöstern seines Ordens Unterstützung zu leisten in Stand gesetzt wurde, und so erboth sich der neuerwählte Abt zu heil. Kreutz mit Bewilligung des Kai-

sers von diesem Schatze einen merklichen Theil von 80000 fl. an das Kloster Neustadt zu seiner Erholung mit Freuden zufließen zu lassen.

Die fernern Unternehmungen dieses nun in Kräften gestärkten Abtes, werden gewiß der Nachwelt zeigen, daß er alle seine Vorfahren im Wohlthun für sein Kloster und für das allgemeine Beste übertreffen werde.

Grabschriften in der Kirche.

Inschriften auf dem im Neukloster vorwärts bey dem Hochaltar befindlichen Grabmahle der Kaiserinn Leonora.

I.

DIVI FRIDERICI CÆSARIS AUGUST. CONTHORALIS LEONORA AUGUSTA REGE PORTUGALLIAE GENITA AUGUSTALEM REGIAM.
HAC VRNA COMMUTAVIT NON. SEP.
1ꝸ8ꝸΛ.

II.

Rückwärt des Hochaltars auf dem mittlern Grabstein Anno 1ꝸ86Λ (1465) in die Balmarum (21. März) obiit dux Christophorus Friderici Romanorum Imp. Austrie et Styrie Ducis etc. Divæ Leonore Sue Conthoralis primogentus.

hic Sepultus

Auf dem zweyten Stein diesem rechts.

III.

Anno 1862 (1462) Sabato post Matthiae apost. (27. Febr.) obiit Ducissa Helena Friderici Romanorum Imp. Austrie et Styrie Ducis etc. et Divae Leonore conthoralis filia.
hic sepulta

IV.

Anno 1864 die Scholasticae Virginis (10. Febr.) obiit Dux Joannes Friderici Romanorum Imperatoris Austrie et Styrie Ducis etc. et Leonore sue Conthoralis filius.
hic sepultus

V.

Hier in diesem Saarg der fröligen Auferstehung zu erwarten, ligt verschlossen der Hoch- und Wohlgebohrne Hr. Hr. Georg Andre, Herr von Petschovisch, Freyherr zu Landt Preiß, und Herr zu Wartenstein, der Röm. Kais. Maj. Cammerer, und bestellter Obrister ꝛc. der in Wien den 22. Tag May 1659 zwischen 3 und 4 Uhr nachmittag sel. entschlaffen ꝛc.

VI.

Hier in diesem Saarg die frölligen Auferstehung zu erwarten ligt verschlossen die sell. Hoch- und Wohlgebohrne, des Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn Herrn Georg Andre Herrn v. Petschovitsch, Freyherrn auf Landt Preiß und Herrn auf Wartenstein, der Röm. Kais. Maj. Cammerern und bestellten Obristen Liebste Gemahlin Frau Regina Sidonia, Weil. des Hoch-

und Wohlgebornem Herrn Herrn Georg Christian Herrn v. Zinzendorf, und Rettendorf, auf Ober und unter Haussek, und Beselau, Erbland Jägermeisters, in Unteröstereich. Wie auch Frauen Christine v. Zinzendorf, geborne Schrotten, Freyinn beyder seel. hinterlassene eheliche Tochter, welche gebohren den 13ten Dez. Jahr 1611 um 10 Uhr in der Nacht zu Haussek, dann mit wohlgeachten Hrn. Hrn. Gemahl den 5ten Jänner 1632 zu Wien in Oesterreich vermählt worden, und den 7ten August 1632 morgens früh zwischen 2 und 3 Uhr in der Neustadt christlich und seelig entschlafen ꝛc.

VII.

Ein Grabstein mit dieser Aufschrift:

Perillustri Juveni Thomæ de Ruvere Augustissimi Ferdinandi II. Rom. Imp. olim Ephebo in Styria, e vita mortali ad immortalem vitam in aetatis flore annorum 14. evocato velut Lectissimo Familiae Germanie, Nepoti charissimo, hoc

Monumentum

A.	B.
D. MDC.	XXIV.
XXV.	May.

Ab Illustrissimo Domino Domino Stephano de Ruvére Libero Barone. Invict. Imp. Ferd. II. a Consiliis et Camerae supremo fluminis sancti Viti Capitaneo, amoris et Virtutis ergo, erectum, dedicatum.

VIII.

Anno Domini 1400. Und darnach im 61 Jahr am Freutag nach unserer lieben Frauen Tag der Scheidung ist gestorben der Edle fest Willhelm Angelach, dem Gott genad.

IX.

Anno Domini 1451 ist gestorben der Wohlgebohrne Hr. zu Geroldßegg nach unserer lieben Frauen Tag zu Lichtmeß.

X.

Obiit 12 Iuny Anno 1550 Vienae Clarissimus a Consiliis et Secretis intimis Serenissimi Ferdinandi Rom. Regis. Christophorus Castilegius, natione Hispanus, vir sane sua aetate numeris omnibus absolutus.

XI.

Anno Domini 1463. ist gestorben der Edle Anton Himmelberger v. Himmelberg, der jüngere, am Samstag nach St. Simon und Judas Tag.

XII.

Anno Domini 1454. Sabato post Margarethae obiit Dorothea Nutrix Friderici Imperatoris.

XIII.

Anno 1540 den 10ten Novemb. ist gestorben die Wohlgebohrne Frau Engelburg, gebohrne von Puchhaim des edlen und gestrengen Herren Jakoben von der Dürr Gemahl, die sammt ihren beyden Söhn hier begraben liegt.

XIV.

Hier unter liegt begraben, des Edlen und gestrengen Ritter Herrn Jakob von der Dürr zu Thalberg ꝛc. Sohn Hanns von der Dürr, welcher durch seinen untreuen Diener den 11ten July 1559. Jahr unversehlichen erschossen ist worden.

XV.

Siste Viator!
Comes te expectat,
Intineris aliquando tui
Duorum Leopoldi,
Hoc est.

Augusti quondum Belgici fidelis Servus in bello et prudens in urbe Burggravius: Nomen illi Josephus Damian, qui Leopoldum Belgicum in campo Saalfeld hostibus vallatum fidelitatis prudeutia liberavit. Mortuus 28. Jan. 1670.

XVI.

Hier liegt begraben, Herr Siegmund von Spauer, Erbschenk zu Tyroll, und ist gestorben am Samstag vor Allen Heiligen An. 1442.

XVII.

Hier liegt begraben der Edle und gestrenge Herr Otto von Offenhaußen Ihro Hochfürstlichen Durchlaucht Maximilian Erzherzogen zu Oestereich ꝛc. gewesten Kammerdiener auch Burggraf und Rentmeister, in der Neustadt ꝛc. so den 26ten Oktober 1612 seeliglich verschieden.

XVIII.

Hic jacet Eleonora, Magdalena Theresia, Leopoldi. S. R. J. Equitis a Czongenbeeg. Sac. Caef. Maj. Regiminis Hungarici Ordinis Actualis Colonelli Conjux, quae fidelis Deo, sorte par Conjugi suo, die 27. Nov. An. 1714 obiit.

XIX.

Anno Domini 1579 den 6ten Tag Septemb. iſt in Gott ſeelig entſchlaffen die Edle Tugendhafte Frau Urſule weiland Herrn Caſparn Jnprukher zu Neuhäuſel ſeel. nachgelaſſene Wittib, eine gebohrne Wurmbrandtin. etc.

XX.

Anno 1463 am Freytag nach St. Geörgen Tag iſt geſtorben hie zu Neuſtadt der Edle und Veſte Chriſtoph Puſch zu Willsheimb.

XXI.

Anno 1541 den 27ten Jan. iſt geſtorben die Edle und tugendhafte Frau Frau Veronica Herrn Chriſtoph von Wellsberg des Erſten und Herrn Chriſtoph von Thurn des andern beyder Rittern geweſenen Wittib, gebohrne von Neudegg. Königl. Maj. gemahl. Obriſte Hofmeiſterin etc.

XXII.

Anno Domini MCCCCLIII Die Nona Mensis Aprilis obiit nobilis Virgo Beatrix Lopi, de Portugallia, Domicella Sereniſſimæ Dominae Leonorae Jmperatricis hic sepulta.

V.

Die zweyte Probstey von regulirten Chorherren des heil. Augustins Orden in der kaiserl. Burg.

Damit der Gottesdienst in der Burgkapelle, durch Uibersetzung der weltlichen Chorherren in die Stadtpfarrkirche nicht unterbrochen würde, hatte der Kaiser im Jahre 1460 in die Burg andere regulirte Chorherren von dem Orden St. Augustins gesetzt. Der Stiftungsbrief enthält im wesentlichen folgendes:

Wir Friedrich bekennen, daß wir ein Convent, mit Probst, Dechant und Convent der Chorherrn St. Augustins Ordens-Regel, auf die Art wie jene zu St. Dorothe in Wien gestiftet, und für selbes eine Kirchen in unserer Burg auf den Tor in der Neustadt gebauet, und sie mit unser Herrschaft, und Aigen Harrenstein nicht davon ausgenommen — begabt, und versprochen haben — Sie — so ihr — die Herrschaft Harrenstein, oder von ihr Nutz und Rent — gewaltsam, in Tading, oder berichtweis hindan gegeben würde, an auder enden in unseren Fürstenthümern, Landen, und Gebieteu wider mit so vill Nutz und Rent zu begnaden, gegeben zu Wien, an dem h. Gottes Leichnamstag nach C. G. im 1460 unser kaiserlichen im 9ten un-

ser der römischen im 21ten und der ungarischen im anderten Jaren.

Wilhelm war ihr erster Probst. *) Er und seine Chorherren mußten sich wenig nach der vorgeschriebenen Regel gehalten, und den Gottesdienst sehr vernachläßiget haben, da sie, hierwegen eine päbstliche Ahndung erhielten. Dieses hatte auch den Kaiser, der selbst an ihnen den geringen Eifer in Erfüllung ihrer Pflichten geahndet hatte, bewogen, sie nach eingeholter päbstlicher Bewilligung, von der Burg nach der von ihm ganz neu erbauten Kirche St. Ulrich zu übersetzen.

Im Jahre 1440 erhielten der bey der Kirche angestellte Probst und die Chorherrn von dem Kaiser, am Mittwoch vor unserer Lieben Frauen Tag von Wien die Befreyung des Umgeldes von ihren vom Zapfen laufenden Bau, und Zehent Wein.

Im Jahre 1478 wurde die Probstey von dem zu Gratz anwesenden Kaiser am Freytag vor St. Lorenz Tag über das bereits besitzende Patronats Recht von den Pfarren, Vischau, Weikerstorf, St. Aegidus,

---

*) in Necrol. ad. S. Doroth.

Kommt im Jahre 1481 vor. Die Banabae obiit Wilhelmus primus praepositus St. Udalrici in nova civitate extra Muros. P. Hansiz nennt einem früheren, nämlich Sigismundus Dragsler, welcher auf den Probsten Platz nach Neustadt von dem Kloster St. Dorothe in Wien beruffen worden ist, und soll in einer alten Handschrift sein Epitaphium mit folgenden gefunden haben. Anno Domini MCCCCLXIII die XIX Nov. obiit venerabilis Dominus. Sigismundus Dragsler D. D. primus Præpositus. in nov. civitate.

Grumbach, Puichberg, Piesting und Eggendorf mit noch anderen beträchtlichen Verbesserungen ihrer Einkünfte wie folgt, begabt.

Wir Friedrich bekennen, als wir vor etlichen Jahren aus suuderer Dankperkait und billigkeit von dem zeitlichen Guet, so uns der allmächtige Gott geben hat, zu Lobe seiner Allmechtigkeit, und in den Ehren und Namen der Himmels-Königinn Marien, Mutter der Barmherzigkeit, aller Gottes Heiligen, und umb unser Vorfordern und Nachkommen Seelenhail willen, auch allen Glaubigen Seelen zu Trost in unser neuen Kirchen ob den Tor, in unserer Burg zu der Neustatt, ein Konvent machen, und seyn sollen, Probst, Dechant und Convents Brieder der Chorherrn Sanct Augustins Regel — gestiftet haben, und aber unser heiliger Vater der Pobst, nachmals aus redlichen Ursachen, fürgebracht, auch mit unserm als Herrn und Stifter Wissen, und guten Willen dieselbs unser Stift überlegt erhält, und hiefür ewiglich in Sand Ulrichs Pfarrkirchen in unserer Vorstadt vorn Neunkirchner Tor daselbs zu der Neustatt gelegen zu sein. — darum wir den bemelten Probst, Dechant und Convent-Brüdern der Chorherrn Sanct Augustins Regel in derselben Kirchen von neuen gestiftet, und begabet haben — mit allen Nuzen, Gülden, Zinßen, Renten ꝛc. unserer Herrschaft und aigen Bitten wie die von alter her, und des Geslos Bitten gestanden sind, mit sambt der Burgstell daselbs doch das Sy auf ihre Kost ein Turn auf dasselb Burgstell bauen, den zu der Währ zu richten, und in Allweg behieten und bewaren.

Wir stiften auch dazu die St. Ulrichs Pfarrkirchen, mit allen Zinsen, Nuzen, Renten, Vogtrecht und

Robat ꝛc: mer haben wir dazu geben unser Müll in dem Dorf Praitenau auf den Kerbach und unser Haus zu Neustatt in der prudergassen gelegen, mit einer Seite an die prudgassen und mit der andern an Friedrichen von Castelbark unsern Kammerer und Haubtmann, zu Oettenburg Haus, dem sulle Innen von unsern Heill unsern Salzsieden zu Augen jedes Jar zu den Weinachten 60 Fuder Salz gereicht werden.

Wir tun auch denselben Probst und Convent die Gnad, daß sie alle Burgerrecht haben und iren Bau und Zehent Wein, fürren, verkaufen, ausschenken mögen, und befreuen sie von aller Mitleidung zu den Neustatt Wachten. Torhirten, Arbeit im Graben, Steuern, und Robaten — auch begeben wir sie von römischer kaiserlicher Macht Vollkommenheit mit rothen Wax besiegeln, und ein Kleinod und Wappen, mit einem Schild von Rubin und darinn ein aufgeregtes Kreuz von den Obristen Mettal in Insiegeln und Petschaften füren zu mögen. Auch setzen wir, daß ein jeder Probst der bemelten unser Stift, unser Lande und Fürstentumb Rat sein, und dazu Gelübd und Ayd tun soll. —

Unter dem kurzen Lebenslauf des zweyten Probsten Wolfgang Füllensack, (er starb im Jahre 1484, fiel für die Probstey nichts wesentliches vor, hingegen ging unter den vierten Probsten Augustin Kiebinger de Kymsee im Jahre 1487 die traurigste Veränderung mit der Probstey für sich, ihre Kirche St. Ulrich mit dem Kloster wurden, als Neustadt von dem König Mathias belagert wurde, auf dem Grund abgebrochen, und Probst und Kloster verwaiset. Dieser klägliche Zustand der Klosterleute bewog den Kaiser im Jahr 1491 die zerstreuten Mitglieder durch eine neue

Stiftung wieder zu sammeln, ihren Probsten Augustin statt den verstorbenen Bischofen Peter Engelbrecht zum Bischofen bey der Hauptkirche zu ernennen, und den als Probsten Johann Huntzdorfer *) mit den sich wieder gesammelten Chorherren zu der Ka-thedral Kirche zu setzen.

Die Vereinigungs-und Uebersetzungs-Urkunden des Kaiser Friedrich des III. rücksichtlich des IV. gegeben beyde zu Lintz am Montag nach St. Johanns Sonnabend 1491 und am Samstag St. Vitus im Jahr 1493 enthalten dießfalls diese Verfügungen, und zwar erste:

Wir Friederich — bekennen — Es habe sich der ehrwürdige Johann Siebenhirter, sein Rath und Hochmeister des St. Jorgen Ordens, und seine Brüder mit dem andächtigen Probste zu St. Ulrich und Convent zu Zier, Aufnehmung und Vollziehung beyder Orden über ihre Vereinigung mit dem Bisthum und St. Georgen dahin vergliechen, daß der von dem Pabst als Bischof bestättigte Probst Augustin, den Habit St. Jorgens Orden annehmen, und er seine Convent-Brüder eben zu Annehmung dieses Habits verhalten wolle.

Der Hochmeister, und sein Kapitel seines Ordens und ihre Nachkommen ein Probst und ein Dechant aus ihnen seyn, und damit auch der Bischof und

---

*) Hannitz liefert uns auch von diesen Probsten aus einer alten Handschrift folgende Grabschrift.

MCCCCXXXXVII in Die S. Joannis Papt. obiit Reverendus Pater, ac Dominus Joannes hunzdorfer hujus cathedralis Ecclesiae Praepositus.

seine Nachkommen im Bisthum ihren bischöflichen Stand und sein Convent aushalten und den Gottesdienst vollbringen mögen, so soll ihm die Probstey St. Ulrich mit allen Renten und Nutzen, wie sie es dermalen inne gehabt haben, bleiben, dazu schaffe er auch die Pfarkirche daselbst, zu der Neustadt, so St. Jörgen Ordens einverleibt ist, zu einen bischöflichen Sitz und Wohnung, dann das Dorf Sauberstorf, und 100 Pfund Geld jährlich Gült aus dem Cammergut, mit der Umgeld freuen Ausschank jährlich von 24 Dreyling Wein — übrigens könnte der Bischof und seine Nachkommen mit ihrem Convent ihre Regel-Statuten wie sie selbe vorher gehalten haben, fortan beobachten, nur daß sie die Kleidung St. Jörgens Ordens annehmen und tragen sollen. Ferner soll, so oft ein Bischof stirbt, ein anderer mit Wissen des Landesfürsten aus dem Convent, wenn einer tauglich ist, gewählet werden, wenn aber keiner tauglich wäre, so könne von dem Landesfürsten ein anderer postuliret werden, und wenn ein Hochmeister mit Tod abging, so soll sein Convent mit Vorwissen des Landesfürsten aus ihren Rittersbrüdern einen wählen, und in Ermangelung eines hiezu tauglichen, werden eben die Landesfürsten einen andern postuliren. Endlich gebühre dem Hochmeister die Einkleidung der Ritter, ihre Einweihung aber dem Bischofe. Die zweyte Urkunde enthält folgendes:

Wir Friedrich — bekennen, als wir vor etlichen Jahren in unser neuen Kirchen ob dem Tor in unserer Burg zu der Neustadt einen Probst, Dechant und Convent-Brüder der Chorherren St. Augustins Regel, gestiftet haben, dieselb nachhin zu St. Ulrichs Pfarrkirchen in unserer Vorstadt vor dem Neukirchner Thor

überlegt haben — so aber diese Kirche und Kloster durch den nächst ergangenen Kriegslauf zwischen unser und weil. Mathias von Hungarn gewesen, und andrer merklichen Ursach halber in den Grund abbrochen seyn, auf daß dann dieselben Klosterleut nicht verwaiset, noch an Residenz gelassen, sondern im belieblichen Wesen, mit merer Würden bracht werden, seyn wir aus Lieb, so wir zu demselben Orden haben, bewegt, bey unsern heil. Vater Arbeit zu thun *) daß Se. Heiligkeit unser Frauen Tumbkirchen, so vormals St. Jörgen Ordens inkorporirt, und demselben Orden nit nützlich gewesen ist, davon genommen, und den erwürdigen Augustin Bischofen daselbs zu der Neustadt, und dem Probst, Dechant, und Kapitl des berirten St. Augustins Ordens inkorporirt und eingeleibt hat, füran dieselben Probst und Convent, unter dem benannten Bischofe und seinen Nachkommen ir Ordens-Residenz und Wohnung bey der gedachten Tumbkirchen zu haben, daß wir darauf auch den gemeldten Bischof Probst 2c. allen Nutzen und Renten des vorbestimmten St. Ulrichs-Kirche auf päbstliche Translation zu der Tumb-Kirche geordnet und gesetzet haben, ordnen und setzen auch, daß sie bey derselben Tumbkirchen ihre Residenz und Wohnung haben, und derselben Tumbkirche Nutz und Rent zu baider Aushaltung gebrauchen, auch ain Habit mit braunen Mänteln, zu Kirchen und Gassen, und in Kirchen mit Fehm Chorkappen tragen mögen. Wir geben auch mit allen Nutzen, Gülten und Ren-

*) Pabst Paulus hatte schon im J. 1491 diese Incorporation mit dem Bißthum bewilliget.

ten ꝛc. unser Herrschaft Liechtenwerth, dann die Müll zu Praitenau auf den Kehrbach, und unser Haus in der Neustadt in der Brudergassen — dann von unsern Salzsieden zu Aussen, jedes Jahr zu den Weihnachten 60 Fuder Salz, wär aber, daß der Bischofe den bemeldten Habit nicht annehmen wollte, das demselben Bischofe nicht mer dann die Ruz, und Rent der bestimbten Tumbkirchen zustehen — und die Uibermaß dem Probsten Dechant und Kapitl bleiben solle — Uibrigens sollen sie alle Burgerrecht genüssen, und den freyen Wein Ausschank haben, und von allen Wachten, Thor hüten, Arbeit in Graben, Steyern frey seyn, ihre Brief mit rothen Wax und den Wappen ein aufgeregtes Kreutz in einen rothen Schild besiegeln können ꝛc. Von diesem Jahr hatte die Probstey noch eine andere Urkunde, gegeben von dem Kaiser zu Linz am Erichtag vor St. Veits Tag aufzuweisen, in welcher ihr zur Erholung von den ausgestandenen Drangsalen, während den Kriegsläufen das abgebrochene Schloß Lichtenwerd und Zielingdorf, mit allen Gütern Gründen, Fischwässern, Renten, Zinsen, Herrlichkeiten ꝛc. welche in Kraft der Tading mit seinem Sohn dem römischen König, und mit dem von Hungarn, und Böhmen Wladislaus den II. im Jahr 1492 an ihn gekommen sind, auf ewige Zeiten einverleibt worden sind. *) Da sich mit dieser Vereinigung die Geschichte der Probstey mit jener des Bisthums und Georgen Ordens ver-

*) Man bezieht sich noch immer auf diese Urkunde bey Ausgleichung der Gränzstreitigkeiten zwischen Hungarn und Oesterreich.

mengt, so ersuchen wir, die Geschichte der Probstey durch Lesung folgender Absätze zu ergänzen.

Von den Probsten haben wir nach den Huntzdorfer folgende gelesen.

Bernardus, aus dem Kloster St. Dorothe in Wien, er starb um das Jahr 1503 oder 1504.

Aegidius, er starb um das Jahr 1512.

Sebastianus Fuchs und Paulus Rüstler, unter welchen die Probstey erloschen ist.

VI.

St. Georgens-Orden.

Da der Kaiser Friedrich mit seiner Gemahlinn Eleonora, im Jahr 1468 in Rom war, um die heiligen Orte zu verehren, versprach ihm der Pabst Paulus der II. seinen Wunsch, auch in seinen Erblanden zu Erhebung der katholischen Religion drey Bißthümer, zu Wien zu Neustadt, und Laibach zu errichten, dem frommen Markgrafen Leopold unter die Heiligen zu setzen, und zur Vertheidigung der Kirchen, und zum Schutze der Gläubigen, ihm die Stiftung eines Ritter Ordens zu gewähren. Die Bewilligungen zur Errichtung der Bißthümer, und zur Stiftung des St. Georgen Ordens, folgten dem von Rom abgereisten Kaiser noch in diesem Jahre nach; nur jene von der Heiligsprechung wurde verzögert, und erst von dem Pabste Inozens den VIII. am 20ten Nov. 1484 bekannt gemacht. *)

*) Wie sehr sich der Kaiser für die Heiligsprechung des Markgrafen verwendet hatte findet man bey Hieronimus Pez in dem Leben des heiligen Leopolds Seite 125 — Auflage Wien, bey Leopold Kalinoda 1747.

Da die päbstliche Bulle 1468 Kal. Jan. *) für den Ritter-Orden die erste war, welche der Kaiser erhielt, und dieser Orden so vielen Einfluß auf den errichteten bischöflichen Sitz zu Neustadt hatte, so wollen wir von ihm, ehe wir zu diesem kommen, jenes, was wir in den Schriften gelesen hatten, hier zum ersten liefern.

Pabst Paulus der II. sagt in seiner Bulle, oder in der Errichtungs Urkunde von dem Georgen Ritter-Orden, er habe dem anwesenden Kaiser zu Liebe, und Ehre des Allerhöchsten und der heiligen Jungfrau Maria, zur Erhöhung des katholischen Glaubens, zu seinem Seelenheil, und zu Ehren des Hauses Oesterreichs einen Ritter-Orden unter dem Schutze des heiligen Georgs, in dem Benedictiner-Kloster zu Mülstadt unter der Diözeß des Erzbischofes von Salzburg zu errichten **) und mit Kloster, Kirche, Schlafhaus, und andern nothwendigen Gebäuden zu versehen und zu stiften, gegen dem bewilliget, daß der Ordens-Meister, seine Ritter, Priester und Layen, das Gelübd der Keuschheit und des Gehorsams ablegen, jeder in den Festtagen Mariens und am Samstägen sich mit einem weissen langen Rock,

---

*) Hansitz versichert daß nach dem julianischen Kalender Kalend. Jan. 1468 in das Jahr 1496 fällt, und das Jahr 1468 in den Bullen der Bisthümer auch für 1469 gehalten werden müße.

**) Zu Mühlstadt in Oberkärnten, nahe bey Maria Saal, dem alten Bisthum Tyburina, soll um 1102 Arbo, ein Pfalzgraf von Bayern, jenes Benediktiner-Kloster erbauet haben, welches gegenwärtig dem Ritter-Orden übergeben wurde.

worauf ein rothes Kreuz angebracht ist, bekleiden, und von den Probsten und Priestern täglich die Horas, und von den Rittern Morgens und Abends fünf Vaterunser und Ave Maria gebethet werden sollen, hievor erlaube er jedem den lebenslänglichen Genuß eigener Güter, welche aber nach seinem Tode jenem Ordens Haus, in welchem er die Profession abgelegt hatte, zuzufallen hätten. Ferner den Genuß aller Einkünfte, der ihnen von dem Kaiser zugestiften und einverleibten Güter von Mühlstadt, von den St. Martins-Spital in Wien, von der Kapelle Schraden, und der Pfarr der Comendä des Johannitter-Orden zu Meilberg *) wenn selbe ihm abgetreten, oder offen werden sollte. Auch sollen sie alle jene Vorzüge, Freyheiten, und Ehren, welche dem deutschen Ritter-Orden eigen sind, geniessen, und in allen, denen übrigen Ritter-Orden gleich seyn.

Endlich hatte er dem Bischof von Petin, und Probsten zu St. Ulrich in Neustadt zugleich aufgetragen, den Ordensmeister und seine Brüder in diese Güter einzusetzen.

Da aber dieses nicht ergiebig war, dem neuen Orden einen gleichen Glanz wie dem deutschen zu verschaffen **) so versuchte der Pabst einen neuen Schritt,

---

*) Das geschah nicht, denn es hatte in eben diesem Jahr der Kaiser die Pfarr Meilberg dem Ritter-Achatium Bohunit verliehen, welches als der Pabst Paulus der 2te II. Cal. April. 1468 bestättigt hatte Vid. Dipl. Magn. Prior. Bohem. ord. S. Ioh. Hier.

**) Zu diesem Gedanken, dem Georgen-Orden dem hohen deutschen Orden, in Ansehen gleich zu stellen, mochten wohl die im Jahre 1440 ausgebrochenen

den Orden eine Aehnlichkeit von Gutthätern dadurch zu gewinnen, daß er im Jahre 1469 allen jenen einen 7jährigen Ablaß versprochen hatte, welche an Frauen-Tagen, des Ordens-Kirchen und Kapellen andächtig besuchen, und diese und seine Häuser mit wohlthätigen Beyträgen unterstützen würden, diesem Beyspiele folgte im Jahr 1471 der Kaiser nach, und hatte seinen Rath Anton Holneker aufgetragen, dem ersten Ordensmeister Johann Siebenhirten die Kirche zu Neustift, von welchen der Graf von Petau, dem Kaiser das Patronatsrecht abgetreten hatte, zu übergeben. Da aber auch dieses für Erholung dieses Ordens, nichts ausgegeben hatte, so wurde endlich der von dem Kaiser im Jahr 1470 den Pabsten gemachte Antrag, den Orden mit dem Bißthum zu Neustadt zu vereinigen zu Reife gebracht, und dieser mit Bewilligung des Pabstens Sixtus im Jahr 1479 und 1480 mit dem erst entstandenen Bißthum und Kapitel dergestalten vereinigt, daß alle Besitzungen des Bischofes und Kapitel in Pfarren, Kirchen und Güttern ihm übergeben, der Bischof und das Kapitel den Orden selbst annehmen, und künftig aus dem Ritter-Orden Bischof und Kapitularen ersetzt werden, zu dem Ende wurde der erste von dem Kaiser vorgeschlagene Bischof von Neustadt Peter Engelbrecht, nach Rom geschicket, um aus den Händen des Pabstens das Or-

---

und bis in das Jahr 1470 fortgesetzte innere Hauskriege, in dem Orden Anlaß gegeben haben, vielleicht glaubte man, selber würde sich selbst aufreiben, und dann könnte der Georgen-Orden, gleich in seine verlassene Güter eintreten.

bens-Kleid anzunehmen. Zugleicher Zeit erhielt auch der Orden von dem Kaiser, die Kapelle in der Burg wie dieses ein von ihm, an den Richter und Umgelder in der Neustadt Michael Ebenhauser erlassener Befehl bezeugt, in dem derselbe dem Ritterorden, wegen einem durch vier und ein halb Jahr, täglich gesungenen Frauen Amt, in der Burg Kapelle die versessene Gabe mit 70 Pfund ersetzen, und für das künftige tägliche abzuhaltende Amt, jährlich 20 Pfund Pfennige abreichen mußte.

Im folgenden Jahr mußte der Abt vom heiligen Kreuz, das durch die theologische Lehrkanzel berühmt gewordene Haus St. Nicola in der Singerstrasse in Wien auf Befehl des Kaisers dem Hochmeister St. Georgen Ordens, Siebenhirten, zu einer Residenz in Wien abtreten. Zwar hemmten im Jahr 1482 die Pest, der Hunger, und der Krieg mit den Hungarn die weiteren Fortschritte dieses Ordens, aber ungeachtet, daß alle Landesplagen seine Fortschritte hinderten, suchte dennoch sein abwesender Stifter, so viel ihm möglich war, dem gedrückten Orden wieder zu laben, und seinen Vorsatz, selben dem deutschen Orden in Ansehen gleich zu setzen zu verfolgen. Hiezu both ihm die bey Belagerung und Einnahme Neustadt durch Mathias Corvinus zu Grunde gegangene Pfarrkirche St. Ulrich, und die hieben aufgelößte Probstey, der regulirten Chorherren St. Augustins und der Tod des ersten Bischofs Peter Engelbrecht am 17ten Hornung 1491 die gewünschtesten Gelegenheiten dar, er versprach dem Ritter-Orden durch Einverleibung der Güter von der verwüsteten Kirche St. Ulrich wieder auf zu helfen, und der Probstey durch Uebergabe der Pfarrkirche in

der Stadt, und der auf ihrem Probste übertragenen Würde eines Bischofes wieder ein Aufleben zu verschaffen.*

Im Jahre 1490 am 5ten April starb der König Mathias Corvinus der größte Feind des Kaisers, und am Montag 1491 am Montag vor St. Johannis-Tag erschien die Uebergabs-Urkunde von der Stadtpfarrkirche an die Probstey, und rücksichtlich seine Einverleibung, wie wir bey St. Ulrich angeführet hatten.

Mit diesen endigt sich nun seine Geschichte, da der Ritter-Orden mit dem Bisthum und der Probstey ganz verwickelt wird, so werden die ferneren Vorfallenheiten dieses Ordens unter den Nachrichten von dem Bisthum vorkommen.

VII.

Das Bisthum.

Kaiser Friedrich der IV. insgemein der III. hatte die Errichtung dieses Bisthums schon bey seiner Krönung zu Rom von dem Pabste Nikolaus den V. angesucht, aber die Bewilligung hierzu ist erst über das Betreiben des Kaisers, da er zum zweytenmal in Rom war von dem Pabste Paulus den II. in einer Bulle von XV. Kalend. Febr. 1468 *) erfolgt, in dieser wird gesagt, — er habe um sein Versprechen gegen den Kaiser zu erfüllen und dem mit Mauern umgebenen Marktflecken (oppidum) Neustadt wegen seinen Verdiensten einen ansehnlichen Vorzug vor anderen zuzuwenden, den Namen, und Würde einer Stadt (civi-

*) In der Bulle eben dieses Pabstes von 15. Kal. Feb. 1468 wegen Errichtung des Bisthums in Wien, wird auch Wien oppidum genennt, und ihr auf ewige Zeiten der Namen Stadt (civitas) beygelegt, die Worte hierüber sind mit denen von Neustadt gleich — ipsumque oppidum tanquam Locum insignem, et ad hoc congruum decentem pariter, et honestum in civitatem Viennensem erigimus, et civitatem esse, et perpetuis futuris temporibus nuncupari decernimus, —

tas) auf ewige Zeiten beygeleget, und die von dem Kaiser gestiftete Pfarr = Kirche zu einer Cathedralkirche mit einem bischöflichen Sitz erhoben, diesem von der Gerichtsbarkeit des Erzbischofs von Salzburg befreyet, und ihrem Bischof, welchem der Kaiser oder seine Nachfolger in dem Herzogthum Steyermark zur Bestättigung vorschlagen würden, die Gerichtsbarkeit in der Stadt Neustadt mit der Freyheit zugeeignet, daß der Bischof den Dechant, und die Cannonici ernennen, und alle zur Pfarr = Kirche der heiligen Jungfrau Maria gehörige Stiftungen und Benefizien vergeben könne; welches auch nachhin Pabst Sixtus der IV. im Jahre 1476 bestättiget hatte.

Zu gleicher Zeit hatte der Kaiser die Collegial-Kirche, nähmlich die heutige Pfarrkirche im der Stadt; im Bau vollendet, und diese, dem im Jahre 1444 gestifteten Probsten Dechant und weltlichen Chorherren eingeraumt; ihren Probsten Engelbrecht einen Mann von vielen Kenntnissen und Wissenschaften zum Bischof ernennt, und selben zur Weihe nach Rom geschicket, wo er im Jahre 1477 an Maria Verkündigungs-Tag als Bischof geweihet wurde.

Zehn Jahre darnach im Jahre 1479 und rücksichtlich im Jahre 1480 hatte endlich auch der Kaiser von dem Pabste Sixtus die Vereinigung seines im Jahre 1468 gestifteten Ritter-Ordens mit dem Probste, und Capitel bey der Collegial-Kirche welches er schon lange zur Erhebung dieses Ordens gewunschen hatte, mit dem Beysatze erwirket daß der Bischof, der Probst und die Chorherren den Habit des Ordens annehmen sollen, aber dieses unterblieb wie wir bereits in der Geschichte des Georgen-Ordens angeführet hatten,

bis in das Jahr 1491, in welchem Jahr diese Verbindlichkeit nach dem Tod des Bischofes Engelbrecht wieder rege gemacht wurde, bis wir aber auf diesen Zeitpunkt kommen, ist noch von dem Bischof Engelbrecht jenes zu berichten, was er während seines Hirtenamtes in Neustadt gehandelt hatte. Gleich als er von Rom nach Neustadt zurückgekommen war, hatte er im Jahre 1478 die Festtage Maria Heimsuchung, und der unbefleckten Empfängniß für die Stadt eingeführet, und im Jahre 1480 sich neben der Kapelle der H. Katharina ein Haus erbauet, dann in diesem eine Bibliothek für die Prediger und Kapläne angelegt; in eben diesem Jahre erscheint auch von ihm ein Ablas-Brief, für jene auf 40 Tage, welche die St. Peters Kirche an der Stadt Speer mit hülfreicher Hand unterstützen würden, dann war er in eben diesem Jahre Augenzeuge von Einführung der Pauliner in Neustadt. Von seinen Handlungen im Jahre 1483 sind bekanut, daß er alle Pflichten der Chorherren und Kapläne, welche sie in Gottesdiensten und Jahr-Tägen zu beobachten hatten, zusammengeschrieben, und, daß er am 2ten und 3ten Märtz, die Altäre des H. Kreutzes, der H. Dorothea und der H Drey Könige in seiner Kirche eingeweihet hatte. Endlich erlebte er noch in dem Jahr 1490 die Befreyung Neustadts aus den Händen der Hungarn, worauf er am 17ten Hornung 1491 starb, und in der Kathedral-Kirche in dem Chor bey dem Hochaltar begraben wurde.

Die Innschrift auf seinem Grabstein ist folgende.

Anno Domini 1491 XIII. Kal. Marty R. in Christo Pater D. Petrus Engelbrecht ex Passeye artium Liber: Professor, hujus Novae Ci-

vitatis primus Praesul hic sepultus. Cujus anima requiescat, jugiter gaudens.

Die im Jahre 1487 verwüstete Probstey St. Ulrich, und der klägliche Zustand der zerstreuten Chorherren hatte dem Kaiser im Jahre 1491 bewogen, ihren Probsten zum Bischofe statt dem verstorbenen zu ernennen und die regulirten Chorherren zu der Cathedral-Kirche zu setzen, aber es lag auch zugleich dem Kaiser sein erst gestifteter, und so sehr herabgesunkene Ritter-Orden sammt denen seculaten Chorherren am Herzen, und in dieser Lage glaubte er beyden durch Vereinigung aufzuhelfen, im Jahre 1493 führte er diese Vereinigung wirklich aus, und verband den Bischof, den Probsten und diese, mit Beobachtung der Regel des H. Augustinus nach der Art wie die Chorherren St. Dorothea in Wien, den Habit des Georgen-Ordens anzunehmen, dieses wurde aber so wenig von dem neuen Bischof Augustin Kibinger, wie von seinen Vorfahren Engelbrecht beobachtet, und so entstanden zwischen beyden anhaltende Streittigkeiten, welche erst in dem Jahre 1533 beygelegt wurden.

Der zweyte Bischof zu Neustadt war Augustin Kibinger. Von seinen Handlungen als Bischof ist bekannt, daß er am 7ten Decem. 1493 in Wien in der Stephans-Kirche, dem Seelenamt für den am 19ten August 1495 zu Linz verstorbenen Kaiser Friedrich mit den Bischofen von Passau, Chimesee, Seckau und Gurk beygewohnet hatte, er starb, wie Bruschius sagt am 24sten July 1495. Nach ihm war zwar die Reihe zur Bischofs-Würde an den Probsten von St. Ulrich Johann Huntzdorffer gewesen, allein da er ebenfalls für die Annahme des Habits des Georgens-Ritter-Or-

dens nicht geneigt war, so blieb das Bißthum durch einige Jahre unbesetzt. Nach seinem Tod im Jahre 1497 hatte das verwaiste Convent, aus dem Stift St. Dorothe in Wien, Bernardum zum Probsten postulirt. Nun fiengen die Klagen des Ritter-Ordens an, da dieser der Dritte war, welcher sich gegen die Annahme des Habits sträubte. Der bischöfliche Sitz blieb bis zum Ausgange des Streittes unbesetzet, und die Klagen des Ritterordens wider den Probsten, und sein Convent und diese gegen die Ritter, wurden bis zu dem Pabsten Alexander den VI. gebracht, und zugleich im Jahre 1497 die Klagen der Ritter gegen den Probsten Bernard und sein Convent öffentlich an die Thöre bey der Hauptkirche angeschlagen, selbe bestanden in folgenden:

Es habe sich Bernardus dem Convent als Probst aufgedrungen, und dem Ritter-Orden und Convent die ihnen vom Kaiser Friedrich mit Bewilligung des Pabsten Sixtus des IV. einverleibte Pfarrkirchen in der Neustadt, mit allen Nutzen und Renten entzogen, diese sich und seinem Convent zugewandt, die Bestellung und Vergebung der Benefizien widerrechtlich sich zugeeignet, doch jeder von ihnen, der bis jetzt den Ordens-Habit nicht angenommen hatte, von dem auf den gemeinschaftlichen Genuß und Nutzen von den St. Georgen-Gütern ausgeschlossen sind und rücksichtlich sich auch ihr Probst, nach dem Vereinigungs-Briefe Kaiser Friedrichs vom Jahre 1493 der bischöflichen Würde und der Güter verlustig gemacht hatte.

Ohngeachtet dieser Klagen behauptete Bernard doch mit Bewilligung Pabst Alexanders des IV. bis zu seinem Tode in dem Jahre 1503 oder 1504 die

Probsten-Stelle und das Viceariat von dem offenen Bischöflichen Sitze.

Nach Bernards Tode rückte Aegidius aus dem St. Ulrichs Convent in die Probstey Stelle ein, dieser erhielt zwar von dem in Neustadt anwesenden Kaiser Maximilian am 2. April 1506 für das Convent die Bestättigung aller seiner Freyheiten, Güter, Nutzen und Renten, mit sammt dem Eigenthum der Cathedral-Kirche, aber der Hochmeister des Ordens Johann Geymann (er war 1503 zu dieser Würde erhoben) trat gleich darauf mit folgender Klagschrift gegen diese Bestättigung von neuem auf, nähmlich: daß Kaiser Friedrich zu dem Ritter-Orden, einen Zehend und andere Güter zur Haltung eines Amts und ewigen Lichts in der Gottes Leichnam Kapelle in der Burg zu Neustadt gestiftet hatte, welche Stiftuug zwar sein Convent unverbrüchlich halte, jedoch die Nutzung von der Stiftung das St. Augustins Convent von St. Ulrich beziehe. Eben so habe der Probst die bischöflichen Einkünfte, und die Cathedral-Kirche mit allem Nutzen an sich gerissen uud mit Hintansetzung des eingegangenen Vertrags, weder den Habit des Ritterordens, noch das Kreuz angenommen, und auf öfteres Verlangen auch die Zurückstellung des einen und des andern mit der Antwort verweigert, daß der Pabst die Erhebung des Ritterordens nicht wünsche, und die Kirche zu dem Gottesdienst nicht Leute im Harnisch, sondern Mönche, und die katholische Gemeinde treue Hirten (Pfaffen) bedürfe.

Diese nur auf Erzählungen, nicht aber auf Urkunden gegründete Klage bewegte den Kaiser, auch dem Ritter-Orden am 28. Okt. 1506, das Eigenthum von der

Kathedral-Kirche, welches ihm Kaiser Friedrich, und die Päbste Paulus und Syxtus zugeeignet haben sollen, zu bestättigen. Worauf zu mehrerer Unterstützung dieser Erkenntniß am 11. April 1507 Benusch von Eberstorf, Landmarschall in Oesterreich, Christoph von Puchhaim Erbdruchses, Melchior von Mannsmünster Hauptmann zu Neustadt *) und Wilhelm Wolfenreuter kaiserl. Pfleger zu Püchsenstein, den kaiserlichen Befehl erhielten, dem St. Georgen Orden die Pfarr- und Kathedral-Kirche zu Neustadt mit allen Stiftungen einzuantworten.

Diese machten nun den kaiserl. Willen dem Probsten und Convent bekannt und bewilligten ihnen zur Uebergabe eine Frist von 14 Tagen. Während dieser Zeit hatte sich aber der Probst und das Convent an den Pabsten gewendet, welcher den Abbt zum Schotten Johann dem V. und Officialen zu Wien auftrug, alle jene mit Pann zu belegen, die für die Abtrettung der Pfarrkirche würken würden, dieses änderte den Sinn des Kaisers nicht, er erneuerte am 4ten September 1507 seinen Auftrag, an die erst genannten Commissarien, daß, wenn gleich der Abbt zum Schotten, gegen sie und den Ritter-Orden mit den Pann, welchen er ihm zugleich bey Verlust aller seiner Renten zu verkündigen verbothen hatte, zu handeln sich unterstehen sollte, sie doch ohne weiters den Orden St. Georgen zur Kir-

---

*) Statt diesen erschienen bey Ausführung des Auftrages, an den Konvent St. Augustins-Orden, Siegmund von Lichtenstein, Obriststallmeister.

che, über welche ihm als Landesfürsten das Jus Patronatus allein zustehe, und wobey ihnen die n. ö. Regierung in Linz allen Beystand leisten würde, einsetzen, und bey ferneren Sträuben des Probsten und des Convent von St. Ulrich, ihre Renten und Güter einziehen sollen. Worauf noch in diesem Jahre die Abnahme der Pfarr- und Cathedral-Kirchen von der Probstey geschah, und am 24ten Jänner 1508 dem Ritterorden die Pfarrkirche übergeben, die Herrschaft Leichtenwerd ihm überantwortet, und dem Probsten und seinen Ordens-Convent die Ausübung aller bischöflichen und pfarrlichen Rechten, ohne auf die für sie sprechende friedrichianische Urkunden Rücksicht zu nehmen, überlassen wurden. Worauf der Probst und Dechant, mit den Chorherrn abgegangen sind, wohin, dieses ist unbekannt.

Der Kaiser gieng dann durch einige Jahre mit den Gedanken um, durch Besetzung des bischöflichen Stuhles, die Ordnung bey der Pfarrkirchen wieder herzustellen, nur war ihm hart einen verdienstlichen Mann zu finden, welcher das Kreutz und den Ritterordens-Habit annehmen würde. Endlich wurde D. Dietrich Kramer Bischofe zu Saracovia, aus den Orden der mindern Brüder des H. Franziskus, im Jahre 1516 als Bischofe bestimmt, und ihm die einstweilige Administrirung des bischöflichen Sitzes, bis zu der päbstlichen Bestättigung überlassen.

Da aber der frühe Tod des Maximilians den Vorschlage zur Bestättigung an den Pabsten zu bringen unmöglich gemacht hatte, so wurde diesem im Jahr 1521 am 29sten April von den Hochmeister Geymann bey dem auf dem Reichstage zu Worms anwesenden Kaiser Karl betrieben und gebeten, den vom Kaiser Maxmili-

an in seinen letzten Willen zum Bischof bestimmten Dietrich den päbstlichen Stuhle zur Bestättigung anzuzeigen, welches auch schleunigst von dem Erzherzoge Ferdinand, welchem bereits Karl die Erbländer abgetreten hatte, eingeleitet wurde. Im Monath September 1522 folgte von den Pabsten Adrianus die Anerkennung des Dietrich als Bischofen zu Neustadt, und am 6ten November in eben diesen Jahre, hatte der Hochmeister den neuen Bischof, die zum Orden eingezogenen Domen- und Pfarrkirchen, die Herrschaft Liechtenwerth, das Schloß Wartenstein, und Grimmenstein, die Pfarr auf der Burg und die Mauth zu Lysanhoven mit Vorbehalt des Kreuzherrnhofes zu Neustadt, in welchen der Bischof den allenfalls anwesenden Hochmeister, oder seine Ritter mit allen Bedürfnissen, die nachhin in einer jährlichen Gabe von 200 fl. reluiret worden sind, zu versorgen hätte, gegen der Verbindlichkeit abgetreten, daß die erst übergebenen Kirchen und Güter, da in der päbstlichen Bulle von Annahme des Ordens-Habits nichts enthalten sey, und sich der Bischof erkläret hatte, auch diesen ohne Vorwissen des Landesfürsten nicht anzunehmen, doch noch als ein Ordenseigenthum gehalten werden sollen, inzwischen hatte der Hochmeister es bey dem Erzherzoge Ferdinand dahin zu leiten gewußt, daß dem neuen Bischof Dietrich, im Jahre 1525 erlaubt wurde die Ritter-Kleidung anzulegen, jedoch solle immer die Lehenschaft des Bißthum zu Neustadt dem Landesfürsten vorbehalten bleiben, und von seiner Bewilligung auch künftig abhangen, ob die Bischöfe den Ordens-Habit tragen, und annehmen dürfen. Man weiß nicht, was den Bischof abgehalten hatte, dieser Bewilligung nicht Folge zu leisten, denn

es wurde ihm von dem Landesfürsten im Jahre 1528 von Wien am 18ten Oktober zugeschrieben, den Orden unverzüglich anzunehmen, welches er endlich in diesem Jahr, am Weihnachtstage in Mühlstadt mit dem Versprechen befolgt hatte, daß er und seine Nachfolger den Hochmeister, als seinen Herrn und Fürsten erkennen wollen, und er zur Bewährung dieses verheiße, den Hochmeister als seinen natürlichen Erben, selbst mit Hintansetzung seiner Freundschaft einzusetzen, wogegen aber der ihm wegen seinen Alter beygegebene Coadjutor Johann Faber kaiserl. Rath- und Beichtvater, zur Aufrechthaltung der Landesfürstlichen Lehnschaft über das Bißthum die feyerlichste Einwendung höchsten Orten alsogleich eingeleget hatte, welche allerdings berücksichtiget wurde, und bis zu dem Tode des Bischofes, welcher sich im Jahre 1530 ereignet hatte, *) einen neuen fortdauernden Streit zwischen dem Orden und dem Coadjutor nach sich hatte. Von seinen Lebenszeiten sind für die Geschichte folgende Fälle merkwürdig.

Daß er der Erste war, welcher von den Bischöfen von Neustadt bey den Versammlungen der n. ö. Stände auf dem Landtage im Jahre 1524 seinen Sitz auf der Herrenbank genommen hatte. Daß der Georgens-Ordens Hochmeister Geymann, von seinen in Neustadt bey der Burg Kapellen angestellten Ordens-Brüder ein seltenes Sitten-Gemälde der Regierung vorgeleget

---

*) Siehe das Büchlein, die Feyer der Minoriten die sie 500 Jahre in Wien gestanden hatten Cap. XII. von den Ordens-Provincialen.

hatte, in welchem er klagte daß Sie die Abhaltung des Gottesdienstes versäumen, daß ein Theil den ganzen Tag, an den Brettspiel sitze, der andere den gemeinen Weibern nachlaufe, daß Sie sich in geheime Verbindungen mit den Türken setzen, und weder Ermahnungen noch Drohungen gegen ihnen, eine Besserung ihrer Lebensart hervorbringen, und sie zur Strafe ihrer Bübereyen und Leichtfertigkeit eingesperrt zu werden verdienen.

Im Jahre 1529 verlohr Dietrich durch die Belagerung Wiens, das ihm erst im Jahre 1523 von dem Hochmeister am 13ten Jänner abgetrettene St. Martins = Spital vor dem Wiednerthor in Wien, und das Haus St. Nicola in der Singerstrasse, welches den ausser den Schottenthor an der Neuburger (drey Mohren Gassen) gelegenen Kloster St. Magdalena, vertriebenen Nonnen, St. Augustins = Ordens, bis zu ihrer ferneren Unterkunft eingeräumet wurde. *)

Endlich vergaß der Bischof in seinen letzten Willen nicht, was er dem Hochmeister St. Georgens-Ordens versprochen hatte, seiner mit einem Erbtheil zu gedenken, in diesem ordnete er, unter den Franzisci-Altar, welchen er gebauet hatte, sein Begräbniß an, der Domkirche verschaffte er alle seine Kirchen-Kleinodien, als den goldenen Stab, die silberne Kandl, ein Rauchfaß, und ein Kreutzl ꝛc. Ferners schenkte er der Gottes = Leichnam und der Priester-

*) Sie wurden 1533 an St. Magdalena = Tag, mit dem Kloster St. Lorenz in Wien vereinigt, und St. Nicola dem Bischof Faber zu einen geistlichen Seminarium überlassen.

Bruderschaft, ersteren 10 Pfund Pfennige, letzteren einen silbernen Becher, dann dem St. Jakobs-Kloster in Neustadt zu den Bau 20 Pfund. Sein Haus in Wien aber, worinnen Siegmund von Eberstein wohnte, solle seinem Universalerben den Hochmeister Johann Geymann, und seinem Orden, die Veste Wartenstain, die Pfarr auf der Burg und die Mauth zu Lysanhoven, welche Stücke er von ihm genossen hatte, zurückgestellet, und seinem Nachfolger im Bisthum allein der Hof, den er erbauet hatte, eingeantwortet werden. Seiner Schwester Kindern, und Schwager Lamputz Hammer, sollen jedem 10 Pfund Pfennige gereicht, und seinem Ziehkind Perenl, das von ihm erbaute Badhaus in der Wienergassen auf seinem Leib mit Zurückfall an das Bisthum übergeben werden; der Stadt Neustadt sollen 30 Pfund Pfennige mit dem besten Baß Wein sammt dem guten goldenen Ring zur Verwendung an den Stadt-Bau eingehändiget, endlich seinen Brüdern den Minoritten in Wien sollen die Weingärten bey Wien, und aus seiner Librey jene Bücher, die nicht mit Silber beschlagen sind, und bey der Thumkirchen zu bleiben haben, zugestellet werden ꝛc.

Zum vierten Bischof von Neustadt wurde zwar, von dem König Ferdinand der Probst von Brixen, Gregorius Angerer, welcher ihm und dem Staat als Gesandter bey den Venediger, wichtige Dienste geleistet hatte ernannt, aber er mußte sich noch vorläufig, da schon vorher der König auf diesen Sitz, dem inzwischen (im Jahr 1530) zum Bischof in Wien ernannten, durch sieben Jahr bey den Bischof Dietrich als Coadjutor gestandenen Johann Faber für dem Sitz das Wort gegeben hatte, am 5. Nov. 1530 sich mit diesem dahin abfinden, daß dieser

so lang er leben würde, die Coadjutors Stelle beybehalten könnte, und ihm 200 fl. von dem Bischof abgereicht werden sollen. Bald nach seinen Antritte dieses Amtes, wurde er am 18ten Dez. nach Italien geschickt, um die Bulle Pabst Clemens des VII, und rücksichtlich seine Aufforderung zu einem Kreuzzuge, gegen die Türken bekannt zu machen, und so fiel die Administration des Bißthums auf dem Bischof von Wien zurück, der Gottesdienst aber wurde von dem Domherrn von Wien Jakob Widmann versehen. — Nun fiengen auch die Händel mit den St. Georgen-Orden wieder von neuen an, Faber behauptete in einer an den König Ferdinand im Jahr 1531 überreichten Beschwerschrift, daß der abgelebte Bischof Dietrich in seinen letzten Willen von der Landesfürstl. Lehnschaft über das Bißthum Neustadt an den Georgen-Orden nichts vergeben konnte, daß der Ritter-Orden ihm als einen kranken und schwachen Mann zu allen überredet, und der Orden die Herrschaft Lichtenwerth, das Schloß Wartenstein, die Herrschaft Zillingdorf und alle übrige Güter des Bißthums widerrächtlich an sich gezogen hatte, daß in dem Stift-Brief Kaiser Friedrichs kein Wort enthalten sey, daß das Bißthum Neustadt dem St. Georgen-Orden einverleibt sey, und daß über dem von dem Orden erschlichenen Besitz des Bißthums und der St. Ulrichs-Güter eine gerichtliche Untersuchung einzuleiten wäre.

Weiters hatte Faber in den schriftlich eingeleiteten Verfahren, mit Vorlegung der original Bullen der Kaiser und Päbste, wie es vor ihm das aufgehobene Convent St. Ulrich bereits gethan hatte, dargestellet, daß dem Landesfürsten allein die Lehnschaft über das Bißthum und seine Güter zustünde, daß es unmöglich

sey, daß die Ritter-Brüder deren kaum 13 sind, den Gottesdienst in der kaiserl. Burg, in der Kathedral-Kirche, und zugleich in Mühlstadt versehen könnten, daß sie wirklich den gestifteten Gottesdienst bey dem Grab des Kaiser Maxmilian, in der Burgkirche nicht mehr gehalten hatten, und unter ihren Händen bereits die Landesfürstliche Stiftung von dem Spital St. Martin in Wien, auf 30 Arme, auf 4 Priester- und 4 Schüler mit Gütern und Einkünften schon zum Theil verlohren gegangen sey.

Im Gange dieses Prozesses starb im Jahre 1533 der Hochmeister des Georgen-Ordens zu Mühlstadt, *) welcher Fall die Entscheidung über die Ansprüche, des Bischofs an dem Orden, und dieses an jenem ungemein erleichterte. Am 9ten Nov. d. J. wurde schon die Entschliessung bekannt gemacht, daß der Orden alle mit der ersten Stiftung der Pfarrkirchen verbundene Güter dem Bißthum zurückstellen, und der Bischof von der Verbindlichkeit den Orden anzunehmen, enthoben seyn solle, auf welche dann auch die Uebergabe von allen, ehmals zum Bißthum und zur Burgkapelle gehörigen Gütern und Renten folgte, von erstern behielt sich der Bischof zu Wien Coadjutor von Neustadt Faber, das Haus St. Nicola in der Sin-

*) Grabschrift in der Kirche zu Mühlstadt. Hier liegt begraben der Hochwürdige Fürst und Herr Johann Geymann der andere Hochmeister St. Georgen-Ordens. Stifter der ewigen Meeß, und ewigen Lichts dieser Kapellen, gestorben 1533, dem Gott Gnad.

gerstrasse bevor,*) die Stiftung bey der Burgkapelle wurde aber mit den Kreuzer Hof in Neustadt und dem Sitze des Ritter-Ordens zu Mühlstadt, denen Jesuiten zu Gratz nach Absterben der Ordens-Brüder zugesichert. **)

Dieses mit der schon im Jahre 1524 von dem Großmeister selbst gegen seine Ritter geführten Beschwerden zusammen gehalten, rechtfertigen nun die Klage der aufgehobenen Probstey St. Ulrich vom Jahr 1506 wider den Ritter-Orden, und stellen selbe ganz schuldlos dar, auch Faber würde gewiß die Probstey in die ihm bald hierauf von dem Ritterorden der Pfarrkirche abgetretenen bischöflichen Güter, in die Güter St. Ulrich und in jene Stiftungen bey der Burgkapelle wieder eingesetzt haben, wenn nicht die vertriebenen Chorherrn, sich in die Hände der Irrlehrer geworfen hätten. ***)

Nach dieser Eroberung folgte im Jahre 1535 eine zweyte für das Bißthum, mit Zurückfalle der St. Ulrichs Gütern, welche theils die Stadt zur Besserung der Bestungs-Werke, theils die hohe Schule in Wien

---

*) Dieses hatte Faber zu einem geistlichen Erziehungs-Haus verwendet. Siehe seinen letzten Willen.

**) Die Ordens-Brüder mußten erst im 17ten Jahrhundert ganz abgegangen seyn, denn man findet noch 1608 in einen Abtretungs-Instrument der Jesuiten von der Stiftung in der Burg, an das Kloster der heil. Dreyfaltigkeit zu Neustadt, einen Simon Abrauowitsch Priester dieses Ordens unterschrieben.

***) Siehe hievon die Anzeige des Bischofs Faber an den König Ferdinand.

zur Besserung der Gehalte der Lehrer genossen hatten. *) Der Genuß von ersten sowohl als von zweyten zurückgenommenen Stücken, wurde dem Bißthum, jedoch mit der Verbindlichkeit zugewandt, daß selbes der hohen Schule in Wien, jährlich 443 rheinische Gulden auf die Besoldung ihrer Lehrer beyzutragen hätte.

Um diese Zeit scheint es auch, daß sich der Bischof von Wien und Coadjutor des Bißthums Neustadt Johann Faber von den bischöflichen Geschäften in Neustadt ganz zurückgezogen, und der Bischof Gregorius Angerer wieder allein zu würken angefangen hatte, indem von ihm ohne Zuthun des erstern in diesen Jahr 1535 der Vergleich mit der Stadt Neustadt wegen Besetzung, und Vergebung der Benefizien, und wegen gemeinschaftlicher Speere und Abhandlung der verstorbenen Priester geschlossen wurde. Vom Jahre 1536 ist von dem Bischof Angerer bekannt, daß er mit dem Bischof Albrecht von Leibnitz nach eingeholter Erlaubniß von dem Erzbischofe von Salzburg Johann am St. Margarethen-Tag das bey der Brunst im Jahre 1433 aus der Nicolaus-Kapellen gerettete Heiligthum geöffnet und beschauet hatte, und etliche Stück von diesen, in die Altäre St. Maria Magdalena, und Acha-

---

*) Sonderbar ist der von König Ferdinand der hohen Schule in Wien in dieser Urkunde von 6ten Sept. 1535 beygelegte Titel, er nennt selbe ein gemeines Wehr- und Zuchthaus unsers heil. christlichen Glaubens, aller Obrigkeit, Justiz, Kunst, und Tugend, welches durch den Ueberfall der Türken in Abfall und Unordnung gekommen ist, und der mehrerer der Lehrer, und Studenten hinweggezogen sind.

zius, St. Christophorius und Jakobius, und in den vordern Altar St. Nicolaus in dem Chor gelegt hatte; Auch hatte in diesem Jahr Caspar Walkhinger die grossen Glocken, um 4160 fl. beygeschafft.

In den Sessionen der Stände in den Jahren 1535, 1539, und 1540 findet man den Gregorius Angerer als Bischofen zu Neustadt, auf der Herrenbank stimmen.

Im Jahre 1541 starb am 21sten May Johann Faber, Bischof zu Wien, mit seinen Testament von 17ten Nov. im Jahre 1540 bestättigt er uns, was wir vorne von Abtretung des Bißthums, nur vermuthet hatten, mit folgenden Ausdruck: Demnach wir auch den Hochwürdigen Herrn Gregorius, Bischofen zu der Neustadt ungefähr vor 10 Jahren das Bißthum, gegen eine jährliche Pension von 200 fl. abgetreten hatten, diese aber bisher von ihm nicht abgereichet worden ist, und hieran schon bis 600 fl. rückständig sind — als sollen meine Testaments-Executores diese Schuldpost eintreiben, und zu meinen Stift bey St. Nicola in Wien anlegen, der Tod dieses Mannes war aber zugleich, für das erst durch ihn hergestellte Bißthum zu früh, denn der Bischof Angerer, welcher zugleich Probst zu Brixen war, bekümmerte sich wenig um selbes, er schwächte durch Verkauf der Fechsungen den Fundum instructum, zog das Geld und Kleinodien nach Brixen, *) und ließ die rückgelassenen Beneficiaten (sie waren der Mathias Schuber official, Hanns Halereiner Chor-

---

*) Siehe Ferdinands Schreiben an den Bischof von 30sten Dec. von Augsburg.

meister, Georg Perger, Pfarrer zu Tallham, Thomas der Prediger, Matthias Koller, Balthasar Rosenberger, Mathias Schönemann, Melchior Schrekhs und Siegmund Angferthaler, Hofmeister) mit denen Stiftungen schalten, wie sie wollten, daher das Bißthum in einem großen Steuer-Ausstand gefallen ist, und von der Landschaft, würklich in die Spannung *) und Execution genommen worden wäre, wenn nicht König Ferdinand der I, als Landesfürst und Vogtherr, durch Administrirung des Bißthums wieder Ordnung hergestellet **) und durch Bezahlung der Ausstände, Stillstand verschafft hätte. ***)

Bald darauf am 2ten April 1548 starb auch der Bischof Angerer, er hatte sich seine Grabschrift selbst verfaßt, in welcher er von sich folgendes sagt:

Vivus Valensque hauc æternam mihi Domum posui, in qua post vitam me placide posteri componerent. Mortuo (hic semper bene

---

*) Spannung leitet sich von einer Holzspanne her, welche der Gerichtsboth bey Fürnehmung derselben, zum Zeugniß, das er die Spannung an das Guth angelegt hatte von dem Hausthor abgeschnitten, und seinen schriftlichen Bericht hierüber beygelegt hatte. Siehe hievon Beyspiele in der alten Registratur des Landmarschallischen Gerichtes.

**) Diese ward den Bischof in Wien Friedrich Hausea vom König Ferdinand am 30sten Dec. 1547 aufgetragen.

***) Siehe des Königs Ferdinands Verordnungen von Augsburg an seinen Statthalter der n. ö. Landen Christoph Eytzing und Kanzlern Marx Becher, an Görg von Wolfenreuth Verwalter der Hauptmannschaft

vivas) ne feceris injuriam, quam ego certe Volens feci nemini.

Sum Gregorius Angerer I. U. quondam Doctor, tum Episcopus Novæ Civitatis et Brixinensis Praepositus. Vienna Austria mihi patria erat dulcissima. Me Maxmilianus Caesar et Ferdinandus Rex Nepos usi sunt semper in maximis consiliis Legatum etiam miserunt, et in rebus maximis, et re bene salva semper domum redii. Amaverunt me boni: malos nihil moror. Nunc, qui fuerim nosti atque abi rogo felix; teque ipsum ut noscas optime, cura et vale!

Posuit Anno MDXXXX.
Vixit Annis LXXI. Mens. III. Die V.
O. Anno XLVIII. Mens. Apr. die II.

Certa dies nulli est, Mors certa; incerte sequentum
Cura, locet tumulum, qui sapit, ante sibi.

Gleich nach seinen Absterben hatte die n. ö. Statthalterschaft am 11ten May 1548 bey der Landschaft erwirket. daß die so sehr gesunkenen Einlage des Bißthums von 70 Pfund 2 Schilling, und zwey Pfenigen, bis zu seiner Erhollung abgethan wurde.

V.

Noch im Jahre 1448 im Monath August wurde von dem König Ferdinand dem I. sein Hofprediger, Heinrich Ruelich zum Bischof ernannt. *) Unter sei-

*) Siehe den Bericht der Komissarien, daß sie am 16. August 1548 den neuen Bischof Heinrich das Inven-

ner kurzen Regierung ist dem Stift Gottwig, welches sich nach dem Tod des St. Georgen-Ordens Meister und Pfarrer zu Petronell Johann Prantner, erstarb 1741, die Lehenschaft über die Pfarr Petronell zugeeignet, und die Pfarr wirklich an den passauischen Official Reinhardt verliehen hatte, (dieser Fürgang vom Kaiser Ferdinand verhoben, die Pfarrkirche sammt der Vogtey Herrschaft eingezogen, und dem v. Rauber gegen jährlich ein halbhundert Rhn. Gulden mit der Bedingniß in Bestand verlassen, daß das Schloß immer den kaiserl. Truppen auf Requisition überlassen werden solle. *)

Im Jahre 1550 starb der kaum zwey Jahre auf den bischöflichen Sitz zu Neustadt gesessene Heinrich Muelich.

VI.

An seine Stelle setzte der König seinen Beichtvater, Allmosen-Geber und Hof-Prediger Christophorum Werthheim, von Rötz gebürtig, am 13ten Hornung 1552, wurde ihm auch, da der Bischof von Wien Friedrich Neusa auf dem Concilium zu Trient gestorben ist, der bischöfliche Hut zu Wien zu Theil.

---

tarium übergeben haben, in der alten Regierungs-Registratur.

*) Dieses Stück befindet sich unter den alten Regierungs-Akten, mit dem Urtheil zu vertilgen, übrigens kommt zu bemerken, daß sich die St. Georgen-Ordens-Brüder auch Kreuz- und Tempelherrn geschrieben hatten.

Alle grossen Hofnungen, die man sich von seinen grossen Eigenschaften gemacht hatte, fielen auf einmal zu Boden, da er schon 1553 am 1sten April durch den Tod von beyden Kirchen hinweggerafft wurde. Unter ihm wurden endlich im Jahr 1551 am 1sten Nov. die Irrungen über den vor der hohen Schule in Wien bis jetzt nicht abgetretenen Genuße der St. Ulrichs Güter an den Bischof mit einem förmlichen königlichen Schankungs- und Einverleibungs-Brief an das Bißthum vom 1sten Nov. 1551 beygeleget, und der hohen Schule statt diesem eine jährliche Entschädigung aus dem Mauth-Gefälle zu Ybbs wit 930 fl. zugesichert. Von dem nachgefolgten

VII.

Bischofe, Franziskus Abstemius, ein geborner Hungar, und gewesener Administrator der Probsten Dürnstein, erwartete man ebenfalls alles Gute für das Bißthum, aber im Jahre 1558 am letzten Nov. überfiel ihm der Tod, eben als er anfangen wollte, Verbesserungen in dem Dom einzuführen.

Unter ihm, wurden im Jahr 1554 die alten baufälligen Häuser der Beneficiaten verkauft, und von dem eingegangenen Kaufschilling, ihre Pfründen verbessert, im folgenden Jahre 1555 haben die Sagerer den Thurm mit Gewalt zur Nachts-Zeit erbrochen, und aus selbem die goldenen Sigille von den hier aufbewahrten Stadt-Freyheits-Briefen, und ein goldenes Kreuz entwendet. Dann ist im Jahre 1556 von den Bürgern mit Bewilligung des Kaisers Ferdinands, und Einstimmung des Bischofes die Kapelle in Czemendorf ausser dem Hungarthor, wegen Gefahr von einem Ueberfall der Türken abgebrochen worden.

Epitaphium

Franciscus Abstemius Episcopus Neapolitanus bene meritus. O. ult. Nov. MDLVIII.

„Anno Domini 1555 Nov. 16. testudo turris „in Ecclesia. B. Virginis a parte dextra noctu „effracta est, sigillaque aurea e privilegiis Civi- „tatis detracta et ablata, et crux aurea magni „pretii; nec a quo factum sit, sciri potuit. Al- „tera quoque testudo turris, ubi Ecclesiæ cleno- „dia servantur, ut effringeretur attentata est, sed „frustra.“

„Capella in Czemendorf extra portam Hun- „garthor in prato uliginoso ubi per paludino- „sam aquam itur versus Liechtenwerd serenis- „simi Regis Ferdinandi permissu a Civibus (quia „periculum a turcis iminebat) penitus diruta est „sub Francisco Abstemio Episcopo Anno Do- „mini 1556.“ Zum

VIII.

Bischofe wurde zwar vom Kaiser, Martin Duechlacher da er sich als Abbt in der Cysterzienser-Abtey, zu Nun sehr ausgezeichnet hatte, bestimmt, aber der Tod überraschte ihn noch im Jänner 1559 ehe er das Bißthum angetreten hatte. Der

IX.

Bischof war Casparus Lagus, aus Schweidnitz gebürtig, gewesener Lehrer des Erzherzog Karl in Steyermark, und Probst zu Leitmeritz, kaum trat er das Bißthum an, so hatte er sich bey dem Rector der Jesuiten in Wien Johannes Victoria um einige seiner Gesellen beworben, aber er konnte seinen Wunsch für die-

se, so wie für mehrere nützliche Unternehmungen nicht erfüllen, da er im Jahr 1563 auf den bischöflichen Stuhl nach Breßlau gerufen wurde. Auf den offenen bischöflichen Stuhl nach Neustadt wurde von den Kaiser Ferdinand auf Anempfehlung seines Beichtvaters Mathias Cittardus zum

X.

Bischof Christianus Noponaeus, Prior in den Benediktiner = Kloster St. Cornelius zu Emden in Niederlanden gerufen und gesetzet. Er war vom Jahre 1568, bis zu seinem Tod mit der Stadt, den Aebten zu Neukloster und mit den von Oedenburg wegen den Genuß des Bergrechtes in Streit verflochten, auch hatte keiner seiner Vorfahren so viel in seinen Hirten-Amt auszustehen gehabt, als er, denn seine Heerde wurde von den Irrlehrern angegriffen, und ungeachtet seines eifrigen Zurufens, zerstreut.

Der erste Angriff auf seine Heerde geschah, daß er im Jahre 1564 auf Befehl des Pabstes Pius des III. und des Kaisers, um die, zu den Irrlehren Uebergetretene, wieder zurückzubringen, und um Einigkeit und Ruhe in der katholischen Religion wieder herzustellen, die Ausspendung des h. Sacraments in zweyerley Gestalten in Neustadt einführen mußte. *)

Der zweyte war, daß selbst der Kathedral = Prediger, seine vorzüglichste Pflicht nicht nur durch Re-

*) Ueber die Art und Weise, wurde ihm am 14ten Juny 1564 von dem päbstlichen Legaten und Bischofe zu Gurk Urbanus ein eigener Unterricht, mit Anschluß der päbstlichen Bulle von 16ten April 1564 zugestellet.

ten, sondern auch durch Werke, die katholische Lehre aufrecht zu erhalten, vergaß, sich öffentlich trauen ließ, und durch drey Tage in Beysenn einiger Rechtsherren seine Hochzeit lärmend gefeyert hatte, dann noch einige Priester zu einem gleichen Schritt verleitete, und vereint mit diesen ausser der Stadt (statt ihm mußte dann der eifrige Bischof die Kanzel selbst übernehmen) für den Irrglauben Schutzreden gehalten hatten. So wie hier in Neustadt, gieng es in allen Erblanden, und Städten zu. Auch in Mühlstadt hatte nach dem Tode des Meister Wolfgang Prandtner, unter den noch wenigen St. Georgen-Ordens-Priestern gleicher Unfug eingerissen *) und der Kaiser war gezwungen die Administration des gesunkenen Orden und Stift zu Mühlstadt über die Karntnerischen Güter dem Bischof zu Gurk Urbanus und im Jahre 1567 am 18ten Nov. dem Bischof zu Neustadt auch die Administration der Güter in Oesterreich anzubertrauen.

Dieser für die Erhaltung der katholischen Lehre eifrige Bischof starb im Jahre 1571 am letzten Sept. sein Nachfolger Lambertus Gruterus, ließ auf seinen Grabstein folgende Inschrift setzen.

Reverendissimo in Christo Patri, Præsuli, atque Domino, D. Christiano Napponaeo ex illustri B. Cornelii Monasterio apud Indos Ubi-

---

*) Wie sehr Zucht und Ordnung zu Mühlstadt ausgeartet hatte, hievon giebt das Zeugniß die Relation über die Kloster-Visitation von 1563 nach welcher in Mühlstadt 3 Brüder, 4 Schwester, 3 Concubinen, ein Eheweib und 4 Kinder gefunden worden sind.

orum, propter excellentes virtutes Suas a sanctae memoriæ Ferdinando Rom. Imperatore ad Regendam hanc Neapolitanam Ecclesiam evocato, atque de hac ipsa, tum vivae-vocis praedicatione, tum sanctae vitae exemplo quam optime merito S. Cæsareae Majest. Consiliario prudentissimo simul et fidelissimo Lampertus Gruterus Successor monumentum posuit pietatis ergo. Decessit cum piorum omnium marore. Anno Salutis per Christum partae M. D. L. XXI. Die Septembris ultimo, cum sedisset annos octo. Vir vere timens Deum et amans Ecclesiae salutem.

XI.

Wie wir eben gesagt haben, war sein Nachfolger im Bißthum, des Kaiser Maxmilian des 2ten Rath Lambertus Gruterus, ein Niederländer. Bey seinem Antritt war nicht nur die kirchliche, sondern auch selbst die bürgerliche Verfassung, in den Händen der Irrlehrer, die Geistlichen hatten sich von der Kirche, da die weltlichen ihnen die Stiftungen entzogen hatten, entfernet. Die weltlichen verachteten den katholischen Gottesdienst, spotteten der Beichten und der Comunion, hielten in ihren Häusern mit den Irrlehrern heimge Zusammenkünfte, liefen zu ihren Predigern nach Katzelstorf, schafften die Katholischen aus dem Stadtrathe ab, und setzten protestantische Lehrer in die Schulen.

Bey dieser inneren Verwirrung suchte Lambert so viel ihm möglich war, Ordnung wieder herzustellen, er bewirkte eigene landesfürstliche Commissair, welche die

Wahl eines neuen Magistrats leiten mußten, er führte eine neue Schulordnung ein, ordnete hierüber eigene Visitatoren, verboth den Auslauf zu den Predigern nach Katzelstorf, vertrieb die versteckten Irrlehrer, und Winkelprediger, und brachte viele entrissene Stiftungen zu der Kathedral-Kirche wieder zurück.

Von seinen anderen Handlungen sind folgende bekannt, unter ihm starb am 11ten Oct. 1579 der letzte St. Georgs-Ordenspriester und Senior Peter, in dem Kreuzhof zu Neustadt, und da mit seinem Tod auch die Stiftung in der Burg bey dem Grabe des Kaisers Maximilian von den Ordens-Brüdern nicht mehr versehen werden konnte, so wurde zwischen dem Administrator der Ordens-Güter in Kärnten und andern Ländern, Johann Freyherrn v. Cobenzl Commendator des deutschen Ordens in Oesterreich, und dem Bischof die Vorsicht getroffen, die Pflichten, den Gottesdienst in der Burg abzuhalten mit sammt der Stiftung, und einen jährlichen Genuß von 400 fl. Einkünften, aus den Ordens-Gütern von Mühlstadt, auf die Jesuiten in Gratz zu übertragen. Im folgenden Jahre 1580 am 4ten Hornung, hatte er auf Befehl Kaiser Rudolph des II. dem Herzog Ernst von dem bey dem Hochaltar in der Burgkapellen aufbewahrten Kirchenschatz durch den Hofkaplan Gerrandus Gemer folgende Heiligthümer, als das Haupt der H. Brigitta, einen Arm der H. Elisabeth, und zwey Beine des H. Gerenis und Otto Bischofen von Lamberg überschicket.

Bald darauf am 12ten Oct. 1581 wurde dieser eifrige Hirt von dem Erzherzoge Ernst nach Wien gerufen, und von ihm ein Gutachten über die Einschränkung der freyen Religions-Uebung abgefordert. End-

lich wurde er von dem Kaiser Rudolph den II, eben da er mit dem Hanns von Heissenstein wegen der Pfarr Piesting in einen Streit verflochten war, auf dem 19ten August 1582 angesagten Reichstag nach Augsburg als Rath und Redner gerufen, auf welchem wegen Hülfe gegen die Türken, wegen Verbesserung des Kalenders in Deutschland, und wegen der Mittel die katholische Lehre aufrecht zu erhalten, gehandelt wurde. Seine Arbeit für das allgemeine Beste zog ihn ganz von Neustadt ab, und er starb am 3ten August 1586 ohne seinen Wunsch in seinem Bisthum die Irrlehrer ganz ausgerottet zu haben, erfüllen zu können.

XII.

Nach seinen Hinscheiden hatte der Kaiser Rudolph der II, noch am 12ten August 1586, den Probsten von St. Dorothe, und geweßten Landes-Verordneten, der freyen Künste und der Gottes Gelahrtheit Doktorn, Martinus aus Radwig in Karnten gebürtig, da er sich vorzüglich mit seiner Gottesfurcht und Frömmigkeit als Pfarrer, bey der Hofpfarr St. Michael in Wien, und seit dem Jahr 1578 als Probst bey dem Stift St. Dorothe ausgezeichnet hatte, das offene Bisthum in Neustadt verliehen, er wurde in selbem von dem Probsten Sixtus den V. am 10ten Septemb. 1586, gegen Erlag der Tax, von 100 Dukaten bestättiget, und am 7ten Dezember 1586, nach einem landesfürstl. Lehnstuben eingelegten Lehens Revers, installiret.

Er starb am 15ten April 1588 zu frühe, um Ordnung und Ruhe, in seiner zerstreuten Heerde, dauerhaft herzustellen. Uebrigens hatte er den Bischofhof in Neustadt zu bauen angefangen, uud zu Liechtenwerth

eine Mühle mit neuen Gängen erbauet. Von denen Jesuiten war er ein grosser Freund, aus denen er sich den Johann Rabenstein zum Beichtvater gewählet hatte, und da er ihre Niederlassung für Neustadt nicht erwürken konnte, so hatte er ihnen zum Andenken, wie sehr er ihr Freund war, in seinem letzten Willen hundert Dukaten verschaffet.

Sein Nachfolger Michael Klesel ließ auf seinen Grabstein nachfolgendes Epitaphium setzen.

Reverendissimo in Christo Praesuli ac Domino D. Martino Radwiger ex Praeposito S. Dorothea Viennensi ab Augustissimo Imp. Rudolfo II. in Episcopum Neostadiensem promotus, et Summo Pontifice confirmatus, cum eidem ab Anno 1586, et 10ten Sept. laudabiliter usque ad Annum 1588 praefuisset, diemque ultimum 15 Aprilis ejusdem pie obiisset, Reverendissimus D. Melchior Klesl ejusdem Episcopatus. Administrator S. Caes. Maj. Consiliarius et Concionator Aulicus, perpetuae memoriae ergo, Successor Antecessori suo monumentum hoc statuit et fieri fecit. Anno.

MDXCVI.

XIII.

Melchior Klesel, eines Bäckers Sohn in Wien wurde 1553 geboren, und Anfangs in lutherischen Glauben erzogen.

Der Jesuit Georgius Scherer, hatte ihn von dem Lutherthum zur katholischen Kirche gebracht, und ihm im 18ten Jahr seines Alters, im Jahre 1571 zur fernern Ausbildung für den geistlichen Stand, eine päbst-

liche Stiftung in dem Convikt der Jesuiten verschaft. Wegen seiner Wohlredenheit erhielt er ein Canonicat zu Bretzlau, von welchem ihn im Jahre 1579 der Kaiser nach Wien gerufen hatte. Hier wurde er Anfangs Kanzler bey der Universität, bald darauf Rath und Official des Bischofes von Passau, dann im Jahr 1581 Probst bey St. Dorothe, am 5ten April 1588 Hofprediger, und am 4ten Oct. 1588 Administrator des Bisthums Neustadt. Im Jahre 1590 wurde er vom Kaiser zum Glaubens-Reformator für Oesterreich erwählet, und in eben diesem Jahr erhielt er die Würde eines Doktors der Gottesgelahrheit, und bald darauf wurde er von dieser Facultät am 14ten Oct. 1592 zu ihren Dekan erwählt. Im Jahr 1594 wurde ihm Anfangs die Administration des Bisthums Wiens, dann im Jahr 1602 die Würde eines Bischofes in Wien, und bald darauf eine geheimer Rathsstelle bey dem Kaiser zu Theile. Im Jahre 1614, wurde er als wirklicher Bischof von Neustadt erkläret, und endlich wurde er im Jahre 1616, auch mit der Kardinals-Würde beehrt.

Schon im Jahre 1585, that er sich als Kanzler bey der hohen Schule, für die von der Kirchenversamlung zu Trient anbefohlenen Erneuerung der Glaubens-Bekenntniße hervor, und erwirkte das Gesetz, daß Niemand ohne Ablegung derselben, in eine Fakultät aufgenommen werden konnte. Zu gleicher Zeit hatte er, da er als Wohlredner von allen Orden für die Kanzel gebethen wurde, die im Glauben wankende Inwohner in St. Pölten und in 13 vorzüglichen Städten und Märkten in Oestereich, durch seine Predigen aufgerichtet, und für die katholische Kirche gewonnen.

Nun waren noch in Oesterreich Wien, Krems, Stein und Neustadt aus den Händen der Irrlehrer zu reissen. Neustadt und Wien waren unter diesen die verdorbensten, und zugleich das Bekehrungswerk für ihm die schwerste Arbeit, da der Adel und der Bürger für die Behauptung der irrigen Grundsätze aufgestanden waren, und sich als Vertreter des Landvolks aufgeworfen hatten, für beyde wurde Klesel von dem Kaiser als Reformator bestimmt, und ihm zu seinem Würkungs-Kreis zugleich die Administrirung des Bisthums Wien und Neustadt überlassen.

In dieser Eigenschaft langte er am 9ten Oct. 1558 in Neustadt an. Seine Ankunft in Neustadt machte er augenblicklich, durch einen Befehl bekannt, daß Niemand sich gelüsten sollte, sich von der Kathedral- und Pfarrkirche zu entfernen, noch sich zu den Predigern nach Katzelstorf, Sollenau und Schwarzau zu schleichen, hingegen alle Bürger am künftigen Tage in dem bischöflichen Pallaste erscheinen sollen, in welchem er ihnen von den kaiserl. Komissarien als Administrator des Bisthums vorgestellet werden würde.

Am 10ten Oct. wurde Klesel von den kaiserl. Comissarien Elias Korvinus, und Mathias Prun, der versammelten Gemeinde vorgestellt, und von ihm von dem Bürgermeister Zachäus Portenschlager, von dem Stadtrichter Streidl, und von dem Syndikus Starnberger, der Eid abgenommen, daß sie dem Bischof in allen Befehlen gehorchen, und vor ihm auf jede Vorderung erscheinen wollen. Am 14ten Oct. wurden sie vom Klesel zum zweitenmal vorgerufen, und ihnen untersagt, weder in Neustadt den Winkel-Predigen, noch ausser Neustadt, vorzüglich bey jenen des Predi-

canten zu Katzelstorf beyzuwohnen, weder von diesem in der den Franziskanern entzogenen Kirche ihre Kinder taufen, und zur Schule zu schicken, noch sich von ihm trauen zu lassen. Zugleich erhielt die in Krottendorf (heut Froschdorf, wohnende Beisitzerinn von Katzelstorf Susanna, Christophs Teufels Wittwe, eine geborne Weispriach den Auftrag, diese Kirche, welche ihr Ahnherr, Sigismund von Weißpriach im Jahre 1462 erbauet hatte, den von ihm gestifteten Franziskanern binnen 14 Tagen zurückzustellen.

Am 16ten Oct. predigte Klesel zum erstenmale in der Kathedral-Kirche, es erschienen hiebey alle Bürger und Einwohner, und gewiß waren sie alle aufmerksam, denn nach dem Ende der Rede, verfochten einige die vorgetragenen Lehrsätze, andere verwarfen diese mit Hitze, und liefen zu ihren Prädicanten nach Katzelstorf, und Krottendorf, um von diesen neues Gift von Irrlehren einzusaugen.

Inzwischen berichtete Klesel dem Erzherzog Ernst nach Wien seine erste fruchtlosen Versuche, worauf dann zur Unterstützung des Reformations-Werkes, Elias Corvinus, und Mathias Prun als Landesfürstliche Komissair zum zweytenmal in Neustadt angekommen sind, auf den letzten Oct. alle Bürger und Einwohner in dem Bischofhof vorgeladen hatten, und ihnen von den landesfürstlichen Komissarien im Nahmen des Kaisers befohlen wurde, ihre von den Predicanten eingesaugte irrige Grundsätze abzulegen, in Frieden und Ordnung unter ihrem geistlichen Hirten, und in der katholischen Gemeinde zu leben, den katholischen Glauben öffentlich zu bekennen, und das schon von den ersten Bürgern für Neustadt erworbene, bis jetzt erhaltene

Zeugniß von unverletzter Treue und Anhänglichkeit, gegen den Landesfürsten sorgsamst zu erhalten, endlich zum Beweiß, daß sie ein und anderes zu befolgen bereit seyn, sollen sie den Predigten und den Gottesdienst, bey ihrer Kathedral-Kirche allein abwarten, und alle, am Tage des Geburtsfestes unsers Heilandes zur Beicht gehen, und aus Händen des bischöfl. Administrators das heiligste Abendmahl empfangen, jene aber, welche sich dessen weigern, und dadurch an Tag legen würden, daß sie dem Landesfürsten und ihrer geistlichen Obrigkeit nicht gehorchen, und ihren falschen angenommenen Religions-Grundsätzen treu bleiben wollen, sollen hierauf aus der katholischen Heerde ausgeschlossen seyn, und in einer Zeitfrist von sechs Wochen und drey Tage Neustadt und ganz Oestereich verlassen. Am 3ten November erklärte Klesel die Landesfürstl. Gesinnung näher in einer Predigt, und hatte es durch seine Beredsamkeit dahin gebracht, daß der Bürgermeister Zachäus Portenschlager, der Stadtrichter Streidl, der Kämmerer Jokob Goldtner, und die Rathsherren Johann Holzer, Wolfgang Schmelzer, Georg Mandl, Theodor Mayer, Stephan Türnberger, und Johann Müllner öffentlich bekannt hatten, für die heilige, wahre katholische Religion zu leben und zu sterben, zu Aufrechthaltung derselben alles zu unternehmen, und keinen Widersager unter ihrer Gemeinde zu dulden.

In Folge dessen mußten auch die übrigen Gemeinde-Glieder, dieses gethane Versprechen schriftlich unterzeichnen, welches von den meisten ohne Zwang, bis auf wenige geschah, und so hatte Klesel mit zweyen Predigen die verlohrnen Schaafe wieder zurück gebracht,

und auch von jenen, die fortan halsstarrig bey ihren falschen Meinungen verbleiben wollten, noch viele durch liebvolles Zureden, durch Beleuchtung ihrer Zweifel, und durch Vorstellung, daß sie sich selbst aus der Gemeinde, von Haus und Hof, von dem Vaterlande loßrissen, und dann ausgeschlossen von der Gesellschaft, ohne Vermögen und Hülfe im Elend herumirren würden, bewogen, treu der Religion ihrer Vorältern zu bleiben.

Dieser in so kurzer Zeit und so leicht hergestellte Frieden, war aber lediglich ein Waffenstillstand, eines im Gedränge sich befundenen Feindes, um dann noch ungestörter sich Anhänger werben, und mit größerer Macht gegen die Katholiken wieder auftreten zu können.

Die so ruhig zurückgekehrten traten auf einmal wieder zur andern Seite über, und wirklich schien noch zu Ende dieses Jahrs der Haß gegen die Catholiken mit mehreren Eifer, und schrecklicher auszubrechen. Gelegenheit hiezu gab die Erneuerung der Magistratual = Personen, auf deren Platz man akatholische setzen wollte. Klesel unterrichtet von diesem, berichtete dieses Benehmen eilends nach Wien, und von da wurden von neuen eigene landesfürstl. Commissarien, als Ulrich, Kern, und Maxmilian Sauer zur Leitung der Wahl abgeschicket: Ihre unvermuthete Ankunft und ihre gethanenen Erklärung auf dem Rathhaus, daß nur die katholische Religion die herrschende in Neustadt sey, und keiner, der nicht dieser zugethan ist, zu öffentlichen Bedienstungen gelassen werden solle, machte alles stumm, und es wurde am 4ten Dezember in Ruhe die Wahl fürgenommen und der zum Austritte geeignete Bürgermeister, Stadtrichter und Sindikus in ihren Aemtern gegen dem

bestättiget, daß sie das katholische Glaubens-Bekenntniß öffentlich ablegen mußten.

Nach diesem Fürgange wurden auch die Nahmen jener bekannt gemacht, nähmlich 13 aus der Dreyfaltigkeit, 12 aus den Mindern-Brüdern, 12 aus dem deutschen, und 5 aus dem Frauen-Viertl, welche den liebvollen Ermahnungen und Zureden ihres Hirtens nicht Gehör gegeben hatten, bey ihren Religionswidrigen Meinungen verharret, und in die Strafe verfallen sind, daß sie nach Verkauf ihrer Gründe und Häuser binnen 6 Wochen Neustadt und Oesterreich verlassen sollen. Nun rückte auch der ausgesetzte Prüfungstag der 25ste December, der Christtag herbey. Klesel betrat am Vorabend die Kanzel, und bereitete durch seine Wohlredenheit die Zuhörer zu der Beicht und zum Empfange der h. Communion unter einer Gestalt vor. Der Zulauf nach Ende dieser Rede zu dem Beichtstuhl war zahlreich, über 800 widerriefen mit zerknirschten Herzen ihre Meinungen, über 800 traten vor den Tisch des Herrn, und giengen gestärkt im Glauben fröhlich zurück, über 300 ließen sich neu trauen, und eben so viel stellten ihre Kinder um die Glaubens-Bekenntnisse abzulegen, — und so wurde der Christtag als ein wahrer Erlösungstag, mit Reu und Buß, mit Andacht und Gebeth gefeyert, nur die Geächtete fanden an allen diesem Aerger, und sahen dieses alles als Früchte des Zwanges an, schon beschlossen sie den Bischof, und den Senat zu stürmen, aber es ward mehrmalen verrathen, und ehe ihre Verschwerung ausbrach, kamen schon von Wien her, die kaiserl. Komissaire, Georgius Bernardus Ursenböck, Alexander von Sprinzenstain, und Mathias Foribosius mit Soldknechten an, die öffentli-

chen Häuser wurden gesperret, geheime Zusammenkünfte auseinander gejagt, die Zusammengerottete auf den Gassen zerstreut, die Wachen aller Orten aufgestellet, und die Rädelsführer in den Hungerthurm eingesperret. Noch einige von diesen retteten sich vom 13ten bis 15ten April 1589 durch Bekenntniß zu dem katholischen Glauben, aus dem Kerker, und die übrigen 36 an der Zahl hatten im Jahr 1589, 1590 und 1591 mit Weib und Kindern, mit Zurücklassung der in Beschlag angenommenen Häuser und Gründe Neustadt verlassen müssen. Dadurch wurde die Ruhe in der Kirche wieder hergestellt. Unter den Bekehrungs-Predigen, welche der apostolische Redner Klesel in Neustadt hielt, ist jene am Palmsonntag 1590 in der Kathedral-Kirche die vorzüglichste,*) denn er hatte in dieser alle Zuhörer bewogen, von der Communion unter beyden Gestalten allgemein abzustehen, und sich mit Empfange des h. Abendmahles, unter der Gestalt des Brodes zu begnügen.

Von seinen übrigen Lebenshandlungen, wollen wir nur einige aus Khevenhüllers Annalen, und aus der Geschichte der Kanzler, bey der hohen Schule in Wien ausheben.

Im Jahre 1607 stand Klesel, wegen seiner Anhänglichkeit an den König Mathias, gegen seinen Bruder Kaiser Rudolph seinen Wohlthäter (welches immer einen dunklen Flecken in seiner Geschichte zurückgelassen hat-

*) Man findet diese Rede als ein Beyspiel, der geistlichen Wohlredenheit in der von Ignatz Wurz herausgegebenen Anleitung zu dieser Wissenschaft im zweyten Band, Seite 507 eingerückt.

te,) und sich den grossen Haufen, der Treuen des Kaisers zu Feinden gemacht hatte, in Gefahr, von ihnen aufgehoben zu werden. Er wurde nämlich von ihnen nach Baaden, unter dem Scheine der Freundschaft eingeladen, und als er nach eingenommenen Frühstück, wieder nach Neustadt zurückfahren wollte, sträubten sich seine Pferde, ihm durch das Neustädter Thor zu Baaden zu ziehen, er mußte, um ein Unglück zu vermeiden, absteigen, wo sie dann mit dem leeren Wagen auf der Straße gegen Neustadt, vor denen auf den Klesel wartenden Feinden, ruhig vorbey gezogen sind. Klesel hingegen, welcher diese Zufälle mit den Pferden, für Abmahnung vor einer Gefahr gehalten hatte, ging zu Fuß nach Wien, und rettete sich das erstemahl vor seinen Feinden.

Im Jahre 1608, hatte Klesel den am 6ten May durch eine Feuersbrunst, sehr beschädigten Bischöflichen Hof in Neustadt ganz neu hergestellet, die Pfarrkirche verbessert, und mit einer marmornen Kanzel gezieret, worauf man folgende Inschrift ließt.

Melchior Klese S. Cæs. Maj. Consil & Coucinat, aul. cum reducto ad fidem Catholicam erroneo isto populo. Ecclesiae huic a XX annis tamquam confirmatus Administrator praefuisset. Cathedram hanc marmoream suis sumtibus ad praepotentis Dei gloriam. A. Dom. MDCVIII fieri curavit.

Ober den Aufgang zur Kanzel, ließt man

Anno Domini MDCIX.

Im Jahre 1618 übergab er denen Jnsuiten in Wien bey den Convikt ein Kapital von 20090 fl., welches er in seinem Testamente im Jahre 1630 noch mit

20000 fl. vermehret hatte, damit von den abfallenden Interessen, für das Wiener und Neustädter Bißthum, taugliche Allumnen gebildet würden. *)

In eben diesem Jahre am 20sten Julius, wurde er wegen Verdacht, daß er dem Kaiser Mathias im geheimen Rath, etwas, das dem König Ferdinand mißfiel, angerathen hatte, und zu dem auch die Sage kam, daß er den Bruder-Zwist zwischen Rudolph und Mathias mit Rathschlägen genährt hatte, in dem Vorgemach des Königs, von Siegfried Grafen von Preuner angehalten und gezwungen, seinen Kardinals-Habit abzulegen, statt diesem andere Kleider anzuziehen, und sich so unkennbar in einen Wagen zu begeben, in dem er von dem Grafen Dampier und Collalto mit zweyhundert Dampierischen Reutern begleitet, nach Tyrol auf Ambras in das Kloster St. Georg überbracht wurde, von da er sich dann zwar auf Vermittlung des Papsten Gregor des XVten, und mit Erlaubniß des Kaisers, nach Rom begeben durfte, aber die kaiserlichen Landen so lange vermeiden mußte, bis er vom Pabsten Urban den VIII. im Jahre 1626 am 1sten Dec. mit dem Kaiser Ferdinand wieder ausgesöhnt wurde. Erst im Jahre 1627 am 18ten April kam er nach Neustadt zurück, wo er bis zu seiner Abreise nach Wien, welche am 24sten Jänner 1628 geschah, sich zur Freude aller Innwohner aufgehalten hatte.

Während seiner Abwesenheit in Rom, hatte er bey den Pabsten Urban dem VIII. im Jahre 1626,

*) Siehe Hausgeschichte der Jesuiten.

die Einverleibung der ihm schon im Jahre 1590 den 15ten August von Kaiser Rudolph übergebenen Kirche, Klöster, und Güter St. Peter, zu Neustadt mit dem Bisthum erwürket.

Endlich starb am 18ten September 1630, dieses Licht der Kirche, und der Ueberwinder der Irrlehrer, in seiner Residenz zu Neustadt, sein entseelter Körper wurde nach Wien, Anfangs in die Schottenkirche überbracht, von da am 17ten Nov. erhoben, und mit einen grossen Leichengang, in die bey St. Stephan bey den grossen Frauen Altar bereitete Grabstatt beygesetzet, sein Herz aber, wie er es verlangt hatte, in der Domkirche zu Neustadt aufbewahrt, wo man folgendes Epitaphium liest:

Eminentissimus ac Reverendissimus Princeps D. D. Melchior S. R. E. titulo S. Martae de Pace Cardinalis Kleselius, quondam e SS. Domini alumno Cathedralis Ecclesiae. St. Stephani Viennae Praepositus, Passaviensium Antistiteis, per Austriam Ins. Vicarius Generalis, inoefessus Religionis orthodoxae ac disciplinae undique fere collapse, restaurator zelosissimus; Neostadiensis prius, paulo post Viennensis Episcopus, tandem Purpuratus celeberrimus, Augustissimi Imperatoris Rudolphi II. et Mathiae I. Consiliarius, magnam Ecclesiae lumen, Pater patriae suae optimus, de Republica Christiana meritissimus, aeternum Nominis et Laborum suorum monumentum poni et dor suum hic condi voluit peramanter Obdormivit Neostadii in Domino pie An. Dom. 1630 XIII. Kal. Octob. aetatis 77. Sacerdotii 51, Episcopatum

Neostadiensis 42, Vienensis 36. Dignitatis purp. 14; bonum certamen certavit.

Uebrigens verdient auch hier ein Auszug, aus seinen letzten Willen von 14ten Sept. im Jahre 1630 einen Platz, erstens verschaffte er den Armen-Häusern in Wien und Neustadt, als St. Marx, dem Lazareth, den Klagbaum und Bürgerspital, jedem 100 fl. Zweitens den Domkapitl in Wien 50000 fl. und den Bißthum Neustadt eben so viel, zur Erhaltung des Gottesdienstes. Drittens den Klosterfrauen bey der Himmelspforte 10000 fl. und den übrigen Nonnenklöstern in Wien, Neustift, (königl. Kloster) St. Jakob, St. Lorenz und St. Nicola, jedem 2000 fl. Viertens den Kapuzinern und Paulinern in der Neustadt jeden 500 fl. Fünftens den Jesuiten-Kollegium in Wien, in das Convict zu den Allumnat, über die erhaltenen 20000 fl. noch 20000 fl. Sechstens seinen Freunden 6000 fl., und eben so viel seiner Muhme Eva Rosina Klesel, dann seinen Hausleuten 3000 fl., seinen Officialen zu Wien Thobias Schwab, den zu Neustadt Mathias Geißler, und seinem Regenten Augustin Zwerg, jeden 6800 fl., zusammen 215300 fl.

XIV.

Sein Official Mathias Geißler, von Eisenstadt gebürtig, war allein nach seinem Tode für die Inful von Neustadt am würdigsten, denn es hatte der abgelebte nicht nur das mitleidvolle Herz gegen die Armen mit ihm getheilet, sondern ihm auch zugleich gelehrt, wie er in jedem widrigen Falle, die Bürger trösten, und überhaupt alle Menschen durch wahre Frömmigkeit an sich ziehen müsse. Er wurde als Bischof zu Neu-

stadt am 25sten März von den landesfürstlichen Kommissarien vorgestellet, und bald darauf im Monath July 1631 von Pabsten Urban den VIII. in dieser Würde bestättiget.

Dieser Menschenfreund starb zum allgemeinen Leidwesen am 20sten Hornung 1639, und hatte in seinen letzten Willen der Priesterschaft und den Benefiziaten bey dem Dom die Einkünfte ihrer Stiftungen mit 8000 fl. und deren Cantores ebenfalls mit 3000 fl. vermehret.

Die Grabschrift auf seiner Ruhestadt in der Domkirche enthält ein ausserordentliches Lob, welches die Vorwelt nur ihm gab, und keiner seiner Nachfolger sich durch die Liebe zu den Menschen, und durch ihre Liebe zu ihnen erworben hatte.

Illustris ac Reverendissimus D. D. Mathias Episcopus Neostadiensis, Episcoporum decus, gemma Sacerdotum, Pater pauperum, Civium Solatium, S. Caes. Maj. Consiliarius, prout vixit semper, ita pie et Sancte, obiit die XX. Febr. An. Dom. MDCXXXIX aetatis suae LVIII et hic requiescit in Spe; vixit, vidimus illum.

XV.

Johannes Thuanus, vorhin Pfarr- Administrator zu Hollabrunn, dann Pfarr - Curat bey St. Stephan in Wien, folgte nach der Bulle Pabstens Urbans des VIII. im Jahre 1639 auf dem bischöflichen Sitze, eben zu jener Zeit, als die akatholischen, nach dem Tode Kaiser Ferdinands des II. (er starb 1637 am 15ten Febr.) die Köpfe wieder empor zu heben sich erkühnten,

und er gegen sie, zum Schutze seiner Gemeinde aufgetretten war, aber seine Liebe zu allen Menschen, und ihre Anhänglichkeit an ihn, hielt sie nicht nur von Neustadt, sondern von allen umliegenden Gegenden ab *). Im Jahre 1666 am 11ten Jänner folgte er seinem Vorfahren mit gleichem Ruhm eines andächtigen, und heiligen Mannes in die Ewigkeit nach.

Ob ihm gleich das anhaltende Gebeth zur Ehre Gottes, und zur Erhaltung des zeitlichen und ewigen Wohls seiner Schäflein zu sehr beschäftiget hatte, so liest man doch, daß er im Jahre 1646 in denen öffentlichen Landtägen auf der Prälaten Bank nach dem Primas des Prälatenstandes, Abbten von Melk gestimmt hatte, daß er im Jahre 1631 am 5ten September bey der Erbhuldigung König Ferdinands des IV. im Jahre 1654 dem von Pabsten Urban den VIII. eingesetzten allgemeinen Festtag des h. Joseph verkündiget, und am 26sten Jänner 1655, bey der Erbhuldigung Kaiser Leopolds beym Hochamt in der Stephans-Kirche dem Landesfürsten das Evangelium und Pacem überbracht hatte. **)

Endlich, daß er im Jahre 1659 am 22sten Sept. von denen n. ö. Ständen, den Taz zu Liechtenwerth,

---

*) Es sollen hiezu vorzüglich die Jesuiten in Wien beygetragen haben, welche ihm in der Klesel-schen Convicts-Stiftung in Wien, für die streitende Kirche erzogen und gebildet hatten.

**) Dieses Amt bey der Erbhuldigung verrichteten auch seine Vorfahrer bey den Huldigungen Ferdinands des I. am 9ten July 1520, und bey jener Ferdinands des II. am 13ten July 1620, welches Amt auch seine Nachfolger vertraten.

Untereggendorf und Lingberg um 8000 fl. erkauft hatte, dessen Genuß er in seinen letzten Willen dem Bißthum eingeschränkt hatte.

Auf seinen Grabstein ist folgende Inschrift zu lesen:

Joannes Thuanus Episcopus Neostadiensis Vir Apostolicus, sobrietati, Lectioni, et Orationi Semper deditus, Elecmesynarius magnus, pro gloria Dei, et salute animarum summe sollicitus, ut vixit, ita pie et sancte obiit die XI. Jan. An. Dom. MDCLXVI aetatis suae LXVII Episcop, XXVII. Vivat ergo in coelo, qui in terra plus aliis, quam sibi vixit.

XVI.

Laurentius Aidinger, gewesener Lehrer des Erzherzogs Leopolds, Doktor der Gottes Gelehrsamkeit, Beneficiat bey St. Salvator in Wien, Domherr und Probst in der Domkirche St. Stephan, gewesener Rektor und Kanzler bey der hohen Schule in Wien, wurde von dem Kaiser Leopold am 12ten Hornung 1666 für den Besitz des Bißthums bestimmt. Von den Pabst Alexander den VII. im Jänner 1667 in dieser Würde bestättiget, und am 15ten März 1667 in dieser in der Hofkirche der P. P. Augustiner in Wien von den Bischof in Wien Friedrich Philipp Grafen v. Preuner in Gegenwart des Kaisers eingeweiht. Er starb im 3ten Jahr seiner bischöflichen Regierung am 23sten July 1669.

Sein Grabstein ist mit nachstehender Inschrift geziert:

Laurentius Aidinger St. Theologiae Doctor Serenissimi Archiducis Austriae Leopoldi, nunc

augustissimi Imperatori (Praeceptor et Consiliarius ex Praeposito, et Vicario Generali Viennensis Episcopus Neostadiensis, sacris Deo et bonis omnibus amabilis, ætatis suæ LIX, Episcopatus IV Anno, piissime obiit die 23ten mensis July Anno MDCLXIX.

Requiescat in pace.

XVII.

Das durch ihn offene bischöfliche Hirtenamt wurde von dem Kaiser Leopold im Jahr 1670 den würdigsten Priester in seinem Staate, dem Leopold Grafen von Kollonitsch verliehen, dieser um den Staat und um die katholische Religion so sehr verdienstliche Mann, wurde am 16ten Oct. 1631 zu Comorn geboren. Sein Vater war Ernst von Kollonitsch, und seine Mutter eine von Kuefstein, er wählte sich für seine Lebensbahn den geistlichen Stand, und trat in den Malteser-Orden, wurde im Jahre 1650 am Ostertage zu Wien zum Ritter geschlagen. Bald hernach gelangte er zur Würde eines Ordens-Kastellan, und wurde Comandeur zu Mailberg *) Egger und Michalupp, im Jahre 1654 wohnte er als Ritter dem Feldzug, wider die Türken in Candia bey, und eroberte im J. 1655 in der Seeschlacht an den Dardanellen eine türkische Fahne, mit dieser Eroberung verließ er die weltli-

*) Er hatte auch der Comende Mailberg, die verlohren gegangene Stücke und Pfarren wieder zurückgebracht.

che Ritterbahn, und ließ sich zu Neutra in Hungarn, (von welcher er selbst im Jahre 1667 Bischof, und als dieser am 26sten August 1668 eingeweihet wurde) zum Priester weihen. Im Jahre 1669, und rücksichtlich nach der päpstlichen Bestättigungs-Bulle 1670, im Monath Juny, wurde ihm das Bißthum Neustadt, und bald darauf im Jahre 1672 die Kammer-Präsidenten-Stelle in Hungarn zu Theil.

Im Jahre 1678, ließ er zum Andenken der in Neustadt vorgegangenen Vermählung des Kaiser Ferdinand des III. Tochter, wie wir vorn bereits erzählt hatten, die prächtige Säule mit dem Bilde der unbefleckten Jungfrau Mariä erbauen, wozu schon im Jahre 1666, der Beneficiat Johann Tunkl 1000 fl. vermacht hatte. Im Jahre 1670 zeichnete sich zwar der Bischof Kollonitz in einer Predigt in der Karmeliten-Kirchen in der Leopoldstadt zu Wien aus, da er in dieser die Ursachen entwickelte, welche dem Kaiser gezwungen hatten, die Juden von Wien aus den Unteren Werd abzuschaffen, noch mehr aber that er dieses im Jahre 1679 als in denen der Neustadt naheliegenden Orten, die schrecklichste Pest ausgebrochen war, er zog seine Heerde in Neustadt an sich, tröstete die Niedergeschlagene, und lehrte allen, theils den Gebrauch der Verwahrungs-Mittel gegen dieses tödliche Uebel, theils sprach er ihnen jene geistliche Stärkungen zu, mit welchen sich ihre Seelen ruhig den Würg-Engel entgegen stellen konnten. Er selbst gieng zu dieser Zeit immer seiner Heerde mit Buße und Gebeth voran, und hatte mit ihr, vor der auf dem Platze stehenden Säule der Himmels-Königinn, unaufhörlich ihre mächtige Für-

sprache bey Gott zur Milderung dieser Strafe angeflehet, und wirklich erbetten.

Im Jahre 1679 am 3ten Hornung, wurde jener merkwürdige Vertrag zwischen dem Erzbischofe von Salzburg Maximilian, und ihm bekannt, wodurch seine bisher sich lediglich in der Stadt Neustadt beschränkte bischöfliche Gerichtsbarkeit, durch Abtrettung der in der Salzburger Diözes gelegenen Pfarren mit den Nonnen-Kloster St. Jacob im Martte Kirchberg hinter Kranichberg vergrößert wurde.

Drey Jahre darnach, im July 1683, fuhr er nach Wien, ihm folgte ein langer Zug von Wägen mit Lebensmittel, um mit diesen die Noth, welche dem Vortrapp der durch Hungarn nach Wien anrückenden türkischen Armee, vorlief, zu steuern, und als der Feind Wien selbst eingeschlossen und zu belagern angefangen hatte, war unser Bischof in Wien noch mehr geschäftiger, bald hatte er den auf den Basteyen streitenden Soldaten, und Bürgern Muth zugesprochen, bald mußte er den Stadt-Kommandanten mit Rath für die Vertheidigung der Stadt, und mit Geld zur Bezahlung der Truppen beystehen, daher man ihn täglich an der Domkirche in Wien, und in den vermöglichen Häusern Allmosen und Beyträge sammlen, täglich von Haus zu Haus die Nothleidende aufsuchen, diese mit Geld und Lebensmittel unterstützen, täglich selbst unter die Streitenden gesammelte Hemde, Schuh, Strümpfe, und Wein vertheilen, und seine noch übrigen Augenblicke in den Spitälern mit Wartung der Kranken, Verwundeten, und mit geistlicher Stärkung den Ster-

benden verwenden sah.*) Endlich als der Türk am 12ten September 1638 Wien verlassen hatte, war er der erste, welcher in Wien mit der schönsten Beute, aus dem zurückgelassenen feindlichen Lager, mit 500 von ermordeten Vätern und Müttern zurückgelassenen und herumirrenden Kindern und Waisen eingezogen ist, von welchen er auch der beste Vater wurde, da er diese Unglücklichen den Bewohnern und Bürgern auf seine Kosten zur Erziehung und Pflege übergeben hatte.

Dieser große Mann, welchen der Allerhöchste selbst für diese Zeiten zur Hülfe der durch Hunger, Krieg, und Pest gekränkten Menschheit ausersehen hatte, wurde dann im Jahre 1685 von den bischöflichen Sitze zu Neustadt auf jenem nach Raab befördert, vom Pabst Inocent den IXten am 2ten September zum Kardinal Priester sub Titulo S. Hieronimy Illyricorum erhoben, und ihm am 28sten Novemb. 1686 von dem Kaiser selbst, in der Hofkirche der Augustiner in Wien, das Piret aufgesetzet; ferner wurde ihm zur Erkenntlichkeit seiner großen Verdienste, rücksichtlich des auf dem Landtage zu Preßburg, im Jahre 1687 aus den ungarischen Reichsgrundgesetzen hergestellten Beweises, daß diese Krone bey dem Erzhaus erblich sey, im Jahre 1691 das Erzbißthum Coloza mit Beybehaltung des Raaber Bißthums verliehen, und in folgendem Jahre

---

*) Alles dieses ist aus den Lebens-Diarien Kaiser Leopold des I. aus Gottfrieds Ulichs Wiens Belagerungs-Geschichte, vom Jahr 1683, aus Mariens Geschichte der österreichischen Klerisey IV. Theil, und aus Wießgrills Schauplatz des n. ö. Adels, V. Band, Seite 196 genommen worden.

am 7ten Jänner als wirklicher Staats-Conferenz-Minister, und Hofkammer-Präsident zu Wien, dann am 26sten October 1695 als Erzbischof zu Krain, und als Primas Regni in Hungarn vorgestellet.

Seine wichtige Geschäfts-Kathegorie und Würden, machten dann seine Anwesenheit immer an der Seite des Kaisers in Wien nothwendig, wo er am 20sten Jänner 1707 in einen Alter von 75 Jahren in den Maltheser-Hof starb. Sein Leichnahm wurde sohin in der Jesuiten-Kirche bey St. Anna in Wien beygesetzet, alsdann nach Preßburg in die von ihm gestiftete Jesuiten-Kirche zu St. Salvator, feyerlich zur Erde bestattet.

Ehe wir von seinem Nachfolger auf den bischöflichen Sitze zu Neustadt sprechen wollen, haben wir noch von dem abgelebten einige Handlungen nachzutragen.

Im Jahre 1688 wurde ihm von dem Churfürsten von Bayern jener Kopf des im Belgrad erdrosselten Belagerers Wien des Groß-Viziers Kara Mustapha der lebend nichts sehnlicher gewunschen hatte, als den Kopf des Kardinals seines Feindes als Siegeszeichen zurück nach Konstantinopel bringen zu können, überschickt. Dieser Kopf wurde dann von ihm sammt der seidenen Schnur, mit der er erdrosselt wurde, dem bürgerlichen Zeughause überlassen, wo selber noch heut zu Tage zu sehen ist. Im Jahre 1690 am Pfingstsonntag hatte er in Passau den neuen Bischof Philipp Grafen von Lamberg geweihet und eingesetzt, endlich im Jahre 1700 am 11ten September in einer feyerlichen Prozession die vor den P. Trinitariern von seinen, und andern

Wohlthätern Beyträgen Willen aus der türkischen Gefangenschaft erlöste Christen, in Wien eingeführet.

XVIII.

Als im Jahre 1685 Leopold Graf von Kollonitsch das Bißthum Raab erhalten hatte, wurde nach Neustadt Christophorus Royas de Spinola Vasosaval, und Cubas aus einem alten spanischen Geschlechte als Bischof ernannt, und nach eingelangter päbstlicher Bestättigung von 19ten Jänner 1686, im Jahre 1687 am 7ten May eingesetzet. Nach zurückgelegten Studium, hatte er sich nach Geldern begeben, und dort den Seraphinischen Orden angenommen, aus welchen ihm Kaiser Leopold im Jahr 1661 zu sich gerufen, und zu auswärtigen Staatsgeschäften, und zu Gesandtschaften verwendet hatte. Er machte sich in dieser Eigenschaft bey den Höfen beliebt, und trug vorzüglich zur Vereinigung des burgundischen Kreises mit Deutschland, und zu den Frieden mit Schweden sehr vieles bey, auch arbeitete er lange Jahre an den Vereinigungs-Werk, der katholischen mit den akatholischen Fürsten in Deutschland. — Unter diesen wichtigen Geschäften trug man ihn verschiedene Würden und Bißthümer an, er schlug aber jedes aus, bis er sich nämlich auf vieles Zureden bequemen mußte, den Titel eines Bischofes von Finens, dann das wirkliche Bißthum zu Neustadt anzunehmen.

Auch auf diesen Platze zeichnete er sich gleich bey seinem Antritte, dadurch vorzüglich aus, daß er die von Fremden genossenen Beneficien zur Kathedral-Kirche zurückbrachte, diese mit den noch bestehenden vereinigte, und durch dieses die in Luthers Zeiten abgegang-

ne Canoniker wieder hergestellet hatte *), auf welches bald darauf von ihm auch ein geistliches Seminarium (Alumnat-Haus) welches er neu erbauet hatte, gefolgt ist. Beydes kam erst im Jahr 1692 zu Stande, da ihn an der Ausführung, seine vielen aufgetragenen Geschäfte als Rath des Kaisers vorzüglich für die Glaubens-Sachen immer hieran gehindert hatten.

Am 12ten März 1695 gieng endlich dieser arbeitsame und mit der Vereinigung der Religion **) immer beschäftigte Mann in die ewige Ruhe über.

Sein entseelter Körper wurde in die Burg-Kapelle, ohnweit der Grabstatt Kaisers Maximilian beerdiget.

Ausser dem, daß er kurz vor seinen letzten Tagen am 2ten März 1695 eine Stiftung zu einen Glocken-Zeichen, als einen Ruf zu einen Gebeth bey den Sterbenden gemacht hatte, ist in Neustadt von seinen grossen Verdiensten für den Staat und den katholischen Glauben sehr wenig bekannt, auch vergaß man ganz diesen verdienstvollen Mann, was ihm doch die Nachwelt schuldig gewesen war, durch Grabstein

---

*) Diese waren Kornelius Zeppenfeld, sein Official, Philippus Jakobus Guller, Senior und Probst, Wolfgang Adam, Gotthard Chormeister, Bernard Steger, Dechant, Johannes Georgius Janowitz, und die Canonici Johann Ladislaus La fortun, Sebastian Weidman, Franciscus Brattenacher, Christian Gadellus, und vier Curaten.

**) Es ist hierüber von ihm noch eine Abhandlung unter den Namen Sincera relatio circa Statum reunionis ecclessiasticae vorhanden.

und Inschrift, sein Andenken zu erhalten; wir ergänzen daher hier dieses mit einer Inschrift, welche der gelehrte Jesuit Markus Hansitz für ihn verfaßt hatte, sie enthält ganz seine Lebens-Geschichte.

Deo Opt. Max.
Hoc tumulo quietem capit,
Quam sibi vivens nunquam indulserat.
Vir vere apostolicus.
Christophorus de Royas et Spinola etc.
Cui genus clarissimum Hispania.
Natales Belgium dedit.
Virtutem et Sapientiam enutrivit ordo Seraphicus observa
Inquo disciplinas arcanas docendo Coloniae,
Summos gerendo Magistratus.
Sanctitate, prudentia, Zelo apostolico,
Ac mira in reducendis haereticis dexteritate floruit.
Meritus instrumentum fieri maximarum.
Pro republica christiana functionum.
Ergo expetitus ab Caesare Leopoldo Anno MDCLXI.
Ejus auspicis Legationes obiit ad Imperii Principes.
Ad Hispaniae Regem Philippum IV.
Comitiis Imperialibus pro Legato adfuit.
Paces confecit, foedera conciliavit in Turcas.
Summo Domus Augusta, et rei christianæ bono,
Ubicum certaretur, de eo ad splendidissimas: infulas evehendo.
Valisoletenam in hispania Gandavensem, in Belgio aliasque alibi.

Recusato Episcopi nomine, titulum elegit.
Servi spiritualis;
Seo adactus imperio ad Episcopatum stephaniensem,
Inde Tinensem anno MDCLXV.
Aggressus est opus longe maximum, et difficillimum.
Sectarios consiliandi cum Ecclesia Romana,
Quo consilio cum omnem Sæpius peragrasset.
Germaniam.
Hungariæ quoque partem majorem.
atque in credibiles pertulisset ærumnas,
Corporis, fama.
Ad hæc vitæ, et salutis diserimina.
multos principes, viros doctos, Populos.
ad Desiderium ineundae cum catholicis.
Concordia accendit.
In multis etiam religionis capitibus,
ad sentîendum cum Ecclesia Romana persuasit
Candore morum, agendi dexteritate, sanctimonia vitae
Incredibili ad Labores omnes, et difficultates.
pervincendas Industria.
Quae, et gessit, et molitus est, et peroravit.
et scripsit in numera.
Ad haec ferrea injuriarum et persecutionum tolerantia
Quantum in re fuit, Germaniam, et Hungariam
universam
fecit orthodoxam
Siquidem meritum facti in conatu sit.
Idem apud summum Pontificum Inocentiam XI.

Ad quem his adiit anno MDCLXXVII et
LXXXIV.
Summo habitus in pretis.
Ab eoque confirmatus et adjutus in heroico
proposito
Inter haec datus Ecclesiae Neostadiensi anno
MDCLXXXV.
De ea et ob horas Canonicas, et Canonicorum.
Cathedralium
Dignitatem postlimio reductam.
et ob alia, quae in ejus commodum summa cum
Laude.
Et fecit et conatus est.
optime meritus.
Ubi et vitam quam pro Deo, et animarum
Salutem profundere.
Semper optaverat.
Atque inter morbos multiplices, Die et Ecclesiae
Canta contractos.
Ultra annum septuagesimum produxerat
inter curas, et adoreas Apostolicas posuit
Anno MDCXCV. XII. Martii
Religionis et Pietatis humeris elatus.
Cessit Epis. Tin. an. fere XX. Neost. X.
E. O. M. P. C. P. C. P. Q. N.

XIX.

Auf diesem so seltnen, für den geistlich- und welt-
lichen Staat zugleich nützlichen Manne, folgte in der
bischöflichen Würde, Franciscus Antonius, aus dem
durch sechshundert Jahre in Oesterreich bekannten Ge-
schlechte, der Grafen von Buchhaim. Er war ein Sohn

Rudolphus Grafen von Buchhaim, Hauptmann zu Comorn, und der Theresia von Losenstein. Er hatte sich dem geistlichen Stand gewidmet, und wurde anfangs Kanonikus zu Passau, er hatte aber, da sein Bruder in der Schlacht ben Neuhäusel gegen die Türken geblieben ist, als letzter Mannsstamm von diesem alten Geschlecht, dem geistlichen Stand wieder entsagt, wo er sich dann mit Juditha von Gerson verehliget hatte. Nach dem frühen Tod seiner Gemahlin, die ihn kinderlos zurück ließ, trat er im Jahr 1694 im geistlichen Stand wieder zurück, und wurde im Jahre 1695 am 24ten July zum Bischof von Neustadt ernannt, und nach eingelangter Bestättigungs-Bulle des Pabstes Inozens des XII. in dieses Bißthum eingeführet. Gleich bey seinem Antritt fiengen sich mit der Herrschaft Stinkenbrun Gränz-Streitigkeiten an, welche sich erst im Jahre 1717 kurz vor seinen Todt geendiget hatten.

Hingegen wurden mit der Stadt die Irrungen, mit dem Bißthum über das Besetzungs-Recht, der Benefizien, über die Legung der Kirchen-Rechnungen, und über die inneren baulichen Ausschmückungen der Kirchen ohne vielen Zank am 9ten April 1697 beygelegt. *)

Im Jahre 1699, da eine Feuersbrunst, einen grossen Theil der Stadt verzehret hatte, ließ er die sowohl aus einem bischöflichen Kasten in Neustadt, als auch jene von einer Herrschaft herbeygeführten Früchte unter die Armen vertheilen. Mit gleichen Eifer hat er sich im

*) Der Vergleich hierüber ist bey Regierung unter den Kloster-Noten aufbewahret.

Jahre 1713 bey der in den Gegenden um Neustadt wüthenden Pest, für die leidende Menschheit ausgezeichnet, und durch unentgeldliche Vertheilung der Medicamenten, der nöthigen Nahrungs-Mittel und neuer Kleidungs-Stücke, das Meiste beygetragen, daß die Pest in Neustadt, durch Noth und Kummer keine Stärke erhalten konnte. Worauf er auch zur Dankbarkeit die Marien-Säule auf dem Platz, mit den Statuen der Heiligen zieren ließ, durch deren Fürbitte der Allerhöchste, dieses Uebel von der Stadt gnädigst hintangehalten hatte. Diese sind der h. Beno, der h. Sebastianus, der h. Boromeus, der h. Franziskus Xaverus, und die h. Rosalia, alle aus Stein gehauen.

Endlich im Jahre 1718 am 3ten July hatte er die neue Karmeliten-Kirche, und einen neuen Altar im Spital eingeweiht.

Bald nach dieser Function überraschte ihn am 13ten Octob. 1718 der Tod.

Da er der letzte Mannsstamm dieses berühmten Hauses Buchhaim war, so fielen seine Allodial-Herrschaften Rabbs, Grumbach, Gollersdorf. Mülburg und Aspersdorf denen Grafen von Schönborn, als seinen nächsten Verwandten zu.

Er wurde in die Kapelle der Heil. Katharina begraben, die er so wie die bischöfliche Residenz, neu erbauet hatte. Seine Grabschrift lautet also.

Hic jacet Illust. et Rev: Dominus Dominus Franciscus Antonius Comes de Buchhaim. Ultimus Familiae, Exemptae Ecclesiae Neostadiensis. XXII. annis Episcopus.

sVbtVs DorMIens reqVIesCat In paCe.

X.

Im Jahre 1718 erhielt den bischöflichen Sitz Ignatius von Lovina aus dem Wallisser Land gebürtig, er wurde im Convikt zu Wien in der klesliſchen Stiftung für den geistlichen Stand gebildet, und wurde im Jahre 1692 zum Lehrer des Erzherzogs Karls (nachhin Kaiser Karl des VI., auserſehen.

Zum Lohne seiner Mühe, und für die Verwendung auf diesem Platz erhielt er Anfangs die Probstey Ardagger, und im Jahre 1719 das Bißthum zu Neustadt, noch in diesem Jahre wurde er von dem Pabste Clemens den XI. in dieser Würde bestättigt, welche er aber nicht lange begleitet hatte, denn schon am 14ten Sept. 1720 hatte ihm der Allerhöchste zu sich gerufen.

Von seinen wenigen in Neustadt zugebrachten Lebenstagen ist die wichtige Nachricht vorhanden, daß er im Ruf der Frömmigkeit, und Heiligkeit verstorben ist. In der Domkirche ruhen seine Gebeine unter einem Stein, mit folgender Grabschrift.

Siste Viator! en montem Tibi ostendo non ex Alpibus Italiae, nec ex Pyrenaeis Hispaniae, nec ex rupibus Helvetiae sed ex gemmis Heroicarum virtutum comportatum. Si nomen cupis! est Ignatius de Lovina exemtae Ecclesiae Neostadiensis Episcopus, nec non Praepositus ad. B. M. V. in Aiska, Magni quondam Castelanei in Wallesia, et magni Capetanei Laudabilis Deseni Sirrensis, Joannis de Lovina, ac Catharinae natae de Vineis filius Secundo genitus Anno 1660 9ten Iulii Natus: uti et gloriose jam regnantis Caroli VI. Imperatoris antehac Praeceptor — tandem Sexagenarius

et ultra III. Septimanarum morbo exhaustus, SS. Sacramentis rite munitus ac Canonicis suis, bene — et vale — dicens, in festo Exaltationis S. Crucis XIV. Septembris Subsidit.

Ipse In paCe sVa Viter DorMIat & regVI. esCat.

XXI.

Noch am 20sten Dezember 1720 wurde vom Kaiser Karl den VI. Ignatius de Rovere vorher Pfarrer zu Hausleuthen (er stammte aus einem vornehmen Geschlechte Italiens, aus welchen man bereits 2 Päbste, und 12 Kardinäle gezählt hatte, ab) zum Bischofe für Neustadt, ohne ihn gekannt zu haben, sondern lediglich durch den allgemeinen Ruf von seinem unermüdeten Predig-Amt, eifrigen Seelsorge, liebvollem Unterricht der Jugend, und unsträflichem Lebenswandel anempfohlen, zum Bischof ernannt, aber gleich darauf, überfiel diesen durch allgemeine Stimmung zum Bißthum geruffenen, von unermüdeter Arbeit für den Dienst Gottes, und der Religion geschwächten Mann, eine Krankheit, welche ihn noch in diesem Jahre, ehe die päbstliche Bestättigung in seiner Würde angelanget war, zum allgemeinen Leidwesen aller Gläubigen, getödtet hatte. Unter seinem Nachfolger den

XXII.

Bischof Mauritius Gustavus, Grafen von Manderscheid, Blankenhaim, vorher Domprobsten zu Kölln und Kapitular-Domherrn zu Straßburg, gieng eine wichtige Veränderung, mit dem Bißthum für sich. Schon im Jahre 1720 hatte der Kaiser von dem Pabsten Klemens dem IX. die Erhebung des Bißthums zu Wien zu einem Erzbißthum angesucht, und diese auch

wirklich am 30sten Sept. 1720 erhalten, wodurch dann der Bischof von Neustadt, als ehemaliger Sufragan des Erzbißthums Salzburg zu den Erzbißthum nach Wien gezogen worden ist. Die Ausführung dieses Beschlusses wurde aber bis in das Jahr 1722 verschoben, weil der Erzbischof von Salzburg, Franziskus Graf von Harrach, die geistliche Gerichtsbarkeit in dem Noricum und Pannonien aus den Zeiten der Bischöfe Pilgrinus und Udalbertus für sich allein geltend zu machen gesucht hatte.*)

Pabst Innozentius der XIII. wußte aber mit seinem Ansehen, den Beschluß seines Vorfahren aufrecht zu erhalten, und bestättiget mit einer Bulle von 10ten Oct. 1722 jenes, was Klemens der IX. beschlossen hatte. Beide Bullen wurden dann am 24sten Hornung 1723 Vormittag um 9 Uhr in Beysein Kaiser Karl des VI. zu Wien in der Stephans-Kirche verkündiget, und dann der neue Erzbischof von Wien, Sigmund Graf von Kollonisch eingeführet, und ihm von unsern Bischof zu Neustadt seinem neuen Suffragan Mauritius Grafen von Manderschied Blankenheim das erzbischöfliche Pallium übergeben.

Im Jahre 1734 wurde der bischöfliche Sitz in Neustadt mehrmalen vakant. Manderscheid wurde zum Erzbischof nach Prag befördert, und statt ihm wurde noch in diesem Jahr als

XXIII.

Bischof nach Neustadt, Franziskus Graf von Kevenhüller ernennet, er war vorhin Domherr zu Salz-

---

*) Siehe Hansitz Germ. Sacra T. II. pag. 899.

burg, Augsburg und Ollmütz, resignirte im Jahre 1741 das Bisthum Neustadt, und zog sich nach Augsburg zurück, wo er am 2ten April 1762 als Dom Custos starb. Ihm folgte im Jahre 1741 als

XXIV.

Bischof Ferdinand Graf von Hallweil, Pfarrer zu Probstorf. Unter ihm fällt im Jahre 1768 die Einweihung der auf dem Theresienfeld erbauten neuen Kirche, und im Jahre 1770 die Erhebung des Sarges Kaisers Maximilian des I, wovon das Feyerliche von dem Ersten in der Geschichte von dem Theresien-Feld erzählt werden wird, und von dem Zweyten bereits in der Geschichte der kaiserlichen Burg gesagt worden ist. Er starb im Jahre 1773.

XXV.

Nach ihm wurde im Jahre 1773 Johann Henrikus von Kerens, ein geborner Niederländer, ehedem ein Mitglied der am 13. August im Jahre 1773. aufgehobenen Gesellschaft Jesu, gewesener Rektor der k. k. Theresianischen Ritter-Akademie in Wien, dann Bischof zu Ruremonde, kaiserl. geheimer Rath, und päbstlicher General-Vikar der k. k. Armee, für dieses Bisthum ernannt, und im Jahre 1775 eingesetzet.

Unter ihm nahm das durch 317 Jahre in Neustadt bestandene Bisthum im Jahre 1785 sein Ende. Der Bischof mußte nämlich auf allerhöchsten Befehl vom 1sten May seine Gerichtsbarkeit in dem Viertel Unter-Wiener-Wald an das Erzbisthum Wien abtreten, nachdem schon am 25. März der Bischof von Passau auch seiner Jurisdiktion in beyden Landen ob und unter der Ens entsaget hatte, hierauf wurde für das

Viertel Ober Wiener Wald und Ober Manhardsberg in St. Pölten ein neuer bischöflicher Sitz bestimmt, dort die über 740 Jahre bestandene Probstey der regulirten Chorherren St. Augustin *) aufgehoben, und Kloster und Kirche am 8. May 1785 dem von Kerens als Bischof in St. Pölten von den beyden Kreisen Ober Wiener Wald und Ober Manhardsberg übergeben. Der Bischof von Kerens als letzter Bischof zu Neustadt, und erster Bischof zu St. Pölten, starb im Jahr 1792 am 26. Novemb. Er wurde in der Kirche zu St. Pölten begraben, wo man seinen Grabstein welchen ihm sein Neffe und Erbe, Gottfried Joseph Crüts von Creits mit folgender Innschrift setzen ließ, sieht.

Cineribus et Memoriæ
Henrici Joh. de Kerens
Traiectens.
Academia Theres. Vindob. annis X.
Sapientissime Recta.
E. S. L. Ad. Infulas. Ruremundanas.
Adsumti.
Inde. Promoti. ad. Neostadienses.
Munusque. Vicarii. Apost. exercit.

*) Die Kirche Ad St. Hipolytum soll schon 746 von den bairischen Fürsten Albert und Ockarus gestiftet und gleich anfangs regulären Canonikern nach der Regel des heil. Augustins übergeben worden seyn. Bey den Einfällen der Hunen wurde die Kirche zerstört, die Canoniker zerstreut, die Gütter von dem Bischofe von Passau an sich gerissen, und von ihnen durch 150 Jahre bis auf die Zeiten Bischofs Beringerus, welcher um das Jahr 1040 die Probstey zu St. Pölten wieder erhoben, und die Chorherren bey selben eingesetzt hatte, genossen.

Austr.
Demum una cum Sede ad Hanc
D. Hippolyti Ecclesiam Translati
Et in Eam Sacerdo Seminarium
Scholas
Suprema Voluntate Libera-
lissimi.
Quem
Pietas, Scientia, Prudentia, Vigi-
lantia, Beneficentia
Facundial. Suavitas Morum Digni-
tas Oris.
Antistitem Effinxere.
Qualem, Quodvis Seculum suum
Esse voluisset.
Vixit ann. LXVIII. obiit. An.
M. D. CC. XC. II.
VI. Kal. Dec.
Godefridus Jos. de Creits
Avunculi. Pientissimi et de Se.
Optime Meriti.
In Eadem Ecclesia Vice Functus
Et Heres
Cum Lacrimis Posuit.

Mit diesem Manne schlüsset sich die Reihe der berühmten Bischöfe zu Neustadt, und fängt eine neue in St. Pölten an, die, obgleich Neustadt unter das Bisthum Wien gefallen ist, dennoch hier einen Platz als Beyträge für jene verdient, die einst eine Geschichte von diesen liefern werden.

Und so müssen wir noch von dem verstorbenen Bischofe bemerken, daß der Selige für die in St. Pölten

bestehende Schule eine jährliche Belohnung von hundert Gulden für den gesittesten und fleißigsten Schüler und Schülerinn gestiftet hatte, welche ihnen nach vollendetem jährlichen Schulkurse in Gegenwart der Mitschüler und Mitschülerinnen zur allgemeinen Aufmunterung ausbezahlt werden müsse.

Als zweyter Bischof zu St. Pölten folgte ihm im Jahre 1791 am 16ten Nov. Herr Siegmund Anton Graf von Hohenwart in Gerlachstein, ehemals Mitglied der Gesellschaft Jesu, und Lehrer der Großherzoge in Toskana königl. Hoheiten, dann Bischof in Triest und päpstlicher Legat durch die k. k. Heere.

Er saß nur eilf Jahre auf diesem Hirtensitz, und wurde im Jahre 1803 von dem Kaiser Franz dem II. auf den durch den Tod des Cardinals und Fürst-Erzbischofen von Wien, Christoph Grafen von Migazi vakanten erzbischöflichen Sitz berufen.

Von diesem Jahre an, blieb das Bisthum bis in das Jahr 1806 unbesetzt, und wurde von dem Neffen des abgelebten Bischofs Kerens Gottfried Cruts von Creits, infulirten Probsten zu Dornau, und päbstlichen Vikar bey der k. k. Armee, verwaltet. Im Jahre 1806 am 6. März wurde Cruts von Sr. k. k. Majestät zum wirklichen Bischof für die Diözese von St. Pölten ernannt, am 27. August noch in eben diesem Jahre von Sr. päbstlichen Heiligkeit Pius den Siebenten in dieser Würde bestättigt, dann am 5ten Oktober von dem Fürst Erzbischofen Herrn Sigismund Graf von Hochenwart in der Domkirche zu St. Stephan als Bischof gesalbt, und am 19. Oktober mit vielem Gepränge und Feyerlichkeiten auf den bischöflichen Sitz in St. Pölten eingesetzt.

VIII.

Pauliner Kloster und Kirche.

Die Mönche des h. Paulus des ersten Einsiedlers wurden von dem Kaiser Friedrich den III. rücksichtlich den IV. im Jahre 1480 gestiftet, und zu ihrem Kloster und Kirche das Haus des Süssenhammer zwischen dem Haus des Kämmerer Wilhelm Auersperger, und des Trometer Haus bestimmt, ihre erste Stiftung bestand auf 12 Priester, in einem Garten vor dem Hungarthor, 20 Fuder Salz von Aussee, und jährlich 12 Pfund Pfennige Geldes, von des Kaisers Renten aus seinem Salz-Gefell zu Aussee, diese wurden ferner von dem Kaiser im Jahre 1481. mit einem zerbrochenen Purckstall zu Urschendorf, und mit einer Mühl und Weingarten allda verbessert **) weiter ihre Einkünfte

---

*) Siehe Stiftbrief, gegeben zu Wien im Jahre 1480 Montag nach dem Sonntag Quasi genito.

**) Siehe die Urkunden eine gegeben in Wien am Pfingsttage vor St. Ulrichs-Tage, die andern zwey, erste gegeben in Linz am Pfingsttag nach St. Pangratzen 1490, die zweyte Freytag nach St. Johann Sonnenwende.

im Jahre 1493 mit den Gülten bey dem Schloß Hospach, welches er von seinen Feinden mit dem Schwert erobert hatte, vermehrt.

Kaiser Maximilian setzte dieser Stiftung im Jahre 1518, jährlich drey Dreyling Wein in Geld, aus seinem Kellermeister-Amt zu Neustadt hiezu *) welche nachhin Ferdinand der I. am 16. Dezember 1545 auf einen gewissen Geldbetrag von 36 Pfund Pfennige, den Eimer zu 4 Schilling gerechnet, bestimmt hatte.

Im Jahre 1637. wurde das Kloster vergrößert, die Kirche verschönert und mit einer Kapelle, worinn eine Copie des Gnadenbildes Mariens zu Czistachau in Pohlen, mit bischöflicher Bewilligung aufgestellet wurde, vermehret.

Nach einer im Hof des Klosters noch bestehenden Inschrift

Soli Deo,
B. Mariæ.
A. D.
1 6 4 1.
P. P.

kam alles dieses im Jahre 1641 zu Stande.

Ausser dieser Kapelle, bestanden noch zwey andere Kapellen, eine den fünf Wunden Christi, die andere im Klostergange der heil. Anna geweiht.

Im Jahre 1674 hatten die Pauliner mit Bewilligung Pabst Klemens des X. und des Kaiser Leopold des I. die Erlaubniß erhalten, in öffentlichen Schulen für die Jugend zu lehren.

---

*) Siehe Urkund, gegeben zu Linz 1518.

Im Jahre 1773 wurden sie aus ihren alten Klo-ster in das aufgelassene Collegium der Jesuiten über-setzt, wo sie zehen Jahr darnach im Jahre 1783 selbst aufgehoben wurden.

Heut zu Tage ist ein Theil ihres Klosters, zu ei-ner ständische Kaserne, der andere aber zu einen Re-douten (Tanz) Saale zugerichtet worden.

Uebrigens erzählt man, daß ober der Pforten ih-rer alten Kirchen der österreichische Schild mit 5 Vögel angebracht war (wir sahen ihm nicht mehr) und können daher nicht behaupten, ob diese in Stein gehauene Vö-gel, Adler, oder wie Herr von Kauz sagt, Lerchen vorgestellet hatten.

IX.

Jesuiten = Kollegium und Residenz in der Neustadt.

Schon nach Aufhebung des Georgen = Ritter = Ordens wurde dem Jesuiter Collegium in Grätz von Ferdinand den I. mit Bewilligung des Pabsten Clemens des VIII. die Residenz des Hochmeisters St. Georgens = Ritter= Ordens zu Mühlstadt in Kärnthen, und die Stiftung in der Hofkirche in der Burg zu Neustadt eingeantwortet, sie hatten aber letztere im Jahr 1608 an das Neukloster in der Neustadt abgetreten, und so war die Hofnung der Bischöfe zu Neustadt ganz verschwunden, jemals die Jesuiten an ihrer Seite als Stütze gegen die Irrlehrer zu erhalten, bis endlich im Jahre 1662 der Erzherzog Leopold, Wilhelm Bischoff von Passau, ein Sohn Kaiser Ferdinand des II. eben jener, welcher den Jesuiten in Wien bey ihrem Profeßhaus die Kapelle des Heil. Leopold zugebauet hatte, in seinen letzten Willen mit einer Stiftung für sie gedacht hatte, welche endlich dem Bischof Johann Thuanus im Stand gesetzt hatte den Wunsch seiner Vorfahren, welchen die

Jesuiten seit Bekanntmachung des Reformations-Patents vom Jahre 1631 an unentgeldlich für die Aufrechthaltung der katholischen Religion beygestanden hatte, auszuführen, sie am 6ten Dezb. 1665 in seine Wohnung aufzunehmen, und mit Kleidung und Kost, bis für sie ein anderes Gebäude ausfündig gemacht würde, zu versorgen.

Bischof Laurentius Aidinger sein Nachfolger behielt sie ebenfalls, bis ihr Collegium (das heutige Fabrik-Gebäude) im Bau vollendet seyn würde, in der Wohnung bey sich, in der sie noch im Monath Novemb. 1666 die Schulen für die Jugend eröffnet hatten. Im folgenden J. wurden sie von dem Bischof, von dem Bürgermeister Paul Bloyer und dem Stadtrichter Melchior Egele, feyerlichst mit ihren Superior Karl Kugelmann in das Collegium eingeführet, und ihnen zugleich die Kanzel in der Domkirche anvertrauet.

Bald darauf erhielten sie einen neuen Stifter in dem Franz von Zuckenberg, einen gewesenen reichen Türken, welcher im Jahr 1686 bey der Belagerung von Ofen zu den kaiserlichen übergegangen war, den sie in der katholischen Religion unterrichtet, und getauft hatten. Zur Dankbarkeit hatte dieser ihnen 40000 fl. zur Stiftnng einer Residenz in der Vorstadt vermacht, sie kam aber erst nach seinen Tod durch seinem Sohn im Jahr 1747 zu Stande.

Die Kirche bey der neuen Residenz wurde zu Ehren des h. Leopolds eingeweihet, und in dieser der Gottesdienst immer durch vier Priester aus dem Orden versehen.

Im Jahre 1773 wurden die Jesuiten durch die Bulle Pabst Clemens des XIV. vom 3ten August aufgehoben, und ihr Collegium von Herrn Andre in eine Fabrike umgestaltet, ihre Residenz aber zu einen Spital für kranke Soldaten verwendet.

X.

Karmeliten Manns = Kloster.

Im Jahr 1667 am 21sten Hornung wurden diese Mönche auf Ansuchen der Fräulein Susanna Felizitas Freyin von Löbl, einer Schwester Maria Euphrosin Gräfin von Zaradeck, und Stifterin des Karmelitten Nonnen = Kloster in Neustadt, von den Bürgern zu Neustadt mit Bewilligung des Kaiser Leopolds aufgenommen. Nach verschiedenen Wanderungen von einem Haus in das andere, erhielten sie endlich auf Verwenden ihrer Stifterin der Freyin von Löbl (die sie noch besonders mit 25000 fl. begabt hatte) das Mögersche Haus, und bald darauf trat ihnen der deutsche Orden seinen alten Hof, in dem deutschen Herrn = Viertl zum Bau eines neuen Klosters und Kirche gegen dem ab, daß sie ihm hiervor das Mögertsche Haus überlassen, wöchentlich alle Mittwoch und alle Quatember in der von dem Orden hergestellten Kapelle ein heiliges Meßopfer halten, die in Neustadt ablebende Ritter unentgeldlich zu ihnen beerdigen, die Gebeine der bereits abgelebten Ritter zu ihnen übersetzen, die franken Ritter in der Commenthur fleißig besuchen, und auf ihr

Verlangen auch Sonn- und Feyertage mit einer Messe in der Kapelle bedienen, endlich für jeden künftig ablebenden Ritter zwey heilige Messen verwenden sollen.

Im Jahre 1697 am 10ten Weinmonath hatte Kaiser Leopold zur Kirche der Karmeliten den ersten Grundstein gelegt.

Die Kirche kam früher zu Stande als das Kloster, welches erst 1717 vollendet wurde, und ist von dem Bischof von Neustadt, Franz Anton Grafen von Puchhaim am 3ten July 1718 zu Ehren der heiligen Theresia eingeweihet worden.

Die Karmeliten wurden 1782 aufgehoben und ihr Kloster und Kirche an Christoph Andrä und Bräunlich verkauft, die hier eine prächtige Sammt- und Seidenzeug Fabrike angelegt hatten.

XI.

Karmeliten, Nonnen = Kloster und Kirche.

Schon im Jahre 1651 hatte die dritte Gemahlinn Kaiser Ferdinands des III. Maria Eleonora, als sie ihren Hochzeits = Tag am 30sten April zu Neustadt feyerte, sich erklärt, zu Ehren des heil. Joseph ein Nonnenkloster in Neustadt zu stiften, und dießfalls sich mit den Bischof Joannes Thuanus in das Einvernehmen gesetzet. Im Jahre 1667 am 30sten September, erfolgte hierzu von dem Pabste Klemens den IX. die Bewilligung mit dem Zusatze, daß die Nonnen von dem Orden des St. Karmel, unter der Aufsicht der Mönche dieses Ordens in Neustadt eingeführet werden dürften.

Inzwischen diese Verhandlung vorging hatte sich auch eine Freyinn von Löbl Maria Euphrosia, verehlichte Gräfinn von Zaradeck im Jahr 1661 als Mitstifterinn angebothen, und sich selbst im Jahre 1666 mit ihrer Schwester Felizitas von Löbl in die Kloster = Klausur begeben. Anfangs hatten die von Wien aus dem Kloster der Siebenbürgerinnen genommenen Nonnen ihre Woh-

nung in dem Haus der Gräfinn Elisabeth von Erdödy, in der Neukirchner Gasse erhalten, dann wurde ihnen vom Kaiser Leopold nach Verlauf von 3 Jahren durch einen Tausch das von Puchhaimische Haus nächst den Fleischhacker-Thor zugewandt.

Den Grundstein zu ihrer Kirche, der h. Maria und dem h. Joseph geweiht, hatte der Kaiser selbst am 2ten September 1668, im Beysenn des Bischofen Grafen von Puchhaim gelegt, und zu diesem eine goldene Medaille mit seinem Bildniß, mit folgender Inschrift auf der Rückseite einmauern lassen.

D. O. M.
In honorem Deip. Virginis. sti. Josephi
desponsatae
Sedente Clemente IX. primariam
hujus. Templi. Lapidem
Die 2. Sept. 1668
posuit.

Nach hergestellten Kirchen und Klostergebäuden wurden die Nonnen sohin aus dem Erdödischen Haus in dieses am 2ten August 1675 von dem Kaiser unter Begleitung seines Hofstaates feyerlich eingeführet.

Das Herumwandeln dieser Nonnen war ihr bestimmtes Schicksal. Im Jahre 1683 begaben sie sich bey der Belagerung Wiens nach Hall in Tyrol in das kaiserl. Frauenstift, von welchem ihnen das Gut Thurnfeld zum Aufenthalt angewiesen wurde, von dem sie erst am 18ten Herbstmonath 1684 in Neustadt zurückgekommen sind.

Im Jahre 1704 beim Anfange der hungarischen Einfälle zogen sie am 18ten Jänner nach Wien zu de-

nen Siebenbürgerinnen, und kehrten erst am 16ten April 1707 nach Neustadt zurück.

Endlich im Jehre 1782 wurde dieses Kloster, (es waren noch 18 Nonnen) aufgelassen, und ihr verlassenes Klostergebäude theils zum Schulhause, theils zum Erziehungs-Hause der Knaben von dem Regiment Deutschmeister verwendet.

Der Mindern Brüder, und Kapuziner Kloster und Kirche.

Die Mindern Brüder in der Stadt hatten ebenfalls den Herzog Leopold den ruhmwürdigen, zum Stifter. Ihr Kloster, und Kirche St. Jacob, von welcher ein Stadt-Viertel den Nahmen erhalten hatte, wurde mehrmalen in Eck der Stadt nahe an dem neukirchner Thor erbaut. Diese Mönche bestanden in Neustadt schon im Jahre 1250. Es wird von ihnen in dem Freyheits-Briefe für die Nonnen zu St. Peter gesprochen, und in dem Seculo V der Minoriten wird für die Bestättigung ihres Daseyns in Neustadt eine Bulle des Pabstes Innocens des IV. vom Jahre 1254 angeführet, auch solle eine andere des Pabstes Klemens des IV. vom Jahre 1267 vorhanden gewesen seyn, in welcher das Einweihungsfest ihrer Kirche St. Jacob auf dem Sonntag nach Christi Auffahrtstag festgesetzet wurde, ferner sollen sie von den Herzogen von Oesterreich Blanka, und der Königinn Elisabeth mit Almosen begabt, und in ihren letzten Geschäften in den Jahren 1304 und 1328 mit einem Vermächtniß bedacht worden seyn.

Von den Brüdern, die dieses Kloster bewohnt hatten, sind uns nur zwey noch bekannt, — Konrad ein Prediger, welcher im Rufe der Heiligkeit starb, und ein Provincial Purchard welcher 1380 in Wien bey den Minoriten gestorben ist. Zur Ursache vom Verfall dieses Klosters giebt das Seculum V der Mindern Brüder Seite 25 an, daß ihr Kloster bey der Belagerung von Neustadt, unter dem König Mathias Corvinus vieles gelitten hatte, daß selbes im Jahre 1541 von den Türken überfallen, und daß am 24sten Jan. 18 Priester von ihnen ermordet worden sind, wir setzen diesem noch hinzu, daß im Jahr 1548 unter dem Provinzial Mathias Thonciz das Lutherthum so sehr unter den geistlichen Stand eingerissen hatte, daß viele Glieder dieses Ordens ihre Klöster verlassen hatten, und daß den noch rückgebliebenen welche meistens Ausländer, und Italiener waren im Jahre 1575 befohlen worden ist, die Klöster und das Land zu verlassen, und so wurde auch das Kloster St. Jacob in Neustadt von ihnen geleert, und von der Stadt zu ihren anstossenden Zeughaus gegen einen jährlichen Zins an den Minoriten-Orten in Wien verwendet.

Im Jahre 1623 am 4ten Hornung erhielt die Stadt von dem in Regenspurg sich aufgehaltenen Kaiser Ferdinand den II. den Befehl, ihm das von vielen Jahren her ganz abgekommne Klöster St. Jacob zur Erbauung eines Klosters für die Kapuziner gegen Uebernahme des Zinses, oder einer von der Hofkammer deren Minoriten zugewandt werdenden Entschädigung abzutreten. Bald darauf am 14ten Märtz 1623 kamen die kaiserl. Kommissaire Herr Johann Balthasar von Hoyes Freyherr zu Stixenstein Gutterstein Rottengrub und Neudegdorf n. ö. Kammer Präsident und

Hans Christoph Teufel Freyh. auf Gundersdorf Froschdorf und Püttenberg kaiserl. Hofkammerrath in Neustadt zur Uebernahme dieses Klosters an, in deren Beysenn dann selbes von Mathias Gaisler Administratoren, und Officialen des Bisthums Neustadt, und von denen Rathsherren David Port, und Leopold Wilhelm Kaiser dem Ordens-Provincial Romano Laudensi, und seinen Brüdern Eusebio und Cherubino übergeben wurde *)

Inzwischen hatten auch die Minoriten ihrer alten Haimath entsagt, da ihnen zur Entschädigung von Johann Belthasar Grafen von Hoyes im Jahr 1631 ein neues Kloster und Kirche zu Ehren der Himmelfahrt Mariä in Neukirchen erbauet, und auf 12 Brüder gestiftet worden ist. **)

Besonders that sich aus dem Kapuziner Ordens-Brüdern zu Neustadt im J. 1671 ihr Quardian Otto hervor, da er die Grafen Zrin und Frangipan zu Anhörung ihres Strafurtheiles vorbereitet, und ihnen die Augenblicke in ihrer letzten Todes-Stunde durch Religions-Gründen erleichtert hatte.

---

*) Siehe das Uebergabs-Instrument in dem Archive des Stadtmagistrats zu Neustadt.

**) Siehe hierüber den Stiftsbrief in dem Archiv dieses Klosters.

Anhang

No. I.

Die geistlichen Stiftungen.

1.

Das Benefizium bey dem Altar der h. Dreyfaltigkeit in der Domkirche hatte im Jahr 1453 Johann Mitterpacher am heil. Erasmus-Tag mit einer täglichen Messe gestiftet, nachhin wurde mit selbem das Beneficium St. Bernhardt auf den Kärner (Beinhaus) vereiniget.

2.

Das Benefizium von Allerheiligen, in der Domkirche hatte Michael Käkl, im Jahre 1486 am Dienstag nach den heiligen Weihnachtstage auf vier Messen in der Woche gestiftet, der Benefiziat mußte aber selbst Wachs, und das Oehl für die Lampe besorgen.

3.

Von dem Benefizium der heiligen Jungfrau Maria in der Domkirche bey den Gattern war der Stifter

Peter Rabendunst. Es wurde im Jahr 1470 von Florian Winkler verbessert.

4.

Das Meß-Benefizium der heiligen Jungfrau Maria auf dem Chor wurde von der Katharina Paringerinn, im Jahr 1363 am Tage St. Dorothea gegründet, und im Jahre 1525 mit den von Buchhaimischen Benefizien vereinigt.

5.

Das Benefizium St. Andre in der Domkirche, ist von Friderikus Sachsperger gestiftet worden.

6.

Die Messe auf dem Altar des heiligen Peter in der Spörr ist von Jakob Heyden, und Leopold Prunkler dotirt worden.

7.

Bey dem Altar der heiligen Dreykönige in der Domkirche, bestand schon im Jahre 1349, eine Meß-Pfründe, selbe soll der Pfarrer Johann Stüren gestiftet haben. Im Jahre 1403 ist selbe von Leopold Brenner vermehrt worden. Im Jahre 1544 am 14ten August wurde von dem Bischofe Georgius dieser Altar zu Ehren der heil. drey Könige und des heil. Konrad neu eingeweihet. Die Verbündlichkeit ist, wenn der Priester sich für den Gottesdienst geeignet glaubt, Meß zu lesen.

8.

Das Benefizium St. Antonius und Catharina im Bischofhof wurde vom Bernardus Krukaier im J. 1402

Donerstag vor St. Oswaldus gestift, mit welchem das von der Anna Rosenbergerinn im Jahre 1384 gegestiftete Benefizium St. Margareth vereiniget worden ist.

9.

Das Benefizium der h. Jungfrau Maria in Zemendorf hatte der Apotheker Johann im Jahre 1341 mit Bewilligung des Pfarrers Johann Sturen gestiftet. In dieser Kapelle ist die Grabstatt des Bischof Grafen von Puchhaim.

10.

Das Benefizium des h. Johann des Evangelisten, und des Taufers, ist von dem Peringern, und Johann Taindorfer von Weissenbach, und das

11.

Des h. Bernardus in der Domkirche, von Roll und Sevelder, im Jahr 1469 gestiftet worden. Die Verbindlichkeit ist Meß zu lesen, so oft sich der Kaplan hiezu würdig findet.

12.

Das Benefizium des h. Geistes bey dem Taufstein ist am Magdalena-Tag 1349 und 1354 von Georg Maurer, Richter in der Neustadt, und seiner Ehegattinn Katharina gestiftet worden.

Der Erbauer des Altares war Hermann Guglacher, welcher 1488 gestorben ist.

Diese Stift-Messe wurde nachhin von der Gemahlinn des Georg Maurer Stadtrichter in Neustadt, und von dem Wolfgang Rundorfer in der Stiftung verbes-

fert, und im Jahr 1693 auf einen neuen Altar bey der Kanzel übertragen Die Lehenschaft hiervon steht der Stadt zu.

13.

Von der Messe auf dem Altar der h. Barbara, in der Domkirche, war im Jahr 1347 am h. Rubertus-Tag, Georgius Maurer Stifter. Diese wurde im Jahr 1540 vom Bischof Angerer, mit dem Benefizium des h. Geistes vereiniget.

14.

Von jener Messe auf dem Altar der h. Elisabetha im Spital war Frau Eysel Gemahlinn des Simon auf dem Karner Gutthäterinn, und ist nachhin vom Rudolph Grueb, und seiner Hausfrau verbessert worden.

15.

Das Benefizium des h. Erasmus im Spital, und

16.

Das Benefizium des h. Wolfgangus sind von der Bendula einer Tochter Ortolfs Beck, Wittwe des Simon Harter und Gemahlinn des Simon Meuchseer gestiftet worden, mit diesen ist das Benefizium des heil. Kreuzes vereiniget worden, welches im J. 1414 Konrad Ruber gestiftet, und die Metzger (Fleischhauer) vermehret hatten.

17.

Die Messe auf dem Altar der h. Apostel hatte im Jahre 1255 Simon Messerer angeordnet. Hiervon ist die Stadt Lehensherr.

18.

Die Messe auf St. Margarethen in der Katharina-Kapelle in Bischofhof wurde im Jahre 1384 von der Anna Rosenbergerinn gestiftet.

19.

Die Stiftmesse auf dem Altar der unbefleckten Empfängniß Mariä hatte im Jahr 1504 Caspar Best und seine Gemahlinn Agatha, dann jene

20.

Auf St. Achazius und der h. Undecimmilla Altar*) hatte im Jahr 1406 Daniel von Grub gestiftet, mit selber wurde jene Messe auf dem Altar des h. Fabianius und Sebastianus welche Herr von Puchhaim gestiftet hatte vereinigt. Von den Benefizium

21.

Auf dem Altar des h. Sigismund, und Antonius war im Jahr 1390 von Wolfarth von Schwarzensee Stifter, und sein Verbesserer war im Jahr 1404 Jakob Ritt. Im Jahre 1527 wurde selbes mit der Stiftung der h. Dorothea vereinigt. Die folgende Benefizien hatten die Stifter als

22.

Des St. Leopold im Jahr 1509 den Ernst Peter Fieck, die Stadt hat hierüber die Lehenschaft.

23.

Des St. Leonhardis auf den Kärner, den Bürgermeister Leeb. Das Benefizium

---

*) nicht XI Millia, noch eilftausend.

24.

Des h. Georgius im Jahr 1363 von dem Ivan Grafen von Bernstein, den Nikolaus Graf von Märtestorf und seinem Sohn Nikolaus, dieses wurde vom Erzbischof von Salzburg Pilgrimus im Jahr 1368 am h. Thomas-Abend bestättiget. Die Zeugen hierbey waren die Pfarrer Nicolaus von Schwarza, Reinhardus von Pulten, Michael von Lichtenwerd, und Friedrich von Puchberg.

25.

Den Gottes-Leichnam-Altar, hatte die Barbara Frankherr im Jahr 1503 zum Universal-Erben eingesetzet, zu welchem der Kardinal Klesel eine Bruderschaft Corpus Christi errichtet hatte.

26.

Eine Stiftung vom Jahr 1408 — auf ein Salve Regina alle Samstag.

27.

Das Benefizium St. Johannes Baptista, in der St. Ulrichs Pfarr-Kirche, hatte im Jahr 1578 am 18ten März die Wittwe Ulrichs Neudecker gestiftet.

28.

Die ewige Messe in der Burgkapelle hatte Kaiser Friedrich der III. im Jahre 1443 angeordnet.

29.

Die Kapelle unserer lieben Frauen auf den Karner, ist vom Leonhard Jüdl, und Nicolaus Ottenthaler, im Jahr 1463 gestiftet, und von dem Bischofe Mathias Geißler in der Stiftung vermehret worden.

Am Vorabend des Festes der Einweihung wurde hier eine Vesper mit Musik, und am folgenden Tag ein solemnes Amt gehalten. Auf dieser Kapelle war bey einem hölzernen Bild unserer lieben Frau folgende Inschrift zu lesen.

Anno 1625 den 30sten September in großer Brunst ist das nebengestandene Cruzifix und Bildniß des h. Johannes verbrunnen, das Frauenbild aber wunderlich unverletzt geblieben, dadurch ist Herr Mathias Geißler, damals Bischof bewogen worden, diese Kapelle neu zu erbauen, und für einen Benefiziaten die Unterhaltung zu stiften.

30.

Die Allerheiligen = Kirche in der Gasse gleiches Namens.

Ursprünglich soll auf dem Platz, wo die Kirche gestanden war eine Synagog gewesen seyn. Die Juden standen in Neustadt in späteren Zeiten, unter eigenen Judenrichtern, von welchen wir noch im Jahr 1448 einen mit Nahmen Georg Grizelbauer gefunden hatten, und betrugen sich ruhig. Sie müssen aber nachhin sehr ausgeartet haben, da König Maximilian der erste, selbe am Freytag vor dem Sonntag Judica in der Fasten 1496 wegen ihren Uebelthaten aus Steyermark Neustadt und Neukirchen auf immer abgeschaffet hatte. *) Bald nach dieser Zeit, mag auch diese Kirche Allerheiligen, auf dem Platz der verlassenen Synagoge erbauet worden seyn. Im Jahre 1664 war diese Kirche

*) Siehe das Landvest des Herzogthums Steyer Seite 30.

ganz verfallen, wurde aber von dem Bischof Johann Thuanus wieder erhoben, und mit einer monathlichen Stift-Messe, welche die geistlichen des h. Dreyfaltigkeits-Klosters zu lesen übernommen hatten, versehen.

Diese Kirche wurde unter der Regierung Kaiser Joseph des II gesperrt, und abgetheilter zu vier Hausstellen, verkauft.

31.

Kapelle St. Michael auf den Freythof. In dieser wird der Vorabend des h. Michael, mit einer Vesper, und der Tag selbst mit einem Amt in der Früh gefeyert. Ein hier bestandenes Benefizium wurde schon von da im J. 1489 in die Kapelle St. Nikolaus auf den Platz übertragen. Im Jahre 1613 am 10ten Jänner erhielt sie aus dem letzten Willen von dem Priester Johann Puschmann, ein Kapital von 4000 fl. wovor für ihm alle viertel Jahr in jedem Quatember ein Requien gehalten, und am Festtage apparationis S. Michaelis am 8ten May ein Amt gesungen werden mußte.

An der Nordwestseite der Michaels-Kirche befand sich an der Stiege folgende Grabschrift.

† Anno. dm. m. cccc. xx. Ist. Angevengt. die frithof. maur. vnd. ist. volbracht. barbare virginis. tc †

Dann wurde in der Kirche links untern Chor nachgefolgte Grabschrift gelesen.

Anno domini m cc lxxvii. r. kal Januarii obiit Hermonus guglaher

mgister primator huius eclesie nec non fundator altaris. st. sps. Orate pro. eo.

Endlich war auch auſſer der Kapelle auf einen Marmor, Stein, ein Scharfrichter, Schwert ſammt zwey Köpfen eingehauen zu ſehen, wobey folgende Inſchrift zu leſen war.

Hoc in tumulo jacent Comes Petrus Zrinus Banus Croatiae, et Marchio. Franciscus Frangeban ultimus Familiae, qui Quia caecus caecum duxit ambo in hanc foveam ceciderunt.

Discite mortales et casu discite nostro observare fidem Regibus atque Deo.

Anno Domini MDCLXXI Die XXX. aprilis hora IX. ambitionis meta est tumulus.

Dieſe alte Kapelle iſt jetzt zur Einſatz der Stadtkörner beſtimmt.

32.

Die Kapelle im Spital. Dieſe Kapelle iſt zu Ehren des h. Martinus auf Koſten des Bürger Mathias Grünhueber erbauet worden, und wurde von dem Biſchof Graf v. Puchheim eingeweiht. Sie beſitzt die Benefizien des h. Johannes Leopoldus, und der h. Eliſabetha.

33.

Die Kapelle St. Nicolaus auf dem Platz. In dieſer wurde alle Freytag im Jahre von dem biſchöflichen Offizial eine Meſſe geleſen.

Die Zeit ihrer Erbauung iſt unbekannt.

Nikolaus Lyno, der ältere Sohn und Testaments-Executor seiner Mutter Engela, hatte einen beständigen Kapelan hieher gestiftet. Im Jahre 1347 am Lucien-Tag, ist sie von der Mutterkirche befreyet worden. Endlich wurde auch selbe von dem Pabste Bonifacius den VIII. mit verschiedenen Ablaß-Briefen beschänkt.

No. II.

Sammlung einiger Grabschriften

von der Hauptkirche und von den Todesäckern

aus Ray. Duellius, aus Marians Geschichte der österreichischen Klerisey, aus P. Leopold Fischer, und aus denen von Neustadt mitgetheilten Schriften gezogen.

1.

Illustris Principis Domini, Clarissimae Vitis, Arnesii grati Archiducis Austriae nati hic requiescunt. Et anni Domini crescunt ad M. et quadruplex C binum X. I. quoque duplex.

2.

Anno Domini 1349 obiit Elizabeth uxor Leonis fertonis in die Sancti Egidii.

3.

1871 In die ascensionis Domini obiit honesta Domina anna uxor Iohannis Roll de argentina.

4.

A. D. 1 8 ⅄ 8 am St. Alban-Tag starb Margareth Jakoben Kelbels Hausfrau und Er des Jahrs.

5.

A. D. 1 8 8 ⅄ Jar am Freydag vor sand Mathias-tag sind erschossen worden, der edl vest Gotthard Vindorffer und Her Wolfgäng von Herzogenburg aim Priester liegn da paid begraben den Got genad.

6.

A. D. 1524 Jar Am Freytag nach sand Andreas Tag ist gestorben der ersam weis Her Laurentz Ewanhander Burger zu Otta und leit da begraben den Got genedig sey, Amen.

7.

Hier liegt begraben, die Edl tugendreiche Frau Kätharina weilentz Hr. Hansen Metzgers seligen Burgers und Buchfürer zu Wien leibliche Tochter des Edlen und Hochgelehrten Hern Erhard Zeittel der freyen Künsten und Arznei Doktor ehlicher leiblicher Gemahl Gott wolle ihr und uns allen Gnädig sein, Amen. Ist gestorben den 14ten Oktobris 1553.

8.

Hie ligt begraben, der edel und gestreng Her Wolf Conradt von Pößnitz und Weitlersfelden, der in Gots seelig entschlafen am 25sten April 1574 Jar.

9.

Anno 1563 den 3ten Dezbris ist gestorben der ehrsam und weiß her Hanns Jöppel.

Herr Georg von Wolfenreit, Ritter Ro. Kr. Mt. Rat, der letzte des Namens starb am 29sten April 1549.

10.

In der Kirche auf einen Pfeiler: Georg Wolfenreutter Ritter, der letzte seines Namens starb den 29ten April 1549.

11.

Hoc ipsum, a vetustate collapsum — avo patri ac fratri suo carissimo Ioanni Hellfrido a Kaisèrstein pie in Xto hic quiescentibus Tobias Hellfridus à Kaiserstain sacr. C. Maj. Ferdinandi II. Consiliarius Austriae ac Moraviae. Handgrafius T. C. anno 1630 restauravit. quorum omnium Animae aeternum Deo vivant.

12.

Hieunden liegen begraben der edl vest Hr. Wolf Khellner seiner Kais. Maj. auch der Fürstl. Durchl. Erzherzog Karl zu Oestereich ꝛc. Diener und Raidtmeister allhier zu der Neustadt && So den 28ten Tag Monaths May In 1578 Jar in Gott entschlaffen ist. Auch die edl tugendhaft Frau Katharina Khellnerin ein gebohrne Buschmannin sein ehlige Hausfrau selige So den 27ten September A. s. im 74ten in Christo den Herrn von diesen Jammerthal abgeschieden. Deren Selen der ewige Gott eine fröhliche Auferstehung verleihen wolle Amen.

13.

Alhier ruhet in Gott selig, der wohledlgebohrne Herr Mathias Eyerl von Eyersperg, der Röm. Kaisrl.

Maj. Rath, welcher durch 26 Jahr lang, dem Burgermeister Amte allhier ruhmwürdigst vorgestanden, derowegen auch die Zeit seines Lebens dazu confirmiret worden. Anno 1689 den 27sten Marzi im 75 Jar seines Alters aber als ein treuer Vater und Beschützer des gemeinen Wesen, mit besonderen Herzenleid der Stadt verschieden ist. Gott verleihe ihm und uns allen eine fröhliche Auferstehung Amen.

14.

Siste Viator
En Tumulum
Praenobilis ac Strenui Domini
Wolffgangi Popp.
Qui
Postquam LXXVIII annos hominem
Fideliter egisset
Et inter caeteras quibus par erat
Dignitates in septimum
Usque annum
Senatui ac Urbi Neapolitanae
laudabilissime praefuisset
Sapientia clarus
Meritis plenus
Deo ac Hominibus carus
Tandem fatis cessit XIV Nov.
Anno
QVo QVIs QVe DIXerat ReqVIescat.
In PaCe
AMen.

15.

Dieß Epithaphium hat die Edl und tugendhafte

Frau Maria Anna Schickin ihrem lieben Hauswirth dem Edlen und vesten Herrn Ignatio Othoni Schick zu einer ewigen Gedächtniß aufrichten lassen, welcher den 16ten Jänner 1664 seelig entschlaffen.

16.

Hie ruhet neben seinen zwey Frauen, Susana und Elisabetha, der Edl und Veste Herr Andreas Pogner des innern Rats 38., Stadtrichter 10 Jahr. Ein Trost der Bürger, und Vater des gemeinen Nutzen. Seines Alters 80 Jahre, 16 Tag. Ist in Gott entschlaffen den 12ten Xbris Anno 1670 Gott der allmächtige gebe ihm, und allen Christgläubigen eine fröhliche Auferstehung.

Hoc Epitaphium fieri fecit Adamus Pogner S. Theol. D. Benef. filialis Amoris tessera Anno 1671.

17.

Siste Viatur, Virtutem si sectare. In hac sunt urna conclusi Michael Stock cum quondam cara uxore Catharina.

Hic patria Ingolstadiensis 60 anorum senex, 31. Syndicus 22. Senator, tandem consul, Judex hujus civitatis. Nunc vermium esca, foetor, et horror putredini namque dixit pater meus es, et Saror vermibus Die 7mo Mensis August Anno 1673.

Haec patria Neostadiensis nata Glogerscheiderin omni virtute praedita, nunc sub hoc marmore capta jacet et de profundis ad te clamat. Rogas quid fecerit? fecit, quae placuere Deo, quae placuere Vivo, obiit Die 11mo Martii 1659.

His ad ossae exenteratis, te nunc durae sortes expectant, abi ergo Viator meditare, quid sit homo? mors? et quare? Stude vitam emandare, pro defunctis deprecare, ut possis hoste et salvare, sic simul omne perit quod funus est, et erit.

18.

Alhier liegt begraben der Edl und Vest Herr Georg Praydl der Röm. Kais. Maj. Mathiä Erzherzog zu Oesterreich, der Zeit geweßten Stadtrichter zu Neustadt, wie auch der Fürstl. Durchl. Erzherzog Maximilianus des ältern zu Neustadt Hofdiener seines Alters 71 Jahr, sammt seinen lieben 4 Ehefrauen, als Barbara, gebohrne Wagner, Susana, gebohrne Mennerin, Dorothea gebohrne Graffensteinin, und im Ehestand erzeugten 5 Söhne und 6 Töchter, wie in oben verzeichneter Figur zu sehen, welcher den 28sten Tag Februari Anno 1614 in Gott seelig entschlaffen, deren Seelen der Allmächtige Gott, eine fröhliche Auferstehung verleihen wolle. Amen.

19.

Thue Recht, und Fürchte Gott!

Dieses Epitaphium hat ihren in Gott ruhenden Urahn den Edlen und Vesten Hansen Chuner von Kunitz dem Eltern gewesten Bürgermeister allhier zu Neuenstadt welcher den 3ten Monathstag Oct. 1550 gestorben, und hier an diesen Ort begraben liegt, zur Gedächtniß renoviren und machen lassen, Frau Maria Anna Quarientin von Roll geborne Kuttnerin von Kunitz Anno 1660 Antonius Quarient von Roll Rom. Kaiserl. Maj. N. De. Regierungs-Sekretarius 1660.

20.

D. O. M.

Hic ossa sita sunt. Joanis Bapt. Hagenmüller Vien. viri civium memoria dignissimi, qui a 1737 civitatem hanc Neap. Austriae adeptus per varia, quae in rep. gessit munera, principi populoque animum consilium, fidem ita probavit, ut a 1764 consul renunciaretur, quo in magistratu tertium confirmatus dispertiundis civium oneribus, fastis rationum public. libris emendandis, litibus finium terminandis, nitore urbis prucurando, inlustria religionis, solentiae, aequitatis, providentiaeque reliquit exempla. Vixit an. 67. Mens. 2 dies 23 Pie obiit an. 1780 die 18 Cal. Octobris Prolesset gener. moerentiss. Patri, et Socero optimo f. f.

21.

Innschrift auf dem Stein vor dem Hochaltar unter welchem des Kardinals Klesel Herz ruhet.

Eminentissimus, ac Reverendissimus Princeps D. D. Melchior S. Q. E. titulo S. Mariae de Pace Cardinalis Cleselius, quondam e. S. S. Domini alumno Cathedralis Eccl: S. Stephani Vien. Praepositus, Passaviensium Antistitis, per Austriam inf. Vicarius generalis, indefessus Religionis orthodoxae, ac disciplinae undiquae fere collapsæ Restaurator zelosissimus; Neostad. prius, paullo post Vien. Episcopus, tandem Purpuratus celeberrimus August. Imp. Rudolphi II. et Mathiæ I. consil. magnum Ecclesiæ Lumen Pater Patriæ suæ optimus, de Republica

christiana meritiss. æternum Nominis, et Laborum suorum monumentum poni, et cor suum hic condi voluit peramanter.

Obdormivit Neostadii in Domino pie an Dom. 1630 XIII. Kal. Octobr. ætatis 77 a Sacerdotii 51, Episcopatuum Neost. 42, Vienn. 36, Dignitatis Purp. 14.

Bonum certamen certavit.

22.

Melchior klesl S. C. M. Cons. et Concio. Aul. cum reducto ad fidem Cath. erroneo. isto popu. Ecclesiae huic. A. 20 Annis tang. Confir. admin. P. fuisset. Cathed. hanc Marmo. Propriis sumptibus ad. ppot. Dei glor. A. Dni. 1608 fieri curavit.

Ober dem Aufgang der Kanzel
Anno Dni. MDCIX.

23.

Hier ruhet gegenwärtig des grossen Tages, an welchem zum ewigen Leben auferstehet der Herr Sebastian Reichhart Schlossermeister. Ein wahrer Bürger, Gatte und Vater. Alt 61 Jahr gestorben den 17ten May 1795.

Gott nehme seine Seel im Himmel auf.

24.

Halt.

Rechts. Links.

Verdoplet die Furcht in euern Gliedern.

Still.

Vernehmet von mir die Parola.

Ich Jakob Wolf von Neustadt gebürtig
Ein Leib Cornet des Löbl. Csakischen Regiment
Der seinen Heldenmuth geprüfet vor den Feind
Niemand geforchten als Gott.
Von unvermeidlichen Pfeil des Todes
Getroffen und entseelet
Hab den 6ten Mertzen 1737
Müssen in die Gruben fallen
Meines Alters im 33sigsten Jahr
Avancirt. Die heilige Parola ist heut:
Dem Menschen ist gesezet
einmal zu sterben Heb. 9. 27.
Marschiert ab.
Dieses Feldgeschrey ist heilig und heilsamb.

Der traurige Vater, Joachim Wolf bürgerlicher Fleischhacker hat dieses Orth seinen lieben Sohn und auch für sich zur Ruhestadt erwählt — Amen.

25.

An der Pfarrkirchen von aussen.

Der solls nicht lesen, der nicht
mit Thränne fühlt, wenn diese
Dürre Erd in ihren Busen kühlt.
Wohlan, so wiß es dann, und tritt
mit Schrecken fort, den du stehst
allhier der Demuth auf dem Haupt
die den erblaßten Leib nur den
nur den gemainsten Ort und kaine eitle
Gruft zur Ruhestätt erlaubt.
Freund! laß die Thränen fallen
die dir am Auge zittert, dieß
ist der ächte Lohn, dem uns die

Tugend giebt, die sie durch Demuth
Treue und Menschenlieb geübt 1779
die am 18ten Jänner, früh um 3 Uhr seelig verstor-
bene Katharina Wellere ꝛc.

26.

Sub hoc lapide iacet et tacet. Illma Domina Chatarina Comitissa de Pergen Nata Comitissa de Harrach quam nec paternis struthiones nec conjugales aquilae eripere poterant de porta mortis cui succubuit. Anno Dom. MDCCXLI. Die 29. Aug. Aetatis suae 39. et bene hic ad B. V. M. collocari voluit post mortem, in quam spem omnem et fiduciam collocavit dum vixit. Huic Viator praecare requiem et luminis claritatem.

27.

Grabschriften in dem Gottesacker auf dem ehemaligen St. Ulrichs Grund.

Auf dem Freithof vor den Neukirchner Thor.

A. X. ℌ.
Memoriae et Cineribus.
Caietani Odoardi F. Valentini Gonzage
Domo Mantua.
Equitis Melitensis Ordinis Primi
eiusque in insubria reddituum Quaesoris
et apud regiam praefecturam Legati
Praepositi institutioni Liberorum
Ferdinandi Arch. Austriae Francisci I. Aug. F.
et Comitis itinerum eorum
vix. an. LXIV.

Religione beneficientia comitate
Carus omnibus.
Dec. Neostadii summo regiae domus moerore
VIII id. Sexst. A. MDCCC.
Quam patria eius a Gallorum tyrannide
regens liberata.
Dulces sibi reditus promitteret
Aloysius Card. Episcopus Albanensis
Haeres ex testam.
fecit fratri pientissimo B.
M. Cum Lacrimis.

28.

Wandersmann.
Steh still, der kalte Marmorstain
Bedeckt hier einen Mann, den als was
Tugend liebt nicht genug bedauern kann.
Balthausszer Schultzmorlin ein Zierde
seiner Zeit, ein wahres Ebenbild
der deutschen Redlichkeit nach dem
er 40 Jahr nebst zurückgelassen
gleich andern sterblichen muest
Endlich auch erblassen. Der 11te
Marz hat ihn bey schwartzer Nacht
Gefellet. Im Jahr das 1 und 7 mit 3
und 3 gesellet. Nun liegt der Leib im
Grab der Seelen. Du gedenkhe und
Sprich! Gott troste sie und ihr den
Himmel Schankhe!
† dießz Denkmahl † hier aufgericht †
die hinterlasszene Frau

so mit trauervollen Herzen
Alda geführt den Bau.

29.

Anno Domini MCCCLXXXX o Dominus Stephanus dictus Pochsavver.

30.

An. Dom. M. CCCLXXXI o Dorothea uxor Stephani dicti Strassaur in die Purificationis. B. V.

31.

An. Dom. MCCCC und LXXV Jahr Suntag vor Martini gestorben der Edl Hanns Alber —

32.

Hic uxores Nycolai Kauwitz sepultae. Katerina o. die S. undecimmillia. V. LVII.

33.

Anno Domini MCCCCLXVI prima Aprilis o. egregius in Theologia Licentiatus Magister Jacobus de Halnicio Domini Maxmiliani Ducis Austriae Praeceptor.

34.

Anno Domini MCCCCLXXVII Jar an dem Phinztag vor Ostern ist gestorben der Edl Sigmund Peuritz, und ligt hie begraben.

35.

Anno Domini MCCCCLXXXXIII am Tag vor St. Janat Hinr. — starb der kunstreich Meister

Niclas Lerch, der Chenser Friedrich Grabstein gebauen hat, und erhalt. Werichmaister des grossen Baus zu Straspurg, und daselbs Burger.

36.

Hier liegt begraben der Edl, und Vest Purchkart v. Waltspurg sampt zwayn seiner Hausfrauen — Sefelde. rin den Gott allen gnadig.

37.

An. Dom. MCCCC, und in dem virden Jar Suntag vor — ist gestorben der Edl Hanys Auer.

38.

An. Dom. MCCCCLXXIII —
Wolfgang Lostokar. —

39.

An. Dom. MCCCCLXII am Pfinztag nach Sand Nurprechts Tag ist gestorben der Edl Wilhalm Harbacher.

40.

An. Dom. MCCCC XXXIII o. Johannes Herbort in die S. Thomae apostoli.

41.

An. Dom. 1472 an allen Seelen Tag ist gestorben die erbar Frau Helena des Hansen Miterpachen Hausfrau.

42.

Nach Christi unsers Seligmacher Geburt, im 1554 Jar den XV Tag des Monats Februar ist in Gott verschieden der ebl und vest Martin Puschmann.

43.

D. O. M. Carolo Portiae, et Prugnariae Comiti, Ragoniae, Castilioni, et Toppi Domino ct. qui puer archiducis Ferdinandi Oenipon-ti honorarius adolescens, in Burgundia, et gallia sub Castiliae Commendatore Miles, in hungariam profectus, ad Hatvanum in expugnatione, et in Agria praelio inter primos enituit: Pappae tandem in impressione prima, et unica sub serenissimi Maximiliani foelicibus auspiciis brachium dextrum trajectus globo ostendit, suae gentis, et generis aequalibus mortem pro Christo esse maximam vitae gloriam.

Neostadium de portatus ibidem paulo post XXV Aug. Anno Christi MDXCVII aetatis peraeque pie obiit XXIIII. Hieronymus. Comes Portia Nuntius Apostolicus Patruelli maerens. P

44.

Anno Domini 1540 den 23ten Juny ist in Gott. entschlafen der edl, und Ehrenvest Veit von Hochenkirchen zu Bergernau, und ligt sambt seiner Hausfrau Regina ein geborne Hafenlerin sambt ihren 5 Kindern Maruſch, Ulrich, Magdalena, Sophia, Reichhart hie begraben.

45.

Hie ligt begraben der edel gestreng Herr Rudolph Roll des edel gestrengen Herrn Wolfgang Rollen, röm. kaiserl. Maist. Rath, und Cammer Graf zu Kremnitz des Namen, und stammen der letzte ist den 3ten May allhie begraben worden.

No. III.

Der Kanal.

Der neue Kanal bey Neustadt vor dem Neuthor wurde im Jahr 1797 zu graben angefangen, und durch eine Strecke von 7 Meilen von Neustadt durch das Steinfeld auf Baaden zu, von da gegen Gundermanstorf, Laxenburg nach Kledering und Simmering und weiters nach der St. Marxer Linie über den Renweg auf das Glacis vor Wien geführt. Die Arbeiten in Durchscharrungen und Ausgrabung des Bethes zu der nöthigen Tiefe und Breite mit Aufmaurung der Wände zu beyden Seiten mit Ziegel und Quadersteinen und die Errichtung von zwey und funfzig Schleißen der Brücken, Mühlen und Wachthütten dauerten bis in das Jahr 1803.

Bey Neustadt ausser dem Neuthor, ist ein Haven angebracht, wo die Schiffe mit Steinkohlen, Holz, Mauer Ziegel, Eisen und andern Manufaktur und Fabriks Erzeugnissen ꝛc. gepackt und nach Wien geführet werden. Zu Wien bestehet auf der Glacis, in der Gegend des heutigen Invaliden-Hauses ein zweyter grösserer Haven, wo ausgepackt wird, das zugeführte

Holz und die Mauerziegel aufgestellet, die angekommenen Produkte in die Magazine gebracht, und die leeren Schiffe mit Bedürfnissen wieder gefüllet, und bis Neustadt zurückgeführet werden.*)

*) Die zu diesem Kanale bestimmten Schiffe sind 70 Fuß lang, und $5\frac{1}{2}$ breit, und werden von einen einzigen Pferde gezogen. Sollte in der Folge der Kanal bis Oedenburg in Ungarn, und noch weiter geführt werden, so wird dieses Unternehmem das Comerz für Wien sehr erheben.

No. IV.

Das Steinfeld, oder Theresienfeld.

Ehe man zur Stadt Neustadt von Wien her kömmt, fährt man über eine große steinigte Ebne, sie fängt bey Solenau an, und erstreckt sich über Neustadt, bis Neukirchen. Noch vor 40 Jahren, war noch ein großer Theil dieser Ebne eine Oede *) 1763 und 1764 versuchte die Kaiserinn Maria Theresia einen Theil dieses unfruchtbaren Steinfeldes, urbar zu machen, und mit einem Torfe zu beleben. Man fing mit Graben der Keller und Brunnen an, da aber der Boden 20 Klafter tief aus Sand und Steinen bestand, so wurde mit Grabung der Brunnen ausgesetzt, statt selben von den

*) Man sagt, die Unfruchtbarkeit rühre von Salpeter, Erde her, die die ganze Oberfläche, gleich unter der Damerde bedeckt. Herr Abbe Stütz versichert aber, daß die Ursache der Unfruchtbarkeit nicht vom Salpeter, sondern von den kalkartigen Mittel- oder Mauerersalz herzuleiten sey. Die neuen Bewohner dieser Haide sagen hingegen, es müsse der ausgebrannte Vulkan bey Glocknitz, ihre Gegend mit dem todten Grunde überschwemmt haben, und die nun von Wäldern ganz blosse Gegend, gestattet den Weiden, auch das gute, was eine Bewässerung zurückläßt, auszutrocknen, und wegzuführen.

k. k. Wasserbauamts Oberdirektor v. Prequin der Kaltegang für die inzwischen erbaute wenige Häuser hingeleitet, und zugleich der Bau mit mehreren Häusern auf das neue fortgesetzt. Am 4ten Oct. 1767 wurde der erste Grundstein zur heutigen Kirche des heiligen Kreuzes gelegt, und zu demselben eine vergoldtete Kupferblatte mit dem Bildniß der Stifterinn, mit der hier beigesetzten Inschrift, eingelegt.*) Im Jahre 1768 wurde der Kirchenbau geendigt, diese den 22sten Oktober 1768 in Beysein der Kaiserinn Maria Theresia von dem Bischofe zu Neustadt Grafen von Hallweil eingeweihet, und mit einem Denkmahl über die Kirche geziert**)

---

*) M. Theresiae P. F. Aug.
Agrum hunc Theresianum
Ad culturam promovendam
Vocatis e Tyroli cultoribus distribuit.
Sacras has aedes parocciales S. Cruci dicatas
Munificentia Aug. erexit, fundavit
Ac. Josepho II. Rom. Imp.
Aug. et Josepha Archiduce Aust.
Ferdinando V. atriusque Siciliae
Regi desponsata
Praesentibus
Sacrosque Ritus peragente
Ferdinando ex Comiti de Hallweil
Episcopo Neostadiensi
Primum hunc lapidem posuit XXIX Sept.
MDCCLXVII.

**) Maria Theresia P. F. Aug. Patriae Parens
Ecclesiam hanc Christo Redemptori
Coloniam vero suo nomini immortali
Sacram fecit.
Dum desertum hunc Campum

endlich kam 1769 das ganze Dorf mit seinen Häusern zu Stande. Für dieses neue Dorf wurden anfänglich die Innwohner aus Tyrol gezogen, jeder Familie ein Haus mit 32 Joch Haidgrund, mit Vieh und Wirthschafts-Geräthe unentgeldlich übergeben, und durch zwey Jahre an jede Familie, zur Aufmunterung des Fleißes in Betrieb ihrer Wirthschaft monathlich zehn Gulden abgereicht. Aber mit allen diesen konnte man dem Grunde keine Fruchtbarkeit verschaffen. Die Ansiedler verließen ihre Häuser, und kehrten in ihr Vaterland zurück, doch hatte alles dieses die seelige Kaiserinn in ihrem Unternehmen nicht wankelmüthig gemacht, sie ließ 1777 denen pensionirten Offiziers die leeren Häuser auf das neue einräumen, gab ihnen 15 Freyjahre, von allen Gaben, und den unentgeldlichen Holzbedarf aus den kaiserlichen Waldungen *) und da dieses mehrmalen zur Cultur des steinigten Bodens nichts beytrug, so verlängerte Kaiser Joseph der II. 1781 die Freyheit der Abgaben noch auf 15 Jahre, und Kaiser Leopold 1793 noch auf fernere 5 Jahre. Es war aber alles dieses Bemühen dreyer Monarchen vergebens. Kaiser Franz der II. machte nun 1794 den letzten Versuch mit Erbauung eines neuen Kanals, und

---

Munificentia Augusta
Ad culturam promovit, Domos erexit
hancque Diem
Sua cum Augustis prolibus praesentia
ac templi consecratione
Nostrae felicitatis posteritati
Testem esse voluit XXII Oct.
MDCCLXVIII.

*) Siehe Weickerns Topographie von N. Oestr.

da sich auch von diesem kein besonderer Vortheil in Absicht der haltbaren Kultur in dieser Gegend versprechen ließ, so wurde endlich das Dorf 1797 von Sr. Höchstregierenden Majestät seinem Hofrath und Direktorn der beyden Hoftheater Herrn Peter Freyherrn von Braun als Eigenthum übergeben. Uebrigens versichern mehrere Besitzer von Wirthschaften in diesem Feld, daß ihre Arbeit und Mühe dermal durch das Produkt mit Gewinn belohnt werde.

Noch eines, ehe man nach Neustadt kömmt, ist zu bemerken. Es findet sich, bevor man in die Stadt fährt links an der Strasse von Wien eine verfallene Säule, welche der am Wienerberg stehenden an der Bauart ähnlich ist. Sie führt den Nahmen Wienerkreuz. Doch ist ihre Entstehung so unbekannt, als von jener Säule vor Wien auf dem Wienerberge. Vieleicht könnte einmal eine nähere Untersuchung, der unter dem Gesimse angebrachten Wappen eine bestimmtere Aufklärung ihrer Entstehung liefern. Wir halten auf dieser die Wappen mit den Kohlmassen (Stüber) im Felde, für die Wappe der Druchseße von Emmerberg, welche schon zu Anfange des dreyzehenten Jahrhunderts in Oesterreich bekannt waren, und sich vorhin Kohlburger genannt haben sollen. Aus diesem Geschlecht wird schon im Jahre 1201 in einen Schenkbrief des Herzog Leopolds, an das Kloster Admund, Perthold als Zeug angeführt, im Jahr 1236 kommt eben ein Berthold als Getreuer des Herzogs Friedrichs vor, im Jahre 1278 nennt das Chron. Austr. einen andern Berthold, Druchseß von Emerberg, welcher den König Otachar in der Schlacht mit dem Kaiser Rudolph den I. vom

Pferde gestürzt, und ihm eine tödtliche Wunde versetzt hatte.

Das zweyte Wappen mit dem Mond und einem Stern ist uns ganz unbekannt.

Im Jahre 1452 ist diese Säule dadurch berühmt worden, weil vor dieser von dem Kaiser Friedrich dem III. dem Ulrich Grafen von Cilly der junge König Ladislauus übergeben worden ist, wo zum Andenken dieser Uebergabe ein Kriegsmann mit seinem Schwerdt das Jahr 1452 mit seinen Wappen eingeritzet hatte.

No. V.

Nachtrag zum ersten Theil.

Im Jahre 1807 hatte der Magistrat der Stadt wienerisch Neustadt dem Erziehungs-Institut des Regiments Deutschmeister ein, und ein halb Joch Acker überlassen, und über diesen schönen Beweiß guter vaterländischer Gesinnungen von Sr. kaiserl. Hoheit Erzherzogen Anton Hochmeister des deutschen Ordens, und Innhaber jenes Regiments am 17ten October 1807 zur Erkenntlichkeit ein besonderes Schreiben erhalten. *)

Ferner wurde am 22sten October 1807 das Haus des Postmeister Neumann No. 342 in der Wienergassen vom höchsten Orten erkauft, und in diesem eine Reitschule für die Cavallerie errichtet.

Zu gleicher Zeit wurden auch in dem Follenhof in den k. k. Militair-Akademie Stallungen mit einer Scheune für diese Schule erbaut.

*) Siehe Wiener Zeitung No. 88 vom 4ten November 1807.

Kirchen Einnahme - Geldbuch v. 1852 d. 50x.

17

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gleich, Joseph Alois,

Geschichte der k. k. Stadt Wienerisch-Neustadt

Wien 1808
Austr. 1787
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10009674-2